

Willy Klages

**Die Geheimorganisationen
des globalen
NWO-Terrorimperiums**

**2.000 Jahre Gewaltherrschaft
der
Antichristen
von Januar 1997
bis März 1998**

NWO-Sonderheft Nr. 99



2.000 Jahre Gewaltherrschaft der Antichristen von Januar 1997 bis März 1998

NWO-Sonderheft Nr. 99

Terror der Antichristen vom 01.01.1997-31.03.1998

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen von Januar 1997 bis März 1998	2-98
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	99

Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen von Januar 1997 bis März 1998

So wie der Mensch sich selber hochachtet, achtet er jeden anderen Menschen. Selbstachtung ist also das wahre Mittel, das Menschengeschlecht zu vereinigen.
Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827, schweizerischer Pädagoge)

1997

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 2. Januar 1997 über Rumäniens EU-Beitrittspläne: >>Rumänen kämpft um den Anschluß

... Die Rumänen wollen mehr Tempo bei der Entwicklung ihres Landes, erst recht nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten Emil Constantinescu. ...

Besonders wichtig für Rumänien bleibt die europäische und euroatlantische Integration des Landes. Auf Deutschland als dem wichtigsten Handelspartner und die treibende Kraft in der EU richten sich da viele Hoffnungen. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 16. Januar 1997: >>Lebed warnt in Bonn vor einem Dritten Weltkrieg

... Am Mittwoch traf sich der russische Gast unter anderem mit dem CDU/CSU-Vorsitzenden Wolfgang Schäuble, mit Joschka Fischer von den Grünen und mit zahlreichen Wirtschaftsvertretern. Der frühere Kommandant der 14. sowjetischen Armee ("Ich bin nicht liberal, ich bin General") entwarf vor seinen Bonnern Gesprächspartnern ein düsteres Bild von den Zuständen in seiner Heimat.

Durch die Schwäche des amtierenden Präsidenten (Boris Jelzin), bedingt durch dessen schwere Krankheit, verharre Rußland in einem Zustand von wirtschaftlichem und politischem Chaos, bedrängt durch das organisierte Verbrechen. Er könne diesen Zustand beenden, lautet die Botschaft Lebeds, aber nur durch "eine Diktatur des Gesetzes".

Die Frage, ob er Demokrat sei, wies Lebed (General und "Mann des Jahres" in Rußland) barsch zurück: "In Rußland gibt es keine Demokraten. Die, das von sich behaupten, sind Heuchler."

Um ein demokratisches Land zu werden, brauche Rußland noch 2 Generationen, was nach landläufiger Auffassung mindestens 50 Jahre bedeute. Die Gefahr sei groß, sagte Lebed, daß Rußland vollends ins Chaos gleite, "aber wenn ich eine Gefahr sehe, dann nehme ich das

Schwert in die Hand. Dann wird die Gefahr den Schwanz einziehen und von selbst verschwinden."

Sollte Rußland auseinanderbrechen, warnte Lebed, werde es einen Krieg geben, den dritten Weltkrieg. Und der werde keine Sieger haben. Dann werden der Welt die Fetzen um die Ohren fliegen.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 31. Januar 1997: >>**Bundestag stimmt für Aussöhnung mit Prag**

... Der Bundestag hat am Donnerstag mit breiter Mehrheit der deutsch-tschechischen Aussöhnungserklärung zugestimmt. Für das Papier sprachen sich in namentlicher Abstimmung 578 Parlamentarier aus, dagegen votierten 20 CSU- und CDU-Abgeordnete. 23 PDS- und Unionsabgeordnete enthielten sich. ...

... Die Deklaration war nach zweijährigem harten Ringen am 21. Januar von Kohl und Tschechiens Ministerpräsident Vaclav Klaus in Prag unterzeichnet worden.

Kohl bezeichnete in seiner einleitenden Regierungserklärung die Deklaration als einen "guten Text", mit dem beide Seiten klar und mutig auf strittige Abschnitte der gemeinsamen Geschichte eingingen. Die Erklärung sei ein Beitrag zur Aussöhnung: "Sie soll helfen, den Teufelskreis gegenseitiger Aufrechnung und Schuldzuweisung zu durchbrechen."

Nachdrücklich forderte er die Sudetendeutschen auf, am Aussöhnungswerk mitzuarbeiten.

Der SPD-Vorsitzende Rudolf Scharping forderte Deutsche und Tschechen zur engen Zusammenarbeit auf. Mit der gemeinsamen Erklärung werde "spät, aber nicht zu spät, endlich das letzte Kapitel" deutscher Ostpolitik abgeschlossen.

CDU/CSU-Fraktionschef Wolfgang Schäuble erklärte unter Hinweis auf das Bekenntnis zu Schuld und Unrecht in dem Dokument, Versöhnung erfordere den Mut, auch die dunklen Seiten anzusprechen. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 10. Februar 1997: >>**Sudetendeutsche lehnen Erklärung ab**

Wenige Tage vor der entscheidenden Abstimmung über die deutsch-tschechische Aussöhnungserklärung im Prager Parlament hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft ihre Ablehnung erneuert. ... Der Vorsitzende der Landsmannschaft, Franz Neubauer, hatte am Sonnabend angekündigt, die Sudetendeutschen würden ihre Interessen nun im Rahmen des geplanten EU-Beitritts von Tschechien geltend machen. ...

In dem Manifest heißt es, die über die Köpfe der Betroffenen hinweg vereinbarte Erklärung enthalte geschichtliche Unwahrheiten. Sowohl das Selbstbewußtsein als auch das Rechtsempfinden der Sudetendeutschen werde mit der Erklärung schwer verletzt.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 14. Februar 1997: >>**Scharfe Töne gegen Deutschland im Prager Parlament**

Im Prager Parlament dauert auch in der Nacht zum Freitag die Debatte über die deutsch-tschechische Aussöhnungserklärung an. ... Dabei kam es zu scharfen Ausfällen der rechtsradikalen Republikaner. Ihr Vertreter Josef Krejsa bezeichnet den tschechischen Chefunterhändler als "analen Höhlenforscher". Man habe es zu tun mit einem "großdeutschen Reich unter der Maske der Europäischen Union". Ein weiterer Rechtsradikaler meinte, die Billigung der Deklaration käme Hochverrat gleich. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 15. Februar 1997: >>**Prag stimmt Erklärung zur Aussöhnung zu**

Das tschechische Parlament hat am Freitag nach viertägiger Debatte der deutsch-tschechischen Aussöhnungserklärung zugestimmt. Für die Deklaration votierten 131 Abgeordnete, 59 waren dagegen. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 19. Februar 1997: >>**87 Millionen versickern in Kiews dunklen Finanzkanälen**

Deutsche Entschädigungszahlungen für NS-Opfer verschwunden / Erst 1998 Geld für Nazi-Opfer in Südosteuropa

Die Opfer von einst sind die Opfer von heute. ... 87 Millionen, die Bonn in die Ukraine für die NS-Opfer überwiesen hatte, sind in dunklen Kanälen verschwunden. ...

Das Geld gehört zu einem Fonds von einer Milliarde Mark, den die Bundesregierung 1993 für Entschädigungszahlungen an Rußland, Weißrußland und die Ukraine bereitgestellt hat. Der Ukraine hatte Deutschland seit 1993 in drei Teilsummen insgesamt 400 Millionen Mark gezahlt. Eine eigens dafür eingerichtete Stiftung "Verständigung und Aussöhnung" nahm die Anträge entgegen und prüfte die Ansprüche. ...<<

Am 19. Februar 1997 tritt die EU-Binnenmarkt-Richtlinie "Elektrizität" in Kraft.

Die deutsche Energiewirtschaft nach der Liberalisierung des EU-Strommarktes

Die vom damaligen FDP-Wirtschaftsminister Rexrodt durchgesetzte Binnenmarkt-Richtlinie "Elektrizität" sollte spätestens bis zum 19. Februar 1999 in den jeweiligen EU-Ländern umgesetzt werden. Die EU-Länder Großbritannien, Schweden, Finnland und Deutschland öffneten bzw. liberalisierten ihre Märkte fristgemäß für den Wettbewerb. Da Frankreich seinen Strommarkt jedoch weiterhin gegen ausländische Konkurrenten abschottete, aber gleichzeitig massiv Strom exportierte, bahnten sich bereits im Jahre 1999 schwere Handelskonflikte innerhalb der EU an.

Nach der sog. Liberalisierung des EU-Strommarktes begann in der Bundesrepublik überraschend schnell ein heftiger Preiskampf ("Energiekrieg"), denn die deutschen Versorgungsunternehmen mußten ihre Leitungen aufgrund der EU-Binnenmarkt-Richtlinie "Elektrizität" für den Billigstrom der in- und ausländischen Konkurrenz öffnen.

Die verhältnismäßig kleinen deutschen Versorgungsunternehmen wurden durch die überstürzte Marktliberalisierung in eine ungemein schwierige Lage gebracht, denn sie mußten sich plötzlich mit übermächtigen subventionierten Staatsmonopolen auseinandersetzen.

Der deutsche Energiemarkt wurde für die großen ausländischen Konzerne sehr schnell ein wichtiger Teil des europäischen Strommarktes. Nach den skandinavischen Unternehmen aus Schweden (Vattenfall) und Finnland (Fortum) drängte auch der größte Stromkonzern Europas, die EdF, aus Frankreich, mit aller Macht auf den deutschen Energiemarkt, um überschüssige Energie als Billigstrom zu verkaufen.

Der schwedische Staatskonzern Vattenfall beteiligte sich damals u.a. mit 25 % an der HEW in Hamburg. Der finnische Staatskonzern Fortum erwarb im Jahre 1999 die EW Wesertal GmbH in Hameln und strebte weitere Beteiligungen in Deutschland an. Der französische Strommonopolist EdF beteiligte sich in Baden-Württemberg an der EnBW.

Mit 435 Milliarden Kilowattstunden (MkWh) produzierte der Staatsmonopolist EdF im Jahre 1997 wesentlich mehr Strom als die 3 größten privatwirtschaftlich organisierten deutschen Versorgungsunternehmen (RWE, PreussenElektra, und Bayernwerk = 300 MkWh) zusammen. Das französische Staatsunternehmen EdF deckte mit seinen 55 Kernkraftwerken, die größtenteils abgeschrieben waren, über 80 % der Stromversorgung Frankreichs.

Viele ausländische Staatskonzerne besaßen beträchtliche Überkapazitäten, deshalb konnten sie den Strom konkurrenzlos billig anbieten, ohne Verluste zu erwirtschaften. Der z.B. von "Yello" zum Spottpreis angebotene Strom stammte zu 70 % aus französischen Kernkraftwerken. Die deutschen Stromversorger konnten dem Billigstrom aus Frankreich fast nichts entgegensetzen. Die EU entschied zwar später, daß die einzelnen Länder nur die Strommenge in ein anderes EU-Land exportieren durften, die aus dem anderen EU-Land importiert wurde, aber diese Regelungen galten nicht für direkte Beteiligungen im Ausland.

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 21. Februar 1997: >>>Polen geben Juden Eigentum zurück

Die 9 jüdischen Gemeinden in Polen erhalten ihr früheres Eigentum zum Teil zurück. Das

entschied am Donnerstag das polnische Parlament der Sejm. ... Das Gesetz betrifft auch früheren jüdischen Gemeindebesitz in ehemals deutschen Gebieten. Immobilien, die früher nicht religiösen oder kulturellen Zwecken dienten, sind von der Regelung ausgeschlossen.

Jüdische Organisationen in den USA und Israel lehnten das Gesetz ab, weil nur ein Teil des früheren Gemeinde-Eigentums zurückgegeben werden soll. Außerdem bestehen sie auf der Rückgabe des früheren privaten jüdischen Besitzes.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 26. Februar 1997: >>**Herzog: Deutschland unterstützt Ungarn**

Bundespräsident Roman Herzog hat Ungarn die volle Unterstützung Deutschlands auf dem Weg in die Europäische Union (EU) und die NATO zugesichert.

Bei einem Staatsbesuch in Ungarn sagte Herzog am Dienstag vor der Nationalversammlung in Budapest, Ungarn werde zu den ersten Kandidaten gehören, die in die EU und den Nordatlantikpakt aufgenommen würden. Herzog würdigte insbesondere die ungarische Minderheitenpolitik. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 18. März 1997: >>**Prag weist russische Drohung empört zurück**

Tschechiens Regierung hat empört auf die Drohung eines russischen Diplomaten reagiert, der für den Fall eines NATO-Beitritts des Landes die Wirtschaftsabkommen zwischen Tschechien und Rußland in Frage gestellt habe. ...

Der Botschafter hatte in einem Interview gesagt, ein Beitritt zur NATO könne schädliche Auswirkungen auf wichtige Abkommen haben. Der Beitritt habe für Rußland erhebliche Verluste im Waffengeschäft zur Folge. Als Reaktion könne Rußland seine Abkommen mit Tschechien über die Lieferung von Gas und Atomstrom neu überdenken. ...<<

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtete am 10. April 1997 über die Jugendweihe (x303/187): >>... Zwischen März und Juni ist Weihezeit in den neuen Bundesländern. Die 14-jährigen wollen nicht mehr Kinder sein, die Jugendweihe wird als Eintritt ins "Erwachsenenland" gefeiert.

Insgesamt werden es deutlich mehr als 100.000 Kinder – somit weit mehr als 60 % eines Jahrganges sein, die an dem Ritual teilnehmen, das früher fester Bestandteil der DDR-Kultur war.

Der Zulauf wächst. In Sachsen sind es in diesem Jahr fast 34.000 14-jährige, die an der Jugendweihe teilnehmen, das sind 57 % eines Jahrganges. Mehr als 500 Veranstaltungen gibt es im Jahr.

Die Evangelische Landeskirche rechnet dagegen mit 10.000 Konfirmanden.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 25. April 1997: >>... Der tschechische Präsident wurde im politischen Teil seiner Rede in diesem Punkt ein wenig deutlicher, als er ausführte: "So wie das heutige Deutschland nicht in der Lage ist, die Zehntausenden tschechischen NS-Opfer ins Leben zurückzurufen und uns in die Zeit vor 1938 zurückzuführen, wo Tschechen, Juden und Deutsche bei uns zusammenlebten, so wenig kann die heutige Tschechische Republik den vertriebenen Deutschen ihr altes Zuhause zurückgeben. ...<<

Der deutsche Historiker Alfred Schickel berichtete im April 1997 in der katholischen Monatschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 4 – 1997 (x853/...): >>... **Was man während des Krieges im Vatikan alles erfahren konnte**

Die kriegführenden Mächte nutzten die Vatikanstadt als ergiebige Nachrichtenquelle. Gelten die vatikanischen Archive als die bestgehüteten Dokumenten-Depots der Welt, überraschen die über den Heilige Stuhl ausgetauschten Regierungs- und Geheimpläne der einst kriegführenden Mächte um so mehr durch ihre Fülle.

Da beide kriegführenden Parteien die diplomatischen Beziehungen zum Papst aufrechterhielten und der amerikanische Präsident F. D. Roosevelt einen eigenen "Persönlichen Repräsen-

tanten" bei Pius XII. akkreditieren ließ, wurde der Heilige Stuhl in der Tat zur Drehscheibe der wichtigsten Informationen zwischen den Alliierten. Das dokumentieren jüngst von der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI) bearbeitete US-Papiere.

So vertraute der polnische Botschafter Kazimierz Papée am 2. Oktober 1942 dem amerikanischen Geschäftsträger Harold Tittmann die Vorstellungen seiner Regierung über das besiegte Nachkriegsdeutschland an. Danach hatten die westlichen Alliierten nach Kriegsende mit "drei Kräften" im Reich zu rechnen:

Mit den "Überresten der preußischen Armee, der Kommunistischen Partei und der Katholischen Kirche". Von diesen seien die preußische Armee und die kommunistische Partei möglichst unter Kontrolle zu halten bzw. zu zerschlagen, um den Frieden nicht ein weiteres Mal zu gefährden oder Mitteleuropa unter bolschewistische Herrschaft geraten zu lassen. Daher sollten "die Alliierten nicht erlauben, daß Sowjet-Rußland irgendein europäisches Land besetzt; sowjetrussische Truppen und Verwaltung sollten niemals ein besiegtes Deutschland regieren dürfen". Vielmehr sollte "die Hauptkraft der sowjetrussischen Truppen entlang der alten polnisch-litauischen Grenze bleiben", riet der polnische Missionschef dem amerikanischen Diplomaten.

- Die katholische Kirche in Deutschland, in der Einschätzung des polnischen Botschafters "die einzig positive Kraft" im besiegten Reich, sollte dagegen gefördert und "mit Kräften ausgestattet werden, die anziehend wirken, da sie nicht nur "eine moralische, sondern auch eine politische Rolle zu spielen" hätte. Wie die Praxis der Westalliierten, besonders der Amerikaner, später erwies, haben sich die Sieger tatsächlich gegenüber der Kirche in Deutschland kooperationsbereit gezeigt und sich nicht selten bei deutschen Prälaten und Bischöfen Rat für ihre Besatzungsregierung geholt.

Von US-General Patton ist bekannt, daß er in Personalentscheidungen auf die Empfehlungen Kardinal Faulhabers hörte und dabei sogar seinen Posten als Militärgouverneur von Bayern riskierte. Und General Clay, der spätere US-Militärgouverneur für die gesamte US-Zone, mußte sich so manche Kritik Weihbischof Neuhäuslers an der Siegerjustiz der Amerikaner anhören.

Beherrigten die Westalliierten die empfohlene Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche, griffen die Sowjets offenkundig den zweiten Ratschlag der Polen, die Ausschaltung der preußischen Armee, auf und besorgten seine Ausführung augenscheinlich auch unter den von Botschafter Papée genannten Voraussetzungen: "Um die verbleibende Struktur und Ideologie der deutschen Armee zu schwächen, werden die Alliierten Preußen selbst schwächen müssen".

- Dafür gebe es nach Papée nur einen Weg: "Von Preußen die beiden Sprungbretter für potentielle Angriffe auf Osteuropa abschneiden", nämlich "Ost-Preußen und Oberschlesien", das heißt, diese beiden deutschen Provinzen nach dem Krieg Polen zuzugliedern.

Eine Grenzverschiebung, wie sie Stalin dann 1945 mit der Errichtung der sogenannten "Oder-Neiße-Linie" zweihundertprozentig vollzog, indem er Polen über Ostpreußen und Oberschlesien hinaus auch noch Niederschlesien, den größten Teil von Pommern und Ost-Brandenburg zuschlug und damit über 9 Millionen Ostdeutschen die Heimat nahm.

- Mit dieser verdoppelten Land-Zugliederung an Polen bekräftigte der Kreml-Chef zugleich die Folgerung Botschafter Papées vom 2. Oktober 1942:

"Dann kann Berlin nicht mehr länger die Hauptstadt Deutschlands bleiben, da es zu nahe an der Grenze liegt". Konsequenz: "Die Hauptstadt wird dann zum Mittelpunkt Deutschlands hin verlegt werden müssen."

Eine Forderung, die man in der Bundeshauptstadt Bonn bis zum heutigen Tag erfüllt sehen kann.

Wie sich die Vereinigten Staaten das Kriegsende vorstellten und das besiegte Deutschland zu behandeln gedachten, war gleichfalls Thema von Gesprächen im Vatikan. An ihnen nahm

Papst Pius XII. persönlich teil, seit Präsident Roosevelt im Januar 1943 die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation der Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan in Casablanca aufgestellt hatte.

Der Pontifex suchte die amerikanische Regierung von dieser Kapitulationsforderung abzubringen, da er von ihr nur eine Versteifung des deutschen Abwehrwillens erwartete und mit ihr eine Verlängerung des blutigen Ringens befürchtete. Um diese päpstlichen Einwände gegen die bedingungslose Kapitulations-Forderung zu zerstreuen, schickte Roosevelt seinen "Persönlichen Repräsentanten", Myron C. Taylor, wiederholt zu Pius XII. und ließ ihn die "psychologischen Hintergründe" seiner Forderung erläutern.

Zu diesem Zweck suchte Taylor den Papst im Juni 1944 zweimal auf und erklärte, daß "bedingungslose Kapitulation nicht Unterwerfung und Vernichtung" Deutschlands bedeute. Vielmehr sei mit der angestrebten "totalen Niederlage" die Absicht verbunden, einer neuen Legende von der "Unbesiegbarkeit der deutschen Waffen" zuvorzukommen und der Welt zu beweisen, daß auch die deutsche Armee besiegt sei. Bekanntlich galt 1918 das deutsche Heer als "im Felde unbesiegt" und nur durch den "Dolchstoß" von hinten zum Rückzug gezwungen.

Der Wiederauflage einer solchen Legende wollte Roosevelt nach den Worten seines "Persönlichen Vertreters" bei Pius XII. vorbeugen und den "Fehler von 1918" nicht wiederholen. Diesmal sollte geschehen, was US-Generalstabschef Pershing schon 1918 gefordert hatte, aber vom damaligen Präsidenten Wilson abgelehnt worden war, nämlich "bis nach Berlin durchmarschieren" und dann erst den Kampf einstellen. "Deutschland wird in kurzen und einfachen Formulierungen alle Rechte und Vollmachten den Alliierten übertragen", erklärte Myron C. Taylor am 29. Juni 1944 dem Papst.

Nach derselben Quelle aus dem Vatikan fügte er hinzu, daß die Alliierten es bei der Besiegung der deutschen Niederlage nicht gern mit Vertretern eines "Nazi- oder Quasi-Nazi-Government" bei der gemeinsamen Unterzeichnung zu tun haben möchten, sondern eine "militärische Unterschrift eines von der amtierenden Regierung Bevollmächtigten" vorziehen würden.

Diesem Verlangen kam die deutsche Seite bekanntlich im Mai 1945 nach, als Generaloberst Jodl und Generalfeldmarschall Keitel in Reims und in Karlshorst ihre Unterschriften auf die Kapitulationsurkunden der Alliierten setzten.

So erwies sich ein weiteres Mal die Vatikanstadt als zuverlässige Nachrichtenquelle und das von der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt erworbene und gesichtete Aktenmaterial über den Heiligen Stuhl als wahre "zeitgeschichtliche Fundgrube".<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 14. Mai 1997: >>**Eher Trotzreaktionen als wirkliche Betroffenheit**

Starkes Echo in der Schweiz auf Raubgold-Bericht aus USA

"Uns trifft keine Schuld!"

Mit diesem Titel versieht der umstrittene schweizerische Verleger und Autor Marcel Huber unter dem symbolischen Namen Harry Zweifel sein 600seitiges Buch; es trägt den Untertitel "Report der amerikanischen-jüdischen Attacken und Lügen gegen die Schweiz".

Das Buch, das in Kürze erscheinen soll, ist als "Balsam für alle jene Schweizerinnen und Schweizer" gedacht, die in den vergangenen Monaten "Lügen, Diffamierungen, Schmähungen und üble Nachreden von den USA und den jüdischen Organisationen über sich ergehen lassen mußten". Es sei kein antisemitisches Buch betont Huber. ...

Der Bericht des US-Unterstaatssekretärs Stuart Eizenstat, in dem die Rolle der Schweiz im und nach dem Zweiten Weltkrieg gerügt und für eine Wiedergutmachung plädiert wird, rüttelte die Eidgenossen auf. Er belegte unter anderem, daß die Schweiz mit "Totengold", abgenommenem Schmuck und herausgebrochenem Zahngold der Holocaust-Opfer gehandelt hat.

...

2 Jahre nach Kriegsende wurde das Washingtoner Abkommen zwischen der Schweiz und den USA, Großbritannien und Frankreich unterzeichnet. Die Schweiz übergab daraufhin einem Reparationsfonds 250 Millionen Franken als Abgeltung für den Handel mit deutschem Raubgold - weit weniger allerdings, als die Siegermächte ursprünglich gefordert hatten.

Daß die USA nach dem Krieg als Retter Europas auftraten, bestreitet auch heute niemand in der Schweiz, doch bemerkt z.B. das "Journal de Genève", daß das Land die Rolle des Lehrmeisters noch heute spiele – "selbst mit dem Zaunpfahl in der Hand". ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 22. Mai 1997: >>**Versöhnung zwischen Ukraine und Polen**

Die Präsidenten Polens und der Ukraine, Aleksander Kwasniewski und Leonid Kutschma, haben am Mittwoch in Kiew eine Versöhnungserklärung unterzeichnet, die einen Schlußstrich unter die schwierige polnisch-ukrainische Vergangenheit ziehen soll.

In dem Dokument bekennen sich beide Länder zu ihrer Verantwortung für Unrecht, das ihr Verhältnis bis heute belastet. Dabei geht es um blutige Ereignisse aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges und den ersten Nachkriegsjahren. Experten aus beiden Ländern hatten über ein Jahr an dem Dokument gearbeitet.

Kwasniewski würdigte vor dem ukrainischen Parlament die NATO-Osterweiterung als Stabilitätsfaktor für Osteuropa. Die Erweiterung der NATO müsse als "Vorrücken von Stabilität und Sicherheit nach Osten" begriffen werden.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 3. Juli 1997: >>**Rumäniens letzte Hoffnung sind die Deutschen**

... Seit Monaten haben fast alle rumänischen Diplomaten und Politiker nur ein Ziel: Westliche Regierungen sollen davon überzeugt werden, daß das Land zur ersten Gruppe der osteuropäischen Länder zählen müsse, die in die NATO aufgenommen werden.

Und Deutschland, das weiß auch (Staatspräsident) Constantinescu, kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Bonn könnte im Streit zwischen den USA und den meisten europäischen NATO-Mitgliedern den Ausschlag geben. Denn die USA haben sich bereits vor dem Gipfel ganz klar festgelegt, daß der NATO mit Polen, Ungarn und Tschechien nur 3 Ländern die Aufnahme in der ersten Runde anbieten sollte.

Vor allem Frankreich und Italien möchten dagegen auch noch Rumänien und Slowenien dabei haben. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 8. Juli 1997 über die NATO-Erweiterung: >>**Teures Vergnügen**

Auf ihrer heute beginnenden Gipfelkonferenz werden die Staats- und Regierungschefs der NATO-Staaten die Ausdehnung des westlichen Bündnisses nach Osten als großen Erfolg feiern. Aus der Sicht des Kalten Krieges ist die Erweiterung der NATO um Polen, Tschechien und Ungarn tatsächlich ein triumphales Ereignis. Aber auf weitere Sicht sind damit für die Allianz erheblich Probleme verbunden, über die im Vorfeld der Entscheidung viel zu wenig gesprochen worden ist. Vor hochtrabenden Worten wie dem Ausspruch, hier entstehe eine neue "europäische Sicherheitsarchitektur", sollte man sich hüten. ...

Im amerikanischen Senat sind die Kosten der NATO-Osterweiterung ausgiebig diskutiert worden, in Deutschland sind sie merkwürdigerweise praktisch unbeachtet geblieben. Dabei handelt es sich um einen Brocken. In einer Ausarbeitung der amerikanischen Regierung sind sie auf 35 bis 60 Milliarden DM geschätzt worden.

Bei der augenblicklichen Finanzklemme in sämtlichen Mitgliedsländern ist das ein gewaltiger Betrag. Bei aller Freude, die der bevorstehende Beschluß von Madrid bei den neuen Mitgliedern auslösen wird – es ist ein teures Vergnügen.

Daß diese Ausgaben notwendig sind, wenn die NATO-Erweiterung Sinn haben soll, läßt sich

nicht bestreiten: Militärischer Schutz setzt entsprechende Vorkehrungen für den Ernstfall voraus. Rund ein Drittel der Summe soll der Modernisierung der Streitkräfte in den drei östlichen Staaten dienen. ...

Die Notwendigkeit dieser Geldausgaben scheint niemand zu bestreiten. Aber schon jetzt ist abzusehen, daß dem feierlichen Beschluß alsbald ein unfeierliches Gerangel folgen wird, wer denn dies alles bezahlen soll. Polen, Tschechien und Ungarn werden dazu am allerwenigsten imstande sein. Die drei hoffen auf Hilfe der Amerikaner und Westeuropäer. Es gibt aber kein Land, in dem in den letzten Jahren der Wehretat nicht kräftig angezapft worden ist, um anderswo Löcher zu stopfen.

Soweit bekannt ist, hat nur Amerika kluge Vorsorge getroffen. Die Amerikaner haben im Bündnis verkündet, sie fühlten sich bloß verpflichtet, sich an der Verbesserung der Kommunikationsmittel zu beteiligen. Das bedeutet für sie, daß sie nur sehr geringe Kosten zu tragen haben – ein willkommenes Geschenk für den Senat, dem auch dadurch die Zustimmung erleichtert wird. Um so mehr aber müssen die europäischen Mitglieder mit neuen Belastungen rechnen.

Bisher verschließen davor alle die Augen, nach dem Motto: Kommt Zeit, kommt Rat. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 9. Juli 1997: >>NATO macht Ungarn, Polen und Tschechien zu neuen Mitgliedern

Ungarn, Polen und Tschechien werden als erste Staaten des ehemaligen Ostblocks in die NATO aufgenommen. Darauf einigten sich die Vertreter des Bündnisses am Dienstag in Madrid. US-Präsident Clinton verteidigte die Entscheidung der Allianz als "riesigen Schritt für eine friedliches Europa".<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 11. Juli 1997 über Clintons Besuch in Warschau: >>Clinton in Warschau begeistert gefeiert

Herzlicher kann eine Begrüßung kaum ausfallen: Vor mehreren tausend jubelnden Menschen umarmen sich US-Präsident Bill Clinton und Aleksander Kwasniewski auf dem Schloßplatz in Warschau. ...

Clinton sagte, Polen nehme jetzt seinen festen Platz in der Gemeinschaft der demokratischen Staaten ein.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 21. Juli 1997: >>Deutschland will weniger an EU zahlen

In immer schärferer Tonart klagen führende deutsche Politiker über die hohen Zahlungen an die Europäische Union. Die Bundesregierung will eine gerechtere Lastenverteilung in der EU durchsetzen.

Es könne nicht angehen, daß Deutschland "über die Hälfte der gesamten Nettozahlungen der EU trage, aber nur 25 Prozent am Bruttosozialprodukt der Gemeinschaft beteiligt sei, sagte Außenminister Klaus Kinkel (FDP) jetzt der "Welt am Sonntag". ...

Kinkel setzte sich für eine andere Berechnungsgrundlage der Beiträge ein. Allerdings werde Deutschland "immer mehr zahlen als andere", weil es auch Hauptnutznießer des Binnenmarktes sei. ...

Die EU-Kommission hatte bei der Vorlage ihrer "Agenda 2.000" eine Neuregelung der Beiträge abgelehnt. Der Nettobeitrag ergibt sich aus den eingezahlten Beiträgen abzüglich des Geldes, das aus EU-Kassen nach Deutschland zurückfließt.

Nach einem Papier der Finanzminister hat Deutschland von 1991 bis 1994 mit 85,7 Milliarden Mark zwei Drittel aller Nettozahlungen getragen. ...<<

Das Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" (33/1997) berichtete am 11. August 1997 über Daniel Goldhagens umstrittenes Buch "Hitlers willige Vollstrecker": >>Goldhagen - ein Quellentricksen?

"Hitlers willige Vollstrecker" war ein Bestseller, sein Autor Daniel Jonah Goldhagen ist trotz

heftiger Forscher-Kritik beim Publikum ein Star. Jetzt hat ein US-Politologe sein Werk überprüft - mit niederschmetterndem Ergebnis.

Kometenhaft war sein Aufstieg, spektakulär und erschütternd klingen seine Thesen, und die Debatten darum sind noch nicht verstummt. Mit seinem Welterfolg über "Hitlers willige Vollstrecker", die "ganz normalen" Judenmörder, hat der US-Forscher Daniel Goldhagen, 38, Aufmerksamkeit gewonnen wie seit langem kein Wissenschaftler mehr.

Anhand einer "neuen Analyse der historischen Dokumente" wollte Goldhagen zeigen, daß die alte Frage, wie so viele Deutsche zu Mördern werden konnten, falsch gestellt sei. Umgekehrt erst sei die systematische, kaltblütige Vernichtung der Juden begreiflich: "Eliminatorischer" (Ausgrenzungs-) und auch "exterminatorischer" (Ausrottungs-)Antisemitismus habe längst in den Köpfen der meisten Deutschen existiert, Hitler und sein Apparat hätten ihn nur noch in Aktion setzen müssen.

"Phänomenale Gelehrsamkeit", die "für immer mit den einfachen Bravheiten über Schuld und Unschuld" in Sachen Holocaust aufräume, sei hier am Werk, attestierte prompt der US-Geschichtsguru Simon Schama. "Unwiderlegliche Beweise" sah Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel in der Studie. "Meisterhafte und überzeugende Argumentation", lobte die NEW YORK TIMES. Auch die deutsche ZEIT fand im ersten Überblick Goldhagens Werk "breiter fundiert und gründlicher reflektiert als alle bisherigen Untersuchungen".

Unter großer Anteilnahme samt einer Lobrede von Mäzen Jan Philipp Reemtsma und einer Würdigung des Philosophen Jürgen Habermas wurde Goldhagen vergangenen März in Bonn der Demokratiepreis der "Blätter für deutsche und internationale Politik" verliehen.

Doch nun könnte der sympathisch-selbstbewußte Star, bis vor kurzem noch Anwärter auf einen heftig umstrittenen neuen Lehrstuhl für Holocaust-Forschung in Harvard, ebenso rasch ins Abseits geraten, wie er das Rampenlicht auf sich zog. Wenn die Belege des Politologen Norman Finkelstein stimmen, dann ist, Wiesel hin und Reemtsma her, an den Thesen des Assistenzprofessors weniger dran, als selbst skeptische Fachleute zugestehen. "Es ist ein Nicht-Buch", behauptet Finkelstein, Palästina-Spezialist an der City University von New York und der New York University, schneidend über "Hitler's Willing Executioners".

Finkelstein, 43, ist beileibe nicht der erste, der Goldhagen scharf kritisiert. Schon das US-Original der Studie, die dem antisemitischen "mind set" ganz gewöhnlicher Deutscher nachspürt, erntete bei den meisten Experten Zweifel und Protest. "Einfach ein schlechtes Buch" und "nicht auf der Höhe der Forschung" sei das Werk, urteilte der Stuttgarter NS-Fachmann Eberhard Jäckel. Auch Hans-Ulrich Wehler aus Bielefeld lehnte die "Diabolisierung" entsetzt ab. Viele andere renommierte Deutschlandkenner, von Gordon Craig bis Fritz Stern, äußerten sich ähnlich. Allenthalben wurde bemängelt, daß Goldhagen

- statt der angekündigten "radikalen Revision" die alte, unnütze These vom "deutschen Sonderweg" ins Unheil neu aufwärme,
- eine "Einbahnstraße" der Begründungen konstruiere, die nichts wirklich erkläre,
- in den Köpfen finden wolle, was nur sozial als "Banalität des Bösen" (Hannah Arendt) verstanden werden könne,
- für seine Rekonstruktion der Täterpsyche die einfachsten Regeln der Geschichtsforschung außer acht lasse.

Doch kein Rezensent schaffte, was nun Finkelstein auf 50 dichten Seiten des Londoner Intellektuellenblattes "NEW LEFT REVIEW" tut: Er prüft Belege und Zitate auf Stichhaltigkeit, rechnet die Kette der Argumente durch und kommt, vielfach anhand von Passagen aus "Hitlers willigen Vollstreckern" selber, zu dem Ergebnis: "Goldhagen bringt es fertig, nahezu alles über den Nazi-Holocaust zu mißdeuten." Schlimmer noch, er widerspreche sich fortwährend.

Das fängt an, lange bevor es um den Massenmord in Vernichtungslagern oder um die Erschießungsaktionen der berüchtigten Polizeibataillone geht. Hitler, so Goldhagen, predigte von An-

fang an offen die Judenvernichtung, "keinem seiner Leser oder Zuhörer konnte diese Botschaft entgehen".

Bis zum Ausbruch des Weltkriegs, fand Finkelstein, belegt Goldhagen diese Behauptung allerdings nur mit drei Zitaten: einer Rede von 1920, einer Stelle aus "Mein Kampf" (1925) und einer damals wenig Aufsehen erregenden "Prophezeiung" des Führers in der Reichstagsrede vom 30. Januar 1939.

In den Jahren dazwischen, erklärt Goldhagen - entgegen seinen eigenen Thesen -, wiederholte Hitler seine Völkermordpläne in einer Deutlichkeit, "die er sich öffentlich nicht mehr leisten konnte, als er zu einer prominenten politischen Figur geworden war" - obwohl er nach Goldhagens "mind set"-Theorie schon längst die Massen in Mordstimmung hätte versetzen können. Tatsächlich hingegen war der Führer selbst später noch Taktiker genug, öffentlich zumeist die Ausweisung und nicht die Ausrottung der Juden zu fordern.

"Hitler verkündete mehrmals mit aller Leidenschaft, daß der Krieg mit der Auslöschung der Juden enden würde, und die Tötungen trafen auf allgemeines Verständnis, wenn nicht gar Zustimmung", schreibt Goldhagen mit Hinweis auf den Hitler-Chronisten Max Domarus. Als Finkelstein bei Domarus nachschlug, fand er die Sätze: "Selbst im Krieg, als seine Vernichtungsmaschinerie auf vollen Touren lief, erwähnte er die Judenmassaker nur in Form von außenpolitischen Drohungen. Er wußte nur zu genau, daß ein derartiges Vernichtungsprogramm bei der Masse des Volkes und selbst der Mehrzahl seiner Parteigenossen auf Ablehnung stoßen mußte."

Immer wieder kann Finkelstein zeigen, daß Goldhagen auf solche Art seine Quellen verdreht. So erwähnt er, um den tiefsitzenden Antisemitismus zu belegen, daß es zwischen 1867 und 1914 gleich 12 Prozesse gab, in denen es um angeblich von Juden begangene Ritualmorde ging.

Der Nachsatz des Originals dagegen wird unterschlagen: "... von denen 11 eingestellt wurden, obgleich es Schwurgerichtsverfahren waren", das heißt: unter Beteiligung von Laien.

In Bayern, schreibt Goldhagen an anderer Stelle, habe es 1849 eine "spontane, aufrichtige" Volksinitiative "mit breitem Rückhalt in der Bevölkerung" gegen die rechtliche Emanzipation der Juden gegeben. Tatsächlich aber fand Finkelstein in Goldhagens eigener Anmerkung heraus, daß die Kampagne sorgfältig von Priestern und anderen antijüdischen Agitatoren inszeniert gewesen sei, daß viele Unterzeichner gegenüber Juden gleichgültig waren und kaum von einer Judenfrage wußten.

Während der Hitlerzeit, führt Goldhagen an, hätten Deutsche "Schilder mit der Aufschrift 'Juden unerwünscht' oder 'Eintritt für Juden verboten' aufgestellt. Doch auf der zitierten Seite aus einer Studie über die Gestapo steht ebenso, daß solche Kampagnen häufig "von örtlichen Heißspornen der Nazibewegung" ins Werk gesetzt wurden und nur opportunistische Bürger zuweilen mitmachten.

"Offensichtlich im Bewußtsein, daß das überwältigende Gewicht der Forschungsergebnisse seine These zunichte macht", resümiert Finkelstein, "improvisiert Goldhagen eine Dreizack-Strategie der Schadensbegrenzung: stillschweigendes Eingeständnis, Abschwächung und Verdrehung." Weitere Beispiele für derlei Argumentationskniffe stellt er sogar in einer Tabelle zusammen.

Aber auch durch Trickserien entgehe Goldhagen seinen eigenen Widersprüchen nicht. Eines seiner Hauptargumente etwa lautet, der seit dem 19. Jahrhundert überlieferte Judenhaß genüge völlig, um das spätere Morden zu erklären. Doch so unentwegt er diese These verfechte, er folge ihr selbst nicht: "Ohne Hitlers moralische Autorität", schrieb Goldhagen in einer Antwort auf seine Kritiker, "hätte die große Mehrheit der Deutschen einen Völkermord an den Juden niemals in Betracht gezogen."

Für jeden "willigen Vollstrecker" - womit alle gemeint sind, die den Tod von Juden wissent-

lich nicht verhinderten - lag es laut Goldhagen in der eigenen "individuellen Verantwortung", wie er sich gegenüber den Opfern verhalten wollte. Doch das widerspricht klar der Diagnose, daß die deutsche Kultur zu Beginn des Jahrhunderts "radikal verschieden" von jeder heutigen gewesen sei. Finkelstein zeigt die absurden Konsequenzen des Erklärungs-Mischmaschs:

- Deutsche nahmen Juden wahr, wie wir Küchenschaben wahrnehmen. Sie wußten es nicht besser. Sie konnten es nicht besser wissen. Es war eine durch und durch kranke Gesellschaft. Moralische Schuldfähigkeit aber setzt Moralbewußtsein voraus.

So ist Goldhagens These, als brandmarkende Schuldzuweisung an die Deutschen plakatiert, eigentlich ihr perfektes Alibi: Wer kann ein "geisteskrankes" Volk verdammen?

Befremdlich zudem, daß sich das angeblich jahrhundertlang antrainierte antisemitische Res-sentiment der ganz normalen Deutschen nach dem Krieg "rasch auflöste" (Goldhagen): Hitlers Einfluß scheint doch eine Rolle gespielt zu haben.

"Für jemanden, der etwas lernen will, ist das Buch nutzlos, denn es ist einfach Betrug", sagt Finkelstein angesichts solcher Diskrepanzen. Seiner Ansicht nach hat bislang die gesamte Goldhagen-Debatte falschen Kurs, denn "Wissenschaftlichkeit" stünde angesichts der zahllo-sen Widersprüche von vornherein nicht zur Debatte. Weit eher, so meint er, ist der Welterfolg des Werks ein Symptom für die Fragwürdigkeit des neuen Faches "Holocaust Studies" und seine politische Motivation.

"Der Holocaust ist praktisch die zionistische Version des Nazi-Holocaust", erklärt Finkelstein: ein Deutungsmuster, das seit dem Sechstagekrieg 1967 von radikalen US-Zionisten katheder-reif gemacht wurde. Zu Ende gedacht, teile sich diesem Denken die Welt auf in potentiell ge-fährliche Nichtjuden und "allzeit schuldlose Juden" - eine "manichäische" Zweiteilung, die mit Wissenschaft natürlich nichts mehr zu tun habe.

Wie sehr es in der Goldhagen-Debatte um Politik geht, hat Finkelstein inzwischen satt-sam erfahren. Goldhagens Agent weigerte sich, seine Untersuchung zu lesen. Sogar Goldhagen selbst soll interveniert haben, als die Uni-Zeitung von Harvard einen Artikel über den Ein-spruch des Palästinenserforschers aus New York bringen wollte. Vier renommierte US-Magazine lehnten das klar argumentierende, dicht mit Belegen durchsetzte Manuskript ab.

Spielte dabei eine Rolle, daß Finkelstein 1995 eine Essaysammlung über "Bild und Wirklich-keit des Israelisch-Palästinensischen Konflikts" veröffentlicht hat, die Verständnis für die Not der Palästinenser zeigt? Galt ein Jude, der auch in seinem neuen Buch "Aufstieg und Fall Pa-lästinas" die West Bank als von Israel okkupierte Zone beschreibt, als unerwünscht?

Sicher ist, daß Finkelstein mit seiner Attacke keinerlei Ambitionen verbindet. Die unfassbaren Greueltaten des NS-Regimes würde er gewiß als letzter herunterspielen wollen: Seine Eltern waren im Warschauer Ghetto. Die Mutter überstand das Todeslager Majdanek, der Vater überlebte Auschwitz. Es läßt Finkelsteins Stimme beben, wenn er sagt: "Goldhagens Buch ist eine Schändung - der Erinnerung und der Wahrheit." ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 21. August 1997: >>**Wir haben kein neues Problem ...**

Rente für osteuropäische Juden: Die Bundesregierung leugnet politischen Druck aus Amerika ...

Am Mittwoch nun ist Rabbi Singer, stellvertretender Vorsitzender der "Jewish Claims Confe-rence", nach Bonn gekommen zu einem Gespräch mit Kanzleramtsminister Friedrich Bohl. Diese Organisation hat schon früher Forderungen von jüdischen Opfern gegen die Bundesre-gierung vertreten. ...

Der Minister zählt kühl auf, daß Deutschland alles in allem bereits 100 Milliarden Mark an Wiedergutmachung geleistet habe, dabei auch mehr als eine Milliarde an Stiftungen in Polen, Rußland, Weißrußland und der Ukraine. ... "Wir sind in finanziellen Schwierigkeiten, keine Frage." Man werde sich aber, wenn er erst das Kabinett unterrichtet habe, gewiß zu einer ein-

vernehmlichen Lösung durchringen können. ...<<

Der US-Journalist Robert B. Goldmann schrieb am 19. September 1997 in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (x268/86): >>Antideutschsein ist in weiten jüdischen und in politisch korrekten Kreisen ein Bestandteil der politisch zugelassenen Gesprächsthemen.

Wenn man in einer solchen Gesellschaft einen Satz mit "die Schwarzen" oder die "Lateinamerikaner" oder "die Muslime" beginnt, wird man von den Vorurteilskämpfern unterbrochen, weil man sofort der Diskriminierung verdächtig ist. Nur wenn man "the Germans" sagt, kann man den Satz vollenden. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 27. September 1997: >>**Deutsche zahlen halbe Milliarde**

... Wenn Polen, Ungarn und die Tschechische Republik in die NATO eintreten, kommen auf Deutschland in den nächsten 10 Jahren mindestens eine halbe Milliarde Mark an Kosten zu. Diesen Betrag, berechnet vom NATO-Stab in Brüssel, hat das Bundesfinanzministerium in einem vertrauten Schreiben an den Haushaltsausschuß des Bundestages genannt.

In amerikanischen Studien werden Summen genannt, die um das 10fache höher sind. ... Sind diese Berechnungen korrekt, dann müßte Deutschland jedes Jahr die halbe Milliarde aufbringen, die der NATO-Stab jetzt für 10 Jahre angesetzt hat. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 1. Oktober 1997: >>**Späte Reue der katholischen Kirche in Frankreich**

... Über ein halbes Jahrhundert seit Kriegsende haben Frankreichs Bischöfe ein feierliches Reuebekenntnis zur Haltung der Katholischen Kirche zum Vichy-Regime und zur Judenverfolgung während der deutschen Besatzung abgegeben. ...

Bereits am 3. Oktober 1940 hatte das Vichy-Regime die ersten Maßnahmen zur Judendiskriminierung erlassen. Kein Kanzelwort erhob sich dagegen. Es habe damals eine "ideologische Komplizenschaft" zwischen dem Regime und der Kirche gegeben, sagt der Philosoph Alain Finkielkraut. Erst mit den Massendeportationen ab 1942 protestierten einzelne Bischöfe gegen das Unrecht. Mutige Priester halfen Verfolgten. Sie blieben freilich in der Minderzahl.

Auch die offizielle Politik, die die Vichy-Periode seit de Gaulle in den Mythos der Résistance einhüllte, brauchte lange Zeit, sich zur moralischen Mitverantwortung Frankreichs für die Verfolgung der Juden zu bekennen. Präsident Francois Mitterand hatte eine entsprechende Erklärung noch abgelehnt. Erst sein Nachfolger Jacques Chirac führte 1995 mit dem Wort von der "unverjährigen Schuld" gegenüber den Juden die überfällige Klärung herbei.<<

Der "Rheinische Merkur berichtete am 31. Oktober 1997 über den Niedergang der deutschen Sprachkultur (x268/155-156): >>Viele osteuropäische Wissenschaftler mit Deutschkenntnissen sind inzwischen gezwungen, auf Kongressen in der Bundesrepublik den Kopfhörer aufzusetzen, um der Simultanübersetzung zu lauschen. Die Konferenzsprache ist Englisch. Nicht selten quälen sich deutschsprachige Wissenschaftler auf deutschem Boden vor deutschem Publikum auf englisch. Es ist wohl eine Art Bildungsdünkel die Ursache für die Beliebtheit des Englischen in deutschen Breiten.

... Viele Ausländer finden gerade die hektische Orientierung am angloamerikanischen Vorbild als unsouverän und provinziell.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 3. November 1997: >>**Rußland und Japan auf Weg zum Frieden**

... Die beiden Staaten wollen ihren formal noch bestehenden Kriegszustand beenden. ... Größtes Hindernis sind hierbei 4 Kurilen-Inseln. Sie waren am Ende des Zweiten Weltkrieges von der Sowjetarmee erobert worden, und Japan fordert die Inseln seither zurück.<<

Die Zeitung "Le Figaro" berichtete am 5. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/21-25): >>Eine ungeheuerliche Anklage, ein mit Beispielen und Fakten untermauerter Bericht und eine blutige Bilanz: Gegenstand ist das knappe Jahrhundert kom-

munistischer Diktaturen in der Welt. ... Der Titel ist nicht willkürlich gewählt. Seit Lenins Machtübernahme im Oktober/November 1917 hat die "bessere Zukunft" weltweit etwa 100 Millionen Menschen das Leben gekostet.

Die Autoren weisen jedoch nachweislich darauf hin, daß der Nationalsozialismus und der Holocaust dadurch in ihrer Einmaligkeit und Grauenhaftigkeit nicht im geringsten in Frage gestellt werden. ...

Es handelt sich hier nicht um gewöhnliche Verbrechen, sondern – wie die 800 Seiten dieses Buches beweisen – um wahre Verbrechen gegen die Menschlichkeit, so wie sie während der Nürnberger Naziprozesse definiert worden sind. ...

Es wird von den Autoren des Schwarzbuches ausdrücklich betont, daß die kommunistische Diktatur den Hunger systematisch als Waffe einsetzte, um jeglichen Widerstand der Opposition zu brechen. Lenin machte den Anfang und Stalin folgte seinem Beispiel. ...

Und zwar von Anfang an. "Standrechtliche Erschießungen von Zehntausenden von Geiseln oder Gefangenen und die Hungersnot des Jahres 1922 forderten bereits fünf Millionen Opfer". Damals "regierte" Lenin bereits geschwächt durch einen ein Jahr zuvor erlittenen Gehirnschlag. ...

Wie die Historiker klar zeigen, stützte sich Lenin besonders auf Derschinski, den Begründer der als politische Polizei fungierenden Tscheka, die später auch GPU, NKWD, MGB oder KGB genannt wurde. ...

Auf keinen Fall zu vergessen ist Leo Trotzki, der Begründer der Roten Armee. Er leitete das Massaker gegen die Arbeiter und Soldaten des Marinestützpunktes Kronstadt, die im Frühjahr 1921 gegen die bolschewistische Diktatur revoltiert hatten.

Stalin setzte die blutrünstige Arbeit erbarmungslos fort. Auf ihn geht "die Ermordung von fast 690.000 Menschen während der großen Säuberung von 1937/38" zurück. Stalin nimmt sich auch die Kulaken vor. Dies sind Bauern, denen man unrechtmäßige Bereicherungen vorwirft und die deshalb "in den Jahre 1930 bis 1932 verschleppt werden", insgesamt etwa zwei Millionen Menschen. Auch die Ukraine wird von Stalin terrorisiert: "1932 und 1933 werden sechs Millionen Ukrainer durch eine absichtlich herbeigeführte und nicht ernsthaft bekämpfte Hungersnot liquidiert".

Nicht zu vergessen die Verschleppung ganzer Völkerscharen, die dem Kreml-Chef als potentielle Verräter verdächtig waren: Polen, Ukrainer, Balten, Moldawier und die Wolgadeutschen, die seit dem 18. Jahrhundert an den Ufern der Wolga ansässig waren, ferner die Krimtataren und die im Kaukasus beheimateten Tschetschenen und Inguschen.

Stalin diente den modernen kommunistischen Diktaturen als Modell: Sowohl für die auf Pol Pot zurückgehende "Verschleppung und Liquidierung der städtischen Bevölkerung Kambodschas in den Jahren 1975 bis 1978" als auch für die seit 1950 weiter nördlich durch die Chinesen durchgeführte "langsame Vernichtung der Tibetaner".

Am meisten bestürzt die Tatsache, daß die Dinge sich wiederholen. Die gleichen Ursachen führten zu den gleichen Wirkungen. "Die Verbrechen des Leninismus und Stalinismus wurden von den Regimes Mao Zedongs, Kim Il Sungs und Pol Pots haargenau wiederholt. Wollte man alle aufzählen, käme man an kein Ende". ...

Das Töten gehörte zu den unverzichtbaren Grundlagen des Kommunismus – dies ist das Thema des Schwarzbuches. "Zur Stabilisierung ihrer Macht gingen die kommunistischen Regimes bald über die Einzelverbrechen und gelegentlichen Massaker hinaus und machten das Massenverbrechen zum regelrechten Regierungssystem". ...

Wenn jedoch – wie die Historiker zeigen – die Verbrechen von Anfang an, d.h. schon zu Lenins Lebzeiten, bekannt waren, so stellt sich die Frage, warum man sie nicht sehen und zur Kenntnis nehmen wollte. Warum war man so blind gewesen?

"In den zwanziger und vierziger Jahren machte der Kommunismus lautstark auf den Terror

der faschistischen Regimes aufmerksam". ... Im Rahmen dieser gegenpropagandistischen Aktionen haben sich manche Intellektuelle buchstäblich an den Kommunismus verkauft". Lenin nannte sie die Weggefährten oder einfach die nützlichen Idioten: Beispielsweise Henri Barbusse, Stalins Hofprediger, oder die Italienerin Macciocchi mit ihren Lobeshymnen auf Mao, um ein paar Namen zu nennen.

Hitlers Niederlage und das allgemeine Entsetzen über die Judenvernichtung spielten ebenfalls eine für den Kommunismus günstige Rolle und wurden weidlich ausgenützt.

Aufgrund der Tatsache, daß "die Sowjets am Sieg über den Nationalsozialismus beteiligt waren, konnten die Kommunisten ihre eigentlichen, auf Machtübernahme ausgerichteten Ziele hinter einem feurigen Patriotismus verbergen".

Aber im allgemeinen hat die kommunistische Bewegung bis zu Hitlers Überfall auf die UdSSR am 22. Juni 1941 abgewartet – auch in Frankreich war dies der Fall. Ab diesem Zeitpunkt "haben sich sämtliche Kommunisten der besetzten Länder dem aktiven Widerstand angeschlossen ... und hatten wie alle anderen Widerstandskämpfer auch unter den Repressionen zu leiden und Tausende von Hingerichteten, Massakrierten und Verschleppten zu beklagen".

Und genau dies ist der Punkt, auf den man hereinfällt: "Der Antifaschismus ist für den Kommunismus zu einem Markenzeichen geworden, und im Namen dieses Antifaschismus war es leicht, die Widerspenstigen zum Schweigen zu bringen". ...

Das Buch geht einer entscheidenden Frage nach. Über den Nationalsozialismus, die Gaskammern, die Ausrottung der Juden, die 3 Auschwitzlager mit ihrer grauenhaften Vernichtungsindustrie wissen wir heute Bescheid. Keiner kann dies mehr anzweifeln. Warum jedoch weigert man sich immer noch, aus einem Jahrhundert Kommunismus die Bilanz zu ziehen? Warum will man ihn retten? "Was wußte man von den Verbrechen des Kommunismus? Was wollte man davon wissen? Warum mußte sich erst das Jahrhundert seinem Ende nähern, damit sich die Wissenschaft dieses Themas annimmt?"

Ohne das Massaker allzusehr von der arithmetischen Seite zu betrachten, stellen die Schwarzbuch-Autoren fest, daß "im allgemeinen die Forschung über den stalinistischen und kommunistischen Terror gegenüber den Studien zu den Nazi-Verbrechen gewaltig im Rückstand ist".

An die hundert Millionen Tote, zum Teil mit, zum Teil ohne Grabstätte ...<<

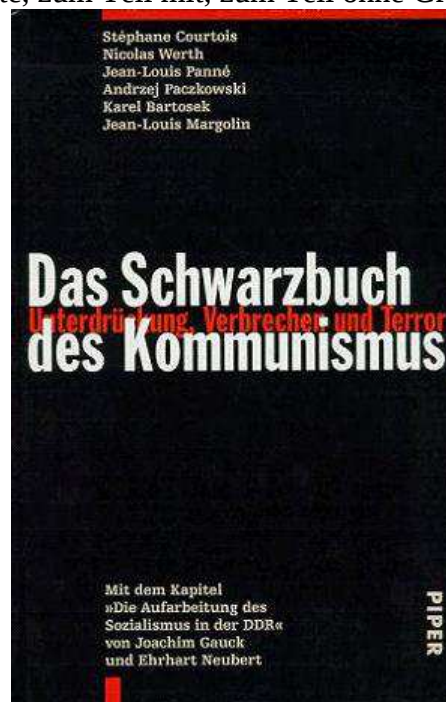


Abb. 89 (x265/Titelblatt): "Das Schwarzbuch des Kommunismus"

Der französische Historiker Stéphane Courtois schrieb im Vorwort des Buches "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x265/13-43): >>Die Geschichte ist die Wissenschaft vom Unglück des Menschen."

Diesen Satz Raymond Queneaus scheint unser von Gewalttätigkeit bestimmtes Jahrhundert eindrucksvoll zu bestätigen. Gewiß, auch in früheren Jahrhunderten gab es kaum ein Volk, kaum einen Staat, in dem es nicht zu Gewaltausbrüchen gegen bestimmte Gruppen gekommen wäre. Alle großen europäischen Mächte waren in den Sklavenhandel verwickelt.

Frankreich hat einen Kolonialismus praktiziert, der zwar auch Positives leistete, aber bis zu seinem Ende von vielen widerwärtigen Episoden gekennzeichnet war.

Die Vereinigten Staaten durchdringt nach wie vor eine Kultur der Gewaltausübung, die in zwei großen Verbrechen wurzelt: der Versklavung der Schwarzen und der Ausrottung der Indianer.

Aber man kann es nicht anders sagen: Was Gewalttätigkeit angeht, scheint dieses Jahrhundert seine Vorgänger übertroffen zu haben. Blickt man darauf zurück, drängt sich ein niederschmetterndes Resümee auf: Dies war das Jahrhundert der großen Menschheitskatastrophen – zwei Weltkriege und der Nationalsozialismus, einmal abgesehen von begrenzteren Tragödien in Armenien, Biafra, Ruanda und anderswo.

Das Osmanische Reich hat sich zum Genozid an den Armeniern hinreißen lassen und Deutschland zu dem an Juden, Roma und Sinti. Das Italien Mussolinis massakrierte die Äthiopier. Den Tschechen fällt es schwer zuzugeben, daß ihr Verhalten gegenüber den Sudetendeutschen in den Jahren 1945/46 nicht über jeden Verdacht erhaben war. Und selbst die kleine Schweiz wird heute von ihrer Vergangenheit als Raubgoldverwalter eingeholt, auch wenn sich die Abscheulichkeit dieses Verhaltens nicht mit der des Völkermords vergleichen läßt.

In dieser Epoche der Tragödien gehört der Kommunismus, ja, er ist eines ihrer stärksten und bedeutendsten Momente. Als wesentliches Phänomen dieses kurzen 20. Jahrhunderts, das 1914 beginnt und 1991 in Moskau endet, steht er im Zentrum des Geschehens. Der Kommunismus bestand vor dem Faschismus und dem Nationalsozialismus, er hat sie überlebt und sich auf den vier großen Kontinenten manifestiert.

Was genau verstehen wir eigentlich unter "Kommunismus"? Schon an dieser Stelle muß man zwischen Theorie und Praxis unterscheiden. ...

Über einzelne Verbrechen, punktuelle und situationsbedingte Massaker hinaus machten die kommunistischen Diktaturen zur Festigung ihrer Herrschaft das Massenverbrechen regelrecht zu ihrem Regierungssystem. Zwar ließ der Terror nach einer bestimmten Zeit – von einigen Jahren in Osteuropa bis zu mehreren Jahrzehnten in der Sowjetunion oder in China - allmählich nach, und die Regierungen stabilisierten sich in der Verwaltung der alltäglichen Unterdrückung mittels Zensur aller Kommunikationsmedien, Grenzkontrollen und Ausweisung von Dissidenten. Doch garantierte die Erinnerung an den Terror weiterhin die Glaubwürdigkeit und damit die Effektivität der Repressionsdrohung.

Keine Spielart des Kommunismus, die einmal im Westen populär war, ist dieser Gesetzmäßigkeit entgangen - weder das China des "Großen Vorsitzenden" noch das Korea Kim Il-sungs, nicht einmal das Vietnam des freundlichen "Onkels Ho" oder das Kuba des charismatischen Fidel, dem der unbeirrbare Che Guevara zur Seite stand, nicht zu vergessen das Äthiopien Mengistus, das Angola Netos und das Afghanistan Najibullahs.

Aber eine legitime und normale Bewertung der Verbrechen des Kommunismus fand nicht statt, weder aus historischer noch aus moralischer Sicht. Wahrscheinlich ist das vorliegende Buch eines der ersten Versuche, sich mit dem Kommunismus unter dem Gesichtspunkt der verbrecherischen Dimension als einer zugleich zentralen und globalen Fragestellung zu beschäftigen.

Man wird diesem Ansatz entgegenhalten, daß die meisten Verbrechen einer "Legalität" entsprachen, die wiederum von Institutionen ausgeübt wurde, die zu etablierten, international anerkannten Regierungen gehörten, deren Chefs von unseren eigenen politischen Führern mit großem Pomp empfangen wurden. Doch verhielt es sich mit dem Nationalsozialismus nicht genauso? Die hier dargestellten Verbrechen werden nicht nach der Gesetzgebung kommunistischer Diktaturen definiert, sondern nach den nicht schriftlich niedergelegten, natürlichen Rechten der Menschen.

... Verabschieden wir uns von der Vorstellung, diese oder jene Geiselerchießung, dieses Massaker an aufständischen Arbeitern oder jene Hungersnot, der man zahllose Bauern zum Opfer fallen ließ, sei lediglich dem zufälligen Zusammentreffen unglückseliger Umstände zuzurechnen, die sich eben nur in diesem Land oder zu jener Zeit ergeben haben. Unser Ansatz geht über spezifische Themenkomplexe hinaus und untersucht die verbrecherische Dimension als eine, die für das gesamte kommunistische System charakteristisch war, solange es existierte.

...

Der Ausdruck Verbrechen gegen die Menschlichkeit tauchte zum erstenmal am 18. Mai 1915 in einer Erklärung auf, in der Frankreich, England und Rußland das türkische Massaker an den Armeniern anprangern als "neuartiges Verbrechen der Türkei gegen die Menschlichkeit und Zivilisation".

Die Ausschreitungen der Nazis veranlaßten den Nürnberger Gerichtshof, den Artikel in Artikel 6 c) seines Status neu zu fassen:

"Mord, Ausrottung, Versklavung, Deportation oder andere unmenschliche Handlungen, begangen an irgendeiner Zivilbevölkerung vor oder während des Krieges, Verfolgung aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen, begangen in Ausführung eines Verbrechens oder in Verbindung mit einem Verbrechen, für das der Gerichtshof zuständig ist, und zwar unabhängig davon, ob die Handlung gegen das Recht des Landes verstieß, in dem sie begangen wurde, oder nicht".

Der französische Hauptankläger, Francois de Menthon, hob in seinem Plädoyer die ideologische Dimension dieser Verbrechen hervor:

"Heute möchte ich Ihnen zeigen, daß dieses gesamte organisierte und massive Verbrechen einen, wie ich es nennen will, Verbrechen wider den Geist entsprungen ist, ich möchte sagen, einer Lehre, die alle geistigen, vernunftmäßigen und moralischen Werte verneint, auf denen die Völker seit Jahrtausenden den Fortschritt der Zivilisation aufzubauen versuchten.

Dieses Verbrechen macht es sich zur Aufgabe, die Menschheit in die Barbarei zurückzuwerfen, nicht in das natürliche und ursprüngliche Barbarentum der primitiven Völker, sondern in das dämonische Barbarentum, das sich seiner selbst wohl bewußt ist und für seine Zwecke alle materiellen Mittel verwendet, den die zeitgenössische Wissenschaft in den Dienst des Menschen stellt. Diese Sünde wider den Geist ist der ursprüngliche Fehler des Nationalsozialismus, aus dem alle Verbrechen entspringen. Diese ungeheuerliche Lehre ist die der Rassentheorie. ...

Ob es sich um Verbrechen gegen den Frieden oder um Kriegsverbrechen handelt, wir finden uns nicht einem zufälligen, gelegentlichen Verbrechen gegenüber, das die Ereignisse, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch erklären könnte, wir finden uns vielmehr vor ein systematisches Verbrechen gestellt, das die direkte und zwangsläufige Folge seiner ungeheuerlichen Lehre ist, die von den Führern Nazi-Deutschlands wohlüberlegt gebraucht wurde."

...

Von vornherein verstanden sich Lenin und seine Genossen als Führer eines gnadenlosen Klassenkampfes, in dem der politische und ideologische Gegner, ja sogar widerspenstige Bevölkerungsteile als auszumerzende Feinde betrachtet und auch so behandelt wurden. Die Bolschewiken beschlossen, jegliche – auch passive – Opposition gegen ihre Vormachtstellung recht-

lich, aber auch physisch zu eliminieren. Das richtete sich nicht nur gegen Gruppen politischer oppositioneller, sondern auch gegen ganze gesellschaftliche Gruppierungen (Adel, Bürgertum, Intelligenz, Kirche usw.) sowie gegen Berufsstände, Offiziere, Polizisten usw.) und nahm zum Teil Züge eines Genozids an.

Von 1920 an entspricht die Entkosakisierung im wesentlichen der Definition des Genozids: Die Gesamtheit einer auf streng umrissenen Raum angesiedelten Bevölkerung, die Kosaken, wurde als solche ausgelöscht. Die Männer wurden erschossen, Frauen, Kinder und Alte deportiert, die Dörfer dem Erdboden gleichgemacht oder neuen, nichtkosakischen Bewohnern übergeben. Lenin verglich die Kosaken mit den Bewohnern der Vendée während der französischen Revolution und wollte ihnen die Behandlung zukommen lassen, die Gracchus Babeuf, der "Erfinder" des modernen Kommunismus, 1795 als "populicide" bezeichnet hatte.

Die Entkulakisierung von 1930 bis 1932 war nichts als eine Wiederholung der Entkosakisierung in großem Stil, wobei die Operation von Stalin selbst gefordert wurde, unter der offiziellen von der Regierungspropaganda verbreiteten Losung: "Die Kulaken als Klasse auszulöschen". Kulaken, die sich der Kollektivierung widersetzen, wurden erschossen, andere mit Frauen, Kindern und Alten deportiert.

Sicher sind nicht alle regelrecht ausgelöscht worden, aber die Zwangsarbeit in Sibirien und dem hohen Norden ließ ihnen kaum eine Überlebenschance. Hunderttausende kamen dort um, doch bleibt die genaue Zahl der Opfer unbekannt. Die große Hungersnot von 1932/33 in der Ukraine, die mit dem Widerstand der Landbevölkerung gegen die Zwangskollektivierung zusammenhing forderte binnen weniger Monate sechs Millionen Todesopfer.

Hier sind sich "Rassen-Genozid" und "Klassen-Genozid" sehr ähnlich. Der Tod eines ukrainischen Kulakenkindes, das das stalinistische Regime gezielt der Hungersnot auslieferte, wiegt genauso schwer wie der Tod eines jüdischen Kindes im Warschauer Ghetto, daß dem vom NS-Regime herbeigeführten Hunger zum Opfer fiel.

Dieser Vergleich stellt die Einzigartigkeit von Auschwitz nicht in Frage – die Aufbietung modernster technischer Ressourcen, das Ingangsetzen eines regelrechten industriellen Prozesses, die Vernichtungsmaschinerie der Vergasung und Leichenverbrennung.

Die Feststellung unterstreicht aber eine Besonderheit vieler kommunistischer Diktaturen: den systematischen Einsatz des Hungers als Waffe. Das Regime kontrolliert in der Regel alle verfügbaren Nahrungsmittelvorräte, teilt sie aber manchmal nach einem ausgeklügelten Rationierungssystem nur nach "Verdienst" beziehungsweise "Verschulden" der jeweiligen Menschen aus. ...

... Die Geschichte dieses Jahrhunderts hat gezeigt, daß sich die Praxis der Massenvernichtung durch Staaten oder Staatsparteien nicht auf den Nationalsozialismus beschränkte. Was in Bosnien und Ruanda geschah, beweist, daß diese Praktiken fortgesetzt werden. Sie sind wahrscheinlich eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Jahrhunderts. ...

Über die Frage der unmittelbaren Verantwortung der an der Macht befindlichen Kommunisten hinaus stellt sich die nach der Mitschuld. ... Von den zwanziger bis zu den fünfziger Jahren applaudierten die Kommunisten in aller Welt sowie viele andere der Politik Lenins und später Stalins. Hunderttausende engagierten sich in der kommunistischen Internationale und den örtlichen Sektionen der "Partei der Weltrevolution". Von den fünfziger bis zu den siebziger Jahren beweihräucherten weitere Hunderttausende den "Großen Vorsitzenden" der chinesischen Revolution und besangen die Errungenschaften des Großen Sprungs oder der Kulturrevolution. Und unserer Zeit noch näher gab es viele, die sich über die Machtergreifung Pol Pots freuten.

Viele werden sagen, daß sie "nicht wußten". Tatsächlich war es nicht immer einfach, Bescheid zu wissen, denn für die kommunistischen Diktaturen war die Geheimhaltung eine bevorzugte Abwehrstrategie. Aber häufig war dieses Nichtwissen lediglich auf Verblendung aufgrund des

Glaubens an die Partei zurückzuführen. Seit den vierziger und fünfziger Jahren waren viele Fakten bekannt und unbestreitbar. Wenn auch inzwischen viele Anhänger ihre Idole von gestern im Stich gelassen haben, geschah dies doch klammheimlich. Aber was ist von einem solch abgrundtiefen Amoralismus zu halten, der ein öffentliches Engagement einfach in der Versenkung verschwinden läßt, ohne daraus eine Lehre zu ziehen?

1969 schrieb einer der Pioniere der Untersuchungen über den kommunistischen Terror, Robert Conquest: "Der Umstand, daß so viele es "schlucken" (die Große Säuberung), war also sicherlich ein Faktor, der die ganze Säuberung erst möglich machte. Insbesondere die Prozesse hätten nur wenig Bedeutung gehabt, wenn sie nicht von einigen ausländischen, also 'unabhängigen' Kommentatoren für rechtmäßig erklärt worden wären."

Diese könne man kaum von einer gewissen Mitschuld an den politischen Morden freisprechen oder jedenfalls nicht von Mitschuld daran, daß die Morde sich wiederholten, nachdem der ersten Operation, dem Sinowjew-Prozeß von 1936, ungerechtfertigterweise soviel Glauben geschenkt worden war.

Wenn schon die moralische und intellektuelle Mitschuld einer Reihe von Nichtkommunisten mit dieser Elle gemessen wird, wie steht es dann um die Mitschuld der Kommunisten? Man erinnert sich nicht, daß Louis Aragon öffentlich bedauert hätte, in einem Gedicht von 1931 die Schaffung einer kommunistischen politischen Polizei in Frankreich als wünschenswert bezeichnet zu haben, wenn er auch zeitweilig die stalinistische Periode zu kritisieren schien.

Joseph Berger ein ehemaliger Komintern-Kader(-Mitglied), der der "Großen Säuberung" anheimfiel und durch die Lager ging, zitiert den Brief einer ehemaligen Gulag-Deportierten, die auch nach ihrer Rückkehr aus den Lagern immer noch Parteimitglied war:

"Die Kommunisten meiner Generation akzeptierten Stalins Autorität. Sie billigten seine Verbrechen. Dies gilt nicht nur für die sowjetischen Kommunisten, sondern für die ganze Welt. Von diesem Schandfleck sind wir gezeichnet, als einzelne und als Gruppe. Wir können ihn nicht wegwischen, es sei denn, wir tun alles dafür, daß so etwas nie wieder passiert. Was ist geschehen?

Hatten wir den Verstand verloren, oder verraten wir jetzt den Kommunismus? Die Wahrheit ist, daß alle – auch die, die Stalin am nächsten waren – die Verbrechen ins Gegenteil verkehrten. Wir sahen sie als wichtige Beiträge zum Sieg des Sozialismus an. Wir glaubten, daß alles, was die politische Macht der Kommunistischen Partei in der Sowjetunion und in der Welt stärkte, ein Sieg für den Sozialismus sei. Niemals kamen wir auf den Gedanken, daß es innerhalb des Kommunismus einen Konflikt zwischen Politik und Ethik geben könnte." ...

... Erst im Krieg, vor allem mit dem Angriff auf die Sowjetunion, wurde der NS-Terror in vollem Umfang entfesselt. Zusammengefaßt lautet seine Bilanz wie folgt: 15 Millionen in den besetzten Ländern getötete Zivilisten, 5,1 Millionen Juden, 3,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene, 1,1 Millionen in den Lagern gestorbene Deportierte, mehrere hunderttausend Roma und Sinti. Hinzu kommen 8 Millionen Zwangsarbeiter und 1,6 Millionen überlebende KZ-Häftlinge.

Der NS-Terror hat unsere Vorstellungen in dreierlei Hinsicht geprägt. Zunächst einmal, weil er die Europäer unmittelbar betraf. Sodann, nach dem Sieg über die Nationalsozialisten und der Verurteilung ihrer Führungsspitze in Nürnberg, waren ihre Verbrechen als solche offiziell bezeichnet und stigmatisiert. Und schließlich war die Aufdeckung des Völkermords an den Juden aufgrund seines scheinbar irrationalen Charakters, seiner rassistischen Dimension und der Radikalität seines Verbrechens ein Schock für die Gewissen.

Es geht hier nicht darum, irgendwelche makabren arithmetischen Vergleiche aufzustellen, eine Art doppelte Buchführung des Horrors, eine Hierarchie der Grausamkeit. Die Fakten zeigen aber unwiderleglich, daß die kommunistischen Systeme rund hundert Millionen Menschen umgebracht haben, während es im Nationalsozialismus rund 25 Millionen waren.

Diese einfache Feststellung sollte zumindest zum Nachdenken über die Ähnlichkeit anregen, die zwischen dem NS-Regime, das seit 1945 als das verbrecherischste System des Jahrhunderts angesehen wird, und dem kommunistischen besteht, dessen Legitimität auf internationaler Ebene bis 1991 unangefochten war, das bis heute in bestimmten Ländern die Macht innehat und nach wie vor über Anhänger in der ganzen Welt verfügt. Wenn auch viele kommunistische Parteien mit Verspätung die Verbrechen des Stalinismus anerkannt haben, haben die meisten Lenins Prinzipien doch nicht aufgegeben, und sie hinterfragen kaum ihre eigene Entwicklung in den Terror.

Die von Lenin erarbeiteten, von Stalin und seinen Schülern systematisierten Methoden lassen an die Methoden der Nazis denken, nehmen sie aber oftmals voraus. In dieser Hinsicht hatte Rudolf Höß, beauftragt mit der Errichtung des KZ Auschwitz und später Lagerkommandant, eindeutige Vorgaben:

"Vom Reichssicherheitshauptamt wurde dem Kommandanten eine umfangreiche Berichtszusammenstellung über die russischen Konzentrationslager überreicht. Von Entkommenen wurde darin über die Zustände und Einrichtungen bis ins einzelne berichtet. Besonders hervorgehoben wurde darin, daß die Russen durch die großen Zwangsarbeitsmaßnahmen ganze Völkerschaften vernichteten."

Dennoch bedeutet die Tatsache, daß das Ausmaß und die Techniken der Massengewaltausübung von den Kommunisten eingeführt wurden und die Nazis sich von ihnen inspizieren ließen, keineswegs, daß man eine direkte kausale Beziehung zwischen der Machtergreifung der Bolschewisten und dem Aufstieg des Nationalsozialismus herstellen kann. ...

Nationalsozialismus und Kommunismus bezüglich der Vernichtung von Menschen so nahe zusammenzurücken, mag schockieren. Aber es ist immerhin Wassilij Grossmann (dessen Mutter von den Nazis im Ghetto von Berditschew umgebracht wurde, der den ersten Bericht über Treblinka veröffentlicht hat und zu den Autoren des "Schwarzbuchs" über den Untergang des sowjetischen Judentums gehörte), der in seinem Roman "Alles fließt ..." eine Figur über die Hungersnot in der Ukraine sagen läßt: "die Schriftsteller schreiben, und Stalin selbst, alle sagen das eine: 'Kulaken – Parasiten, sie verbrennen das Brot, sie morden Kinder'.

Und man erklärte geradeheraus: die Mut der Massen gegen sie aufpeitschen, sie als Klasse vernichten, die Verfluchten. ... Um sie zu töten, mußte man erklären: Kulaken – keine Menschen. Wie die Deutschen sagten: Juden – keine Menschen. Ebenso Lenin und Stalin: Kulaken sind keine Menschen."

Und über das Schicksal der Kulakenkinder sagte Grossmann: "Genau wie die Deutschen, die die Judenkinder im Gas erstickt haben – ihr sollt nicht leben, ihr seid Juden."

In beiden Fällen sind nicht so sehr Einzelpersonen das Ziel als vielmehr Gruppen. Der Terror soll eine als feindlich bezeichnete Gruppe auslöschen, der sicherlich nur einen Teil der Gesellschaft darstellt, aber als solcher von der Logik des Genozids getroffen wird. Somit ähneln die Mechanismen der Trennung und des Ausschlusses im "Klassen-Totalitarismus" ganz besonders denen im "Rassen-Totalitarismus".

Die künftige NS-Gesellschaft sollte auf der reinen Rasse aufgebaut werden, die künftige kommunistische Gesellschaft auf einem von jeglicher bürgerlichen Schlacke freien proletarischen Volk. Die Umgestaltung dieser beiden Gesellschaften wurde auf dieselbe Weise angestrebt, auch wenn die Ausschlußkriterien nicht die gleichen waren.

Es ist daher falsch zu behaupten, der Kommunismus habe universalen Charakter: Wenn dieses Projekt eine weltumspannende Bestimmung hat, wird ein Teil der Menschheit für unwürdig erklärt, darin zu existieren, wie es auch im Nationalsozialismus geschieht. Der Unterschied besteht darin, daß eine Abtrennung nach Schichten (Klassen) erfolgt, statt einer rassischen und territorialen Trennung wie bei den Nazis. ...

Was wußte man über die Verbrechen des Kommunismus? Was sollte man davon wissen?

Warum hat es bis zum Ende des Jahrhunderts gedauert, daß sich die Wissenschaft mit diesem Thema befaßt? Ganz offensichtlich ist das Studium des stalinistischen und allgemein des kommunistischen Terrors im Vergleich zu den Untersuchungen der NS-Verbrechen gewaltig im Rückstand ...

Hier besteht ein eindrucksvoller, nicht von der Hand zu weisender Kontrast. Die Sieger vom 1945 stellten legitimerweise das Verbrechen – und besonders den Völkermord an den Juden – in den Mittelpunkt ihrer Verurteilung des Nationalsozialismus. Viele Wissenschaftler aus der ganzen Welt arbeiten seit Jahrzehnten über dieses Thema. Tausende von Büchern sind dazu geschrieben, Dutzende von Filmen gedreht worden, darunter einige weltberühmte, und in ganz unterschiedlichen Sparten – "Nacht und Nebel" oder "Shoah", "Sophies Entscheidung" oder "Schindlers Liste". Raul Hilberg, um ihn nur zu erwähnen, beschreibt in seinem Hauptwerk detailliert, mit welchen Methoden die Juden im Dritten Reich umgebracht wurden.

Doch zur Frage der kommunistischen Verbrechen gibt es keine Arbeiten dieser Art. Während die Namen Himmlers und Eichmanns in der ganzen Welt als Symbole zeitgenössischer Barbarei bekannt sind, sind Dserschinski, Jagoda oder Jeschow weitgehend unbekannt. Was Lenin, Mao, Ho Chi Minh und selbst Stalin betrifft, so wird ihnen immer noch eine erstaunliche Verehrung zuteil. In Frankreich war die staatliche Lotteriegesellschaft sogar so unbedacht, Stalin und Mao in einer ihrer Werbekampagnen zu erwähnen. Wer käme auf die Idee, Hitler oder Goebbels zu so etwas heranzuziehen?

... Warum reagiert die öffentliche Meinung so schwach auf die Zeugenaussagen über die kommunistischen Verbrechen? Warum das peinlich berührte Schweigen der Politik? Und vor allem: Warum sagt die akademische Welt nichts zu der kommunistischen Katastrophe, die 80 Jahre lang rund ein Drittel der Menschheit auf vier Kontinenten betraf? Warum diese Unfähigkeit, in den Mittelpunkt der Analyse des Kommunismus einen so wesentlichen Faktor wie das Verbrechen zu stellen, das systematische Massenverbrechen, das Verbrechen gegen die Menschlichkeit? Ist es etwa unmöglich zu begreifen? Handelt es sich nicht eher um eine bewußte Weigerung, wissen zu wollen, um eine Angst vor dem Begreifen?

Die Verschleierung hat viele komplexe Gründe. Zunächst ist da das klassische unaufhörliche Bemühen der Henker, die Spuren ihrer Verbrechen zu beseitigen und zu rechtfertigen, was sie nicht verbergen konnten.

Die "Geheimrede" Chruschtschows von 1956, die die erste Anerkennung dieser Verbrechen durch kommunistische Führer selbst darstellt, ist auch der Bericht eines Henkers, der seine eigenen Verbrechen (als Führer der ukrainischen KP auf dem Höhepunkt des Terrors) vertuschen will, indem er sie Stalin allein anlastet und sich darauf beruft, Befehlen gehorcht zu haben. Gleichzeitig sucht er den größten Teil der Verbrechen zu verbergen, denn er spricht nur von den kommunistischen Opfern, die der Zahl nach wesentlich geringer waren als die anderen. Außerdem verharmlost er diese Verbrechen, indem er sie als "Mißbrauch unter Stalin" bezeichnet, und versucht schließlich, das Fortbestehen des Systems mit denselben Prinzipien, denselben Strukturen und denselben Menschen zu rechtfertigen. ...

Daß die Archive der kommunistischen Länder unter strengstem Verschuß standen, die totale Kontrolle von Presse und Rundfunk sowie aller Wege ins Ausland, die Propaganda über die "Errungenschaften" des Regimes, dieser ganze Apparat zur Abriegelung von Informationen sollte in erster Linie verhindern, daß die Wahrheit über die Verbrechen ans Licht kam.

Die Henker begnügten sich nicht damit, ihre Verbrechen zu verbergen, sondern sie bekämpften auch Menschen, die zu informieren suchten, mit allen Mitteln. Denn einige Beobachter und Analytiker haben sich bemüht, ihre Zeitgenossen aufzuklären.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dies in Frankreich bei zwei Gelegenheiten besonders deutlich. Von Januar bis April 1949 fand in Paris ein Prozeß statt, indem sich Viktor Krawtschenko (ein ehemaliger hochrangiger sowjetischer Funktionär, der in seinem Buch "Ich wähl-

te die Freiheit" die stalinistische Diktatur beschrieben hatte) und die von Louis Aragon herausgegebene Zeitschrift "Les Lettres francaises" gegenüberstanden, die ihren Prozeßgegner mit Beleidigungen überschüttete.

Von November 1950 bis Januar 1951 fand wiederum in Paris ein weiterer Prozeß statt. Die Gegner waren erneut "Les Lettres francaises" und David Rousset, ein Intellektueller und ehemaliger Trotzkist, der von den Nazis nach Deutschland deportiert worden war ...

Rousset hatte am 12. November 1949 alle ehemaligen Deportierten aus den NS-Lagern aufgerufen, eine Kommission zur Untersuchung der sowjetischen Lager zu bilden, und war dafür von der kommunistischen Presse, die die Existenz dieser Lager leugnete, heftig angegriffen worden. ...

Gegen all diese Aufklärer des Gewissens der Menschheit boten die Henker in einem systematischen Kampf das ganze Arsenal der Möglichkeiten großer moderner Staaten auf, die überall auf der Welt intervenieren können. Sie wollten sie disqualifizieren, unglaubwürdig machen, einschüchtern. Solschenizyn, Bukowski, Sinowjew, Pljuschtsch wurden ausgewiesen; inhaftiert, Markow mit einem vergifteten Regenschirm ermordet.

Angesichts der nachdrücklichen Einschüchterung und Verschleierung zögerten die noch lebenden Opfer ihrerseits, an die Öffentlichkeit zu treten. Sie sahen sich außerstande, sich in eine Gesellschaft wiederenzugliedern, in der die, von denen sie denunziert und gepeinigt worden waren, unbehelligt herumstolzierten. Wassilij Grossman zeichnet diese verzweifelte Lage nach. Im Unterschied zur jüdischen Tragödie – die internationale jüdische Gemeinde hält die Erinnerung an den Völkermord wach - war es den Opfern des Kommunismus und ihren Angehörigen lange verwehrt, das Gedächtnis des tragischen Geschehens in der Öffentlichkeit zu pflegen, da jegliche Erinnerung oder Rehabilitationsforderung verboten war.

Wenn es den Henkern nicht gelang, eine Wahrheit zu verschleiern – die Erschießungen, die Lager, die absichtlich ausgelöste Hungersnot -, rechtfertigten sie die Fakten, indem sie sie dick übertünchten. Wenn sie sich zum Terror bekannten, machten sie ihn zur Allegorie der Revolution: Wo gehobelt wird, fallen Späne. Oder, wie es in Frankreich heißt: Man kann kein Omelett machen, ohne Eier aufzuschlagen.

Dem entgegnet Wladimir Bukowski einmal, er habe wohl die zerbrochenen Eier gesehen, aber niemals das Omelett zu kosten bekommen. Am schlimmsten wirkte sicherlich die Pervertierung der Sprache. Wie durch Zauberei wurden das System der Lager zum Werk der Umerziehung, die Henker zu Erziehern, bemüht, die Mitglieder der alten Gesellschaft zu "neuen Menschen" zu formen. Man "bat" die Lagerhäftlinge mit Gewalt, an ein System zu glauben, das sie versklavte. In China heißt der Lagerhäftling "Student": Er soll das richtige Denken der Partei studieren und das eigene falsche Denken korrigieren.

... Später sang Maria Antonietta Macciochi ein Loblied auf Mao, während Danielle Mitterrand Castro schmeichelte. Gier, Schwäche, Eitelkeit, die Faszination, die von Kraft und Gewalt ausgeht, revolutionäre Leidenschaft was auch immer die Motive für solche Loblieder sein mögen, stets haben die totalitären Diktaturen die Beweihräucherer gefunden, die sie brauchten. Die kommunistische macht da keine Ausnahme.

Der Westen bewies gegenüber der kommunistischen Propaganda eine außerordentliche Verblendung, in der sich Ahnungslosigkeit angesichts eines ausgesprochen hinterlistigen Systems, Angst vor der Macht der Sowjets und Zynismus von Politikern und Geschäftemachern mischten. Um Verblendung handelte es sich beim Treffen von Jalta, als Präsident Roosevelt Stalin Osteuropa gegen das förmliche Versprechen preisgab, dort baldmöglichst freie Wahlen durchführen zu lassen. ...

Die Verschleierung der kriminellen Dimension des Kommunismus hat allerdings noch mit drei konkreten Gründen zu tun. Der erste betrifft das Festhalten an der Revolutionsidee selbst. Noch heute ist die Trauerarbeit um die Idee der Revolution wie sie im 19. und 20. Jahrhundert

gedacht wurde, längst nicht abgeschlossen. Ihre Symbole – die rote Fahne, die Internationale, die erhobene Faust erstehen bei jeder großen sozialen Bewegung neu.

Che Guevara kommt wieder in Mode. Eindeutig revolutionäre Gruppen dürfen ungehindert an die Öffentlichkeit treten, sie reagieren verachtungsvoll auf die geringste kritische Anmerkung zu den Verbrechen ihrer Vorgänger und wiederholen ohne Scheu die alten Rechtfertigungsreden Lenins, Troztkis oder Maos. Diese revolutionäre Leidenschaft ist uns nicht ganz fremd. Mehrere Autoren dieses Buches haben einmal selbst der kommunistischen Propaganda geglaubt.

Der zweite Grund hat mit der sowjetischen Beteiligung am Sieg über den Nationalsozialismus zu tun, der es den Kommunisten ermöglichte, ihr eigenes Ziel – die Machtergreifung – unter glühendem Patriotismus zu verstecken. Von Juni 1941 an begaben sich die Kommunisten in allen besetzten Ländern in den aktiven – und oft bewaffneten – Widerstand gegen die deutschen oder italienischen Besatzer.

Wie die Widerstandskämpfer anderer ideologischer Richtungen bezahlten sie den Preis der Unterdrückung, hatten Tausende von Erschossenen, Massakrierten, Deportierten zu beklagen. Und sie haben sich dieser Märtyrer bedient, um die Sache des Kommunismus zu heiligen und jegliche Kritik an ihm verstummen zu lassen. Außerdem knüpften viele Nichtkommunisten im Widerstand Bande der Solidarität, des Kampfes, des Bluts mit Kommunisten, was vielen die Augen getrübt hat. In Frankreich war die Haltung der Gaullisten häufig von dieser gemeinsamen Erinnerung bestimmt und wurde durch die Politik des Gaulles noch bestärkt, der gegenüber den Amerikanern gern das sowjetische Gegengewicht ausspielte.

Durch die Beteiligung der Kommunisten am Krieg und am Sieg über den Nationalsozialismus triumphierte der Begriff des Antifaschismus in der Linken endgültig als Wahrheitskriterium und natürlich traten die Kommunisten als die besten Vertreter und Verteidiger des Antifaschismus auf. Der Antifaschismus wurde zur definitiven Etikettierung des Kommunismus. Das machte es den Kommunisten leicht, Aufmuckende im Namen des Antifaschismus zum Schweigen zu bringen.

Francois Furet hat zu diesem entscheidenden Punkt erhellende Bemerkungen gemacht. Nachdem der besiegte Nationalsozialismus von den Alliierten zum absoluten Bösen erklärt worden war, geriet der Kommunismus beinahe automatisch in das Lager der Guten. Dies wurde deutlich bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, in denen die Sowjets als Ankläger auftraten. So wurden nach demokratischen Maßstäben peinliche Episoden – wie der deutsch-sowjetische Pakt von 1939 oder die Massaker von Katyn – rasch heruntergespielt.

Der Sieg über den Nationalsozialismus wurde als Beweis für die Überlegenheit des kommunistischen Systems angeführt. Im von den Westalliierten befreiten Europa rief das eine doppelte Reaktion hervor: ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber der Roten Armee (deren Besatzung man nicht zu ertragen hatte) und Schuldgefühle angesichts der Opfer, die die Völker der Sowjetunion gebracht hatten – Gefühle, die die kommunistische Propaganda weidlich ausgenutzt hat.

Gleichzeitig blieben die Umstände der "Befreiung" Osteuropas durch die Rote Armee im Westen weitgehend unbekannt, wo die Geschichtsschreiber zwei unterschiedliche Arten von "Befreiung" mehr oder weniger gleichsetzte: Die eine führte zur Wiederherstellung der Demokratie, die andere ermöglichte die Einsetzung von Diktaturen. In Mittel- und Osteuropa trat das sowjetische System die Nachfolge des "Tausendjährigen Reiches" an. ...

Ein letzter Grund für die Verschleierung ist subtiler und auch heikler zu erklären. Nach 1945 erschien der Genozid an den Juden als das Paradigma moderner Barbarei, und zwar so sehr, daß er allen Raum für die Wahrnehmung von Massenterror im zwanzigsten Jahrhundert beanspruchte. Nachdem sie zunächst das Besondere der Judenverfolgung durch die Nazis geleugnet hatten, erkannten die Kommunisten bald den Vorteil, den sie aus der Anerkennung dieser

Besonderheit für die regelmäßige Mobilisierung des Antifaschismus ziehen konnten.

"Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch" – mit dieser Brechtschen Schreckensvision gingen sie bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit hausieren. Neuerdings hat die Hervorhebung einer "Einzigartigkeit" des Genozids an den Juden, die die Aufmerksamkeit auf seine außergewöhnliche Grausamkeit lenkt, ebenfalls die Wahrnehmung vergleichbarer Tatsachen in der kommunistischen Welt behindert. ...

In den siebziger und achtziger Jahren erschütterten die Bücher Solschenizyns – "Der – Archipel Gulag", später der Zyklus "Das rote Rad" über die russische Revolution – die öffentliche Meinung. Wahrscheinlich war der durch das Werk des genialen Chronisten verursachte Schock größer als die allgemeine Kenntnisnahme des schrecklichen Systems, das er beschrieb. Es war für Solschenizyn nicht leicht, durch die Kruste von Lügen zu dringen. 1975 verglich ihn ein Journalist einer großen französischen Tageszeitung mit Pierre Laval, Doriot und Déat, "die die Nazis als Befreier begrüßten". Dennoch gab Solschenizyns Zeugnis den Anstoß dazu, daß das Problem der Öffentlichkeit bewußt zu werden begann ...

Auf welche Motivation kann sich am Ende des 20. Jahrhunderts die Erforschung eines so tragischen, finsternen und umstrittenen Themas stützen? Heute bestätigen die Archive nicht nur die vorliegenden Zeugenaussagen, sie erlauben es auch, noch viel weiter zu gehen. Die internen Archive des Unterdrückungsapparats der Sowjetunion, der ehemaligen Volksdemokratien und Kambodschas bringen eine erschreckende Realität ans Licht – die Massivität und den systematischen Charakter des Terrors, der in vielen Fällen bis zum Verbrechen gegen die Menschlichkeit geht.

Die Zeit ist gekommen, die sich allen Beobachtern immer wieder stellende Frage wissenschaftlich, belegt mit unbestreitbaren Fakten und frei von politisch-ideologischem Ballast zu bearbeiten: Welchen Platz nimmt das Verbrechen im kommunistischen System ein?

Was kann unter diesem Blickwinkel unser besonderer Beitrag sein? Unser Ansatz entspricht zunächst einmal einer historiographischen Pflicht. Kein Thema ist für den Historiker Tabu, Gefahren oder Druck jeglicher Art – politisch, ideologisch, persönlich – dürfen ihn nicht davon abhalten, den Weg der Kenntnisnahme, Ausgrabung und Auswertung von Fakten zu verfolgen, insbesondere wenn diese lange Zeit absichtlich in den Archiven und Gewissen verborgen waren. Die Geschichte des kommunistischen Terrors stellt eines der Hauptstücke einer europäischen Geschichte dar, die beide Enden des großen historiographischen Themas Totalitarismus zusammenhält.

Der Totalitarismus hat eine nationalsozialistische, aber auch eine leninistisch/stalinistische Version. Es ist nicht länger akzeptabel, eine halbseitig gelähmte Geschichte zu schreiben, ohne Berücksichtigung der kommunistischen Variante. Auch kann man sich nicht länger auf eine Position zurückziehen, die die Geschichte des Kommunismus auf seine nationalen, sozialen und kulturellen Aspekte reduziert, zumal die Verwicklung in den Totalitarismus sich nicht auf Europa und die sowjetische Episode beschränkt.

Sie betrifft ebenso das maoistische China, Nordkorea, das Kambodscha Pol Pots. Jede nationale Ausprägung des Kommunismus war wie über eine Nabelschnur mit der sowjetrussischen Matrix verbunden und trug gleichzeitig zur Entwicklung dieser weltweiten Bewegung bei. Die Geschichte, mit der wir hier zu tun haben, ist die eines Phänomens, das sich überall auf der Welt entfaltet hat und die ganze Menschheit betrifft.

Die zweite Aufgabe, die dieses Buch übernimmt, ist die Pflicht zur Erinnerung. Es ist eine moralische Verpflichtung, das Gedächtnis der Toten zu ehren, vor allem wenn es sich um unschuldige, anonyme Opfer eines Molochs handelt, der in seiner absoluten Macht selbst die Erinnerung an sie auslöschen wollte. Nach dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch des kommunistischen Machtzentrums in Moskau ist Europa – der Kontinent, von dem die tragischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts ausgingen – dabei, wieder ein gemeinsames Gedächtnis

nis aufzubauen. Wir können unseren Beitrag dazu leisten. ...

Diese Aufgabe der Geschichtsschreibung und Erinnerung hat einen moralischen Aspekt, der ist unbestreitbar. Und man könnte uns fragen: "Wer gibt euch das Recht, Gutes und Böses zu unterscheiden?" ...

Schon 1931 hatte Pius XI. in seiner Enzyklika "Quadragesimo Anno" geschrieben, der Kommunismus "verfolgt in Theorie und Praxis seine beiden Hauptziele: schärfster Klassenkampf und äußerste Eigentumsfeindlichkeit. Nicht auf Schleich- und Umwegen, sondern mit offener und rücksichtsloser Gewalt geht er aufs Ziel. Vor nichts schreckt er zurück; nichts ist ihm heilig. Zur Macht gelangt, erweist er sich von unglaublicher und unbeschreiblicher Härte und Unmenschlichkeit. Die unseligen Trümmer und Verwüstungen, die er in dem ungeheueren Ländergebiet von Osteuropa und Asien angerichtet hat, sprechen eine beredte Sprache."

Diese Warnung ist erst richtig zu würdigen, wenn man bedenkt, daß sie von einer Institution kommt, die jahrhundertlang im Namen des Glaubens Massaker an Ungläubigen rechtfertigte, die Inquisition aufbaute, der Gedankenfreiheit Maulkörbe verpaßte und später Diktaturen wie Francos oder Salazars unterstützte.

Doch wenn die Kirche hier eine Rolle als moralischer Richter wahrnimmt, wie soll, wie kann der Historiker schreiben angesichts der "heroischen" Darstellung der Parteigänger des Kommunismus oder der leidvollen Erzählung der Opfer? ...

Der Historiker wird in aller Bescheidenheit und fast gegen seinen Willen zum Sprecher derer, denen es wegen des Terrors verwehrt war die Wahrheit über ihre Verhältnisse kundzutun. Seine Aufgabe ist das Bekanntmachen. Seine erste Pflicht ist die Feststellung von Fakten und Elementen der Wahrheit, die zum Wissen werden. Darüber hinaus ist die Beziehung des Historikers zur Geschichte eine besondere: Er ist gezwungen, sich zum Geschichtsschreiber der Lüge zu machen. Selbst wenn ihm durch die Öffnung der Archive die für die Arbeit unverzichtbaren Dokumente zur Verfügung stehen, muß er sich vor Leichtgläubigkeit hüten. Viele komplexe Fragen dürften Gegenstand von Kontroversen sein, bei denen es nicht immer ohne Hintergedanken zugehen mag.

Trotzdem kann sich diese Kenntnisnahme historischer Fakten nicht eines Urteils enthalten, das auf Grundwerte Bezug nimmt: auf die Einhaltung der Regeln der repräsentativen Demokratie und vor allem auf die Achtung vor dem Leben und der Würde des Menschen. An diesem Maßstab mißt der Historiker die Handelnden in der Geschichte.

... Die Autoren ... sind sich bewußt, daß man das Vorrecht, die Wahrheit zu sagen, nicht einer sich immer stärker bemerkbar machenden extremen Rechten überlassen darf. Die Verbrechen des Kommunismus sind im Namen demokratischer Werte, nicht im Namen nationalfaschistischer Ideale zu analysieren und zu verurteilen. ...

Dieses Buch enthält viel Text und wenig Bilder. Hier berühren wir einen kritischen Punkt in der Verschleierung der Verbrechen des Kommunismus: In einer weltweit von den Medien übersättigten Gesellschaft, in der bald allein das Bild – ob als Fotografie oder als Fernsehbild – Glaubwürdigkeit verschafft, verfügen wir lediglich über einige wenige Archivfotos aus dem Gulag oder dem chinesischen Laogai, über keine einzige Aufnahme von der Entkulakisierung oder der Hungersnot des Großen Sprungs.

Die Sieger von Nürnberg konnten Tausende von Leichen im Lager Bergen-Belsen nach Belieben fotografieren und filmen, und man hat von den Henkern selbst aufgenommene Fotos gefunden, wie das von einem Deutschen, der aus nächster Nähe eine Frau erschießt, während sie ihr Kind in den Armen hält. Nichts dergleichen für die kommunistische Welt, in der der Terror das bestgehütete Geheimnis war.

Der Leser/die Leserin möge sich nicht mit den hier zusammengestellten Bilddokumenten zufriedengeben. Nehmen sie sich Zeit und lernen Sie Seite um Seite den Leidensweg von Millionen Menschen kennen. Es ist unerlässlich, daß Sie ihre Phantasie bemühen, um sich die un-

geheure Tragödie vorstellen zu können, die die Weltgeschichte auch in den kommenden Jahrzehnten noch prägen wird.

Dann stellt sich die Hauptfrage: Warum?

Warum hielten es Lenin, Trotzki, Stalin und die anderen für notwendig, all die, die sie als Feinde bezeichneten, auszulöschen? Warum glaubten sie, sie dürften das ungeschriebene Gesetz brechen, das das Leben der Menschen regiert: "Du sollst nicht töten?"...<<

Die "Süddeutsche Zeitung" berichtete am 12. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/41-43): >>... Nazis und Kommunisten hätten einander nicht konträr gegenübergestanden, wie sie selber glauben mochten, sondern komplementär. Diese These von der "konfliktuellen Komplizenschaft" bereitet den weithin traditionalistischen Linken in Frankreich bis heute große Schmerzen. ...

... Drei Stufen hat Courtois' Argumentation, die ihn mit einem Teil seines Teams entzweite. Zunächst schildert er das Verbrechen als einen – wenn nicht den – Hauptwesenszug des Kommunismus: "Die kommunistischen Regimes haben das Massenverbrechen zu einem wahrhaften Regierungssystem erhoben, um ihre Macht zu begründen".

Viele dieser Massenverbrechen, so Courtois weiter, entsprechen allen Kriterien der "Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wie sie für die Nürnberger Prozesse formuliert wurden. Ganze soziale Gruppen wurden um ihrer bloßen Existenz willen umgebracht – inklusive Frauen, Kinder und Alte, wie es von Courtois vor allem die von Stalin bewußt in Kauf genommene Hungersnot in der Ukraine beweist (sechs Millionen Tote in den Jahren 1932/33).

Daraus schließt Courtois in seinem dritten Schritt, "daß hier der 'Klassengenozid' dem 'Rassengenozid' gleichkommt. Der Tod eines ukrainischen Kulakenkindes, das vom stalinistischen Regime vorsätzlich dem Hunger überlassen wurde, 'gilt soviel' wie der Hungertod eines Kindes im Warschauer Getto: Damit wird die Einzigartigkeit von Auschwitz nicht in Frage gestellt. ..."

... Der Vergleich rührt in Frankreich noch an andere Tabus als in der Bundesrepublik zur Zeit des deutschen Historikerstreits (1986); die Kommunisten und ihre Weggenossen, lange Zeit etwa ein Viertel der französischen Gesellschaft, erscheinen durch ihn als Sympathisanten eines Systems, das genauso teuflisch war wie die Nazis. Auch ihr heroischer und opferreicher Widerstand gegen die Deutschen verliert an Prestige – sie hätten gegen das eine Böse im Namen des anderen gekämpft. ...

Zu den Autoren des Schwarzbuchs, die sich wegen des Vorworts von Courtois abwandten, gehören Nicolas Werth und Jean-Louis Margolin, die Verfasser der Kapitel über die Sowjetunion und China. ... Aber wer ihre Texte liest, wird die Frage der Vergleichbarkeit ohnehin abstrakt finden: Vielleicht waren die Nazis schlimmer, aber die Kommunisten waren ganz bestimmt nicht besser. ...

Am heftigsten trifft es Lenin. Bei Werth kann man zusehen, wie Lenin und Trotzki die Tschecha fördern und hätscheln, die bereits im Herbst 1918, zwei Monate nach der offiziellen Lancierung des Terrors, 10.000 bis 15.000 politische Hinrichtungen auf dem Gewissen hat - doppelt soviel wie das Zarenregime in den Jahren von 1825 bis 1906. Unter Lenin wächst die Lagerbevölkerung auf 120.000 Personen. Lenin läßt den Klerus verfolgen: 8.000 Tote. Lenin begrüßt die Hinrichtungen der Bourgeois auf der Krim: 50.000 Tote in sechs Wochen. Lenin ist mitverantwortlich für die Hungersnot von 1921/22: fünf Millionen Tote.

Werths kühl erzählter Text verbaut den französischen Restkommunisten die letzte Rückzugslinie. Wer ihn liest, kann nicht mehr den Stalinismus beklagen und sich dann auf den ursprünglich guten Lenin zurückziehen. ...<<

Die Zeitschrift "Le Point" berichtete am 15. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/45-48,49-54): >>... Nach wenigen Tagen war die erste Auflage (25.000 Exemplare) des Schwarzbuches bereits vergriffen. Mit Recht darf man sich über den

Schock, den dieses Buch in der Öffentlichkeit auslöste, wundern. War die kriminelle Dimension des Kommunismus denn so wenig bekannt, daß eine Arbeit dieser Art ein solches Aufsehen erregen konnte!

Eigentlich erfährt man in diesem Buch nichts, was nicht schon seit langem durch Solschenizyn (für Rußland), Jean Pasqualini (für China) oder Pin Yathay (für Kambodscha) aufgezeigt worden wäre. Die Archive des Ostens und die Zahlenbilanzen liefern nur die Bestätigung und den Kontext für das, was jene wichtigen Zeugen schon längst berichtet haben. Damals allerdings hat die westliche Intelligenzia diese Zeugen verunglimpft.

Auch das im Schwarzbuch gezeichnete kritische Bild der Figur Lenins stellt nichts aufregend Neues dar. Man brauchte nicht gerade einen siebten Sinn, um zu begreifen, daß die Errichtung der "Diktatur des Proletariats" schon lange direkten Weges zum Terror führte. Mit einer gründlichen, sich auf bisher nicht offen zugängliche Archive stützende Studie des Historikers Nicolas Werth wird im Schwarzbuch bestätigt, was bereits offensichtlich war.

Man ist sprachlos beim Lesen der von Lenin verkündeten Mordaufrufe, die von Dserschinskis unheilvoller Tscheka (später GPU, NKWD und KGB) in die Tat umgesetzt wurden. Nach der Oktoberrevolution sind Zehntausende von Geiseln erschossen, Hunderttausende von rebellierenden Bauern massakriert und fünf Millionen dem Hungertod preisgegeben worden. Die Kosaken vom Don wurden umgebracht oder als geschlossene Bevölkerungsgruppe verschleppt. Bereits 1918 wurden die ersten Konzentrationslager errichtet.

Vor diesem Hintergrund ist die Fiktion vom reinen, nicht Böses wollenden Bolschewismus, der erst durch den üblen Stalin "pervertiert" wurde, nicht aufrechtzuerhalten.

... Natürlich hat die Kommunistische Partei Frankreichs alles versucht, um den durch das Schwarzbuch verursachten Schaden zu begrenzen ... Eine grundsätzliche kriminelle Dimension des Kommunismus kann es nicht geben, und die 85 Millionen Tote bleiben – alles in allem – ein bedauerlicher Unfall. ...

Wenn man jedoch - wie Courtois – lediglich die Opferzahlen vergleicht, kann dies zu einer irreführenden Asymmetrie führen. Denn bei der makabren Methode der doppelten Buchführung wiegt die Seite des Nationalsozialismus tatsächlich entschieden weniger schwer (den 85 bis 100 Millionen Toten stehen lediglich 25 Millionen gegenüber).

Dieses Ungleichgewicht erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache heraus, daß dem Nationalsozialismus wesentlich früher ein Ende bereitet wurde. Sicherlich hat Courtois recht, wenn er schreibt, daß "der Tod eines absichtlich der Hungersnot ausgesetzten ukrainischen Kulakenkindes dem Tod eines vom NS-Regime der Hungersnot preisgegebenen Judenkindes im Warschauer Getto 'gleichkommt'," und kann sich in dieser Hinsicht auf den russischen Schriftsteller Wassilij Grossman berufen, der ein "Schwarzbuch" mit Bezug auf den Holocaust geschrieben hat. Nach Grossman war der Kulak für den geisteskranken Stalin als Mensch genausowenig wert wie der Jude für Hitler. Beide galten als Außenseiter, die erbarmungslos auszurotten waren. Und genau das haben Stalin und Hitler getan.

... Und was die politische Gegenseite betrifft, so konnten sich die Kommunisten und ihre modernen Weggefährten mit Recht über den Vergleich mit dem Nationalsozialismus aufregen und so die Frage ihrer eigenen historischen Verantwortung geschickt umgehen. Schließlich brauchte nur noch der Sohn eines verschleppten Kommunisten Courtois öffentlich in einer Fernsehsendung anzugreifen, und die Sache war geritzt.

"Niederträchtig" ist also derjenige, der es wagt, kommunistische Verbrechen anzuprangern, und nicht derjenige, der sich mit einer kriminellen Ideologie solidarisch erklärt. ...<<

>>... Über die zum Teil noch nicht völlig geklärten Zahlen läßt sich streiten. Es ist ungewiß, ob Mao 60, 70, oder 65 Millionen Menschen umgebracht hat. ... Solche Erwägungen sind rein wissenschaftlicher Natur. Am moralischen Skandal ändert sich dadurch nichts. Als man um 1950 sagte, "Die Nazis haben sechs Millionen Juden umgebracht", so kam damals von be-

stimmten Leuten die Antwort: "Nein, sie haben nur vier Millionen umgebracht". An der an sich kriminellen Logik des Kommunismus oder Nationalsozialismus ändern diese deplatzierten Haarspaltereien nichts.

Ich würde auf diese schäbigen Streitereien überhaupt nicht näher eingehen, wenn sie nicht in gewisser Weise zum Thema des hier zu erörternden Buches gehörten. Sie stehen nämlich für das nach wie vor große Einschüchterungsvermögen der rückständigen und rückwärtsgewandten Anhänger des Kommunismus. Als politisches Phänomen ist das Ungeheuer inzwischen tot, doch als kulturelles Phänomen ist es immer noch lebendig. Auch wenn die Berliner Mauer inzwischen gefallen ist, in den Köpfen ist sie noch vorhanden. Den Kommunismus in seiner Realität zu beschreiben, bleibt ein gesellschaftsfeindlicher Akt.

In Frankreich konnte man das am 7. November in der Fernsehsendung "Bouillon de culture" erleben. Ich hatte soeben Stephen Spielbergs letzten Film über die Dinosaurier gesehen und hatte deshalb keine Schwierigkeiten, mich auf die Fernsehdiskussion über das Schwarzbuch einzustellen. Die eingeladenen Kommunisten schafften es regelrecht, die Historiker wie gefährliche Dinosaurier unter Sicherheitskontrolle zu bringen. Einer von ihnen ging sogar soweit, Stéphane Courtois als Antisemiten zu bezeichnen!

Auf diese Weise haben sie ihr Ziel, die Informationen zu zensieren, zum Teil erreicht, denn der Fernsehzuschauer konnte so gut wie nichts über den Inhalt des Buches erfahren. Mit ihrer Verschleierungstaktik haben diejenigen, die bei diesen Verbrechen als Komplizen fungierten, es einmal mehr geschafft, eben diese Verbrechen zu leugnen und mit der Hand auf dem Herzen und mit weinerlicher Stimme zu betonen, daß solche Untaten nichts mit dem Wesen des Kommunismus gemein hätten.

Warum ist es ein erklärtes Delikt, wenn man die Verbrechen der Nazis in Abrede stellt, nicht aber, wenn man die Verbrechen der Kommunisten abstreitet? Es gibt - mit den Augen der Linken betrachtet - immer noch gute und schlechte Henker. Die sozialistischen Abgeordneten des Europäischen Parlaments haben Tibet die Anerkennung als "besetztes Land" verweigert.

Die Weigerung der Linken, die kommunistischen Völkermorde nicht wie diejenigen der Nazis als Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen, ist weder vom geschichtswissenschaftlichen noch vom juristischen Standpunkt gerechtfertigt. Francois de Menthon, der französische Generalstaatsanwalt bei den Nürnberger Prozessen, unterstrich die ideologische Motivation der NS-Verbrechen:

"Wir haben es hier nicht mit einer Zufalls- oder Gelegenheitskriminalität zu tun, sondern mit einer direkt und zwingend von einer Doktrin (Lehrmeinung) abgeleiteten, systematischen Kriminalität."

Diese Beschreibung der braunen Kriminalität paßt ebenfalls haargenau auf die rote Kriminalität.

Auch das 1992 verabschiedete neue französische Strafgesetzbuch stimmt völlig damit überein. Denn es bezeichnet als Verbrechen gegen die Menschlichkeit auch "das Verschleppen, das Versklaven, die systematisch und in massiver Form durchgeführten Hinrichtungen ohne ordentliches Gerichtsverfahren, das Entführen von Personen, die daraufhin spurlos verschwinden, die Folter und unmenschlichen Handlungen, die aus politischen, philosophischen, rassistischen und religiösen Motiven heraus und gezielt gegen bestimmte Gruppen der Zivilbevölkerung durchgeführt werden".

Die ganze Geschichte des Kommunismus ist geprägt von sozialen oder ethnischen Gruppen, die nicht für das, was sie tun, sondern für das, was sie sind, massakriert und systematisch verschleppt werden.

Die 20 Millionen Toten (ohne die Kriegstoten) in der UdSSR, die 65 Millionen in China (Mao steht als größter Menschlächter aller Zeiten unangefochten an Platz eins), die zwei Millionen Toten in Kambodscha (bei 7,8 Millionen Einwohnern) oder Nordkorea gehen alle auf

eine planmäßige Ausrottungspolitik zurück. ...

Der im Juli dieses Jahres überraschend verstorbene Francois Furet sollte ursprünglich die Einführung zum Schwarzbuch schreiben. Im Zusammenhang mit dem Terror von 1793/94 bezeichnete es Furet als die erbärmlichste aller Ausreden, wenn ein Historiker etwas durch die Umstände zu erklären versucht.

Der wahre Grund – der einzige, der wirklich alle Tatsachen berücksichtigt, es sei denn, man geht davon aus, daß alles auf Zufällen basiert –, liegt in der Logik eines Systems, das aus ideologischen Motiven die physische Vernichtung vorschreibt.

Es hat also durchaus seine Berechtigung, wenn man dem Kommunismus einen zur Kriminalität hin tendierenden Wesenszug zuschreibt. Denn allzuoft hat er unter den unterschiedlichsten Umständen und bis zu seinen entferntesten Metastasen hin, auf allen Breitengraden und in Gesellschaften mit den unterschiedlichsten Kulturenvöllig konforme Kopien erzeugt: in Kuba, in Äthiopien, in Angola, in Afghanistan, in Mozambique, in Laos und in Kambodscha.

Bei Courtois vorsichtiger Schätzung handelt es sich sehr wohl um Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die "planmäßig" und "im Namen einer Politik ideologischer Hegemonie betreibenden Staates" durchgeführt werden und "nationale, ethnische, rassische, religiöse oder durch jedes andere willkürlich gewählte Kriterium gekennzeichnete Gruppen ganz oder teilweise vernichten wollen" (Französisches Strafgesetzbuch).

Hitler hat nicht nur rassistische Verbrechen begangen. Er hat auch – ohne nach der Rasse und Religion zu unterscheiden – Völker, die sich gegen die Besatzung auflehnten, oder sich passiv verhaltende Geiseln getötet, beispielsweise in Oradour. Außerdem hat er wie Stalin – in der Nacht der langen Messer seine einstigen Mitstreiter umbringen lassen. Umgekehrt zählen zu den kommunistischen Verbrechen auch rassistische Straftaten, die gegen ganze Volksgruppen gerichtet waren: gegen die Polen, Balten, Tataren, Moldawier, Ukrainer und Tschetschenen, die entweder auf der Stelle massakriert oder nach Sibirien verschleppt wurden, wo sie verhungerten oder erfroren. ...

Die sowjetische GPU, die Vorgängerin des KGB, arbeitete ... mit Quoten. Jede Region sollte einen bestimmten Prozentsatz der Angehörigen einer sozialen Schicht oder ideologischen beziehungsweise ethnischen Gruppe verhaften, verschleppen oder erschießen. Nicht das Individuum oder seine eventuelle persönliche Schuld (in bezug auf was eigentlich?), sondern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe war entscheidend. ...

Die Leichenberge inspirierten Louis Aragon 1931 zu einem Gedicht in dem er von der Gründung einer französischen GPU träumte:

"Ich singe von der GPU, die sich im Augenblick in Frankreich formiert.

Ich singe von der GPU, die Frankreich braucht.

Fordert eine GPU.

Ihr braucht eine GPU.

Es lebe die GPU, das dialektische Symbol des Heldentums." ...

Dagegen argumentiert die Linke immer wieder mit dem gleichen Klischee: Der Nationalsozialismus verkündete von Anfang an ein Vernichtungsprogramm, der Kommunismus hingegen verstand sich grundsätzlich als eine Befreiungsdoktrin. Dies kann man ganz und gar nicht als Entschuldigung hinnehmen. Im Gegenteil!

Der Nationalsozialismus kann wenigstens für sich in Anspruch nehmen, mit offenen Karten gespielt zu haben. Der Kommunismus dagegen hat im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit Milliarden von Menschen betrogen, denn seine Taten waren stets das pure Gegenteil. ...

Das Neue und hochinteressante an der von Stéphane Courtois und seinen Mitautoren realisierten historischen Studie ist die Tatsache, das uns zum erstenmal ein vollständiges internationales Panorama des Kommunismus – und zwar in seinem gesamten geographischen und chronologischen Ausmaß – in einem einzigen Band präsentiert wird. Bei den Elementen dieser Ge-

samtstudie handelt es sich nicht um Meinungen, sondern um Tatsachen, und die diejenigen, die diese Katastrophe des 20. Jahrhundert hartnäckig verteidigen, werden uns wohl auf einleuchtende Weise erklären müssen, warum ihrer Meinung nach die Wahrheit über den Kommunismus nicht durch diese Tatsachen zum Ausdruck kam, sondern durch eine Geschichte, die niemals existiert hat. ...<<

Das französische Nachrichtenmagazin "Nouvelle Observateur" berichtete am 20. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/223): >>... Angenommen, der Kommunismus sei von seinem Wesen her gut, während der Nazismus vom Wesen her pervers sei, weswegen ist dann das Verbrechen, das im Namen des Guten verübt wurde, weniger verdammenswert als jenes, das im Namen des Bösen verübt wurde?

Warum bedeuten die 25 Millionen Toten des Nazismus dessen Substanz, hingegen die 85 Millionen Toten des Kommunismus nur einen Unfall? ...<<

"Le Monde" berichtete am 21. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/55-57): >>... Für den asiatischen Raum eine Geschichte des Kommunismus zu schreiben ist wahrlich nicht leicht. Denn bis auf Kambodscha sind die Archive nach wie vor nicht frei zugänglich. Außerdem sind die Ereignisse, wesentlich jünger als der sowjetische Terror von 1937/38.

Der Völkermord von Kambodscha (mit vielleicht zwei Millionen Toten, doch endgültige Zahlen stehen noch aus) liegt gerade einmal zwanzig Jahre zurück. Chinas "großer Sprung nach vorn" der Jahre 1959 bis 1961, der nach den seit 1989 vorgelegten quasi offiziellen Schätzungen 20 Millionen Menschen das Leben gekostet haben soll (andere geben eine – auch den Kannibalismus berücksichtigende Zahl von 43 Millionen an) fand zur gleichen Zeit wie die ersten Raumflüge statt.

Erst seit den achtziger Jahren gibt es erste Studien über die katastrophalen Folgen der bis heute größten Hungersnot der Menschheitsgeschichte. Sie ist weitgehend auf eine unrealistische Zahlen anstrebende Zwangskollektivierung und auf Beschlagnahmung mit unmenschlicher Härte zurückzuführen.

... Auch wenn der Gulag in seinen Spitzenzeiten 2.753.000 "Spezialsiedler" zählte, ist sein chinesisches Pendant, der Lagerarchipel Laogai, wo man durch Arbeit "umerzogen" wurde, "das meistbevölkerte Kerkersystem aller Zeiten".

"Die strahlende Sonne des Maoismus", schreibt Jean-Louis Margolin, "ließ Dutzende von Millionen Menschen verschwinden, bis zur Mitte der achtziger Jahre insgesamt 50 Millionen, ... die Zahl ist nur eine Größenangabe, ... etwa 20 Millionen Chinesen starben während der Haft".

Die im Schwarzbuch aufgelisteten Vorfälle, die bisher nicht wirklich von der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis genommen wurden, lassen sich nicht zählen: Polens "eiserner Sozialismus" der Jahre 1948 bis 1956 (84.200 wanderten in die Arbeitslager – so der Historiker Andrzej Paczowski, hinzu kamen 8.700 Oppositionelle, die zwischen 1944 und 1947 in einem Bürgerkrieg, den man nicht als solchen zu bezeichnen wagte, umgebracht wurden); ferner wurden 200.000 Tschechoslowaken zwischen 1948 und 1954 durch die Lager geschleust, und Karel Bartosek zählt für die Jahre 1948 bis 1956 (etwa) 110.000 Bulgaren, die das gleiche Schicksal erlitten; nicht zu vergessen die Opfer (etwa eine Million) der großen chinesischen Kulturrevolution, deren Folklore eine Zeitlang in Frankreich so beliebt gewesen ist, usw. ...<<

Die Tageszeitung "Sud-Ouest Dimanche" berichtete am 26. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/223): >>... Heute stellt sich bezüglich des Kommunismus in Europa nicht die Frage nach der Anzahl der Opfer, sondern wie Demokraten so lange der kommunistischen Propaganda aufsitzen konnten. Das eigentliche Problem liegt nicht in der Vergleichbarkeit der Verbrechen, sondern darin, daß wir sie nicht sehen wollten ...

Diese Kapazität der Lüge ist die eigentliche Originalität des Kommunismus, im Gegensatz

zum Nazismus. Im Namen des Guten schloß man die Augen angesichts der Verbrechen des Kommunismus. ...<<

Das Nachrichtenmagazin "Focus" (48/1997) berichtete im November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/111-113): >>... Zum 80. Jahrestag der Oktoberrevolution haben sechs französische Historiker eine Bestandsaufnahme der im Namen der marxistisch-leninistischen Heilslehre begangenen Verbrechen vorgelegt. Demnach sind weltweit zwischen 85 und 100 Millionen Menschen dem bislang mörderischsten Menschheitsmythos zum Opfer gefallen. ...

Anlaß zum Streit bot das Vorwort des Chefherausgebers Stéphane Courtois. "Warum", fragt darin der Ex-Maoist, dem seine Kontrahenten nun folgerichtig Renegateneifer unterstellen, "mußte bis zum Ende des Jahrhunderts gewartet werden", damit die kommunistischen Repressalien den Status eines wissenschaftlichen Gegenstandes "erlangen konnten? Warum kenne, während die Namen von Himmler und Eichmann weltweit als "Symbole der Barbarei" bekannt seien, fast niemand Dserschinski, Jagoda oder Jegow?

Warum diese Einseitigkeit? Wegen der Gleichgültigkeit und Ignoranz der öffentlichen Meinung, aber auch der heimlichen bis offenen Sympathie der westeuropäischen Linken für das Gesellschaftsexperiment im Osten. Namentlich die französischen Kommunisten seien lange Zeit "Komplizen des Stalinismus" gewesen.

Sehr lange übrigens. 1972 beispielsweise, gerade zu einer Zeit, als Alexander Solschenizyns Buch "Archipel Gulag" in Frankreich mit fast einer Million verkauften Exemplaren einen Riesenerfolg landete, unterzeichnete Francois Mitterrand, Erster Sekretär der Sozialistischen Partei, ein anti-antikommunistisches "Gemeinsames Regierungsprogramm der Linken" mit den Kommunisten unter Georges Marchais – das "letzte neobolschewistische Programm der universellen Geschichte" (Francois Furet).

Courtois kritisierte die verbreitete Meinung, "dem Völkermord an den Juden das 'Monopol' als Verbrechen gegen die Menschheit zu überlassen". Nicht nur Auschwitz sei "einzigartig" gewesen, sondern auch der gezielte Einsatz der "Waffe des Hungers" seitens kommunistischer Diktatoren.

Und: "Die Kommunisten und die Nationalsozialisten waren es, die den Massenterror als Druckmittel für eine totalitäre Regierung, die sich auf ein Einparteiensystem stützte, einführten". Auch den kommunistischen Untaten stünde das Verdammungsurteil "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" zu.

Solch ketzerische Thesen und bohrende Fragen riefen innerhalb der französischen Linken, zuallererst unter Autoren des Schwarzbuches selbst, die bekannten Reflexe hervor – bis hin zu dem Argument, die Liquidierung der 85 Millionen sei im Gegensatz zu den Nazi-Morden nicht von Anfang an intendiert (beabsichtigt) gewesen.

So hält Nicolas Werth, Verfasser des Kapitels über die Sowjetunion, der kommunistischen Bewegung nach wie vor zugute, sie sei, im Gegensatz zum Nationalsozialismus, eine "Ideologie zur Befreiung der Mehrheit der Menschen" gewesen. Man dürfe, sekundierte Co-Autor Jean-Louis Margolin, die Bilanz nicht auf die Zahl der Zoten reduzieren. ...

Ob es weniger schlimm sei durch Pol Pot als durch Hitler ermordet zu werden, fragte der Philosoph Jean-Francois Revel, Mitglied der Académie française, im konservativen "Figaro" zurück. Die Nazis hätten ihre Absichten nie versteckt, die Kommunisten dagegen Ideale vorgetäuscht. Er sei, so Revel, "fast geneigt, das noch schlimmer zu finden, weil zum Verbrechen auch noch die Lüge kam".

Der Chefredakteur der kommunistischen Humanité wehrte sich gegen den "für Kommunisten, die gegen die Nazi-Herrschaft kämpften, menschlich unerträglichen" Vergleich und berief sich auf den Ausspruch des italienischen Schriftstellers und KZ-Häftlings Primo Levi: "Man kann den Nazismus nicht ohne Gaskammern denken, wohl aber den Kommunismus ohne Lager".

Das Schwarzbuch freilich besagt in Punkt zwei das Gegenteil.

Der Streit erreichte sogar das Parlament. Stalins Sowjetunion war, was immer man von ihr halten mochte, unser Allierter gegenüber Deutschland", rief Frankreichs Premier Lionel Jospin bei der Sitzung am 12. November in einer in Aufruhr begriffenen Nationalversammlung. Er weigerte sich, so der Regierungschef, Nazismus und Kommunismus gleichzusetzen. ...

Nachdem sich Jospin demonstrativ vor seinen Koalitionspartner gestellt hatte, verließen die UDF-Abgeordneten protestierend den Plenarsaal. Die Gaullisten, peinlich daran erinnert, daß in der ersten von Charles de Gaulle geführten Regierungskoalition Kommunisten saßen, blieben auf ihren Bänken sitzen. So endete die politische Debatte um das Schwarzbuch vorerst mit einem kuriosen Resultat: die Rechte gespalten, die Linke noch fester geeint.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 3. Dezember 1997: >>Späte Nachholstunde zu einem Jahrhundertthema

Historiker-Debatte in Frankreich: Der Forscher Courtois lastet den Kommunisten 85 Millionen Todesopfer an

... "Das Schwarzbuch des Kommunismus – Verbrechen, Terror, Unterdrückung" des französischen Historikers Stéphane Courtois, ist zum Renner des Pariser Bücherwinters geworden. Courtois, Forschungsdirektor beim staatlichen Wissenschaftszentrum CNRS, hat einen neuen Historikerstreit vom Zaun gebrochen, der die Herzen und Hirne wohl noch einige Zeit bewegen wird.

"Der Tod eines ukrainischen Kulakenkindes, das vom stalinistischen Regime gezielt der Hungersnot ausgeliefert wurde, wiegt genauso schwer wie der Tod eines jüdischen Kindes im Warschauer Ghetto, das dem vom Naziregime herbeigeführten Hunger zum Opfer fiel", lautet einer der Kernsätze des Herausgebers.

Zehn Jahre nach dem Streit deutscher Historiker, den Ernst Nolte mit der Leugnung der Singularität des industriellen Massenmords an den europäischen Juden auslöste, ist damit in Frankreich die Debatte über die geschichtliche Einordnung des nationalsozialistischen und des kommunistischen Totalitarismus in diesem Jahrhundert neu entbrannt.

Mit dem Vergleich, erklärte Courtois, wollte er "die Einzigartigkeit von Auschwitz nicht in Frage stellen". Es gehe nicht darum, "eine Art doppelte Buchführung des Horrors" aufzustellen. ...

Mittlerweile ist die erste Auflage bereits vergriffen, und das 846 Seiten starke Buch – Von Bernard Fixot, dem Leiter des Verlages "Robert Laffont" bereits als "Bibel" angepriesen – ist weiterhin in Leserbriefspalten der Zeitungen, TV-Talk-Shows und politischen Debatten Thema Nummer eins. ...<<

Der nordamerikanische Politikwissenschaftler Norman G. Finkelstein schrieb später in seinem Buch "Die Holocaust-Industrie" über die "Einzigartigkeit des Holocaust" (x169/55-58): >>...

Die Debatte um die Einzigartigkeit des Holocaust ist unfruchtbar. Die Behauptungen, der Holocaust sei einzigartig, haben mittlerweile in der Tat eine Form von "intellektuellem Terrorismus" (Chaumont) angenommen. Jene, die die normalen vergleichenden Verfahren wissenschaftlicher Untersuchungen anwenden, müssen zunächst tausendundeinen Vorbehalt voranschicken, um den Vorwurf gar nicht erst aufkommen zu lassen, sie würden "DEN HOLOCAUST trivialisieren".

In der Behauptung von der Einzigartigkeit des Holocaust ist auch enthalten, daß DER HOLOCAUST einzigartig böse gewesen sei. Die Leiden anderer, wie schrecklich auch immer, seien damit einfach nicht zu vergleichen. Vertreter der Einzigartigkeit des Holocaust weisen diese Implikation immer weit von sich, doch solche Einwände sind unaufrichtig.

Die Behauptungen, daß der Holocaust einzigartig sei, sind intellektuell unfruchtbar und moralisch verwerflich, doch sie bleiben bestehen. Die Frage lautet, warum? Zunächst verleiht einzigartiges Leid einen einzigartigen Anspruch. Das unvergleichlich Böse des Holocaust sondert

die Juden laut Jacob Neusner nicht nur von den anderen ab, sondern gibt den Juden auch einen "Anspruch gegenüber diesen anderen". Für Edward Alexander stellt die Unvergleichlichkeit DES HOLOCAUST "moralisches Kapital" dar; Juden müßten die "Herrschaft" über diesen "wertvollen Besitz beanspruchen".

Die Einzigartigkeit des Holocaust - dieser "Anspruch" gegenüber anderen, dieser "wertvolle Besitz" - dient Israel in der Tat als vorzügliches Alibi. "Da das jüdische Leiden so einmalig ist", bringt der Historiker Peter Baldwin vor, "erweitert es die moralischen und emotionalen Ansprüche, die Israel an andere Länder ... stellen kann."

So gab, Nathan Glazer zufolge, der Holocaust, indem er auf die "besondere Unverwechselbarkeit der Juden" verwies, den Juden "das Recht, sich selbst als besonders bedroht und als aller möglichen zum Überleben notwendigen Anstrengungen besonders würdig anzusehen". Um ein typisches Beispiel zu zitieren: Jeder Bericht über Israels Entscheidung, Nuklearwaffen zu entwickeln, beschwört das Gespenst des Holocaust herauf. Als ob Israel sich sonst nicht auf den Weg zur Nuklearmacht begeben hätte.

Es spielt noch ein anderer Faktor mit. Die Behauptung der Einzigartigkeit des Holocaust ist auch die Behauptung der jüdischen Einzigartigkeit. Nicht das Leiden der Juden machte den Holocaust so einzigartig, sondern die Tatsache, daß die "Juden" litten. ...

So vehement Elie Wiesel in bezug auf die Einzigartigkeit des Holocaust ist, so nachdrücklich vertritt er auch die These, daß die Juden einzigartig seien. "Alles an uns ist anders." ...

DER HOLOCAUST bezeichnete den Höhepunkt eines tausendjährigen Hasses der Nichtjuden; damit bezeugte er nicht nur das unvergleichliche Leiden der Juden, sondern eben auch ihre Einzigartigkeit. ...

Mit der Aneignung eines zionistischen Glaubenssatzes wurde Hitlers "Endlösung" innerhalb der Konstruktion DES HOLOCAUST zum Höhepunkt eines tausendjährigen Juden Hasses der Nichtjuden erhoben. Die Juden kamen um, weil alle Nichtjuden, sei es als Täter oder als passive Mittäter, ihren Tod wünschten.

Laut Wiesel lieferte "die freie und zivilisierte Welt" die Juden "an ihren Henker aus. Da waren die Vollstrecker - die Mörder -, und da waren jene, die schwiegen." Für einen mörderischen Impuls der Nichtjuden in ihrer Gesamtheit gibt es keinen einzigen historischen Beweis.

Daniel Goldhagens nachhaltige Anstrengung, in "Hitlers willige Vollstrecker" eine Variante dieser Behauptung zu beweisen, ist allenfalls komisch. Politisch ist sie jedoch ausgesprochen nützlich. Man könnte übrigens noch festhalten, daß der "ewige Antisemitismus" es dem Antisemiten leicht macht.

Hannah Arendt erklärt in "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft": "Daß die antisemitische Geschichtsschreibung sich dieser Theorie professionell bemächtigt hat, bedarf keiner Erklärung; sie liefert in der Tat das bestmögliche Alibi für alle Greuel: Wenn es wahr ist, daß die Menschheit immer darauf bestanden hat, Juden zu ermorden, dann ist Judenmord eine normale, menschliche Betätigung und Judenhaß eine Reaktion, die man noch nicht einmal zu rechtfertigen braucht. Das Überraschende und Verwirrende an der Hypothese eines ewigen Antisemitismus liegt darin, daß sie von den meisten unvoreingenommenen und von nahezu allen jüdischen Historikern geteilt wird."

Das Holocaust-Dogma vom ewigen Judenhaß der Nichtjuden hat sowohl dazu gedient, die Notwendigkeit eines jüdischen Staates zu rechtfertigen, als auch dazu, die Feindschaft zu erklären, die Israel entgegengebracht wurde. Der Staat der Juden ist der einzige Schutz gegen den nächsten (unvermeidlichen) Ausbruch eines mörderischen Antisemitismus; im Gegenzug steckt der mörderische Antisemitismus hinter jedem Angriff auf den jüdischen Staat.

Die Romanautorin Cynthia Ozick hatte eine Antwort bereit, um die Kritik an Israel zu erklären: "Die Welt will die Juden ausrotten ... Sie hat immer den Wunsch gehabt, die Juden auszu-rotten."

Wenn alle Welt die Juden tot sehen will, ist es wahrhaft ein Wunder, daß sie immer noch leben - und, anders als große Teile der Menschheit, nicht gerade hungern.

Dieses Dogma hat Israel außerdem einen umfassenden Freibrief verschafft: Nachdem die Nichtjuden ständig darauf aus sind, Juden zu ermorden, haben die Juden das uneingeschränkte Recht, sich zu schützen, wie es ihnen beliebt. ...<<

Während der UN-Klimakonferenz in Kyoto wurde am 11. Dezember 1997 das sog. Kyoto-Protokoll unterzeichnet. Diese völkerrechtliche Vereinbarung enthielt erstmals rechtsverbindliche Begrenzungs- und Verringerungsverpflichtungen für die Industrieländer. Das Kyoto-Protokoll sollte in Kraft treten, wenn mindestens 55 Staaten, die zusammengerechnet mehr als 55 % der CO₂-Emissionen des Jahres 1990 verursachten, das Abkommen ratifiziert hätten.

Das Kyoto-Protokoll trat letzten Endes erst nach der Ratifizierung durch die russische Duma am 16.2.2005 in Kraft.

Der US-amerikanische Autor Des Griffin (1934 in Nordirland geboren) berichtete später in seinem Buch "Wer regiert die Welt?" über die anglo-amerikanische Klimapolitik der 1980er Jahre (x364/229-230): >>... **Mißachtung der Gesetze**

Alle Probleme, die die amerikanische Nation belasten, lassen sich auf ein und denselben Nenner bringen - Mißachtung der Gesetze. Unter dem satanischen Einfluß der von den Illuminaten beherrschten Humanitaristen ist die amerikanische Öffentlichkeit einer Gehirnwäsche unterworfen worden, die sie glauben macht, daß es keine absoluten Wahrheiten, keine absoluten Gesetze gibt. Und keine Strafe dafür, daß man alle Gesetze mit Füßen tritt, die uns von Gott gegeben wurden. Diesem satanischen Ansturm ist es gelungen, die Grundlagen der amerikanischen Gesellschaft zu unterminieren.

Die grimmige Zukunft, die Illuminaten für alle amerikanischen "Bauern" vorgesehen haben, wurde von einem Sprecher einer weiteren Exklusivgruppe, dem Club of Rome, sehr anschaulich dargelegt.

In einem Interview mit dem Magazin "Fusion" vom August 1980 hat Howard Odum, Meeresbiologe an der Universität Florida, enthüllt, was die Internationalisten für unsere Zukunft planen: "Die Vereinigten Staaten haben eine neue und reizvolle Führungsrolle in der Welt. Wir werden die Welt nach unten führen. Wir werden die Welt auf ein niedrigeres Niveau des Energieverbrauchs bringen."

Die Weltstrategen glauben, "es ist notwendig, daß die Vereinigten Staaten in den nächsten 50 Jahren ihre Bevölkerung um zwei Drittel verringern." Odum erzählt leider nicht, wie er und seine illuminierten Freunde die Beseitigung von rund 150 Millionen ihrer Mitamerikaner bewerkstelligen wollen, aber wir können sicher sein, daß sie mit Fleiß an dieser Problemlösung arbeiten.

In dem von Odum vorgesehenen Staat könnte der Großteil der Bevölkerung "Vollbeschäftigung in einer eigenversorgerischen Landwirtschaft finden. Es gäbe praktisch keine Arbeitslosigkeit, da viele Arbeiten, die heute von Maschinen ausgeführt werden, wieder von Menschenhand getan werden müßten."

Der Plan sieht eindeutig vor, daß die Amerikaner nach und nach all ihrer Freiheit und ihres Wohlstandes beraubt werden und daß sie in der neuen Weltordnung auf den Status von Leibeigenen gedrückt werden.

Dies bestätigt die Aussage des verstorbenen Professor Carrol Quigley, daß die Internationalisten "nichts weniger wollen, als ein Weltsystem der finanziellen Beherrschung durch Privathand, welches das politische System eines jeden einzelnen Landes sowie die Weltwirtschaft insgesamt lenkt. Dieses System soll von den Zentralbanken der Welt in feudalistischem Stil gesteuert werden, die konzentriert handeln, und zwar aufgrund von Geheimabkommen, die auf häufig stattfindenden Gipfeltreffen und Gipfelkonferenzen vereinbart werden."

Amerikas Schicksalsdekade

Amerika steht an einem Scheideweg. Das Jahrzehnt der 80er Jahre ist die Schicksalsdekade. Die kommenden Jahre werden über die Zukunft der Vereinigten Staaten entscheiden - und die der ganzen Welt.

Für diejenigen, die "Augen haben, um zu sehen", sind die Wegweiser klar und unmißverständlich markiert. Der eine Pfeil weist die Nation auf einen verführerischen Pfad des Vergnügens, bespickt mit subtilen Vortäuschungen, die an die niedrigsten Instinkte des Menschen appellieren, nach Links.

Dies ist der Weg des geringsten Widerstandes, der Weg, der all jenen traurigen, kranken Geschöpfen verheißungsvoll erscheint, die jegliches persönliches Verantwortungsbewußtsein aufgegeben und ihre Seele für eine bezahlte Reise in die Märchenwelt eingetauscht haben, die die humanitaristischen Propagandisten für sie geplant haben. Diese leichtgläubigen Unschuldslämmer, die sich auf diesen Weg verlocken lassen, wissen nicht, daß er zu einem gewaltigen persönlichen Trauma, zu Frustration, Armut, Degradierung und letztlich in die totale Sklaverei führt.

Der andere Pfeil lenkt die amerikanische Nation auf einen langen, mühsamen Weg des Aufstiegs zurück zur nationalen Unabhängigkeit und wahren materiellem und geistigem Gedeihen. Er führt in die Freiheit.<<

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtete am 20. Dezember 1997 über die Existenz von Gaskammern in einigen sowjetischen Konzentrationslagern (x046/172).

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über Stalins Gewaltherrschaft (x046/171-172): >>... Bereits zur Unterwerfung unbotmäßiger Völkerschaften und revoltierender Bauern, etwa in den Wäldern von Tambov, hatte die Sowjetmacht verschiedentlich Giftgas eingesetzt. "Gaskammern ähnlich denen von Auschwitz waren in Vorkuta schon seit 1938 in Betrieb", so der britische Historiker Graf Tolstoy in seinem Buch VICTIMS OF YALTA.

Was an sich kein Geheimnis mehr war, das wurde im Rahmen der Auseinandersetzungen in Frankreich um das von Stéphane Courtois herausgegebene SCHWARZBUCH DES KOMMUNISMUS von einem ehemaligen Offizier des KGB 1997 noch einmal bestätigt. Zur grenzenlosen Überraschung des französischen Fernsehpublikums berichtete dieser ehemalige Offizier des KGB, "das im GULag Lastwagen mit Gaskammern im Einsatz gewesen seien". ...

"Die Schilderungen der ersten Dissidenten in den dreißiger Jahren entsprachen offenbar der Wahrheit", schrieb der FIGARO. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 30. Dezember 1997: >>Ein Notenwechsel besiegelt die Zusammenarbeit

Bonn und Prag beschließen ein schwieriges Kapitel der Kriegsfolgen – zumindest auf dem Papier

Mit keinem Land hat sich die Bundesrepublik Deutschland so schwer getan, einen Schlußstrich unter die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs zu ziehen, wie mit Tschechien. Seit diesem Montag ist der letzte Schritt getan; auch dieser eher schleppend, wie alle anderen zuvor.

Wieder kann ein Kapitel der Geschichte der Kriegsfolgen geschlossen werden – wenn man sich mit dem Blick auf die Formalitäten zufriedengibt.

Durch einen Notenwechsel sei die Errichtung eines deutsch-tschechischen Zukunftsfonds und eines deutsch-tschechischen Gesprächsforums nunmehr offiziell besiegelt, haben Bonn und Prag gestern knapp mitteilen lassen, verbunden mit der Ankündigung: " Zukunftsfonds und Gesprächsforum werden damit wie vorgesehen Anfang 1998 funktionsfähig sein." ...

Aus dem Fonds soll vor allem Hilfe für die 8.000 noch lebenden tschechischen Opfer nationalsozialistischer Gewalt fließen. Von Anfang an hat sich die deutsche Seite geweigert, individuelle Entschädigungen zu zahlen. Nicht zuletzt die Starrheit in dieser Frage hatte den Abschluß des Aussöhnungsvertrags hinausgezögert. Die Bundesregierung stellt für den Fonds

zwischen 1998 und dem Jahr 2001 insgesamt 140 Millionen Mark, Prag rund 23 Millionen Mark bereit. ...<<

Der deutsche evangelische Pastor Wolfgang Borowsky (1922-1999) berichtete im Jahre 1997 über die Welt der Antichristen (x1.101/...): >>Christus und die Welt des Antichristen - Kommt Luzifer an die Macht? -

Einleitung

Der Zeiger ist weit vorgerückt. Das endzeitliche, antichristliche Dunkel hat sich in den letzten Jahren merklich vertieft - aber zugleich heißt dies für uns Christen: die Wiederkunft unseres Herrn, das letzte Kommen Jesu Christi ist näher gerückt. Alles Dunkel wird überstrahlt von der Hoffnung des kommenden, sieghaften Lichtes.

Aus der Bibel wissen wir, daß zuvor der Antichrist kommt und seine Schreckensherrschaft aufrichtet. Seine Wegbereiter sind jahrhundertealte Geheimorganisationen, zwielichtige Hintergrundmächte und zersetzende Strömungen. Gemeinsam arbeiten sie nicht nur im atheistischen Sinn, nicht nur ohne Gott oder mit einem fraglichen Gottesbegriff, sondern oft auch im antitheistischen Sinn: gegen Gott und daher besonders erbittert gegen Jesus Christus. Sie planen einen Welt-Staat und eine Welt-Kirche als ihren Herrschaftsraum und als das Mittel, die Menschheit zu verblenden und auszuplündern, sie dem kommenden Antichristen gefügig zu machen.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die endzeitlichen widerchristlichen Bewegungen die Verehrung Luzifers (Lichtbringer, ein gefallener Engel, eine besondere Bezeichnung für den Satan), und damit der Versuch, ihn auf den Thron zu setzen. In ihm haben wir das Haupt aller Verführer und Verführungsmächten zu sehen, den Verführer. In der Bibel wird er Satan oder Teufel genannt. In unserem beginnenden antichristlichen Zeitalter ist es wichtig, einige Bibelstellen über den Satan vor Augen zu führen, so z.B.:

"Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge" (1. Petrus 5, 8); - Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz" (Lukas 10, 18); - Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war, und werden gequält Tag und Nacht und von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Offenbarung 20, 10).

Leugnet man den Satan, so ist man nicht nur ihm, sondern auch seinen Hilfstruppen um so mehr ausgeliefert. Und so geschieht das Furchtbare, daß in einer Zeit, in der besondere satanische Ausbrüche geschehen (z.B. Christenverfolgungen von nie dagewesenem Ausmaß), der Satan - anstatt, daß er äußerst ernst genommen wird - selbst in der Kirche mehr und mehr bestenfalls als ein Ausdruck für das Böse angesehen wird. Leugnet man den Satan, so erkennt man die Tiefe des menschlichen und menschheitlichen Bösen nicht, verharmlost vielmehr die verschiedenen Bedrohungen.

Nun geschieht es aber gerade heute in wachsendem Maße, daß trotz dem betonten Leugnen des Satans der Satansglaube bzw. Satanismus, der im Untergrund stets vorhanden war, wieder offen hervortritt, wobei der Satan in mehreren Bewegungen als Luzifer an Bedeutung gewinnt. Der Okkultismus spielt sowohl in Religionen als auch in den neuesten irreführenden Bewegungen eine unheilvolle Rolle, manchmal als eine ihrer Wurzeln, manchmal als Begleitscheinung, manchmal als beides.

Einen besonderen antichristlichen Einschnitt bildete in der Neuzeit die Französische Revolution (1789), die maßgeblich von Freimaurern und anderen geheimen Bewegungen vorbereitet und durchgeführt wurde.

Die Französische Revolution führte zusammen mit anderen Bewegungen - wie etwa mit dem Liberalismus, Kapitalismus und Kommunismus - zur heutigen weltumfassenden antichristlichen One-World-Bewegung (Eine-Welt-Bewegung). Diese strebt eine Welteinheitsgesellschaft an und will hierzu auch eine Welteinheitsreligion schaffen. Eine solch gottlose und

auch gottfeindliche Zukunft will man mittels manipulierten, etwa durch Gehirnwäsche bzw. Gruppendynamik manipulierten Menschen erreichen. Die im geheimen schon seit Jahrhunderten geplante Neue Weltordnung wird durch äußere und innere Diktatur, und zwar mit Zuckerbrot und Peitsche, durchgeführt. Oft so raffiniert, daß die Betroffenen ihre Ketten nicht sehen oder sie zu lieben beginnen, als wären es Schmuckstücke oder Zauberstäbe.

Wir kommen nun im Folgenden zu einzelnen Geheimgesellschaften und zu weltweiten Vereinigungen, die die One-World-Bewegung schaffen, zu ihr gehören oder ihr Zubringerdienste leisten.

Die One-World-Bewegung auf antichristlichem Vormarsch

1. Kapitel: Bewegungen und Gruppen im Dienste Luzifers

- A. Die Freimaurerei
- B. Das Illuminatenum
- C. Der Club of Rome und andere Gruppen - CFR = Council an Foreign Relations - Die UNO - Die Bilderberg-Organisation - Die Trilaterale Kommission - Die Rothschild-Dynastie
- D. Okkultes Judentum
- E. Der antichristliche Islam
- F. Die luziferische New-Age-Bewegung

2. Kapitel: Zerstörerische Ziele u. Werke der One-World-Bewegung

- A. Gotteshaß
- B. Umpolung des Personseins
- C. Zerstörung der Gottesordnungen
 - a. Der Kampf gegen unser deutsches Volk
 - b. Der Mord an den Ungeborenen
- D. Zerstörung von Glaube und Sittlichkeit

3. Kapitel: Der Sieg über die Finsternis.

1. Die Freimaurerei als Gegnerin des christlichen Glaubens

Die Freimaurerei - gespeist von verschiedenen dunklen Vorläufern und schon vor der Gründung der Großloge von London 1717 aktiv - hat als weltumfassender Geheimbund einen entscheidenden Anteil an der Entstehung und am Vormarsch der One-World-Bewegung.

Die Freimaurerei will den Menschen und die Welt nach ihrer Vorstellung formen, den "rauen Stein" zu einem "behauenen", zum "kubischen Stein" gestalten - in Verkennung der Schöpfungsordnungen und der Vielfalt der Schöpfung, in Verkennung dessen, daß nicht wir Menschen bessere Menschen und eine neue, bessere Welt schaffen können. Damit steht die Freimaurerei trotz manch edler Absicht, die wir anerkennen sollten, letztlich gegen den Menschen und gegen die Völkerwelt, steht gegen Gott.

Zur Unvereinbarkeit von Freimaurerei und christlichem Glauben möchte ich kurz drei Punkte erwähnen:

- 1. Die noch ungeklärte Entstehung der Freimaurerei mitsamt ihren antigöttlichen Symbolen und Riten. Jedenfalls ist dort, wo von "Gott" gesprochen wird, nicht der Vater Jesu Christi gemeint.
 - 2. Ihr unzureichendes, weithin unpersönlich anmutendes Weltbild. So starr das deistische Gottesbild, so starr, so künstlich, so machbar das Menschenbild.
 - 3. Die Anonymität, die Undurchschaubarkeit, die Abwälzung der Verantwortung auf solche, die nicht kontrolliert werden können, ein Merkmal, das zu einer Geheimgesellschaft gehört.
- Der katholische Theologe Manfred Adler sieht in seiner Schrift Kirche und Loge die Weltanschauung, den Wahrheitsbegriff, den Religionsbegriff, den Gottesbegriff, die Toleranzidee, die Ritualhandlungen, die "Vervollkommnung" des Menschen und die Spiritualität der Frei-

maurer als unvereinbar mit dem christlichen Glauben an.

Nachdem Adler ausgeführt hat, daß die Freimaurerei eher eine Pseudoreligion als eine Religion sei, fährt er fort:

"Eine solche Titulierung scheint berechtigt zu sein, wenn man bedenkt, welches religiöse Selbstverständnis gewisse Freimaurer ihrer 'Religion' zuerkennen. - So sagte der Freimaurer Karl von Gagern in der Vorlesung Über das religiöse Element der Freimaurerei:

'Ich bin fest überzeugt, daß die Zeit kommen muß, wo der Atheismus die alleinige Meinung der gesamten Menschheit sein wird ... Wir müssen uns nicht nur über die verschiedenen Religionen stellen, sondern auch über jeden Glauben an einen Gott, wie derselbe auch heißen möge.'

Die Freimaurerzeitschrift *Latomia* zitiert folgende Worte eines Meisters vom Stuhl an drei Aspiranten: 'Das reinste Menschliche ist das hohe Göttliche und das einzig Christliche. Ihre zu den verschiedensten Kirchen gehörenden Formeln lassen Sie in der profanen Welt zurück, wenn Sie unseren Tempel betreten; aber es begleite Sie immer, in denselben Gefühlen für das Heilige in den Menschen, diese einzige und allein beselgende Religion'."

Adler zitiert dann weitere Ausdrücke und Aussprüche, die mit unserem Glauben unvereinbar sind, wie "humanistischer Gott", "Freimaurerei ... Religion der Religionen," "Die Freimaurerei als die beste humanitäre Universalreligion muß die bisherigen Konfessionen ersetzen."

Seite 64 ff. bringt Adler Sätze des Humanistischen Manifestes II der 1952 gegründeten Internationalen und Ethischen Union, die ganz von freidenkerischen Ideen beherrscht werde:

Glauben: Nur durch den Glauben an sich selbst wird der Mensch als Gattung auch in Zukunft bestehen können.

Erlösung und Unsterblichkeit: Er kann sich daher durch gegenseitiges Zusammenstehen aus eigener Kraft von Not und Bedürftigkeit erlösen ...

Föderativer Weltbundesstaat ... Die Zukunft kann nur noch in der Anerkennung der letzten Einheit aller Menschen auf diesem Planeten gesichert werden. Die drohende Übervölkerung des Planeten, der drohende Mangel an Energie und Rohstoffen ist nur in einem föderativen Weltbundesstaat zu lösen."

Mensch und Welt sind aus sich heraus fähig, zu lernen und sich zu entwickeln. Die Freimaurerei ist von der Möglichkeit eines innerweltlichen Fortschritts überzeugt. Der Mensch ist zugleich Schöpfer und Geschöpf seiner Geschichte ..."

In seiner Schrift *Die antichristliche Revolution der Freimaurer* schreibt Adler auf Seite 70:

"Die Idee eines einheitlichen Weltstaates mit einer einheitlichen Weltregierung impliziert ... nicht nur ein politisches, sondern auch ein religiöses - für uns antichristliches - Programm ..."

Seite 92: "Das authentische Christentum, das sich auf Christus beruft, ist mit dem Logenchristentum absolut unvereinbar. Und zwar deshalb, weil Christus von seinen Jüngern das Bekenntnis fordert ... Ja er macht dieses Bekenntnis sogar zur Voraussetzung für das ewige Heil, wenn er sagt: Ein jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater im Himmel. Denket nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Matthäus 10, 32 ff.).

Der Herr Jesus wußte, daß das Bekenntnis für ihn die Menschen entzweien und Kampf und Streit zur Folge haben werde. Die Freimaurerei wollte aber von Anfang an mit ihrer Humanismus-Religion jeglichem Konfessionshader ein Ende setzen. Sie wählte für dieses Ziel aber bedauerlicherweise das untauglichste Mittel: die Ausschaltung des christlichen Glaubensbekenntnisses, das für jeden gläubigen Christen unverzichtbar ist.

Der christliche Bekenner kann und darf seine persönliche Glaubensüberzeugung auf keinen Fall 'vor der Logentür zurücklassen', er muß sie auch in der Loge als freier Mann frei bekennen.

nen dürfen. Wenn ihm die Loge diese positive Bekenntnisfreiheit verweigert und ihm einen religiös verbrämten Einheitshumanismus zur Pflicht machen will, dann muß er die Loge ablehnen. Als Glaubender steht er unter dem Wort Christi und dem Glaubensgehorsam."

Wer von Gott abfällt, bringt auch Verwirrung in die Menschheitsgeschichte. So spielen Freimaurer in den letzten hundert Jahren in Politik und Geschichte eine besonders unheilvolle Rolle. Daß dies unvermindert auch heute geschieht, zeigt eine Abhandlung in TOPIC, Nr. 9-82, in der es u.a. heißt:

"Die Politik unserer Welt wird hinter den Kulissen von einer Gruppe um Rockefeller, Rothschild gesteuert, die ohne Rücksicht auf Nationalität oder Zugehörigkeit fungiert.

Das große Dach scheinen u.a. die Freimaurer zu sein, die sich in 33 Grade teilen und nach dem Grundsatz Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit eine Neue Welt schaffen möchten, in der alle Menschen gleich sind.

Das Bindemittel ist Geld und Macht. Rockefeller, deren Familienvermögen auf mehrere Milliarden Dollar einzustufen ist, kontrolliert die großen Institutionen wie Trilaterale Kommission, Club of Rome, Weltbank, CFR (council an foreign relations) und Bilderberger. Rockefeller war es auch, der die UNO, Unesco und Unicef ins Leben rief. Auch überflüssig zu sagen, daß die Ökumene vom Rockefeller-Clan beobachtet und finanziert wird.

Wenn Sie wissen, daß in diesen Cliquen alles, was Rang und Namen hat, vertreten ist, dann kennen Sie deren Machteinfluß: einige Namen: alle US-Präsidenten waren Freimaurer, europäische Politiker wie Frau Thatcher, Schmidt, Brandt, Strauß, Industrielle wie Beitz, Agnelli (Fiat), Gewerkschaftler wie Vetter, Verleger wie Axel Springer, Philosophen wie K. Fr. von Weizsäcker und die halbe US-Regierung."

In den letzten Jahrzehnten ist die für uns unumgängliche Frage der Vereinbarkeit von Freimaurerei mit dem christlichen Glauben wiederholt aufgeworfen worden. Denn man kann beobachten, daß sich heute Dialoge zwischen Freimaurern und Kirchen anbahnen und mehren. Im angelsächsischen Raum sind sogar viele Geistliche aktiv in den Logen. Auch in der katholischen Kirche wird die Gegnerschaft zur Freimaurerei mehr und mehr aufgegeben. So nimmt es nicht wunder, daß es heute in der Christenheit bereits selbstverständlich erscheint, wenn Christen zugleich Freimaurer sind.

Dies sind verhängnisvolle Irrtümer. Um es deutlich herauszustellen: Nicht die Freimaurer haben sich der Kirche genähert, sondern umgekehrt die Kirche den Freimaurern. Eine unterwanderte, umfunktionierte, allgemeinreligiös oder humanitär gewordene Kirche stünde den Plänen der Freimaurer nicht mehr im Wege. Sie könnte sogar der Freimaurerei als eine Hilfstuppe dienen. Darum bemühen sich die Freimaurer, noch mehr zu einer solch umfunktionierten Kirche beizutragen. Und hierbei sind sie leider erfolgreich.

Wir haben somit allen Grund, nun erst recht vor der Freimaurerei zu warnen und auf ihre Unvereinbarkeit mit dem christlichen Glauben hinzuweisen.

So schreibt Hans Baum warnend: "Die Kirche muß sich vor der Gefahr hüten, auf den direkten Weg zum freimaurerischen Unitarismus hinübergezogen zu werden, das heißt zur allmählichen Entwöhnung der Gläubigen vom Glauben an die Heilige Trinität und zur heimtückischen Hineingewöhnung in den Glauben an einen einpersonalen Gott, wie ihn das Judentum und der Islam lehrt und anbetet. Diese lautlose Unitarisierung soll zunächst eine Pseudo-Ökumene innerhalb der christlichen Konfessionen herbeiführen, welche die Basis für eine Ökumene mit dem Islam und dem Judentum und über diese zu einer einheitlichen unitaristischen Weltreligion, mit dem 'Allmächtigen Baumeister Aller Welten' der Freimaurer als Hauptnenner, schaffen soll. ..."

Baum bedauert, daß sich die Kirche bestenfalls auf Abwehr beschränkt, und hofft: "Unter dem Beistand des Heiligen Geistes wird sie die Notwendigkeit des Angriffes gegen die Synagoge Satans erkennen". - Es ist unerlässlich, daß wir um diese Dinge und ihre Zusammenhänge wis-

sen.

Über Anfänge und Entstehung der Freimaurerei schreibt Marcel Valmy (Freimaurer) in seiner Dokumentation *Die Freimaurer*, daß die Ursprünge bis ins mystische Dunkel des Mittelalters, in jene Epoche, in der Aberglauben und Rätselhaftes sich zu einer Atmosphäre des Geheimnisvollen vermengten, hineinragen. Die geistigen Grundlagen und esoterischen Wurzeln gehen sowohl auf Traditionen der antiken - vornehmlich der ägyptischen Mysterienkulte - wie auf religiöses Gedankengut des Alten und Neuen Testaments zurück.

Valmy erklärt im weiteren, die freimaurerische Geisteshaltung sei ein kräftiges Dennoch, denn das Licht leuchte in der Finsternis, die es niemals besiegen wird. Wörtlich:

"Einer trat auf ... von Gott gesandt. Johannes hieß er. Der kam zum Zeugnis, vom Lichte Zeugnis zu geben. Von ihm entlehnt das Gros der Freimaurerei den Namen. Man spricht von Johannis-Maurerei."

Das sind neutestamentliche Denkkategorien. Damit beruft sich die Freimaurerei auf Worte Johannes des Täufers, der vom Licht zeugte. Allerdings hat Johannes von Christus als dem Licht gezeugt, das die "Dunkelheit" nicht erfaßt hat. Was meinen die Freimaurer für ein "Licht", das die Finsternis nicht besiegt, wenn sie Jesus Christus gar nicht als dieses Licht akzeptieren? Hier versteht sich das Freimaurertum als das "Licht".

Die Botschaft und das Anliegen des Freimaurertums ist Aufruf zum Versöhnungs- und Verständigungswerk des Kosmopolitismus, da doch alle Menschen gleichermaßen Brüder seien. Das ist nicht die christliche Botschaft. Der Begriff Brüder ist nicht im Sinne Christi zu verstehen, der seine Brüder aus dieser Welt herausrief Johannes 17, 14.

Der "Plan" im Freimaurertum

Der Begriff Plan ist eine luziferische Intention mit dem Ziel der Weltherrschaft und der Einheitsreligion. Unabhängig voneinander sprechen alle Ein-Weltler von einem solchen Ziel.

Die Durchführung des Plans im Freimaurertum erfolgt keineswegs auf organisierte, sondern auf natürliche Weise über die Mitglieder, die in ihren Berufspositionen, in Politik, Wirtschaft, Kunst und Erziehung, ihren Einfluß geltend machen. Das große Ziel ist ihnen vorgegeben: Der Bau des humanitären Menschheitstempels, sprich Neue Weltordnung, d.h. Aufrichtung einer Synarchie, einer Weltordnung unter einer Regierung und einer Religion.

... Als mit Hiroshima eine neue militärische Dimension sich abgründig auftat, war eine der Reaktionen der Ausspruch des geistigen Vaters der Atombombe, des Freimaurers Albert Einstein: "Die Antwort auf die Atombombe ist eine Weltregierung!"

Am 7. Dezember 1988 gebrauchte Gorbatschow öffentlich den Begriff Neue Weltordnung in seiner Rede vor der UNO. Am 25. September 1990 wies Schewardnadse auf die Bedrohung der Neuen Weltordnung durch Saddam Hussein hin.

Ende September 1990 meinte Bush, daß in Helsinki die Grundlage für eine Neue Weltordnung gelegt werden sollte. Der amerikanische Präsident Bush ist wie sein Vorgänger Ronald Reagan Freimaurer und weiß sehr wohl um die Bedeutung des Begriffes Neue Weltordnung.

Neben solchen historischen Fakten freimaurerischer Weltpolitik, die zur Verwirklichung des großen Planes beitragen, gehörte auch die Idee des Völkerbundes, die von Hochgradfreimaurern bereits während des ersten Weltkrieges diskutiert und später realisiert wurde. Nachfolgerin dieses Staatenbündnisses nach dem zweiten Weltkrieg ist die UNO, die von den Freimaurern als Weltloge angesehen wird.

Die Gesetzestafeln für die Menschenrechte wurden bereits 1789 erstellt. Sie fanden eine Fortsetzung in der UNO-Menschenrechtserklärung. Auch der 1. Artikel der UNO-Charta trägt als Überschrift die freimaurerischen Maximen der Französischen Revolution: Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit.

Zusammenfassung: Der "Plan" im Illuminatentum beziehungsweise Freimaurertum hat den Namen Synarchie - neue Weltordnung und Weltregierung mit Einheitsreligion. Das bedeutet

ein künftiges totales Kontrollsystem zur Überwachung aller Erdressourcen mit zentral gesteuertem Wirtschafts- und Finanzwesen.

Wie allerdings in dieser Neuen Weltordnung die hochgelobten Prinzipien Humanität und Toleranz gepflegt werden sollen, bleibt völlig offen.

Die Pyramide

Das Pyramidensymbol hat innerhalb der freimaurerischen Ideologien einen zentralen Stellenwert. Es ist der metaphysische Ausdruck einer Weltidee, die eine generelle Erfüllung in der Weltherrschaft des Antichristen finden soll. Das erinnert an die Weltherrschaftsbestrebungen zur Zeit des Turmbaus zu Babel.

Der pyramidenartige, himmelstürmende Bau war dort Ausdruck eines einheitlichen Wollens, sich einen Namen zu machen ohne Gott, nach der ewigen, luziferischen Maxime "Tu, was du willst".

Die Spitze der Pyramide stellt den Kulminationspunkt, symbolisch den Sitz höchster Macht dar, wie das auch in der bekannten Abbildung der Pyramide auf der amerikanischen Ein-Dollar-Note zum Ausdruck kommt. Dieses Bild ist eine Art Gesamtschau, die metaphysische Erklärung des illuminatischen Weltplans, unter dem allsehenden Auge der luziferischen Gottheit.

Diese endzeitlichen Bewegungen, werden letztlich ebenso vernichtet werden wie die Einheitsbewegung zur Zeit des Turmbaus zu Babel. Gott zerstörte damals das "luziferische Einheitsunternehmen" und wird es in der Neuzeit wieder tun. (Offenbarung 18; 19, 20.)

Der versteckte Weltherrschaftsanspruch des Freimaurertums wird unter anderem mit den symbolischen Degenstichen des initiierten Ritter Kadosch (30. Grad) gegen Krone und Tiara symbolisiert. Die Realisierung dieser Symbolik "Degenstich" gegen die Tiara kam in der Französischen Revolution 1789 im Kampf gegen die Kirche zum Ausdruck, der "Degenstich" gegen die Krone im Kampf gegen die Monarchie im 18. und 19. Jahrhundert in Spanien und Italien.

Das Ritual des Meistergrades

Die Freimaurerei der ersten drei Grade, die sog. Johannis-Loge, wird oft auch von Christen als harmlos hingestellt. Eine Betrachtung des Rituals in die Erhebung des Meistergrades ist sicher aufschlußreich.

Das Ritual des Meistergrades dreht sich wie fast alle anderen Grade um den abgefallenen König Salomo und um seinen ermordeten Tempelbaumeister Hiram aus dem Stamme Dan. Bei der Beförderung in den 3. Grad wird die Ermordung Hiram und seine Auferstehung von den Toten nachvollzogen. Der Freimaurer erleidet zunächst den rituellen 2. Tod (der 1. Tod war im 1. Grad) und zwar derart makaber und schauerlich, daß es ihm zum Erleben wird, das er sein Leben lang nicht mehr vergessen kann.

Nach der Einführung in den Tempel durch den 1. Aufseher - er wird rückwärts hineingeführt, die Augen noch verbunden, ein Strick um den Hals - wird das Ritual dramatisch. Der Tempel ist schwarz verhangen und fast völlig dunkel. Nur ein erleuchteter echter Totenschädel, der aus den Augen leuchtet, ruht auf einem Katafalk und verbreitet Gruftatmosphäre. Im Westen des Tempels erhebt sich ein Mausoleum; es zeigt eine Urne auf einem dreieckigen Grab. Ein leuchtender Dampf steigt aus ihr empor.

Nach der symbolischen Reise durch die Dimensionen wird der Neuling von einer ernsten Stimme angerufen, die aus einer fernen Tiefe zu kommen scheint. Es ist der Meister der Loge, der nun mit rechteckigen Bewegungen wie eine Puppe auf ihn zukommt und ihn mit einem Maurerhammer rituell erschlägt. Der so "Getötete" wird in einen Sarg gelegt oder unter ein Leichentuch. Nun kommt der erste Bruder Aufseher, berührt die rechte Hand des Toten, um ihn unter Aussprechen des Paßwortes des 1. Grades zum Leben zu erwecken: Jachin!

Doch der Tote rührt sich nicht. Dasselbe versucht nun der zweite Bruder Aufseher mit dem

Paßwort des 2. Grades: Boas! Vergeblich. Jetzt befiehlt der Meister allen anwesenden Brüdern die Menschenkette um den "Toten" zu schließen, um die höchste Kraft der Loge zu entbinden. Und tatsächlich, der Tote kommt zu sich.

Der so durch die Kraft der Kette Wiedergeborene wird nun in die 5 Punkte der Vollkommenheit eingeweiht. Gesicht an Gesicht, rechter Fuß an rechten Fuß, Knie an Knie, Brust an Brust, die rechten Hände verschlungen, den linken Arm über die Schulter des Bruders.

In dieser Stellung flüstert ihm der Meister das geheime Wort ins Ohr: Mahabon (Sohn der Verwesung). Er spricht nun den Eid: "Ich schwöre feierlich, daß ich den Grad eines Meisters weder jemanden unterhalb des Grades noch irgendeinem Wesen in der bekannten Welt enthüllen werde ... ich tue dies unter Strafandrohung, daß mein Körper in der Mitte zerrissen wird ... und meine Eingeweide zu Asche verbrannt und durch alle vier Winde zerstreut werde."

In diesem Moment wird die Loge durch einen Lichtstoß schlagartig erleuchtet. Hiram ist wiedergeboren und lebt nun im neu Eingeweihten weiter, der hinfort besessen ist von einer uralten Magie, der Hexagramm Magie, die bis über Salomo hinausgeht und sich in den babylonischen, ägyptischen und druidischen Mysterien grauer Vorzeit verliert.

Das Hexagramm, das erst durch Salomo in Israel eingedrungen war, ist zusammen mit dem Pentagramm das Sigillum Salomonis und ist daher das Zeichen des Meistergrades in der Freimaurerei.

Letztlich ist die Wiedergeburt Hiram im Freimaurer immer ein Stück Wiedergeburt des Tieres, das die Wunde vom Schwert hatte und wieder lebendig wurde (Offenbarung 13, 12-14).

Die Maske der Freimaurer ist die Mildtätigkeit. Dahinter aber steckt die Fratze: ein grausames Ritual, das den Menschen durch die Beschwörung jener uralten Magie zurück ins vorchristliche Heidentum schleudern soll.

So formiert der Antichrist seine Kolonnen, um das Christentum zu überwinden und das Heidentum wieder zu aktivieren. Der Freimaurer O. Wirth schreibt dazu: "Der 2. Tod entspricht der Vollendung des Großen Werkes." - Ja, des Satanswerkes: Was der 2. Tod wirklich bedeutet, sagt uns Offenbarung 20, 14. Es ist der endgültige Zustand der Gottlosen in der Hölle.

B) Die Illuminaten

Wird heute verstärkt von einer Neuen Weltordnung gesprochen und auf eine Welteinheitsgesellschaft hingearbeitet, so steht dahinter eine Bewegung, die pauschal One-World-Bewegung (Eine-Welt-Bewegung) genannt wird. Sie sollte, so wie ihre freimaurerische Komponente, als eine Art Gegenkirche verstanden werden, stellt sie doch einen satanischen bzw. antichristlichen Gegenentwurf zum Reich Gottes dar.

Gewiß erschöpft sich das Antichristliche nicht in dieser Bewegung; jedoch ist sie die hauptsächliche und verbreitetste antichristliche Bewegung. Sie nimmt auch das Antichristliche außerhalb ihrer weithin in sich auf bzw. verwendet es für sich. Darum hat sich die von außen wie von innen angefochtene Kirche in unserer Zeit, die zumindest endzeitliche Anzeichen trägt, auf jeden Fall besonders mit der gefährlichen One-World-Bewegung zu befassen.

Neue Weltordnung ist die Übersetzung des novus ordo saeculorum Adam Weishaupts, der mit diesem Ausdruck sein Ziel einer - antichristlichen - neuen Weltordnung bzw. einer Weltregierung kundgab. Übrigens sind auf der amerikanischen Ein-Dollar-Note diese Worte Weishaupts mit " ... seclorum" eingedruckt, zusammen mit dem Gründungsjahr der Illuminaten; ein eindeutiger Beweis für den Einfluß dieses Ordens.

Weishaupt hatte sich fünf Jahre lang in Alchemie und Hexerei einführen lassen und unter dem Deckmantel der Münchner Freimaurer-Loge okkulte Praktiken ausgeübt. Bezeichnend, daß er nicht nur Patriarch der Jakobiner genannt wurde, sondern auch Spartakus.

Im Jahre 1776 gründete er am 1. Mai (daher der Mai-Tag der Kommunisten) auf der Grundlage mehrerer älterer europäischer Geheimverbände den Orden der Illuminaten (der Erleuchteten, nach Luzifer = Lichtbringer). Dieser Orden verfolgte auch politische Ziele, z.B. den Um-

sturz der Regierungen, wie auch die Zerstörung der Religionen, besonders des Christentums, ferner die Auslösung eines Chaos mit Hilfe von Revolutionen und Kriegen. All dieses unternahm er mit dem Ziele, eine Weltherrschaft mit dem Satanismus als verbindlicher Staatsreligion aufzubauen.

Da Weishaupt ein Jesuitenzögling gewesen war - später ihr Gegner -, übertrug er die Erziehungsgrundsätze der Jesuiten auf seine Gründung und schuf eine Gradeinteilung nach freimaurerischem Muster.

Durch Verfolgungen wurde der Illuminatenorden 1786 offiziell aufgelöst, konnte aber weithin untertauchen. Nach dem Verbot in Bayern wichen verbannte oder geflüchtete Mitglieder in andere Länder aus, nach Sachsen, Preußen, Rußland und Schweden, zu dort noch bestehenden Illuminaten-Logen. Zum Teil setzten sie ihr Werk unter anderem Namen als Neuorganisationen fort. Die Illuminaten übten so auf verschiedene Weise - und verstärkt in unserer Zeit - einen unheilvollen Einfluß aus, bis zu großen politischen Veränderungen, vielfach mit okkulten Komponenten.

Es ist bezeichnend, daß die leider auch von vielen Christen für einen menschheitlichen Fortschritt gehaltene One-World-Bewegung schon von Anfang an neben Freimaurerei und Jakobinertum auch Okkultismus und Satanismus in sich birgt, dazu das weite Gebiet der Anarchie, die heute unter dem Begriff des internationalen Terrorismus in die Geschichte eingeht.

Furchtbare Revolutionen, Kriege und Weltkriege gehen größtenteils auf das Konto der Illuminaten. Für unser persönliches Schicksal - mit Kriegen, Vertreibungen, Inflationen usw. - ist bestimmend, daß bereits vor über hundert Jahren zur Verwirklichung schlimmer Machttriebe sogar Weltkriege geplant wurden.

So hat der oberste Illuminat in Amerika und souveräne Großmeister des Altertümlichen und Anerkannten Schottischen Ritus der Freimaurerei, Albert Pike, der als Satanist bekannt war, den Plan dreier Weltkriege in einem Brief an Giuseppe Mazzini dargelegt. Hierbei überrascht, wie genau solch lange Zeit vorher die Kriegsführenden und die Ergebnisse "vorhergesagt?", nein, alles vorausgeplant und dann auch so durchgeführt worden waren, größtenteils ein Werk der Freimaurer und Illuminaten.

Näheres über Pike's Brief bringt Des Griffin, der aus diesem Brief zitiert: "Die Menge, über das Christentum enttäuscht, ... wird das wahre Licht durch die universale Manifestation der reinen Doktrin Luzifers empfangen, die schließlich ins Licht der Öffentlichkeit gebracht wird, eine Manifestation, die ein Ergebnis der allgemeinen reaktionären Bewegung sein wird, die auf die Vernichtung des Christentums und Atheismus folgen wird, die damit beide mit einem Schlage besiegt und ausgelöscht worden sind."

Wir sehen: es geht gegen beide, d.h. gegen den christlichen Glauben und gegen den Atheismus. Es mag verwundern, daß auch der Atheismus abgelehnt wird, wie auch sonst bei Freimaurern. Nun, der Atheismus ist bei einem Kampf gegen den christlichen Glauben nicht genügend hilfreich, lächeln ja bloße Atheisten höchstens über den christlichen Glauben.

Sie sind daher nicht so engagiert und haßerfüllt wie antichristliche Menschen. Auch halten sie nichts von einem womöglich gnostischen Luzifer-Glauben, haben kein Interesse oder auch nur intellektuelle Möglichkeit, Luzifer auf den Thron zu setzen. Auch aus diesem Grund möchten Illuminaten nicht so sehr mit Zweiflern und Atheisten zu tun haben, als vielmehr mit Okkultisten und Satanisten, mögen diese auch zahlenmäßig in der Minderheit sein. - Die Kirchen haben ihre große Bedrohung durch sie noch gar nicht wahrgenommen.

Die Freimaurerei kann sich nicht vom Illuminatentum distanzieren. Sie ist eine seiner Wurzeln und eng mit ihm verflochten. Und am 16. Juli 1782 hat sich das Hochgradfreimaurertum auf dem Kongreß zu Wilhelmsbad mit dem Illuminatenorden verbunden.

Beide, Illuminaten und Freimaurer, haben auch wesentlich zur Entstehung des Kommunismus beigetragen. Es ist nicht von ungefähr, daß das sowjetische Hoheitszeichen aus sieben frei-

maurerischen Symbolen zusammengesetzt ist: Globus, Sonne, Mond (Sichel), Hammer, Bruderhand, Pentagramm (Sowjetstern, US-Stern) und Weizenähre.

"Bezeichnend, daß auch Karl Marx Satanist war! Mit 19 Jahren schloß sich Karl Marx der Satanskirche der Illuminati an. Seine höheren Weihen empfangt er durch das Schwert, das er mit seinem Blut weihte und das ihm Erfolg versprach. Zu seinen Lebzeiten sollte dieser Erfolg jedoch ausbleiben. Neben seiner ständigen Geldnot mußte er den Verlust von 6 Kindern vorzeitig beklagen: zwei begingen Selbstmord. Noch als Todkranker ließ er viele Kerzen um sein Bett aufstellen und betete zu Luzifer.

Dieser geistlichen Gesinnung verdankt die Welt das Werk Das kommunistische Manifest, ein Antievangeliem und ein Aufruf zum Klassenkampf ... Die ... Atombombe des Marxismus mit ihren Abarten Kommunismus und Sozialismus ist längst explodiert. Über die Hälfte der Weltbevölkerung ist in ihren dämonischen Bann geschlagen. ..." - Aus Richard Wurmbrand: Karl Marx und Satan.

Karl Heise schrieb in Okkultes Logentum: "... uns Okkultisten berührt es seltsam, bestätigt aber aufs neue den inneren Zusammenhang von dunkelmagischem Logentum und Politik, daß es Trotzki war, der (laut in Berlin erscheinender russischen Zeitung 'Der Alarm, der Weckruf' Nr. 107, 1919) sich und seinen Sowjetbrüdern den Genuß einer sogenannten schwarzen Messe oder mauerischen Satansliturgie verschaffte, in der dem Feldhauptmann der dunklen Scharen aus Dank für die vollendete Revolution gehuldigt wurde. Der Soldat, ein Lette, der diese okkulte Handlung, die im Kreml stattfand, verriet, büßte seinen vorlauten Mund mit sofortiger Hinrichtung."

Es gibt auch Tochterorganisationen der Freimaurer bzw. Vereine und Organisationen, die ihnen gewollt oder ungewollt Zubringerdienste leisten. Der Rotary Club z.B. wurde von P. P. Harris gegründet, die Lions International von Melvin Jones. Beide, Harris und Jones, sind laut dem Nachschlagewerk Who is Who in America als Freimaurer ausgewiesen.

Im Verzeichnis der Deutschen Freimaurer-Bibliothek, Bayreuth, werden Malteser, Johanniter, Rotarier, Lions unter den freimaurerischen Gesellschaften aufgeführt. Tochterorganisationen oder Organisationen mit freimaurerischem Einschlag, die etwa auf sozial-humanitärer Ebene arbeiten, bilden ein breites Fundament, auf dem sich das Freimaurertum pyramidenförmig weiter auf- und ausbauen kann.

Von Freimaurern, Illuminaten und ähnlichen zwielichtigen Organisationen und Kräften sind u.a. geschaffen worden oder stehen mit ihnen im engen Zusammenhang: der Council an Foreign Relations mit Tochtergesellschaften, die Bilderberg-Organisation, die Trilaterale Kommission, die UNO, der Club of Rome, die Pugwash Conference, das Rockefeller-Imperium und das Rothschild-Imperium. Die Rothschilds wurden nicht nur unermesslich reich, sondern auch politisch mächtig, beherrschten z.B. die "Kronkolonien", zettelten den "Opiumkrieg" (1839-1842) an, hatten den größten Einfluß auf China und Japan, ermöglichten finanziell die Russische Revolution, unterstützten den Zionismus usw. -

Des Griffin schreibt: "Der Name Rote Armee war keine falsche Benennung oder ein zufällig ausgesuchter Name. Die bolschewistische Armee unter der Führung von Trotzki war das tödliche Werkzeug der von Rothschilds (Rotes Schild) beherrschten International Bankers. Es war nur allzu passend, daß sie das 'Rote' Etikett oder Schild trug."

Eine entscheidende Rolle bei der Durchsetzung der finsternen Pläne der Illuminaten spielten die Massenmedien. Sie sind ohnehin größtenteils in der Hand der Illuminaten. Douglas Reed - vor dem Zweiten Weltkrieg Hauptkorrespondent der Times für Zentraleuropa - schrieb von einer Verseuchung der Presse. Er gab an, daß hierbei Etiketten wie liberal oder konservativ vollkommen sinnlos würden.

Er zitiert auch Weishaupt: "Wir müssen darauf achten, daß unsere Schriftsteller schlagfertig sind und daß sie von unseren Herausgebern geschätzt werden; wir müssen deshalb all unsere

Kräfte dafür einsetzen, die Journalisten und Herausgeber zu gewinnen ...

Wenn ein Schriftsteller irgend etwas publiziert, was beachtet wird und an sich richtig ist, aber nicht mit unseren Ideen übereinstimmt, müssen wir ihn entweder für uns gewinnen oder aber ihn fertigmachen."

Diesem Ursprung der Pressemanipulation getreu, werden auch heute viele, die an sich Richtiges, aber Unbequemes bringen, "fertiggemacht". Reed fährt fort: "Diese Lehren werden in den Protokollen wiederholt: „Mit der Presse werden wir folgendermaßen umgehen ... Wir werden sie selbst aufzäumen und mit straffen Zügeln lenken ... Dieses Ziel wird von uns teilweise schon jetzt dadurch erreicht, daß die Neuigkeiten aus aller Welt in einigen wenigen Nachrichtenämtern zusammenströmen, dort bearbeitet und erst dann den einzelnen Schriftleitungen, Behörden usw. übermittelt werden.

Diese Nachrichtenämter werden allmählich ganz in unsere Hände übergehen und nur das veröffentlichten dürfen, was wir ihnen vorschreiben werden ... Sollten trotzdem einige Schriftsteller gegen uns schreiben wollen, so werden sie keinen Verleger für ihre Arbeit finden." - Dies müssen auch heute viele bitter erleben. Sprechen sie Wahrheiten aus, die sich gegen Freimaurer, Illuminaten und verwandte Organisationen richten, so tun sie sich unendlich schwer damit, einen Verleger zu finden - selbst auf kirchlichem Boden -, der den Mut zur Herausgabe des Werkes aufbringt.

Von Reed stammt auch folgende Information: "Die Generallinie der Lehren Weishaupts, die Verächtlichmachung der Monarchie, der Religion, jeder legitimen Regierung jeden Landes, der Nationalität, der Ehre, des Patriotismus und allgemeiner Anständigkeit findet sich impliziert oder expliziert in einer Unzahl heutiger Schriften, Schauspiele, Rundfunksendungen und Filme."

Auch das anschließende Wort ist bedeutsam: "Jetzt, in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts, zeigt sich eine Situation, die für die Vollendung der Revolution der Zerstörung mit ihren Früchten: Entvölkerung, Deportation und Tod, einen außerordentlich günstigen Nährboden bildet.

Sowohl in Europa wie in Arabien sind zwei Vulkane künstlich geschaffen worden, die jederzeit zum Ausbruch gebracht werden können. Die Ereignisse, die zu dieser Situation geführt haben, beweisen zur Genüge, daß es geheime Männer gibt, die eine Macht über die Politiker ausüben. Jetzt erstreckt sich diese Macht über Völker oder zumindest über jene, die behaupten, in deren Namen zu sprechen."

Reed schreibt auch: "Die sichtbaren Agenten dieser Verschwörung sind im Osten die Weltkommunisten und im Westen die Welt-Staatsmänner (mit ihren beiden Gehilfen: der Atom-bombe und dem vergrabenen Gold).

Werden sie eines Tages im Interesse des Planes scheinbar gegeneinander losschlagen, wie es der Nationalsozialismus und Kommunismus getan haben?

Durch die gesamte Propaganda für einen Welt-Staat, eine Weltregierung, die jetzt ständig auf uns einhämmert, zieht sich wie ein roter Faden die Lehre von Weishaupt. Hinter dieser lächelnden Maske birgt sich die gefährlichste aller Diktaturen ... Wir dürfen den Welt-Staatsmännern kein Vertrauen schenken. Wenn überhaupt, dann finden sich Weishaupt's Schüler am ehesten in ihren Reihen."

Dieser erwähnten Propaganda für einen "Welt-Staat" im Geist der Illuminaten geht es nicht um Wahrheit, nicht um Wohl und Freiheit der Menschen, sondern um Vernebelung und Irreführung, damit die Welt sich blindlings selber den illuminatistischen Mächten ans Messer liefert. Und hierbei sind die Massenmedien ein besonders wichtiges Werkzeug. Sie gaukeln den Menschen vor, daß sie ihr Mund seien, in ihrem Namen ihre Meinung aussprechen. In Wirklichkeit aber sind umgekehrt sie es, die die "Meinung" der Leute machen und das Denken der Menschen manipulieren.

Es gilt nach wie vor, was der Chefredakteur der "Vossischen Zeitung" in Nr. 244 vom Jahre 1925 schrieb: "Aber wer fragt denn überhaupt noch danach, ob die öffentliche Meinung recht hat oder nicht? Sie ist da, sie setzt sich durch, und das Urteil dieser öffentlichen Meinung wird beeinflusst durch ein paar Drahtzieher, die sich mit vielen Geldern in den verschiedenen Ländern einen umfangreichen Presseapparat verschafft haben, durch dessen Schalltrichter sie laut hörbar, was auch immer sie haben wollen, verkünden lassen."

Auch bei der von undurchschaubaren Kräften und Ideen gespeisten "Umerziehung" unseres Volkes seit 1945 gerieten die hiesigen Massenmedien erst recht weitgehend in die Hand der Ein-Weltler. Müller schreibt hierzu: "Getreu nach dem Umerziehungsprogramm mußten nun in Deutschland alle Leute, die eine Zeitung herausgaben oder beim Rundfunk tätig sein wollten, die Genehmigung der Feindmächte dafür einholen. Eine solche Genehmigung bekam aber selbstverständlich nur derjenige, der nach alliierter Ansicht als gut umerzogen oder linientreu anzusehen war; daher spricht man ja auch von der Lizenzpresse, und die neuen Pressebesitzer suchten nun ganz von selbst ihre Mitarbeiter und Nachfolger entsprechend aus."

Uns kann angesichts der zerstörerischen Machenschaften der Illuminaten nur dies trösten, daß letztlich nicht diese Macht und verwandte Mächte das Weltgeschehen in ihrer Hand haben, sondern unser dreieiniger Gott. Zum Trost und zum rechtzeitigen Aufmerken ist uns die Offenbarung des Johannes geschenkt. In dieser Zuversicht sind wir um der Kirche und um der Menschen willen zum Kampf gerufen, zum Kampf für Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist.

C) Der Club of Rome und andere einweltlerische Gruppen

Einen großen Einfluß übte in den letzten Jahrzehnten der 1968 gegründete Club of Rome aus. Er ist auch heute für die Zukunftsplanung und für den Gedanken der One World bestimmend. Auch er strebt eine Welteinheitsregierung an. Hierzu: "Die Lösung der Weltwirtschafts-, Weltbevölkerungs- und Welternährungsprobleme besteht nach Auffassung von Direktor Dr. Oppenheimer des freimaurerischen Club of Rome darin, daß eine kleine Gruppe elitärer Intellektueller eine Welteinheitsregierung, ein Weltrat der Weisen, den Frieden auf wissenschaftlicher Grundlage garantieren kann.

Absicht des Clubs ist es, die Erde in acht Regionen aufzuteilen, um technologische Entscheidungen zu erleichtern, wobei jede Region einem Kommissar unterstehen soll. Die den Freimaurern nahestehende Trilaterale Kommission und der von der Freimaurerei gesteuerte CFR (Council an Foreign Relations) fordern die Einteilung der Erde auf nur 3 oder 5 Regionen."

1972 erschien ein Bericht über die "Grenzen des Wachstums", der weltweit dem naiven Fortschrittsglauben einen Schuß vor den Bug versetzt hat und zu tiefgreifenden Änderungsmaßnahmen anregte.

Einen guten Einblick in das Wesen und Wirken des Club of Rome gibt uns das Buch seines Gründers und Präsidenten Aurelio Peccei: *Die Zukunft in unserer Hand*. Dieses Buch bringt manch gute Erkenntnis. Daß z.B. die Bevölkerungsexplosion kaum lösbare Probleme schaffe und die abzusehende Erschöpfung der Bodenschätze nicht mindere, verdient gehört und beraten zu werden, um Lösungen zu finden.

So können wir vielem zustimmen. Auswahlweise seien hierzu verschiedene Aspekte hervorgehoben: der richtige Gedanke, daß bei aller Betonung einer gemeinsamen Zukunft die Unterschiede der Völker, der Kulturen usw. be- und geachtet werden sollten; die Notwendigkeit, gegenüber einer Wissenschaftsgläubigkeit und einem Glauben an das Machbare das Gefühl für die Verantwortung des Menschen zu entwickeln; die Warnung vor dem Übersehen wie Manipulieren der Natur, mit Respekt vor der Pflanzen- und Tierwelt und in Sorge um sie, wie auch die Warnung vor dem Übersehen der Anregungen der Philosophie, der Ethik und des Glaubens beim Planen der Zukunft; der unwiderlegbare Gedanke der gegenseitigen Abhängigkeit, der "Interdependenz"; der uns so wichtige Gedanke, auch den einzelnen zu sehen, an seinem Wohlergehen Anteil zu nehmen.

So schrieb Peccei angesichts der Statistik über "absolute Armut": "Doch sollten wir über den nackten Zahlen der Statistik nicht vergessen, daß hinter jeder Zahl ein verzweifelter Individuum steht" (S. 83).

Das Bild vom Raumschiff Erde könnte für uns noch annehmbar sein. Auch der Satz: "Der moderne Mensch ist zum Subjekt der Veränderungen geworden, die sich in dem Winkel des Alls abspielen, dessen Herr er geworden ist", sofern ihm der Gedanke von 1. Mose 1,28 zugrunde liegt. Dies muß man aber bezweifeln, wenn Peccei fortfährt: "Es ist dies das erste Mal, daß die Zukunft des Menschen allein in seiner Hand liegt, das erste Mal, daß er als Steuermann das Raumschiff Erde auf seiner Reise in die nächsten Jahrhunderte steuern kann" (S. 23).

Auch die optimistische und utopische Hoffnung auf eine grundlegend andere Haltung der Menschheit, eine Hoffnung, die das "Gefallensein" des Menschen verkennt, verfehlt die Wirklichkeit. Die Offenbarung des Johannes zeigt uns ernüchternd, wohin allein sich die Menschheit entwickelt mit all ihren Idealen und Utopien. Bereits die Ausführungen über die Kräfte, von denen sich Peccei einen neuen Humanismus erhofft, zeigen einen verkehrten Weg. Schon die Überschrift, die er über diesen Teil setzt, verrät seine Wirklichkeitsblindheit: Die reine Quelle der Jugend.

Sein Vorschlag: "Der Plan ist so einfach wie gewagt. In einer ersten Etappe ist die Schaffung eines ausschließlich von Jugendlichen geleiteten Netzes von Zentren vorgesehen, die über die Zukunft der Menschheit forschen, nachdenken, diskutieren und Vorschläge machen ... Sie sollten mehrere alternative Gesellschaften ... herausfinden ..." (S. 209). Dem entspricht, welche Hoffnungen auf die Friedensbewegung, die Frauenbewegung, die Bewegung für die Geburtenbeschränkung u. dgl. gesetzt werden (S. 160), also auf Bewegungen, bei denen man schon jetzt erkennt, daß sie die Inhumanität, die Spaltungen und das Chaos nur vergrößern. Sie sind mit ihren Gegnern im Schachbrett der One-Worlder mit eingeplant, gemäß der alten Illuminaten-Masche vom Druck von unten und Druck von oben.

Deshalb ist es z.B. nicht verwunderlich, daß die Rockefeller - wenigstens bis vor kurzem - die Grünen unterstützen. Auch nicht verwunderlich, daß die Grünen, wie die Rockefeller, sich für die Abtreibung einsetzen. Dabei bedeutet es doch gerade das Gegenteil von allem zur Schau getragenen Natur- und Tierschutz, wenn sie schon, zu Unrecht, den Ungeborenen das Menschsein absprechen. Wenigstens einen "Tierschutz" müßten sie dann den Ungeborenen gewähren. Aber ausgerechnet an dieser Stelle verweigern sie ihn. Eine bewußte und sehr bezeichnende Inkonsistenz. Darum: viel zuviel Aufmerksamkeit, "Verständnis" und Schonung gibt es gegenüber diesen Zerstörern.

Es ist also richtig, wenn wir, wie es der Club of Rome will, unseren Blick vor den vielen Problemen nicht verschließen; es trifft zu, daß die Welt in viele Sackgassen geraten ist. Es ist auch notwendig, Spannungen zwischen Ost und West abzubauen und die Kluft zwischen Nord und Süd zu schließen. Auch sollten wir anerkennen, daß die Analysen weithin richtig und manche der Ratschläge gut sind. Wir sollten zugleich Achtung davor haben, mit welchem Ernst und Engagement versucht wird, für eine mögliche und bessere Zukunft zu sorgen. Und doch: entscheidend ist, unter welchem Vorzeichen dies alles steht. Letztlich gilt die Frage, ob man all diese Hoffnungen auf Gott oder allein auf den Menschen setzt.

Wieweit man mit diesem Plan der Weltdiktatur schon vorangeschritten ist, zeigen die Worte Müllers: "In einer Verlautbarung der UNESCO (englische Abkürzung für United Nations-Educational, Scientific and Cultural Organisation) ... aus dem Jahre 1951 heißt es: 'Über den verschiedenen Ländern mit ihren mannigfachen Gesetzen muß eine allgemeingültige Gesetzgebung bestehen, die Schritt für Schritt eine einzige Kultur und eine einzige Philosophie allen Völkern aufzwingen kann'." - Das kann nur bedeuten: Zerstörung aller gewachsenen Kulturen und aller Glaubensrichtungen, wohl insbesondere des christlichen Glaubens.

Der Council an Foreign Relations und Tochtergesellschaften

1921 wurde von Edward M. House (1858-1938), einem engen Berater von US-Präsident Wilson, und seinen Freunden unter Beteiligung der britischen Geheimorganisation The Round Table, die ebenfalls die bolschewistische Revolution unterstützt hatte, der Council an Foreign Relations (CFR = Rat für Auswärtige Beziehungen) gegründet, finanziell von den Rockefeller unterstützt.

Gary Allen (Die Rockefeller Papiere) schreibt auf Seite 70:

"Der Rat für Auswärtige Beziehungen hat seinen Sitz in New York und besteht aus einer Elite von knapp 1.600 der Insider des Establishments aus der Hochfinanz, den Hochschulen, der Politik, des Handels, der Stiftungen und der Massenmedien", auf Seite 75: "Zu Beginn seiner Regierungszeit hatte Nixon mindestens 115 CFR-Mitglieder in Schlüsselpositionen gebracht ... Vielleicht der wichtigste und ganz gewiß der prominenteste unter all diesen Insidern des Establishments ist Henry Kissinger."

Heinz Pfeifer (*Brüder des Schattens*) schreibt: "Council an Foreign Relations ... Seine europäischen Töchter sind The Royal Institute of International Affairs in London, L'Institut Français des Relations Internationales mit Sitz in Paris und die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn. Einige Mitgliedernamen (April 1981) dieser Bonner Nebenstelle des CFR sind nicht nur wegen der einen oder anderen Freimaurerzugehörigkeit nennenswert, sondern auch deren politischen und wirtschaftlichen Spitzenstellung." U.a. werden nun aufgezählt: Helmut Schmidt, H. Apel, G. Stoltenberg, G. Schröder, W. Leisler Kiep, D. Wolff von Amerongen, H. Friedrichs, R. Freiherr von Weizsäcker und M. Gräfin Dönhoff.

Die UNO

Es wirft ein Licht auf das Wesen der UNO, wenn man ihre Gründer betrachtet. Da ist die starke Beteiligung von CFR-Mitgliedern bedeutsam. Gary Allen schreibt: "1945 hatten die Rockefeller es geschafft. Enkel Nelson war eines der 74 CFR-Mitglieder bei der Gründungsversammlung der Vereinten Nationen in San Franzisko. Später stifteten Nelson und seine Brüder das Grundstück für das UNO-Gebäude am New Yorker East River". Auf Seite 101: "Den offensichtlichsten Weg zu einer Weltregierung eröffnet die Organisation, die 1945 von den Rockefeller für genau diesen Zweck geschaffen wurde - die Vereinten Nationen."

Aufschlußreich ist das UNO-Emblem mit dem Doppelsymbol aus Globus (= Weltherrschaft) und Weizenähre. Beides finden wir sowohl im freimaurerischen als auch im kommunistischen Symbolbereich. Daß Freimaurerei und Kommunismus, trotz gewisser Unterschiede im ideologischen Bereich, der gleichen Wurzel entstammen, wird durch die Tatsache belegt, daß das sowjetische Hoheitszeichen aus sieben freimaurerischen Symbolen zusammengesetzt ist: Globus, Sonne, Mond (Sichel), Hammer, Bruderhand, Pentagramm (Sowjetstern, US-Stern) und Weizenähre. Im UNO-Emblem ist diese Identität beider Ideologien klar zum Ausdruck gebracht. Von ihren Wurzeln und ihren Symbolen her steht also auch die UNO gegen Christus, gegen den Menschen.

Die Bilderberg-Organisation

Heinz Scholl schreibt in *Bilderberg - Das Konzil der Plutokraten und Bonze*: "Bei der Gründung der Bilderberg-Organisation im Jahre 1954 trat als scheinbarer Initiator Bernhard Lippe-Biesterfeld, der Ehegatte der niederländischen Königin Juliane, in Erscheinung ... von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß Lippe von Anfang an nur als Aushängeschild der Organisation benutzt wurde.

Als die eigentlichen Väter der Idee, die Bilderberg-Organisation als einen internationalen Club zur Durchsetzung ihrer originär kommunistischen Zielsetzung ins Leben zu rufen, werden die Brüder David und Nelson Rockefeller angesehen. Beide stehen in dem Ruf, sie seien die wirklichen politischen Machthaber Amerikas und der 'freien' westlichen Welt."

Die Bilderberger haben ihren Namen vom Hotel Bilderberg in Oosterbeek, wohin Prinz Bern-

hard die erste Konferenz im Mai 1954 einberufen hatte. Die Bilderberg-Konferenzen finden alljährlich statt. Eingeladen werden führende Leute aus aller Welt, Politiker, Bankiers, Vertreter multinationaler Konzerne und andere. Hierbei werden Entscheidungen von weltweiter Bedeutung gefällt, oft wichtiger als Ergebnisse von Staatsbesuchen. Daß hierbei kein Reporter zugelassen ist, die Sitzungen geheim sind und so die Weltöffentlichkeit nichts von den sie doch sehr betreffenden Beschlüssen erfährt, ist außerordentlich bedenklich.

Heinz Scholl *Die Scheindemokratie - Das Bündnis der Linken mit Rockefeller, Rothschild & Co.* schreibt auf Seite 63: "Die Bilderberg-Organisation ist eine auf Initiative der Brüder Rockefeller und der Bankdynastie Rothschild ins Leben gerufene internationale Konferenz der Hochfinanz ... Die Zusammenkünfte dieser Clique dienen der Abstimmung und Harmonisierung der wirtschaftlichen und politischen Interessen der amerikanischen Magnaten mit dem gleichfalls zahlenmäßig kleinen Club der Superreichen Europas."

Die Trilaterale Kommission

In Verbindung mit den bisherigen Einweltler-Organisationen wurde vor einigen Jahren The Trilateral Commission geschaffen, mit dem Schwerpunkt für die Industriegebiete Vereinigte Staaten, Westeuropa und Japan. Die Gründungsversammlung war von David Rockefeller einberufen worden. Ca. 200 führende Bankiers, Geschäftsleute, Politiker und Geschäftsführer aus aller Welt waren zur Bildung einer übernationalen Planungskommission eingeladen worden. Deren Direktor wurde Zbigniew Brzezinski.

Gary Allen schreibt: "Die Trilateral Commission ist von David Rockefeller geschaffen worden, um damit seine internationalistischen Freunde dahin zu bringen, daß sie ihren privaten Einfluß auf die Regierungen ihrer Länder gebrauchen und sie auf dem richtigen Kursinneren halten, nämlich dem Weg zur großen Fusion. Ein Land, das sich vielleicht über diese Warnungen hinwegsetzt und seinen Sorgen zu viel Aufmerksamkeit schenkt, wird sich vielleicht schon bald in einer so schweren Krise bei der Versorgung mit Lebensmitteln, Brennstoffen und finanziellen Mitteln finden, daß ihm die große Wirtschaftsdepression der dreißiger Jahre wie ein Zug durch das Gelobte Land erscheinen mag."

Über den großen Einfluß der "Trilateralen" finden wir Aufschlußreiches im Extrablatt der Vertraulichen Mitteilungen vom 4. Mai 1983. Nachdem im Blick auf die CFR, Bilderberger und Trilaterale gesagt wird: "Gemeinsam ist allen drei Gruppierungen, ... daß sie in der westlichen Welt ... einen ungewöhnlich dominierenden Einfluß haben", heißt es in ihm: "Die Mitglieder der Trilateralen (etwas über 300 distinguished citizens) kommen aus Nordamerika, den EG-Ländern Westeuropas und aus Japan ... Die Mitglieder lassen sich in drei große Blöcke unterteilen:

- a) Wirtschaftsführer (z.B. Wolf von Amerongen, BDA-Präsident Esser und Ex-DGB-Chef Vetter ...);
- b) Universitätsprofessoren und Leiter von Forschungsinstituten;
- c) Politiker, Regierungsmitglieder, hohe Beamte ... (z.B. Raymond Barre, Brzezinski, Kissinger, McNamara, Carter, Eyskens, La Malfa, US-Vizepräsident Bush, US-Verteidigungsminister Weinberger, Fed-Chef Volcker, und aus Deutschland Graf Lambsdorff, Stoltenberg, Ehmke. Bei Politikern ruht die Mitgliedschaft in der Regel während ihrer Tätigkeit in der Regierung)."

Sehr zu beachten ist auch der Satz gegen Schluß: "Sie müssen also damit rechnen, daß auch die überschaubare Zukunft von Trilateralen, von Bilderbergern und von Mitgliedern des Council an Foreign Relations beeinflußt wird, und zwar in der Weise, daß Sie NICHTS davon in der Öffentlichkeit hören." - Ist eine solche Geheimhaltung noch mit der Demokratie vereinbar, noch dazu, da es hier ganz besonders um unser Schicksal und um das Schicksal der Welt geht? Sind unsere demokratischen Verfahren und Beschlüsse nur ein vordergründiges und letztlich weniger wirksames Aushängeschild, uns bloß zu einer fraglichen Beruhigung ge-

ben?

Für diese Kommission und für andere solcher Gruppierungen und Organisationen ist bezeichnend: sie selber lehnen das demokratische Prinzip der Durchlässigkeit und Öffentlichkeit ab. Dollinger *Zwischen Gott und Satan* schreibt: "Illuminaten, Freimaurer, Bilderberger - streng geheim, strenger, am strengsten geheim. Organisatoren bestehen darauf, daß bei Tagungen Hotelgäste in andere Hotels umquartiert werden. Das Hotelpersonal muß während ihrer Beratungen verschwinden. Sie bringen ihre eigenen Bediensteten mit, die nicht englisch verstehen. (Griffin, S. 138).

Warum? Wozu, wenn sie doch bloß humane Ziele haben? Erlöste Menschen, deren Leben mit Nächstenliebe zu tun hat, haben es nicht nötig, sich so abzuschirmen. - Darin besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, die Menschen aber das Finstere mehr liebten als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Schlechtes tut, haßt das Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden! (Johannes 3, 19)

Die Rothschild-Dynastie

In gewisser Spannung zum Rockefeller-Imperium steht das Rothschild-Imperium und trägt doch in gleicher Weise zum Bau der menschenfeindlichen One-World bei. Diese Konkurrenz bedeutet keinen Widerspruch, können doch die vom Dunklen geborenen Bewegungen sehr wohl gegeneinander stehen - so wie in der Offenbarung des Johannes 17 und 18 das Tier und die Hure einander bekriegen -, auch um Verwirrung zu schaffen und die Menschen besser täuschen zu können, die bei der Flucht von einer Bewegung zur anderen wähen, aus der Nacht in den Morgen, in die Freiheit zu fliehen, aber immer noch in der Nacht bleiben. ...

In groben Umrissen sei nun auf das Rothschild-Imperium eingegangen: Mayer Amschel Bauer (später in Rothschild umgeändert) wurde 1743 in Frankfurt am Main geboren. Er wurde Agent von Wilhelm von Hanau, der seine Truppen gegen Geld an jede beliebige Regierung verlieh, kam durch zwielichtige Handlungen zu einem großen Vermögen und wurde auch der erste internationale Banker. Das Haus Rothschild half Napoleon finanzieren - und finanzierte beide Seiten. Durch einen großen Coup nach der Schlacht von Waterloo hatte Nathan Rothschild die Kontrolle über die englische Wirtschaft beide Seiten von Rothschilds finanziert.

Als Lincoln sich 1862 und 1863 weigerte, die von Rothschilds geforderten hohen Zinsen zu zahlen und zinsfreie US-Noten herausgab, wurde er 1865 ermordet. Zwischen dem Ende des Bürgerkrieges und 1914 waren Rothschilds Hauptagenten in den Vereinigten Staaten: Kuhn, Loeb und Co., sowie J. P. Morgan Co. Eine künstlich erzeugte Währungskrise brachte der Bankelite Milliarden ein. Des Griffin schreibt: "Tief in ihre Kiste betrügerischer Praktiken greifend, zogen die International Bankers ihren bisher größten Coup ab - die Gründung des in Privathänden befindlichen Federal Reserve System, womit die Kontrolle über die Finanzen der Vereinigten Staaten in die Hände der machtbesessenen Geldmonopolisten gelegt wurde ... unsichtbare Regierung der Geldbarone." erworben. ...

Aufschlußreich, was Des Griffin im Hinblick auf England von Krone und City schreibt: "Die Krone ist ein Ausschuß von 12 bis 14 Männern, die den unabhängigen, souveränen Staat regieren, der als London bzw. die City bekannt ist. Die City gehört nicht zu England. Sie untersteht nicht dem Monarchen. Sie untersteht nicht der Regierung, durch das britische Parlament bestimmt. Wie der Vatikan in Rom ist sie ein separater, unabhängiger Staat. Sie ist der Vatikan der gewerblichen Welt. Die City, die man oft die reichste Quadratmeile der Welt nennt, wird von einem Lord Mayor regiert. Hier befinden sich Englands mächtigste Finanz- und Wirtschaftsinstitutionen, reiche Banken, allen voran die privatwirtschaftliche (von Rothschild kontrollierte) Bank of England 'Lloyd' of London. ... Hier liegt auch die Fleetstreet, Herzstück der Zeitungs- und Verlagswelt. ...

Hinweisen möchte ich noch darauf, daß es zwei Imperien gab, die unter dem Mantel des British Empire agierten: Das eine war das Imperium der Krone, das andere war das britische Ko-

lonialreich. Alle kolonialen Besitztümer mit weißer Bevölkerungsmehrheit unterstand dem König, d.h. der Autorität der englischen Regierung. Nationen wie Südafrika, Australien, Kanada wurden nach englischem Gesetz regiert. Sämtlichen anderen Teile des Imperiums - Nationen wie Indien, Ägypten, Bermuda, Malta, Zypern, Hongkong und die Kolonien in Zentralafrika - waren Kronkolonien. Diese unterstanden nicht der englischen Regierung, ... sie waren privates Eigentum und Herrschaftsdomäne eines Privatclubs in London, bekannt als die Krone...

Diese City strich unvorstellbare Gewinne aus ihren Unternehmungen ein, die unter dem Schutz der englischen Streitkräfte ausgeführt wurden. Die International Bankers, die reichen Kaufleute und die englische Aristokratie, die zum Apparat der City gehörten, häuften Reichtümer auf Reichtümer. ... Wäre dieser Reichtum unter alle Menschen der englischen Insel verteilt worden, hätte es Wohlstand für alle geben können.

Auch in anderen Erdteilen hatten die Rothschilds ihre Hände erfolgreich im Spiel. Die Krone zettelte den sogenannten Opiumkrieg Chinas (1839-1842) an. Darauf lag (die Macht) in den Händen der Soong-Familie, die Agenten der Sassoon waren, die wiederum durch Heirat mit den Rothschilds verwandt waren. Später regierte Chiang Kai-shek als ein Agent der Engländer und heiratete 1927 die Schwester des Rothschildagenten T. V. Soong.

Des Griffin: "Mit Beginn des laufenden Jahrhunderts unternahm die Krone weitere Schritte zur Konsolidierung ihrer Position in Asien. Man wählte die kleine Nation Japan, die über keinerlei Kriegsführungskapazitäten verfügte und entsandte den großen englischen Waffenhersteller, Vickers Ltd., damit er Japan zu einer Großmacht entwickelte. Vickers wurde vom Hause Rothschild finanziert.

Die wirkliche Macht

Nachdem am 30. Januar 1902 das Abkommen unterzeichnet war, mit dem die Japaner ihrer Aufgabe als Polizist der Krone im Pazifik zustimmten, wurde die japanische Armee und Marine sehr schnell aufgebaut und mit moderner Ausrüstung versehen.

Nach manch einem Ränkespiel kam es zum Zweiten Weltkrieg, und Japan wurde 'ausradiert', verheert von dem Ansturm und der Intensität des amerikanischen Luftbombardements. Warum? Ganz einfach! Der Boden mußte für neue Industrien und sonstige Entwicklungsprojekte gelegt werden. ... Kurz nach dem Kriege wurden riesige Summen für den Wiederaufbau Japans zur Verfügung gestellt. Das Kapital stammte nicht aus dem Lande selbst, sondern von den Leuten, die von den Kriegsschulden Riesenprofite machten, von den International Bankers. ...

Auch die russische Revolution wurde von den International Bankers finanziert. ... Als Trotzki's private Armee nach Rußland in See stach, befanden sich an Bord 20.000.000 Dollar in Gold, die der Banker Jacob Schiff geliefert hatte. Des Griffin schreibt: "Der Name Rote Armee war keine falsche Benennung oder ein zufällig ausgesuchter Name. Die bolschewistische Armee unter der Führung von Trotzki war das tödliche Werkzeug der von Rothschilds (Rotes Schild) beherrschten International Bankers. Es war nur allzu passend, daß sie das rote Etikett oder Schild trug."

1929 stürzten die International Bankers die Vereinigten Staaten in die große Depression. Des Griffin: "Das Deutschland der frühen 30er Jahre war eine von den International Bankers gebaute Zeitbombe, die auf eine Person vom Schlage Hitlers gewartet hatte, der die Szene betreten und die Kontrolle ergreifen würde." S.183: "Die International Bankers pumpen weiter Geldströme in die deutsche Wirtschaft ...

Das Hauptverbindungsglied zwischen Hitler und den Wallstreet-Geldbaronen war Hjalmar Horace Greely Schacht, Präsident der Deutschen Reichsbank, dessen Familie schon viele Jahre lang mit der internationalen Finanzelite verflochten war", und auf Seite 185: "Zeitgenössischen Beobachtern wurde ... bald deutlich, daß Hitler und seine internationalen Beschützer

einen außergewöhnlich hohen Prozentsatz an Produkten vom Band rollten, die sich in der Kriegsführung verwenden ließen." - Die furchtbaren Folgen sind bekannt.

Nun wurde Rußland auch gegenüber den USA außerordentlich begünstigt. S. 249/250 wird Churchill zitiert: "Jene, die in den USA 'die Dinge lenken', wußten, was der Kommunismus ist. Sie, ihre Bundesgenossen und ihre Gebieter waren die Schöpfer des roten Ungeheuers. Sie wußten genau, was sie machten! Der dem Fanatismus schon gleichkommende Eifer, den sie in ihrer uneingeschränkten Unterstützung des blutbesudelten Sowjetregimes (auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler) an den Tag legten, war der Beweis für ihre politische und weltanschauliche Überzeugung.

Sowjetrußland war und ist ein klar erkennbares Werkzeug in ihrem Plan, die ganze Welt unter dem Banner der Neuen Weltordnung zu versklaven." - Soweit Churchill.

Der "rote Faden" der One-World-Bewegung

Man könnte zu den genannten Gruppierungen noch weitere Organisationen und Ideen anführen, die die One-World-Bewegung fördern. Auch ist zu sehen, daß viele in mehreren Organisationen zugleich sind, - Freimaurerei, Illuminatengruppen, CFR, Bilderberger, Trilaterale und zum Rotschild-Imperium zugleich gehören.

Die Mitglieder der verschiedenen One-World-Organisationen kommen nicht kleiner Hobbys wegen zusammen und stellen keine ausgefallene Randerscheinung dar, über die man "zur Tagesordnung" übergehen könnte, sondern bilden die größte Macht, ja die so ziemlich alles beherrschende Macht in unserer Welt, entscheiden weithin über Leben und Tod, über Krieg und Frieden. Nur wenige Politiker, Großindustrielle, Großbankiers, Pressechefs usw. sind in keiner der One-World-Organisationen.

Daher sammelt sich viel Böses, Dunkles in den Machtzentren an, und die Menschheit wird an einem weithin unsichtbaren, aber sehr schmerzhaften Gängelband geführt. Davon sind nicht zuletzt wir in Deutschland stark betroffen. Und da die dunklen Mächte im Osten wie im Westen überaus mächtig sind, zum Kampfe blasen gegen den christlichen Glauben und gegen Gottesordnungen, wie Ehe, Familie und Volk, und dabei wahre Freiheitsbestrebungen unterdrücken, sollten wir nüchtern und aufmerksam bleiben.

Während diese dunklen Organisationen sich gegen die Öffentlichkeit abschirmen, versuchen sie selber möglichst die gesamten Massenmedien in ihre Hand zu bekommen, um mit ihnen durch Desinformation und versteckte oder auch schon offene Angriffe gegen den christlichen Glauben und gegen Gottes Ordnungen die Welt für ihre Ziele reif zu machen. So schreibt Dollinger (Zwischen Gott und Satan):

"Was ist mit den Leuten der Tagespresse geschehen? Eine Gehirnwäsche ist an ihnen vollzogen, meist auch eine Charakterwäsche. ... - Freimaurer, Marxisten, Zionisten u.a. stehen alle in einer Verschwörung gegen die neutestamentliche Lehre von der Sünde und Erbsünde. Gemeinsam ist ihnen allen die Irrlehre: Der Mensch ist gut. Chefideologen brauchen diese Irrlehre, denn nur mit Kreaturen, die sie aus der Abhängigkeit von Gott ‚befreit‘ haben, können sie eine 'neue Welt' machen", und fährt mit der Erwähnung der wahren Schöpfung fort:

"Wider diese Ordnung ist in unserer Zeit die importierte Frankfurter Schule angetreten, die den Gleichheitswahn von 1789 erneuert und uns in Rollenspiele drängen will, wobei die Rollen austauschbar sind. Daraus soll die Gruppendynamik entstehen. Wo sie in den Kirchenbereich eindringt, gilt die Einrichtung der öffentlichen und privaten Beichte als veraltet.

Die Gehirnwäsche beginnt am leichtesten in der Schule. Das vertrauensselige, formbare Gemüt setzt einem verborgenen Willen keinen Widerstand entgegen. Die Autorität des Lehrers findet kaum Hindernisse.

Bestehende Ordnungen anhand von Mißbrauch herabsetzen, ihre Wertminderung in Familie und Volk betreiben, daß es schließlich auch kein Vaterland mehr gibt, wird mit Erfolg seit Jahrzehnten angestrebt. Familie und Ehe sind für solche junge Menschen keine erhabenen

Ziele mehr. Der Mensch ist erschaffen zur Lebensqualität." - Soweit Dollinger.

D) Okkultes Judentum

Gerechtigkeit wie auch die Wahrheit verlangen, daß man beim Warnen unserer Brüder und Schwestern und der Völker der Erde vor den zerstörerischen Hintergrundmächten nicht ausgerechnet die Macht verschweigt, die hier weithin federführend ist. Was wäre denn von jemandem zu halten, der zwar vor einem Hunde oder einer Schlange warnte, aber nicht zugleich und besonders vor einem Tiger im Sprung? Zudem ist es letztlich nicht möglich, mit auch nur einigermaßen beträchtlichem Ergebnis vor der antichristlichen One-World-Bewegung zu warnen und mit ihr zu ringen, ohne auf die hinzuweisen, die zu ihr viel beigetragen haben und die größte Macht besitzen.

Zudem bedeutet ein Unterschlagen wichtiger Fakten und Zusammenhänge auch eine große Schuld (Hesekiel 3, 17 ff.). Daher bin ich vom Gewissen her genötigt, auch unbequeme Dinge zu nennen. Der Apostel Paulus scheute sich nicht, auf Verfolgungen der Christen durch von Gott abgefallene Juden hinzuweisen, wie in 1. Thessalonicher 2, 14 ff. So darf auch ich nicht aus falschen Rücksichtnahmen, wenn ich dem Trend der Zeit widerspreche, zu den großen Verfolgungen meiner Brüder und Schwestern durch gottfeindliche Juden schweigen. Wir haben trotz aller christlichen und deutschen Mitschuld an Unmenschlichkeiten beider Seiten vor den dunklen gegenchristlichen jüdischen Bewegungen zu warnen.

Gerechtigkeit allen gegenüber ist überdies auch ein gutes demokratisches Prinzip, das man keiner Diktatur, auch keiner heimlichen oder scheinheiligen Diktatur opfern sollte.

Ich bringe hier - mich dem Urteil objektiver Zeitgenossen stellend - noch einmal größtenteils das, was ich in meinem Buch *Die Neue Welt - Vorspiel der Hölle* den Ausführungen über dunkle jüdische Bewegungen vorausschickte:

"Jüdische Unterwanderungsversuche dürfen nicht verschwiegen werden. Bewußt wird hier nicht von Unterwanderungsversuchen der Juden gesprochen, da eine jede Verallgemeinerung unwahr und verhängnisvoll ist. Auch soll die Erwähnung jüdischer Beiträge zum Niedergang und zur Versklavung der Menschheit nicht bedeuten, daß das jüdische Volk als solches abgewertet wird, vielmehr die dankbare Feststellung mit einschließen, ... daß es in besonders hoher Zahl und in besonderem Maß Juden waren und sind, die sich für die äußere und innere Entwicklung der Menschheit eingesetzt haben und damit uns Geschenke in den Schoß gelegt haben, die wir nicht missen möchten.

Auch ist man sich der Schwierigkeit bewußt, als Deutscher, wenn auch erst nach Kriegsbeginn aus Lettland nach Deutschland gekommen, über Juden zu sprechen angesichts der Greuel und Ausrottungen im Dritten Reich, die nicht durch den Hinweis darauf aus der Welt geschafft werden können, daß es hier auch Übertreibungen und Fälschungen gibt.

Es wäre im vorliegenden Fall wahrheitsverfälschend und den anderen One-World-Kräften gegenüber unfair, würde man nur sie kritisieren, aber die große Rolle jüdischer Unterwanderer hierin unterschlagen. Wir sind für die gesamte Welt verantwortlich und dürfen daher zu keiner Gefahr schweigen. Zudem, große Offenheit ist überall wichtig, auch damit Vorurteile und falsche Tabus ausgeräumt werden. So sollte auch das Thema Juden nicht tabu sein und Schriften verfehmt werden, die sich mit diesem Thema befassen. Man sollte so sehr gegen jegliche Diktatur sein, daß man auch Unterdrückungen in der Judenfrage für übel hält.

Sagte man, wer Juden kritisiere, sei antisemitisch, so müßte ich, da ich auch und noch viel mehr Entwicklungen in der Kirche kritisiere, 'antikirchlich' oder 'antichristlich' sein. Aber so wenig eine solche Folgerung zulässig wäre, ist eine Folgerung, wer Juden kritisiere, sei ein Antisemit, zulässig.

Es geht mir allein um die notwendige Aufklärung um der Kirche und aller Völker willen. Dies schließt auch das jüdische Volk ein. Ich weiß um seine Heimkehr zu Gott, trete daher für eine Verstärkung der Judenmission ein und ersehne auch eine gute Partnerschaft mit mutigen und

wahrheitsliebenden Juden im gemeinsamen Kampf gegen die One-World-Bewegung. - Eine jede Ideologie, die im Juden und im jüdischen Volk das Übel dieser Welt sieht, ist strikt abzulehnen.

In diesen Ausführungen geht es vor allem um einen Anti-Okkultismus und Anti-Satanismus und keinesfalls um einen Antisemitismus.

Da die Finsternis bei allem vordergründigen Gerangel eine Einheit ist, dürfen wir im Hinblick auf Enthüllungen allerdings auch nicht einen Teil dieses Reiches ausklammern. An keiner Stelle sollte eine Ausgangsposition des Okkulten und Satanischen verschwiegen werden. Dürfte man nicht okkultes Judentum kritisieren, genauso wenig eine unterwanderte Kirche. Zu beidem aber sind wir gerufen.

Ich möchte hierbei betonen: Einem jeden gegenüber, ob Freimaurer, Moslem oder Jude, gilt doch uneingeschränkt das Gebot Jesu: "Liebet eure Feinde ... !" (Matthäus 5, 44 + 45.)

Der Beitrag jüdischer Strömungen zur One-World-Bewegung

Die Rolle des Zionismus in der Eine-Welt-Bewegung darf nicht unterschätzt werden. Curtis B. Dall - Schwiegersohn von Präsident Franklin D. Roosevelt - schreibt in seinem Buch Amerikas Kriegspolitik, von der Rothschild Bankgruppe: "Sie sollen 1919 die Urheber des CFR - Council an Foreign Relations - gewesen sein, die die Vereinten Nationen und das Ein-Welt-Projekt forderten." Weiter spricht er vom "großen Einfluß, den die Welt-Zionistenbewegung auf die amerikanische Außenpolitik ausübte", und sagt von diesem Thema, daß "es im politischen Raume absichtlich im Dunkeln gehalten wird", ... "von einem Ablenkungsmanöver, das dazu diente, die öffentliche Aufmerksamkeit von einigen mächtigen prozionistischen Beratern Roosevelts, die emsig hinter den Kulissen arbeiteten, abzulenken."

Der jüdische Einfluß erschöpft sich nicht im Zionismus. Auch andere jüdische Strömungen und einzelne Juden haben sich an der Vorbereitung der unseligen Einen Welt beteiligt, und manche der heutigen progressiven Danaergeschenke hatten schon vor Jahrhunderten ihre Vorläufer. So gelangte bereits die pseudomessianische Bewegung der Sabbatianer unter dem Einflusse der zum Nihilismus und Anarchismus wie auch zur Perversion der geltenden Moral, indem die alte Sexualmoral auf den Kopf gestellt wurde, Erscheinungen, die auch heute stark unter jüdischem Einflusse stehen.

Kabbalah

Auch der Kommunismus ist weithin jüdisches Werk, sowohl theoretisch - und da haben wir nicht nur an Karl Marx zu denken - als auch praktisch. Jüdische Hochfinanz finanzierte die Revolution in Rußland, und auch die anderen kommunistischen Revolutionen wurden fast durchweg von Juden durchgeführt. Z.B. wurde 1919 die Räterepublik von Eisner und zehn anderen Juden gegründet, in Ungarn 1919 durch Bela Kuhn (Cohn), von dessen 26 kommunistischen Führern 18 Juden waren. Das bolschewistische Zentralkomitee Rußlands bestand 1918 aus 9 Juden und bloß 3 Russen. ...

Über den überaus starken jüdischen Beitrag zur kommunistischen Revolution schreibt Henry Ford in seiner 1970 durch die White Power Publications neuverlegten Schrift Der internationale Jude auf Seite 188: "Sowjetrußland wäre überhaupt nicht möglich gewesen, wenn nicht 90 v.H. der Kommissare Juden gewesen wären", auf Seite 187: daß "... die jüdische Finanz in allen Ländern am Bolschewismus als einem jüdischen Unternehmen interessiert war.

Während der Kriegszeit verbarg sich das jüdische Welt-Programm unter diesem oder jenem nationalen Namen - die Alliierten schoben die Schuld auf die Deutschen, die Deutschen auf die Alliierten, die Völker aber wurden in Unkenntnis über die wahren Hintermänner gehalten ... Schlußfolgerung, daß die bolschewistische Revolution ein sorgsam vorbereitetes Unternehmen von seiten der internationalen Finanz gewesen ist".

Nicht uninteressant dürfte im Hinblick auf die Eine-Welt-Bestrebungen die Tatsache sein, daß auch im Westen der jüdische Einfluß auf verschiedenen Gebieten unverhältnismäßig groß ist.

So waren im Kabinett des US-Präsidenten Ford fast sämtliche der etwa 13 Minister - "Sekretäre" genannt - Juden (wobei zu sehen ist, daß die unverhältnismäßig große jüdische Beteiligung an der Leitung vor allem den besonderen Fähigkeiten des jüdischen Volkes zuzuschreiben ist - und da wäre ein Neid auf jüdische Tüchtigkeit genauso abzulehnen wie ein Neid auf deutsche Tüchtigkeit -, und daß Gott so segnen kann, wie wir es im Buche Daniel finden).

Diese Dinge lassen sich auf die Dauer nicht verschweigen, auch wenn man die Aufdeckung dieser Zusammenhänge als einen "Antisemitismus" brandmarken möchte in Verkennung dessen, daß gerade die starke jüdische Beteiligung am Bau der antichristlichen Einen Welt zu neuen und womöglich weltweiten Judenverfolgungen führen kann. Dankbar möge zugleich betont werden, daß viele Juden engagiert gegen den Eine-Welt-Plan kämpfen. Es dürfte nicht uninteressant sein, daß z.B. besonders unter den Juden der USA ein starker Rechtsruck zu bemerken ist, Ähnliches in Rußland, wo junge Juden Christen werden.

Antichristliches in jüdischen Lehren und Strömungen

Schon im Alten Testament wird wiederholt angekündigt, welche verhängnisvollen Folgen Ungehorsam und Abwendung von Gott für Israel nach sich ziehen. Besonders die Verwerfung Jesu Christi hat das derzeitige Schicksal Israels zum Ergebnis. Daher sagte Jesus: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt Matthäus 21, 43, so daß uns "Heidenchristen" gesagt werden kann: Ihr ... seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums 1. Petrus 2, 9. Diese Zusage gilt also nicht nur den "Judenchristen". Und Paulus sprach das bittere Wort: ... der Zorn ist schon über sie gekommen zum Ende hin 1. Thessalonicher 2, 16.

Um heute in einen Dialog mit dem Judentum zu kommen, erklärt man in einigen christlichen Kreisen diese Worte für belanglos oder gar fraglich. Wird damit aber nicht Jesus zum Lügner und Paulus zum falschen Propheten gestempelt? Wird damit nicht zugleich die ganze Bibel in Frage gestellt, da sie sich in wesentlichen Punkten irre?

Wenn wir die Bibel, wenn wir Jesus, Paulus und Johannes ernst nehmen, dürfen wir diese weissagenden Worte weder unterschlagen noch streichen noch umdeuten. Aber mit Erschrecken müssen wir daran denken, daß eine ungehorsame und abgefallene Kirche auch unter den Zorn Gottes geraten und damit einem entsprechenden bitteren Schicksal entgegengehen könnte bzw. wird.

Mit dem Tod Jesu hörte die Verfolgung der Seinen durch Juden nicht auf, sondern weitete sich noch aus. Dabei spielten die religiösen Instanzen, wie bei Jesus, eine besonders unheilvolle Rolle. Der Weg hinab und ins Dunkel weiter hinein setzte sich fort und ist auch heute nicht beendet. Im Sendschreiben an die Gemeinde zu Smyrna in Offenbarung 2, 9 und im Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia in Offenbarung 3, 9 wird die Synagoge sogar Synagoge des Satans genannt, entsprechend dem Wort, daß die Christus ablehnenden Juden den Teufel zum 'Vater' hätten (Johannes 8, 44).

Dies muß uns Christen zu denken geben und vor dem Irrtum bewahren, daß der Christenheit nur von weltlichen Juden - z.B. von liberalen oder sozialistischen Juden - Gefahr drohen könnte. Auch von der Synagoge kann eine Christenfeindschaft ausgehen und geht zum Teil auch von ihr aus.

Der Abfall der Juden von Gott führte in der Folgezeit dazu, daß aus dem Judentum verhängnisvolle religiöse und weltliche Strömungen hervorgingen, eine Tendenz, die noch weithin anhält. Es gab nicht nur eine starke Wechselwirkung zwischen Judentum und Gnosis, sondern wir finden im Judentum im Lauf der Geschichte neben dem Abfall und als seine Folgen auch Elemente der Magie, der Mystik, der Esoterik, der Theosophie, der Religionsphilosophie usw. Wir finden in ihm die Strömungen der Kabbalah, des Sabbatianismus, des Chassidismus bis hin zu dem sich aus mehreren Komponenten zusammensetzenden Zionismus, aber auch den Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus wie auch eine starke Glaubenslosigkeit, die in Is-

rael 83 % beträgt.

Im Blick auf diese gnostische, magische und mystische Entwicklung im Judentum schreibt Johannes Maier zur von Magie beeinflussten Frömmigkeit: "Die Gebetstexte und Riten werden nicht nur als Mittel ekstatischer Zustände begriffen, sondern auch als Mittel der Einflußnahme ... All dies bedingt eine ... stark von magischen Vorstellungen bestimmte Frömmigkeit" (S. 322). Maier schreibt auch: "Diese mystisch-magische Bedeutung überträgt sich ... de facto auf das gesamte Leben des Frommen" (S. 375) und zur Kabbalah: "Der Glaube an den Einfluß der Gestirne, die Magie ... Wundersucht, die Anwendung von Amuletten, Namensglaube bzw. Buchstaben- und Zahlenspekulationen, Traumdeutung ... fanden Aufnahme in das kabbalistische Weltbild" (S.384).

Schon vor Jesus hatte im Judentum eine bedenkliche Entwicklung zur Gesetzlichkeit begonnen. Jesus geißelte diese Entwicklung und wies auf den wahren Willen Gottes im Gesetz hin und zeigte den Weg des Evangeliums. Aber das Judentum verstärkte in der Folgezeit diesen Trend zur Gesetzlichkeit noch und schloß die Christusfeindschaft mit ein.

Diese Entwicklung finden wir daher auch in den jüdischen religiösen Schriften. Die Christusfeindschaft ist eindeutig dem Talmud zu entnehmen. Mir liegt die Schrift des - später durch Bolschewiken ermordeten - römisch-katholischen Priesters I. B. Pranaitis *Der Enthüllte Talmud* vor, und zwar in der Übersetzung von Frau Mariza Ruppmann, Stuttgart. Diese Schrift erschien am 13. April 1892 in St. Petersburg.

Im I. Teil Die Lehre des Talmud bezüglich Christen lesen wir u.a., daß Jesus Christus ein Narr, ein Zauberer und ein Verführer war; daß er gekreuzigt und in der Hölle begraben wurde; daß er von dieser Zeit an als Götze von seinen Anhängern aufgestellt wurde. Diese Kurzfassungen werden jeweils meist durch zahlreiche Belegstellen näher ausgeführt. Über die Aussagen im Hinblick auf uns Christen schreibt Pranaitis:

"Sie sagen, die Christen wären Götzendiener, viel schlimmer als Türken, Mörder, unzüchtige Menschen, unreine Tiere, nicht würdig, Menschen genannt zu werden, Bestien in menschlicher Gestalt ... teuflischen Ursprungs sind ... und nach dem Tod zum Teufel in die Hölle zurückkehren."

In einer Belegstelle heißt es: "Der Geschlechtsverkehr mit den Nichtjuden ist untersagt." Pranaitis erwähnt auch, daß eine Ehe zwischen Juden und Christen ungültig sei.

Im II. Teil Die Verordnungen des Talmud bezüglich Christen werden entsprechend die Verhaltensregeln Christen gegenüber untersucht. Pranaitis schreibt u.a.: "Es ist ein Grundsatz der Rabbinen, daß ein Jude alles nehmen darf, was den Christen gehört, und zwar mit allen möglichen Mitteln, sogar durch Betrug." Dann führt er aus, daß Christen Fundsachen nicht zurückzugeben seien, daß sie betrogen werden dürften, daß Wucher Christen gegenüber erlaubt sei, wie auch Meineide. Er schreibt auch, daß kranken Christen nicht geholfen werden möge, selbst Christen in Todesgefahr nicht.

Dann schreibt Pranaitis: "Als Letztes befiehlt der Talmud, daß Christen ohne Gnade zu töten sind. Im Abhoda Zarah (26 b) heißt es: Ketzer, Verräter und Apostaten sind in einen Brunnen zu werfen und nicht zu retten ... Auch ein Christ, der beim Studieren der Gesetze Israels entdeckt wird, hat den Tod verdient." Pranaitis erwähnt, daß auch ein getaufter Jude zu töten sei: "... auch Israeliten, die von ihrem Glauben abfallen, ... sind zu töten und wir müssen sie bis zum Schluß verfolgen."

Das Schicksal der Verfolgung mußten schon viele Judenchristen erleiden. Pranaitis erwähnt auch, daß ein Jude, der einen Christen tötet, nicht sündige, sondern Gott ein annehmbares Opfer darbringe; nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem sei das einzige nötige Opfer die Ausrottung der Christen; diejenigen, die Christen töten, würden einen hohen Platz im Himmel haben; das Ziel aller Taten und Gebete der Juden solle die Zerstörung der christlichen Religion sein.

Dieser Haß gegen Christus und gegen uns Christen ist erschütternd, um so mehr, als die Zerstörung Jerusalems und die Zerstreuung Israels gerade nicht durch Christen geschah. Es geht eben um Christus, an dem sich alles scheidet. In ihrem Nein zu Gott im gefällten Nein zu Christus will das abgefallene Israel zur Selbstrechtfertigung und zur fortwährenden Ablehnung des Gottes der Gnade Christus in den Seinen weiterverfolgen. Angesichts solcher Liebe und Wahrheit verletzenden Anordnungen kann man von einem solchen Glauben keine hohe Meinung haben.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, daß ich trotz allem Fraglichen im Judentum den Antisemitismus verwerfe. Um meine Einstellung zum jüdischen Volk ein wenig zu erläutern, sei Folgendes gebracht.

Unvergeßlich ist mir folgendes Erlebnis: 1919 waren die Bolschewiken in meine baltische Heimat eingedrungen. Mein Vater, der, vom Typhus noch nicht genesen, im Krankenhaus lag, wurde herausgeholt, in eine gebrauchte Uniform der Roten Armee gesteckt und als "Kanonenfutter" mit dem Zuge in die Nähe der Front gebracht. Da sich eine Meuterei anbahnte, wollte man durch die Hinrichtung des Schwächsten eine drastische Einschüchterung vornehmen. Man konnte sich aber nicht einigen, ob man meinen Vater erschießen oder erhängen sollte.

In dieser bedrohlichen Situation trat ein jüdischer Arzt der Roten Armee für meinen Vater ein. Weil plötzlich die Nachricht vom Durchbruch der Deutschen eintraf, stürzten alle zum Zuge und ließen meinen Vater zurück. Nun versteckte der jüdische Arzt meinen Vater zusammen mit meiner Mutter, die man mitgeschleppt hatte, eine Woche lang in einer Scheune, bis mein Vater wieder gehfähig war. Dieses Erlebnis und freundschaftliche Beziehungen zu Juden, mit denen mein Vater beruflich zu tun hatte, prägten bereits meine Kindheit.

Auch von daher erklärt sich meine betonte Verwerfung aller Judenverfolgungen. Da leider auch heute, Judenhaß anzutreffen ist, sage ich in aller Deutlichkeit: Jeder Jude ist mein Menschenbruder, und wer einen Juden schlägt, der schlägt mich. Auch gerade aus Liebe zum jüdischen Volk ringe ich mit der vorliegenden kritischen Aufklärungsarbeit darum, daß es von okkulten und machtmißbrauchenden Tendenzen befreit werde, in der Hoffnung, daß "ganz Israel gerettet werde".

Ich möchte hinzufügen, daß das Verhalten des jüdischen Arztes der Roten Armee mich auch in späteren Jahrzehnten hoffnungsvoll daran denken ließ, daß weder ein überspitztes Nationalbewußtsein noch eine Ideologie das letzte Wort zu haben brauchen. Es kann vielmehr die Menschlichkeit auch an unerwarteten Stellen den Sieg davontragen. Auf allen Seiten, in allen Lagern gibt es wahre Menschen.

Im erwähnten Wunsch der Errettung Israels muß aber angesichts des Talmud und ähnlicher Schriften doch gesagt werden: Es ist für uns Christen unvorstellbar, daß in unseren religiösen Schriften zum Lügen, Betrügen und Morden Andersgläubiger aufgefordert würde.

Neben diesem religiös begründeten Haß sind nun auch noch okkultistische Elemente in jüdischen Strömungen und Bewegungen wirksam.

Jürgen Feucht schreibt in seiner Studie Die Juden - noch immer Gottes Volk?: "Alle nachchristlichen Lehrbücher der Juden (z.B. der Talmud und der Schulchan Aruch) sind voll von Okkultismus, Magie, Beschwörungen, Bannungen usw. und stehen damit in unvereinbarem Widerspruch zur Bibel. Recht aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die Bemerkung des ehemaligen Präsidenten des jüdischen Weltkongresses, Stephen Wise, der neuzeitliche Judaismus sei in Babylon geboren worden."

Ferner: "Überdies läßt der Talmud selbst keinen Zweifel daran, daß überall dort, wo zwischen diesem und der Thora (Das 5. Buch Mose) Widersprüche bestehen, dem Talmud der Vorrang einzuräumen ist. In vielen Traktaten des Talmud wird von den Juden gefordert, sich der Heiden Gold und Silber anzueignen und nach Weltherrschaft zu streben. Erst wenn dieses Ziel erreicht sei, würde der ersehnte Messias kommen. –

Allerdings betrachtet sich heute wohl ein Großteil des gänzlich vom Glauben der Väter abgefallenen, atheistisch, sozialistisch eingestellten Wirtschafts- und Finanzjudentums selbst als den Messias der Welt. Es ist schon merkwürdig und zeigt auch, welche menschliche Abgründe sich hier auftun, daß sich Elemente des internationalen Judentums, obwohl zu Atheisten geworden, in ihren Weltherrschaftsbestrebungen auf das Alte Testament berufen!"

Von der Kabbalah schreibt Feucht: "Diese jüdische Zahlen- und Buchstabenmagie hat im jüdischen Volke einen ungeheuren seelischen und moralischen Schaden angerichtet ... Die Kabbalah ist eine satanische Nachahmung der biblischen Gematria, des Systems der göttlichen Zahlenordnung, und darf mit dieser nicht verwechselt werden! Der Unterschied zwischen der in die ganze Heilige Schrift hineingewobenen Zahlensymbolik und der sataninspirierten Kabbalah besteht darin, daß letztere nicht 'nur' Symbolcharakter hat, sondern den verschiedenen Zahlen- und Buchstabenkonstellationen unterschiedliche magische Bedeutung beigemessen werden.

Anhand der kabbalistischen Konstellation läßt sich z.B. ohne weiteres der Nachweis erbringen, daß das Nürnberger Tribunal gegen die Führungsspitze des Dritten Reiches ein jüdisch-freimaurerischer Prozeß gewesen sein muß (dabei darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß auch das Dritte Reich auf okkulte Wurzeln gründete). Ich fand diese Vermutung später beim Lesen von Nahum Goldmanns Buch *Das jüdische Paradox* bestätigt, in dem dieser unumwunden zugibt, daß der Nürnberger Prozeß seinerzeit auf Drängen des jüdischen Weltkongresses zustande kam, und daß es auch dessen Idee gewesen sei, Deutschland nach seiner Niederlage zur Kasse zu bitten!"

Von den okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus schreibt auch Gert Schmalbrock in seinem Heft *Ihr Programm*. Danach gehörten dem okkulten Thule-Zirkel schon ab 1920 Julius Streicher, Adolf Hitler, Martin Bormann, Heinrich Himmler, Hermann Göring, Alfred Rosenberg und andere Männer des späteren Dritten Reiches an. Der Schmuck der Loge bestand vorwiegend aus dem Hakenkreuz ... ein esoterisches Sinnbild der aufgehenden Sonne... schon die Rubel-Banknote der freimaurerischen Kerenski-Regierung war damit geschmückt. –

Aufschlußreich ist auch folgender Zahlenaberglaube: Am 9.11.1789 unternimmt der Freimaurer Napoleon seinen Staatsstreich; am 9.11.1918 bricht die rote Revolution in Berlin aus; am 9.11.1918 erscheint die letzte Ausgabe des Münchener Beobachters; ... Sebottendorff Loge ... gründet kurz darauf den Nationalen Sozialistischen Deutschen Arbeiterverein, kurze Zeit später erscheint die erste überörtliche Ausgabe des "Völkischer Beobachter"; am 9.11.1923 ruft Hitler die nationale Revolution aus und marschiert zur Feldherrnhalle; am 9.11.1938 findet die Reichskristallnacht statt. ...

Aber nicht nur durch seine okkultistische Wurzel gehört der Nationalsozialismus zur One-World-Bewegung. Das Handbuch der bayrischen Geschichte zählt ihn zu den wichtigsten Strömungen, die aus der Gedankenwelt der Illuminati hervorgingen: Kommunismus, Anarchismus, Nationalsozialismus und Faschismus. ...

Auch die jüdische Mystik vertiefte die Abwendung von Gott. Walter Laqueur schreibt: "... ähnelt der Chassidismus anderen mystischen Bewegungen sowie dem Pantheismus früherer Jahrhunderte ... Die Gottheit (Schechina) manifestierte sich in jeder Tätigkeit des Menschen, sogar in der Sünde ... Die Ekstase der Chassidim zur Gebetszeit, ihre wilden Körperverrenkungen und Tänze waren die hervorstechendsten Merkmale dieser Bewegungen." Diese Manifestationen der "Gottheit" in der Sünde gehört zu der in der Einleitung erwähnten pantheistischen - besser pansatanistischen - Harmonie zwischen "Gott" und Satan.

So entstand unter dem Einfluß der Kabbalah durch Sabbataj Zvi um 1666 die pseudomesianische Bewegung der Sabbatianer. Diese Bewegung rief zum Nihilismus und zur Anarchie auf (schon damals also). Sie pervertierte die geltende Moral, indem die alte Sexualmoral auf den Kopf gestellt wurde, Erscheinungen, die auch heute stark unter jüdischem Einfluß stehen.

Diese Sabbatianer-Bewegung ist wesensverwandt mit späteren christusfeindlichen Strömungen und Geheimorganisationen. Sie darf auch als deren Vorläuferin angesehen werden. Heute finden sich all diese dunklen Mächte vereint in der One-World-Bewegung.

Das Dunkel nahm unter dem Sabbatianer Jakob Frank noch zu (1720-1791). Johannes Maier schreibt in seiner Geschichte der jüdischen Religion von den Frankisten: "Sie radikalisierten sogar mehr und mehr bis hin zum ausgesprochenen Nihilismus und Anarchismus, paradoxerweise verbunden mit einer militaristischen Ideologie und mit phantastischen Weltherrschaftsplänen ... Die Zerstörung der widerwärtigen Weltordnung betrieb man durch die 'heilige Sünde' ... bildlich: die Stadt wird auf dem Wege durch die Kloake erobert, also durch bewußte Durchbrechung und Perversion der geltenden Moral. ...

In geheimen orgiastischen Veranstaltungen wurde die alte Sexualmoral nach dem Grundsatz, daß die Verbote zu Geboten werden, auf den Kopf gestellt ... Äußerlich, gegenüber den Nichtgläubigen, wurde ... eine Assimilation vorgetäuscht zum Zwecke der Unterwanderung des Weltestablishments" (S. 503).

Hierzu schrieb ich in meinem Buche *Die neue Welt* ...: "So wie heutige Terroristen ihre Vorläufer in jüdischen Terroristen im zaristischen Rußland hatten, haben die heutigen Nihilisten, Anarchisten und Chaoten, Verherrlicher der Perversionen ('heilige Sünde'; vgl. den Gedanken des Chassidismus, daß sich die Gottheit sogar in der Sünde manifestiere), Geistesverwandte der 'Protokolle der Weisen zu Zion', (Weltherrschaftspläne), Verharmloser als geschickte Unterwanderer (äußerliche Assimilation und Unterwanderung des Weltestablishments) usw. ihre Vorläufer in dunklen religiösen Bewegungen des Judentums.

Ihren Einfluß auf Spätere und Andersgläubige bestätigt auch Maier mit seinen Worten (S. 504): ... konnte sich der Trieb nach dem Neuen, Umstürzlerischen als Folge der sabbatianischen Ausrichtung auf den radikalen messianischen Wandel der Verhältnisse mit säkularen nichtjüdischen Strömungen (Französische Revolution und andere moderne Bewegungen) verbinden. Weniger das 'Wie' und 'Was' des erhofften Neuen als vielmehr daß des Umsturzes überhaupt schien hier wichtig. - Wie typisch ist das Letztere heute für viele Proteste und Aktionen gegen das Bestehende, das man zerstören will, ohne noch recht zu wissen, was man an seine Stelle setzt!"

In Rußland, wo der Anhang Sabbataj Zbis und Jakob Franks besonders zahlreich war, versuchten Terrorgruppen, die größtenteils aus jüdischen Revolutionären bestanden, die Ordnung zu zerrütten. Hier tat sich die jüdische revolutionäre Organisation *Bund* hervor. Sie provozierte Pogrome, wie z.B. durch die Ermordung von 45 Polizisten in Bialystok.

Diese Terroristengruppen schufen mit die Voraussetzungen für die bolschewistische Revolution.

Der Kommunismus überhaupt ist ein vorwiegend jüdisches Werk, sowohl theoretisch - da haben wir nicht nur an Moses Heß, Karl Marx und Trotzki zu denken - als auch praktisch in mehrfacher Hinsicht. Jüdische Hochfinanz finanzierte die Revolution in Rußland, und an ihrer Durchführung waren viele Juden beteiligt.

Hierüber schreibt Des Griffin: "Trotzki verließ New York an Bord der SS. Kristianafjord, um in Rußland die bolschewistische Phase der Revolution zu organisieren ... Antony A. Sutton vom Hoover Institut der Stanford Universität wirft in seinem Buch *Wall Street and the Bolshevik Revolution* ein helles Licht auf diese Geschichtsperiode.

Über das Hoover-Institut hatte er Zugang zu Regierungsunterlagen: 'Präsident Wilson war die märchenhafte Patentante, die Trotzki mit einem Paß versorgte, damit er die Revolution in Rußland vorantreiben konnte. Dieser amerikanische Paß war mit einem russischen Einreisevisum versehen. Jennings C. Wise kommentiert in Woodrow Wilson: Schüler der Revolution entsprechend: 'Die Geschichte darf nie vergessen werden, daß Wilson es Leon Trotzki ... ermöglichte, Rußland mit einem amerikanischen Paß zu betreten' (S. 65/66).

Des Griffin zitiert Sutton weiter: "Im April 1917 reisten Lenin und eine Gruppe von 32 russischen Revolutionären per Bahn von der Schweiz über Deutschland und Schweden nach Petrograd in Rußland. Sie wollten sich mit Trotzki treffen, um die Revolution zu Ende zu führen. Ihre Reise durch Deutschland war vom deutschen Generalstab gebilligt, ermöglicht und finanziert worden. Er fügt hinzu: "Der Kaiser wußte davon nichts. Zu dieser Zeit bekleidete Max Warburg, der Bruder von Paul und Felix Warburg, die bei der Gründung des amerikanischen Federal Reserve System eine führende Rolle gespielt hatten, einen hohen Posten im deutschen Geheimdienst.

Außerdem war er der Vorstand der Rothschild-Warburg-Bank in Frankfurt. Kann man bei diesen Tatsachen bezweifeln, daß die internationalen Bankiers das Ganze heimlich steuerten?" und: "Das wurde vom New York Journal American vom 3. Februar 1949 bestätigt: "Jakobs Enkel John Schiff schätzt heute, daß sein Großvater ungefähr 20 Millionen Dollar für den endgültigen Triumph des Bolschewismus in Rußland aufwandte."

So schreibt auch der Automobilkönig Henry Ford: "Der jüdische Umsturz in Rußland wurde von New York vorbereitet und ausgerüstet. Die gegenwärtige jüdische Regierung Rußlands wurde fast vollzählig aus dem untersten Ostteil New Yorks hinüber befördert."

Des Griffin schreibt: "Winston Churchill erkannte die wahre Kraft hinter der bolschewistischen Revolution - die Illuminaten! In einem Artikel des Illustrated Sunday Herald vom 8. Februar 1920 schrieb er: Seit den Tagen Spartacus Weishaupts über Karl Marx, Trotzki, Bela Kuhn, Rosa Luxemburg und Emma Goldmann ist diese weltweite Verschwörung stetig angewachsen. Sie spielte in der Tragödie der Französischen Revolution eine klar erkennbare Rolle. Sie war die Triebfeder jeder subversiven Bewegung des 19. Jahrhunderts; und jetzt hat diese Gruppe außergewöhnlicher Persönlichkeiten aus der Unterwelt der großen Städte Europas und Amerikas das russische Volk beim Schopf gepackt und ist praktisch der unbeschränkte Herrscher dieses Riesenreichs geworden." –

Diese Worte von Winston Churchill sind eine gute Ergänzung zum Thema Illuminaten und Französische Revolution und ein treffender Hinweis - mit der Namensnennung so vieler umstürzlerischer jüdischer Persönlichkeiten - auf den hohen jüdischen Beitrag an diesen Revolutionen.

Die jüdische Chronik in London schreibt: "Von großer Bedeutung ist die Tatsache des Bolschewismus selbst, die Tatsache, daß die Ideale des Bolschewismus in vielen Punkten mit den höchsten Idealen des Judentums übereinstimmen".

Letzteres entspricht dem, was ich in meinem Buch *Die neue Welt* ... über einen israelischen Zeitungsartikel schrieb. Dieser Artikel sagte folgendes Aufschlußreiches aus: "Wer die Kommunisten angreift, greift die Freimaurer an und weiß sehr gut, daß er damit uns angreift. Denn wir haben unter ihnen unsere Freunde."

In Ost und West spielte und spielt der jüdischfreimaurerische B'nai B'rith eine besonders verhängnisvolle Rolle - trotz all seinen vorbildlichen humanitären, karitativen Bemühungen um seine Volksangehörigen. Schon dadurch sind hierbei die Juden im Vorteil, daß sich ihnen auf ihr Drängen hin alle Freimaurer-Logen geöffnet haben und sie nun großenteils führende Stellungen in ihnen innehaben, aber selber keine Nichtjuden bei sich aufnehmen. So sind seine Mitglieder, sofern sie gleichzeitig in anderen Logen sind bzw. Kontakte zu ihren jüdischen Mitgliedern haben, über alles in ihnen mehr oder weniger informiert, lassen aber keine nicht-jüdische Freimaurer in ihre Karten schauen. Auch da eine Vormachtstellung.

Zum B'nai B'rith gehörten auch Jakob Schiff, der die russische Revolution finanzierte, Bernhard Baruch, persönlicher Berater des US-Präsidenten, dazu Revolutionäre wie Kurt Eisner, Kerenski und Trotzki. Es zeichnet sich klar ab, daß unter diesen Umständen der B'nai B'rith das Schicksal der Welt mit seinen zwei Weltkriegen und anderen Bränden verhängnisvoll mitbestimmte und mitlenkte. Er tut dies auch heute.

Der B'nai B'rith und Rothschilds unterstützen ganz besonders den Zionismus, der eine mehr weltliche als geistliche Bewegung ist. Sie hat recht skrupellos zum Staat Israel geführt, nicht nur mit Terror gegenüber Arabern und Engländern, sondern auch durch rücksichtslosen Einsatz der eigenen Volksangehörigen. So schreibt Douglas Reed: "... daß die jüdischen Massen verschoben und wie Pfandstücke mißbraucht werden, und zwar durch eine Macht, die sie selbst nicht kennen"(S. 317) - das ist ja das besonders Tragische, daß, wie zur Zeit Jesu, die große Masse der Juden von irreleitenden religiösen oder ideologischen Führern zur Erreichung finsterer Ziele geopfert wird - und weiter:

"Diese terroristische Methode wird heute von den Kommunisten und den politischen Zionisten angewandt; sie ist durch die verschiedenen Morde an Verdächtigen und Verrätern und durch die in äußerster Furcht abgelegten Geständnissen in den Lagern bekannt geworden" (S. 320; man fühlt sich an das Wort "Die Türen waren verschlossen aus Furcht vor den Juden", Johannes 20, 19, erinnert).

Gerade aus Liebe zu den Juden sollte man sowohl aufdecken, welch ein Unrecht an ihnen geschieht, als auch, welches Unrecht von ihnen ausgeht. Nicht zuletzt sollten wir für ihre Umkehr beten. All dies viele Schreckliche, das in diesem Buch beim Namen genannt wird, soll nicht nur der Christenheit und den Völkern helfen, sondern sehr wohl auch den Juden selber. Unter dem Vorzeichen von Liebe und Wahrheit seien auch weitere unheilvolle Bestrebungen des von Gott abgefallenen Judentums untersucht.

Jürgen Feucht zitiert aus dem Buch Das jüdische Paradox von Nahum Goldmann: "... das jüdische Ideal sollte darin bestehen, an die Spitze derer zu treten, die den Staat bekämpfen ... in einigen Generationen werden die souveränen Staaten überholt und durch ein System supernationaler Einheiten ersetzt sein." Feucht fügt in Klammern hinzu: "Gemeint ist die Weltregierung!" Ferner schreibt er: "Auch Graf Coudenhove-Kalergi, 1894-1974, erster und langjähriger Präsident der Pan-Europa-Union, der in erster Ehe mit der jüdischen Schauspielerin Ida Roland verheiratet war, läßt uns in seiner, im Jahre 1922 in Leipzig verlegten Schrift Adel tiefe Einblicke in die Pläne und Absichten der Insider gewähren ..."

Feucht zitiert aus diesem Buch: "Der Kampf zwischen Kapitalismus und Kommunismus um das Erbe des besiegten Blutadels ist ein Bruderkrieg des siegreichen Hirnadels ... Der Generalstab beider Parteien rekrutiert sich aus der geistigen Führerrasse Europas: dem Judentum" und fährt fort: "Was den gegenwärtigen Zustand der Welt anbelangt, so sollten wir uns stets vor Augen halten, daß die Aufteilung in zwei Lager die Welt noch immer über die im Grunde einheitliche Marschrichtung des Gesamtjudentums hinweggetäuscht hat. Was sich derzeit zwischen Ost und West abspielt, ist demnach nur ein Scheinkampf - und weniger ein Bruderkrieg.

Die neue Weltordnung mit dem Antichristen an der Spitze läßt sich eben nur dann in die Tat umsetzen, wenn es den Hintergrundmächten und damit dem Teufel gelingt, durch das Denken in Feindbildern so viel Druck aufzubauen, daß die verängstigte Menschheit letztendlich zur Aufgabe ihrer bisherigen Freiheiten und Privilegien bereit sein wird. Der Weltstaat soll mit Hilfe der Dialektik aus der Taufe gehoben werden; eine philosophische Methode, die versucht, durch das Denken in Gegensatzbegriffen zur Erkenntnis und zur Überwindung der Gegensätze zu gelangen"

In diesem Zusammenhang kommt man nicht umhin, auf die "Protokolle der Weisen von Zion" einzugehen, die 1897 veröffentlicht wurden. Ihre Herkunft ist umstritten. Nach wie vor hochaktuell, zeigen die Protokolle die Macht und die Ziele des die Menschheit verblendenden und versklavenden Illuminatentums und enthalten raffinierte und abgründige Methoden der Manipulation der Menschen und Völker.

Douglas Reed äußert die Meinung: "Die Protokolle sind zwar nicht zionistisch, aber sie sind dennoch authentische Dokumente einer Verschwörung" (S. 317). Er schreibt sie den Illumina-

ten zu: "Die Dokumente sind die Schriften einer schwarzen Religion, deren Grundsätze lauten: Zerstörung, Entvölkerung, Deportation, Tod ... Es ist die Doktrin der Vernichtung. Wir können sie zuerst bei der mächtigen Geheimgesellschaft der Illuminaten finden" (S. 319).

Damit ist aber nicht gesagt, daß die ein Jahrhundert später entstandenen Protokolle nicht eine starke jüdische Handschrift tragen. Reed führt selber weiter aus, daß spätestens ab den Unruhen um 1848 die Illuminaten von Juden geführt wurden. Ich zitiere ihn weiter: "In diesem Zeitpunkt war die Bewegung unter jüdische Führung gekommen ... Schon vier Jahre früher, im Jahre 1844, wußte Disraeli genau, was geschehen würde!

Er legte seinem jüdischen Helden in 'Coningsby' folgende Worte in den Mund: „Die mächtige Revolution, die sich zur Stunde in Deutschland vorbereitet ... und von der bis jetzt noch so wenig in England bekannt ist, reift ausschließlich unter der Lenkung von Juden heran, die heute fast ein Monopol auf alle Lehrstühle in Deutschland besitzen ... Siehst du also, mein lieber Coningsby, daß die Welt von recht verschiedenen Personen regiert wird, als diejenigen glauben, die nicht hinter die Kulissen sehen'.

Reed bringt weitere enthüllende Worte des erwähnten englischen Premierministers Disraeli in dessen 1852 erschienenem Buch *Das Leben von Lord George Bentinck*: "Der Einfluß der Juden kann im letzthin erfolgten Ausbruch des zerstörerischen Prinzips in Europa aufgezeigt werden. Da findet eine Erhebung statt, die sich gegen die Traditionen und die Aristokratie, gegen die Religion und das Privateigentum richtet. Zerstörung der semitischen Grundsätze, Ausrottung der jüdischen Religion in der mosaischen oder in der christlichen Form, die natürliche Gleichheit der Menschen und die Aufhebung des Besitzes; diese Grundsätze werden von den geheimen Gesellschaften proklamiert, die provisorische Regierungen bilden, an deren Spitze überall Männer der jüdischen Rasse stehen.

Das Volk Gottes arbeitet mit Atheisten zusammen, Männer, die im Zusammenraffen von Geld äußerstes Geschick gezeigt haben, verbünden sich mit den Kommunisten, die besondere und auserwählte Rasse reicht ihre Hand allen verworfenen und niederen Schichten in Europa, und dies alles nur, weil sie wünschen, das undankbare Christentum zu zerstören ... dessen Tyrannei sie nicht länger dulden wollen" (S. 324/325).

Folgende Worte Disraelis in Coningsby über die Jahre vor 1848 bringt Gerhard Müller: "Man beobachtet niemals eine große geistige Bewegung in Europa, an der die Juden keinen wesentlichen Anteil haben. Die ersten Jesuiten waren Juden. Die geheimnisvolle russische Diplomatie, die Westeuropa beunruhigt, ist von Juden organisiert und vornehmlich geleitet."

Der ehemalige Jesuit Dr. Alberto R. Rivera bringt eine weitere Version von der Entstehung der Protokolle. Er sei zusammen mit anderen Jesuiten darüber instruiert worden, daß romergebene Juden, von Jesuiten dazu angeleitet, die "Protokolle" geschrieben hätten.

Die drei verschiedenen Versionen der Entstehung der "Protokolle" wurden hier genannt, damit man sie überprüft, überdenkt und versucht, der Wahrheit in dieser Frage am nächsten zu kommen. Dabei brauchen nicht grundlegende Widersprüche aufzutauchen, könnten ja alle drei Freimaurer, Juden und Jesuiten - in verschiedener Stärke an der Entstehung der "Protokolle" beteiligt sein. Es geschieht, daß viele jeweils nur eine dieser Gruppen sehen und betonen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß überall dort, wo Geheimorganisationen mit im Spiel sind, die Dinge recht verborgen liegen. Es ist schwer, sie in ihrer Vielschichtigkeit und in ihren wechselnden Verbindungen und gegenseitigen Abhängigkeiten klar herauszuschälen. Wir finden hier auch den Wechsel von Freundschaften und Feindschaften, die beide bald echt, bald gespielt sein können.

Hin und wieder gibt es Machtkämpfe sowohl zwischen größeren nach Weltherrschaft strebenden Geheimorganisationen als auch zwischen kleineren Gruppen. Wir sehen so Kämpfe zwischen Faschisten und Kommunisten, zwischen Rom und Freimaurern, zwischen dem Rockefeller- und dem Rothschild-Imperium. Dies widerspricht aber keineswegs den Anschauungen

Riveras noch z.B. den Aussagen dieses Buches. - In der Offenbarung des Johannes sehen wir auch, wie zwei satanische Mächte, das "Tier" und die "Hure" einander hassen (17, 16).

Nicht nur in der Politik und Wirtschaft, sondern auch in der Frage der Gottesordnungen, wie Ehe, Familie und Volk, und in der Frage der Sittlichkeit, der Psychologie usw. sind nicht wenige ungute Weichen durch von Gott abgefallene Juden gestellt worden. Manch unseliger Streit in der Gesellschaft und zwischen den Völkern ist durch sie entfacht worden. Zersetzend ist z.B. das 1912 erschienene Buch A Racial Program for The Twentieth Century (Ein Rassenprogramm für das 20. Jh.) des prominenten Schriftstellers und kommunistischen Theoretikers Israel Cohen, das in den USA Rassenkampf und Unzufriedenheit entfachen wollte und dabei rassische Integration und Mischehe propagierte.

Es wollte "den Schwarzen ins Bewußtsein einbleuen, daß sie seit Jahrhunderten von den Weißen unten gehalten wurden" und "bei den Weißen einen Schuldkomplex züchten". - Erleben wir es nicht in der Bundesrepublik Deutschland, daß Unzufriedenheit bei den Gastarbeitern geschürt und bei den Einheimischen am Schuldkomplex des "Ausländerhasses" gearbeitet wird? Und erkennen wir nicht auch die Absicht, wie bei Israel Cohen, durch Mischehen das deutsche Volk zu schwächen und dem Welt-Staat durch eine Welteinheitsrasse näher zu kommen? Etwa gemäß der Erklärung von Dr. G. Brock Chrisholm, dem ersten Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO): "Was die Menschen überall praktizieren müssen ... ist genetische Vermischung (rassische Mischehe), damit eine Rasse in einer Welt unter einer Regierung erschaffen wird" (USA Magazine, 12. 8. 1955).

Diese Ausführungen haben wohl deutlich gemacht, daß es nicht angeht, über den übergroßen Anteil des okkulten Judentums an der antichristlichen One-World-Bewegung und an den Zersetzungen, Unruhen und Sackgassen dieser Zeit zu schweigen.

Stichwortartig füge ich einen zusammenfassenden Überblick an: führende Bewegungen, wie Illuminatentum und Kommunismus, weithin von Juden gegründet und geführt, Namen wie Moses Heß, Karl Marx, Eisner und Levin, Levine und Ernst Toller - letztere als bayerische Revolutionäre, aus Ostgalizien eingeschleust -, Bela Kuhn, Trotzki, die Rothschilds, Freud, einige der "Frankfurter Schule", Kissinger, der nach Aussagen der Frau und des Sohnes des italienischen Ministerpräsidenten Moro hinter dessen Ermordung stehen soll. Dazu eine tiefgreifende Zerstörung in den Gottesordnungen und im religiösen wie sittlichen Bereich, so daß es zu einer "neuen Welt" kommt, die ein "Vorspiel der Hölle" darstellt, wie es der Titel eines meiner Bücher ausdrückt.

Nicht zuletzt finden wir eine überaus beherrschende Macht im Politischen, Wirtschaftlichen, Kulturellen und Finanziellen. Dies soll im Folgenden näher ausgeführt werden.

Jüdische Macht im Dienst der Gottfeindlichkeit

Es sei vorausgeschickt: der unverhältnismäßige, überaus hohe jüdische Anteil an der Führung in verschiedenen Lebensgebieten bedeutet nicht, daß nun all diese einflußreichen Juden aktiv für die Macht der Finsternis arbeiteten. Und es bedeutet erst recht nicht, daß das gesamte jüdische Volk es täte. Vielmehr schafft und unterstützt nur ein kleiner Teil der einflußreichen Juden bewußt dunkle Hintergrundmächte.

Noch abgesehen von ihrer hohen Hintergrund- und Untergrund-Beteiligung, sind Juden auch in der Öffentlichkeit in leitenden Stellungen überaus zahlreich vertreten. Dies liegt nicht nur daran, daß sie einander zu solchen Stellungen verhelfen, sondern auch an ihrer hohen Intelligenz und an ihrer Tüchtigkeit. So mancher möge sich da fragen, ob er nicht aus Neid die Juden bekämpft. Ein solcher Grund ist menschenunwürdig.

Über die Macht, die Juden in der Politik ausüben, wurde bereits berichtet. Hinzuzufügen ist, daß nicht nur in den Ostblockländern, sondern auch in den westlichen Ländern der jüdische Anteil an Politikern überaus hoch ist, vor allem in den USA, wo sie in einer Amtsperiode einmal sogar fast alle Minister (Staatssekretäre) stellten.

Sehr hoch ist der jüdische Anteil auch in der Wirtschaft und im Finanzwesen. Das war schon lange vor Christus so. Und zu seiner Zeit wohnten 1/4 des jüdischen Volkes bereits außerhalb Palästinas. Die Juden sind eben nicht erst durch die Tempelzerstörung "zerstreut" worden. Johannes Maier schreibt: "Die weitgespannte politischkulturelle Welt des Islam gab zugleich den Anlaß zu weiteren Zerstreuungen des Judentums, zur Ansiedlung in den verschiedenen islamischen Ländern, z.T. infolge der Entwicklung des internationalen Handels, der nunmehr weitgehend in jüdische Hände überging."

Maier berichtet weiterhin: "Zugleich breiteten sich die Juden im westeuropäischen und mitteleuropäischen Bereich aus, und zwar als willkommene und privilegierte Träger des Fernhandels im mediterranen Gebiet und darüber hinaus des Fernosthandels. In beiden Bereichen, im islamischen wie im christlichen, wurde zu dieser Zeit das Judentum zu einem vorwiegend städtischen Element". Sie hatten also eindeutig eine Vormachtstellung.

Trotz manchen gegenseitigen Verfolgungen ging es vom Altertum bis in die Neuzeit (hier noch verstärkt) so, daß in der Wirtschaft und im Finanzwesen die Juden führend blieben. Sie bleiben es auch weiterhin. Hier muß man noch einmal vor Neid und Haß warnen, die die notwendige Gemeinschaft mit allen vergiften. Man sollte andererseits aber auch verstehen, wenn Betroffenheit über die stark zunehmende jüdische Machtzusammenballung in zentralen Bereichen entsteht.

In dieser Betroffenheit hat nach dem Ersten Weltkrieg der Automobilkönig Henry Ford in Verantwortung für die USA das schon erwähnte Buch *Der internationale Jude* geschrieben. In ihm weist er auf so manche jüdische Macht- und Vormachtstellung hin: "Das Judentum ist die straffste organisierte Macht der Welt" (S. 31), "Die liederlichen Kabaretts und mitternächtlichen Vergnügen sind rein jüdische Einfuhrartikel ... Folge der jüdischen Herrschaft über das amerikanische Theaterwesen ist das Erscheinen des Star-Systems" (S.233), "Die Lichtspiel-Industrie trat auf den Plan, von Anfang an ein jüdisches Unternehmen" (S. 236). So bringt Ford den Bericht eines nichtjüdischen Kinobesitzers: "Ich nahm an einer Sitzung von Lichtspiel-Besitzern in New York teil; ich war der einzige Christ. Die übrigen fünfhundert waren Juden" (S. 238).

Ford schreibt auch: "Jazz ist jüdisches Machwerk. In einem Prozeß wurde gerichtlich festgestellt, daß 80 v.H. dieser 'populären' Lieder Eigentum von sieben jüdischen Musik-Verlagen sind, die zu einer Art Musikalien-Trust verbunden sind. Die anderen 20 v.H. gehörten ebenfalls Juden ... die sich diesem Trust nicht angeschlossen haben" (S. 306/307) und: "Die Quelle sittlicher Verwilderung ist die jüdische Gruppe Musik-Fabrikanten, welche die gesamte Produktion beherrschen" (S. 308). - Wie verhängnisvoll gewisse "moderne Musik" für unsere Zeit ist, werde ich an anderer Stelle noch ausführlich bringen.

Was also bei uns abwertend als Amerikanismus gilt, ist weithin jüdischen Ursprungs. Daß auch bei den Massenmedien der jüdische Anteil unvergleichlich hoch ist, sollte in Anbetracht dessen, welche entscheidende Rolle sie bei der Verbreitung antichristlicher Ideen spielen, sehr zu denken geben. Es muß aber anerkannt werden, daß auch Juden selber sich gegen Presse-mißbrauch stellen.

Angesichts des menschenverachtenden Umerziehungsprogramms bei uns nach dem Zweiten Weltkrieg schreibt Gerhard Müller auf derselben Seite: "Die neuen Pressebesitzer suchten nun ganz von selbst ihre Mitarbeiter und Nachfolger entsprechend aus. Damit war die Grundvoraussetzung für die Umerziehung geschaffen, getreu nach dem von dem obersten Zivilbeamten (Sheriff) der City von London, Baronett Moses Montefiori (Blumberg), auf einem internationalen Oberrat in Krakau im Jahre 1840 verkündeten Grundsatz und Programm: Was faselt ihr! Solange wir nicht die Presse der ganzen Welt in Händen haben, ist alles, was ihr tut, vergeblich; wir müssen die Zeitungen der ganzen Welt beeinflussen, um die Völker zu täuschen und zu betäuben" - siehe Karl Heise: Die Ententefreimaurerei und der Weltkrieg."

Auch auf juristischem Gebiet versucht man einzugreifen. So drängte Anfang 1985 der Zentralrat der Juden in Deutschland - stark unterstützt von der SPD und FDP - erneut darauf, daß das umstrittene Gesetz zur Auschwitzlüge verabschiedet werde. Mit ihm will man das Leugnen von Gaskammern in Konzentrationslagern und die Anzweiflung, daß 6 Millionen Juden ermordet worden seien und nicht weniger, unter Strafe stellen. Dank dem Einspruch der CDU kam es inzwischen zu einem gewissen Kompromiß, der aber auch als Kompromiß einen weiteren Schritt zur Zerstörung unserer demokratischen Spielregel und unseres Rechtswesens bedeutet.

Die vielfältige und vielschichtige Macht des Judentums wird gegen Christus und gegen uns Christen eingesetzt und dient so dem makabren Aufbau des endzeitlichen antichristlichen Reiches. Sie bedroht dadurch die Christenheit in allen Konfessionen und in aller Welt aufs äußerste. Es ist darum unerläßlich, daß wir um diese Dinge und ihre Zusammenhänge wissen. Wir haben auch die anderen zu informieren, sollten mit möglichst vielen gegen die Verführer und Zerstörer kämpfen. Dies aber nur mit den für uns Christen zulässigen Waffen.

Zugleich möchte ich aber nochmals ausdrücklich betonen, daß ich sehr auf die Heimkehr Israels zum dreieinigen Gott hoffe. Ich ringe um seine Befreiung von allem Okkulten, zu der auch diese Schrift beitragen will. Zugleich wünsche ich, daß die aufkeimende Freundschaft zwischen den leidgeprüften Menschen des jüdischen und des deutschen Volkes weiter wachse und gute Frucht bringe.

Die Heimkehr Israels

Es gibt Christen, die in der Entstehung des Staates Israel schon die in der Bibel verheißene endgültige Heimkehr Israels sehen. Sie halten daher jede Kritik am abgefallenen Judentum für einen Angriff auf Gottes Verheißungen, auf Gottes Plan. Aber die heutige Rückkehr der Juden in das Land der Verheißung geschieht nicht als Volk Gottes sondern als jüdische Nation, nicht aus religiösen sondern aus politischen Beweggründen. Die "Totengebeine", die Hesekeil geschaut und die das Volk Israel bedeuten (Hesekeil 37, 7 f.), rücken zusammen, jedoch noch bevor der Odem des Lebens, der Geist Gottes, des Herrn, in ihnen ist.

Darum sei hier Prälat Karl Hartenstein zitiert: "...was sich in Palästina ereignet, ist nichts anderes als das Anheben der letzten, antichristlichen Zeit für Israel. Die Juden haben mit den Waffen in der Hand, mit den Panzern, mit den Bomben, mit den Flugzeugen das Land der Väter erobert. Das sind nicht die Heimgekehrten, die 'gen Zion kommen werden mit Freuden'. Was sich heute in dem Staate Israel, in Jerusalem abspielt, ist ein antichristliches Zeichen. Die Mächte des Blutes und der Gewalt, die Tiergeister haben nun auch dieses jüdische Volk an das äußerste Ende von Christus entfernt weggetrieben. Aus Jerusalem wird Sodom und Ägypten (Offenbarung 11, 8) werden.

Dieses Volk wird völlig in die Hände der Geister und der Mächte dieser Welt fallen. Seht, man kann an Israel die ganze Heilsgeschichte ablesen. Dieses Volk hat sich Gott erwählt, und dieses Volk bleibt erwählt. Dieses Volk hat den Christus gekreuzigt und dieses Gericht bleibt über ihm bis zum Ende. Und dann wird die Stunde kommen, in der Gott auch dieses erwählte Volk als Ganzes 'heimbringen' und retten wird.

Man kann an Israel das antichristliche Angesicht unserer Zeit am allerschärfsten ausgedrückt sehen. Wenn der Jude ... in die Hände des Antichristen fällt, dann ist der Tag des Herrn nicht ferne ... Was für ein Haß ist gegen Israel aufgebrochen, und wie hat Gott uns darum gestraft, weil wir uns an dem Volk versündigt haben, das ihm gehört! Und doch ist dieser Haß auch das Zeichen des Gerichtes Gottes über Israel ... an dem Haß der Völker ist in ihm der Haß gegen die Welt aufgebrochen ... es hat sich sein Land mit Gewalt genommen, und es wird alle Zeugnisse von Jesus Christus aus seinem Lande entfernen." - Wenn wir diese Sätze lesen, wird uns klar, warum es inzwischen dort das sogenannte Antimissionsgesetz gibt und warum unsere jüdischen Mitchristen mancher Gewalt ausgesetzt sind.

Gewiß kann Gott, der es mit einem "gutzumachen" (1. Mose 50, 20) und den Seinen "alle Dinge zum Besten dienen" zu lassen vermag (Römer. 8, 28), auch diesen eigenmächtigen zionistischen Staat - umgeben von gottfernen islamischen Staaten - zumindest zur äußeren Vorstufe seiner endzeitlichen Verheißungen benutzen. Dies aber rechtfertigt keine Verherrlichung des Staates Israel und kein Schweigen zum Unrecht, das dort geschieht.

E) Der antichristliche Islam

Eine weitere antichristliche Macht, die die Weltherrschaft anstrebt und an Mitgliederzahl die des christlichen Glaubens bereits erreicht hat, ist der Islam.

Zu "Christi Himmelfahrt" 1984 gab die "Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands" eine Islam Erklärung heraus, in der es u.a. heißt: "Wir erkennen im Islam aber auch eine endzeitliche antichristliche Verführungsmacht (1. Johannes 2, 18, 22), die sowohl dem alten Bundesvolk der Juden als auch der Kirche Jesu Christi widerstreitet. Ihre Gefährlichkeit liegt in ihrer täuschenden Nachahmung der biblischen Offenbarung." Dieses Wort hat die Kritik vieler eingetragen, die um den "Dialog" mit dem Islam nun bangten. Und doch mußte dieses Wort gesagt werden, besteht es doch zu Recht. Wir haben nicht nach menschlichen Wünschen, sondern nach dem Willen Gottes zu fragen.

Schon von seinen Anfängen her ist der Islam antichristlich. Mohammeds Engelserscheinungen waren okkulter, dämonischer Art. Sein eigenes Leben, das Leben eines Religionsstifters, war alles andere als vorbildlich. Er führte nicht nur ein ausschweifendes Leben mit Frauen, sondern war auch ein Massenmörder. Er schreckte selbst vor Morden in den eigenen Reihen nicht zurück. So sind auch die derzeitigen grauenhaften Ereignisse im Iran und im Sudan keine Ausnahmen, keine Entgleisungen, passen vielmehr zum Ungöttlichen und Unmenschlichen der islamischen Religion. Die drakonischen Maßnahmen, oft bei kleinen Verfehlungen, z.B. das Abhacken von Händen und Füßen oder gar das Enthaupten, zur öffentlichen Lustbarkeit gemacht, enthüllen auch den abgründigen Charakter des Islam.

Ein Wiedererwachen alter dunkler Strömungen finden wir z.B. darin, daß die palästinensischen Guerillas die Bezeichnung Fedayin für die "Todeskämpfer" wieder eingeführt haben. Dies ist eine Bezeichnung, welche die vor 900 Jahren entstandene, selbst Europa in Schrecken versetzende, mörderische Sekte der Assassinen führte. Es heißt, daß von dieser Sekte die Tempelritter stark beeinflusst worden seien. Am 3. November 1977 brachte "Die Welt" den sehr aufschlußreichen Artikel von Hermann Schäfer: "Der Alte vom Berge und sein Eden". In ihm heißt es, daß der Fedayin das Kind einer mystischen Geheimlehre und das Ergebnis einer Dressur war, nach Schäfer so etwas wie eine "Fernlenkwaffe".

Als Ordensgründer gilt nach Schäfer ein Mann namens Hassan Ben Sabbah. Er soll der Vater des politischen Attentats und der Ordensidee vom Staat im Staate gewesen sein. Auch nennt ihn Schäfer den "Erfinder des Partisanentums". All dieses wirft ein Schlaglicht auf die palästinensischen Aktionen und deckt auf, daß es wohl nicht nur um einen nationalen Befreiungskampf geht, sondern auch um eine zwielichtige internationale Sache. Die Fedayin stellen ein Fundament des internationalen Terrorismus dar. Im Assassinentum sehen wir einen weiteren Beweis dafür, daß die Mystik eine Perversion des wahren Glaubens ist und Böses gebären kann, wie es auch jüdische Mystik, etwa bei Sabbataj Zbi, zeigte.

Wir haben fast zwei Millionen Mohammedaner, meist Türken, in der Bundesrepublik Deutschland. Dies mag man nun einem raffinierten Plan antichristlicher Mächte zuschreiben oder aber nur einer Dummheit unserer Politiker und Wirtschaftsführer. Jedenfalls bedeutet dies eine Verstärkung islamischer Propaganda, zugleich den Versuch, unsere Kultur zu unterminieren, wie wir es ja bereits durch die jüdisch-amerikanische Unkultur erleben. Das Herinholen islamischer Massen bringt jedenfalls den vermehrten Bau von Moscheen mit sich, bei uns bereits ein paar hundert.

Sehen wir heute die Versuche, eine sog. Ökumene der Religionen zu schaffen, so hierbei auch

die Bestrebungen, mit dem Islam einen Dialog zu führen. Über solche Dialoge könnte man erschrecken; denn unter dem Vorzeichen, unter dem diese Dialoge geführt werden, bedeutet auch ein Dialog mit dem Islam, daß man seinen eigenen Glauben verleugnet, um sich dem anderen, fremden Glauben nähern zu können. Bei den großen internationalen Treffen der Weltreligionen ist weder der Islam noch eine andere Religion wirklich bereit, Jesus Christus zu tolerieren.

Man will da nur ein solches Christentum zum Gesprächspartner haben, bei dem Christus zumindest in den Hintergrund gedrängt worden ist. Dem kommen Vertreter der christlichen Seite entgegen und tun so, als ob das Christentum eine unverbindliche Religion wäre, die durchaus mit in eine gemeinsame Weltreligion einmünden könnte. Hierbei gibt es sogar eine besondere Nähe zwischen Islam und Judentum.

Amin Abu Fadil schreibt in Nahostkriege, Ölwanne und Islamisierung: "Synagoge und Moschee stehen sich näher, als sie häufig zugeben. Beide glauben an einen Gott in nur einer Person. Sie stehen unter einem Gesetz, das ihr ganzes Leben umfaßt, und werden nur gerecht durch die Erfüllung dieser Verordnungen. Jesus wird bei beiden als Gottessohn abgelehnt ... So treffen sich Islam und Judentum in der Ablehnung des gekreuzigten Gottes-Sohnes und laufen gemeinsam auf antichristlichen Pfaden" und nach Erwähnung auch "christlicher" Mitarbeit:

"Hinter diesen oberflächlichen Vereinigungsbestrebungen und der Nivellierung der Wahrheit lauert eine große Gefahr. Falls sich das jüdische und arabische Weltkapital vereinigen sollte, entstünde eine Weltmacht, welche radikal gegen das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug, vorgehen müßte. Es könnte zu einer Verfolgung wahrer Christen in allen Erdteilen kommen, schneller als wir denken, denn der Gekreuzigte hat keinen Raum in einer allgemeinen Weltreligiosität und würde zum zentralen Ärgernis für alle Vereinigungsbemühungen werden".

F) Die luziferische New-Age-Bewegung

Seit fast zwei Jahrzehnten werden hinter den Kulissen weitere unheimliche Dinge vorbereitet, um ein völlig neues Weltsystem zu etablieren. Das bedeutet für uns Christen eine äußerst ernste und weithin neue Herausforderung. Gebe Gott, daß wir uns dieser Herausforderung entschieden und sachgerecht stellen! Es haben sich verschiedene gottferne Strömungen zur New-Age-Bewegung - Neues-Zeitalter-Bewegung - zusammengeschlossen. Diese Bewegung steht in einer gewissen Verflechtung mit der One-World-Bewegung und ihren verschiedensten Gruppen, so auch mit der alternativen Szene.

Das Vorstandsmitglied einer der New-Age-Gruppen, David Spangler, schreibt in seinem Buch Gedanken über Christus über die Absichten dieser satanischen Verschwörung: "Das wahre Licht Luzifers kann man nicht durch Sorgen, Dunkelheit oder Ablehnung erblicken. Das wahre Licht dieses großen Wesens kann man nur mit den eigenen Augen sehen. Luzifer arbeitet innerhalb eines jeden von uns, um uns zur Ganzheit zu bringen! Indem wir uns auf ein neues Zeitalter hin bewegen, das das Zeitalter der menschlichen Ganzheit ist, kommt jeder irgendwie auf den Punkt, den ich luziferische Weihe nenne, es ist ein Punkt, dem sich viele Menschen gegenübersehen werden, denn er bedeutet die Initiierung des Neuen Zeitalters."

Die Lüge verdrängt die Wahrheit. Hier wird Jesus neben Buddha und Konfuzius gestellt als einer von vielen Meistern. Ungezählte Millionen Menschen werden von der New Age-Bewegung bearbeitet, um diese östliche okkulte Pseudoreligion zu schlucken.

Wie die Neue Weltordnung und andere Schlagwörter, die das gleiche aussagen, ist auch das Neue Zeitalter somit bewußt luziferisch, also antichristlich. Darum haben wir es zu beachten, daß nicht nur verschiedene andere einweltlerische Gruppen, sondern auch viele der Organisationen des New Age - auch nach eigener Aussage Luzifer an die Macht bringen wollen. All dies geschieht unter schärfster Bekämpfung Jesu Christi und des christlichen Glaubens.

Im Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen lesen wir unter

New Age - Das Zeitalter des Wassermannes von Hans Jürgen Ruppert:

"Seit dem Ende der 70er Jahre hat eine neue Woge des Okkultismus, der immerwährenden Gnosis und fernöstlicher Weltanschauung die ganze westliche Welt erreicht und in Verbindung mit der humanistischen Psychologie und moderner naturwissenschaftlicher Theorien ein neues, religiöses Bewußtsein hervorgebracht: das New-Age-Bewußtsein. Bestseller wie Fritjof Capras 'Wendezeit' und 'Die sanfte Verschwörung' von Marilyn Ferguson haben dieses Bewußtsein in weiteste gesellschaftliche Schichten getragen und bieten sich der heutigen Generation als Überlebensentwürfe an. Im neuen Zeitalter des Wassermannes soll alles besser werden.

Diese Vorstellung eines das christliche Fisch-Zeitalter ablösenden Wassermann-Zeitalters ist gegenwärtig eine der wichtigsten Ideen, mit denen die esoterisch-okkulten Traditionen auf zahlreiche, religiöse Neuaufbrüche einwirken, vorzugsweise auch auf die sog. New-Age-Gruppen der 'Alternativkultur'."

Als Quellen der New-Age-Spiritualität nennt der Artikel: "Hinduistische und buddhistische Philosophie, Schamanismus, Okkultismus, hermetisch-gnostische Traditionen, moderne Psychologie, besonders ihre Bewußtseins-Theorien". Weiter heißt es in ihm: "Eine der Hauptideen, auf deren Basis der religiöse und weltanschauliche Synkretismus erfolgt, ist das 'Ganzheitsdenken', auch 'holistische Weltansicht' genannt..." Ferner heißt es: "Mit dem Übergang von der christlichen Zeitrechnung oder von der christlichen Eschatologie zur astrologischen Zeitrechnung des Wassermann-Zeitalters vollzieht sich im New-Age-Bewußtsein ein sehr bedeutender Umschwung zu einem kosmischen Kreislaufdenken ..."

Wie ist diese Bewegung kurz zu beschreiben? Um es ganz einfach zu umreißen: Die New-Age-Bewegung ist eine vielgestaltige Strömung von Vereinigungen, Organisationen und Individuen, die alle bestrebt sind, in unserer Gesellschaft ein Neues Zeitalter der Erleuchtung und Harmonie einzuführen. Das einigende Band unter ihnen ist der Wunsch nach Förderung einer neuen Weltanschauung auf der Basis eines Gemischs aus humanistischer Ethik, den Idealen ganzheitlicher Heilung, der 'Human-Potential-Bewegung' und traditionellen östlichen Religionen (Hinduismus, Zen, Sufismus, Tibetischer Buddhismus), um dadurch der Menschheit neue Lebenskräfte zuzuführen.

Viele Menschen sehen optimistisch der Morgenröte eines Neuen Zeitalters entgegen, einem totalen Umschwung im Denken, im Erkennen und in der Entwicklung der Menschheit. Das bevorstehende Neue Zeitalter wird auch als eine wirklich neue Stufe in der Evolution der Menschheit betrachtet. ... Ein allen gemeinsamer Begriff ist Transformation: das Neue Zeitalter wird nicht einfach nur neue Ideen einführen - es wird einen neuen Geist bringen.

Bereits diese Zitate zeigen, daß wir uns mit dieser besonders antichristlichen Bewegung un-nachgiebig auseinandersetzen müssen, vor ihr zu warnen haben, soweit und soviel wir können. Um so mehr, als sich schon jetzt eine gewisse Erweichung in der Kirche gegenüber diesem antichristlichen Geist zeigt. Gottfried Küenzlen schreibt in seinem aufschlußreichen Artikel Wendezeit - oder Die sanfte Verschwörung: "Hier werden mitunter Ideen und Weltbilder mitgeliefert, die nicht allein unserer Kultur und der in ihr wichtig gewordenen Auffassung vom Menschen fremd sind, die vor allem auch fremd sind der Botschaft des Evangeliums.

Es ist sehr an der Zeit, vor einer zunehmenden, unter synkretistischen Vorzeichen stehenden Verwischung der Welt- und Menschenbilder zu warnen. ... Schon bildet sich nämlich bis in unseren evangelisch-kirchlichen Raum herein eine weltanschauliche Grauzone, in der die Geister nicht mehr leicht zu scheiden sind. Da wird uns Jesus als 'Schamane' gepriesen, da gibt es Pfarrer, die sich im dumpfen Lichte des Okkultismus einnisten, da bedient man sich der Parapsychologie als Glaubensstütze, da gibt es Theologen, die in der Bhagwan-Bewegung eine mit dem Evangelium in Einklang zu bringende spirituelle Möglichkeit sehen."

Die 'Sanfte Verschwörung' hat begonnen

Weltweite politische und wirtschaftliche Verschwörungen können mit okkult-religiösen und weltanschaulichen Verschwörungen durchaus Hand in Hand gehen und sich gegenseitig hochtreiben. Hinter beidem steht der Ursprung und Koordinator alles Bösen: der Satan. Darum sind all diese Verschwörungen vor allem gegen Christus und die Seinen gerichtet. Angesichts des Endzeitlichen haben wir nicht nur an die spezifische One-World-Bewegung zu denken, sondern auch an solche "sanfte Verschwörungen". Wir haben da aufzuklären und die Waffe des "Wortes" zu gebrauchen.

Gewiß soll es keine "ängstlichen" und voreiligen Abgrenzungen geben. Aber wir müssen uns sachgemäß und entschieden abgrenzen, wo es angebracht ist. Dies ist um so nötiger, als der Charakter der New-Age-Bewegung letztlich antichristlich ist, sie mehr oder weniger Luzifer zur Macht verhelfen will.

In den Anfängen dieser Bewegung wurde zur Verbreitung ihrer umfangreichen Schriften 1922 die Lucifer Publishing Company (später Lucis Trust genannt) gegründet. Dies zeigt, daß diese Bewegung, die erst in den letzten Jahrzehnten flutartig die Welt überschwemmt, schon von Anbeginn Luzifer auf den Thron setzen will. Plante sie bereits damals die Errichtung eines "Neuen Zeitalters" und einer "Neuen Weltordnung" - ein nun geläufiges Wort -, so eben als Herrschaftsbereich Luzifers.

In den "Diagnosen" vom Oktober 1984 finden sich interessante Hinweise: "Der Lucis Trust ist in der Zentrale für Public Informations der UNO anerkannt und bei deren Versammlungen in Genf und New York vertreten. Beratende Funktionen in der UNO haben ein ganzes Heer von okkulten Gesellschaften. Der okkulte Charakter der UNO wird besonders deutlich am Meditations-Raum im UNO-Gebäude: In der Mitte des Raumes steht das 'All-Seeing-Eye' Luzifers, wie auf der Ein-Dollar-Pyramide ... Der Lucis Trust ist hauptsächlich an der Planung eines Welttempels in Washington beteiligt.

Die Temple of Understanding ist für alle sechs Weltreligionen geplant in der Form eines sechseckigen Sterns (Hexagramm) ... In der Liste der Sponsoren, die dieses Projekt unterstützen ... Professor Helmut Gollwitzer ... Der Lucis Trust gibt auch die sogenannte 'Große Invokation' heraus, eine Art der Anrufung der Gottheit (Lucifer), die weltweit verbreitet wird und das Vaterunser ablösen soll."

2. Kapitel

Zerstörerische Ziele und Werke der One-World-Bewegung auf dem Wege zum "Weltstaat" und der "Weltkirche"

A) Gotteshaß

Bereits die Französische Revolution - unter dem Einfluß weit früherer Gottesfeinde und gegengöttlicher Strömungen - wollte die Abschaffung Gottes, und damit des Christentums. Dies zeigt, daß es bei den einweltlerischen Bewegungen nicht um Atheismus, d.h. Gottlosigkeit geht, sondern im Grunde um Antitheismus, d.h. Gottesfeindschaft (anti heißt an Stelle von - und damit - gegen = Antichristus).

Dort, wo man noch von "Gott" spricht, wie weithin im Freimaurertum, handelt es sich nicht um unseren dreieinigen Gott, sondern um eine Schöpfung des Menschen. In ihr will sich der Mensch selber verherrlichen.

So wie Symbole, Fahnen, "Führer" und dgl. der eigenen Machterhöhung dienen können, soll auch dieser vom Menschen erschaffene "Gott" seiner Machterhöhung dienen. Zugleich bekämpft man den wahren Gott, wenn auch versteckter und unter edel klingenden Parolen, die abfällig von versklavenden Dogmen sprechen und unserem Gottesglauben Intoleranz vorwerfen. Letztlich weiß man um Gott, und da man gegen ihn steht, verbündet man sich mit seinem Gegenspieler. So entstehen Satanskulte und das Bemühen, Luzifer auf den Thron zu heben.

Verhängnisvoll, daß das liberal genannte Gottesbild der Ein-Weltler auch zur Unterwanderung der Kirche benutzt wird. Die Kirche läßt es sich weithin nicht nur gefallen, sondern ar-

beitet zum Teil selber an der Abschaffung des wahren Gottesbildes mit. Wir brauchen nur an die *Gott ist tot Theologie* zu denken oder an den jüngst entstandenen Feminismus mit seiner Bekämpfung des "Vatergottes" und seiner Hereinholung von "Göttinnen".

Die One-World-Bewegung versucht, den Glauben von innen her langsam auszuhöhlen, indem man etwa Gott unter der Hand mit einem Gegengott, letztlich mit Luzifer, vertauscht. Ein bloßer Atheismus, der nicht gegen Gott für Luzifers Thronbesteigung kämpft, wird im Grunde abgelehnt. Es werden aber oft zugleich äußere Versuche der Einschüchterung und Umfunktionalisierung unternommen. Es wird Druck von außen ausgeübt bis hin zu Verfolgungen, oder man setzt - wie im Osten - geschickt eigene Leute als Kirchenführer ein.

Gotteshaß und Christushaß heißen zugleich: Christenhaß. Schon Jesus selber sagte an einigen Stellen, daß "die Welt, so wie ihn, so auch die Seinen haßt" (Johannes 15, 18 ff.; Johannes 17, 14 ff.). Unter Welt versteht die Bibel eine personhafte, von der Menschenwelt und von Dämonen gebildete, gegen Gott stehende Macht. Welt ist also nicht gleich Schöpfung.

Diese Welt verfolgt nun Christus und die Seinen in einem noch nie dagewesenen Maße. Daß in einer Zeit der größten Christenverfolgungen christliche Brüder und Schwestern und selbst ganze Kirchen von der satt gewordenen Christenheit im Stich gelassen werden und es womöglich erleben, daß man mit ihren Peinigern paktiert, sich anbietet und antichristlichen Bewegungen auch noch den Weg ebnet, gehört zu den schwärzesten Kapiteln der gesamten Kirchengeschichte.

Der Kampf gegen unser deutsches Volk und die Völker

Um die Menschen leichter beherrschen und leichter unter die Sklaverei des Welt-Staates bringen zu können, versucht man nicht nur Ehe und Familie zu zerstören, sondern auch jegliches Volksbewußtsein. Hierzu bedient man sich der Völker- und Rassenvermischung, zugleich mit dem gewünschten Nebeneffekt, daß es so nicht nur zu sozialen Spannungen, sondern auch zu völkischen und rassischen Spannungen kommt, die das gewünschte Chaos vermehren.

Der Kampf der Illuminaten ging seit ca. einem Jahrhundert besonders gegen Europas Mitte, d.h. gegen das deutsche Volk und hat - bei aller deutschen Mitschuld - zwei Weltkriege über uns und andere Völker gebracht. Schon über die Anfänge dieser Einkreisung und Zerstörung schreibt überzeugend Heinz Pfeifer in *Brüder des Schattens*.

Im Zweiten Weltkrieg paktierte der US-Präsident Roosevelt, der weithin die Haupttriebfeder dieses Krieges war, sogar mit der Mafia auf Sizilien. Auch sonst arbeiten in den USA Illuminaten mit Gangstern zusammen. Der internationale Terrorismus ist ebenfalls zu einem großen Teil ein Werk der Illuminaten.

Weitreichende üble Auswirkungen hat die illuminatistische Umerziehung des deutschen Volkes nach 1945. Zudem haben wir nun in Ost- wie in Westdeutschland zumindest praktisch den Status einer Kolonie und schweigen in Staat, Gesellschaft und Kirche fast völlig zur andauernden Deutschenhetze selbst unserer "Verbündeter", z.B. durch Filme. Wir schweigen auch zur Unterdrückung der Auslandsdeutschen innerhalb und außerhalb des - juristisch noch gültigen - Reichsgebiets und kümmern uns kaum um die vielen weiteren Deutschen in Europa und Übersee. Schon dadurch wird das angestrebte Europa, sofern es nicht zu einer grundlegenden Sinnesänderung auf allen Seiten kommt, zu einer Farce.

Wie es z.B. den Deutschen in Oberschlesien ergeht, können wir den Worten von Dr. Herbert Czaja, MdB, entnehmen (Unser Oberschlesien, 25. Januar 1985): "... besonders die über 800.000 Deutschen sind unterdrückt und verfolgt. Die tiefgläubigen Menschen hatten keinen deutschen Weihnachts-Gottesdienst. Sie durften keine deutschen Weihnachtslieder öffentlich singen. Kinder und Enkel werden mit geistigem und physischem Zwang ihrem Volkstum entfremdet; es gibt in den Schulen nicht einmal Deutsch als Fremdsprache. Mutige Anträge jugendlicher Deutscher auf Genehmigung deutschen Privatunterrichts und auf kulturelle deutsche Vereinigungen werden abgelehnt und mit Verfolgung beantwortet. ..."

Unter der Überschrift Deutsche Protestanten unter massivem Druck steht folgende Nachricht: "Deutsche Protestanten sind in Polen massivem Druck ausgesetzt. Sie leiden unter wirtschaftlichen Benachteiligungen, einer deutschfeindlichen Entnationalisierungspolitik und unter der Herabwürdigung durch unduldsame katholische Polen. Darauf hat der Ostexperte Dr. jur. Christian Th. Stoll bei der Frühjahrstagung des Iserlohner Kreises der Gemeinschaft evangelischer Schlesier in Wertheim am Main hingewiesen. Nur in Niederschlesien und in Pommern, wo einige Tausende meist evangelische Deutsche lebten, sei es erlaubt, deutschsprachige Gottesdienste zu feiern und sich in der Muttersprache zu unterhalten. ..."

Stoll kritisierte, daß die Existenz einer deutschen Minderheit im polnischen Herrschaftsbereich tabuisiert werde. Westliche Menschenrechtsorganisationen, die Gefangene und Verfolgte in der ganzen Welt betreuten, nähmen die Menschenrechtsverletzungen von Polen an Deutschen überhaupt nicht zur Kenntnis.

Stoll, der als Richter in Hildesheim tätig ist, wörtlich: Wer mobilisiert die Weltöffentlichkeit und fordert die Menschenrechte für unsere so alleingelassenen Landsleute?

Nach Angaben Stolls leben noch rund eine Million Deutsche in den Oder-Neiße-Gebieten und im Danziger Gebiet sowie etwa 100.000 Deutsche in den angrenzenden Gebieten Ost-Oberschlesiens und im übrigen Polen. Eine Verständigung mit dem polnischen Volk ist sehr wichtig. Aber dies darf nie und nimmer auf Kosten der Wahrheit und Liebe geschehen."

Nicht nur im Osten, sondern auch im Westen - Südtirol und Elsaß-Lothringen - werden die Deutschen unterdrückt. Und tiefes Schweigen bei allen Lobgesängen auf Europa, das als ein Europa der Völker so wünschenswert wäre!

Der Kampf der Illuminaten gegen unser Volk und andere Völker geht weiter. ... Daß diese Machenschaften schon frühzeitig auch gegen Mitteleuropa zielten, geht aus dem genannten Plan Pike's hervor. Von dort aus muß man auch die beiden Weltkriege und unser deutsches Schicksal verstehen.

Dieser Plan wurde in einem Brief an Giuseppe Mazzini vom 15. August 1871 in anschaulichen Einzelheiten von Albert Pike, dem souveränen Großmeister des Altertümlichen und Anerkannten Schottischen Ritus der Freimaurerei und obersten Illuminaten in Amerika, dargelegt. Pike schrieb, der Erste Weltkrieg sollte zusammengebraut werden, um das zaristische Rußland zu zerstören - und dieses weite Land unter die unmittelbare Kontrolle der Illuminaten-Agenten zu bringen.

Rußland sollte dann als Buhmann benutzt werden, um die Ziele der Illuminaten weltweit zu fördern. Weltkrieg Nummer 2 sollte über die Manipulation der zwischen den deutschen Nationalisten und den Politischen Zionisten herrschenden Meinungsverschiedenheiten fabriziert werden. Daraus sollte sich eine Ausdehnung des russischen Einflußbereiches und die Gründung eines Staates Israel in Palästina ergeben.

Der Dritte Weltkrieg sollte dem Plan zufolge sich aus den Meinungsverschiedenheiten ergeben, die die Illuminaten-Agenten zwischen den Zionisten und den Arabern hervorrufen würden. Es wurde die weltweite Ausdehnung des Konfliktes geplant."

Wie genau ist dieser Plan erfüllt worden, der über hundert Jahre zurückliegt! Daß Pike über 40 Jahre vor 1914 von der Zerstörung des zaristischen Rußlands und von dem noch andauernden Gebrauch des illuministischen Rußlands als "Buhmann" schreiben konnte, 70 Jahre vor 1939 vom Konflikt zwischen dem deutschen Nationalsozialismus und dem Weltjudentum und von der Gründung Israels und 80 Jahre vor den noch aktuellen Spannungen zwischen Israel und den Arabern, müßte man entweder auf eine mehr als erstaunliche prophetische Gabe bei Pike zurückführen, oder auf Planungen einer Macht, die die Weltgeschichte bis in Einzelheiten fest im Griffe hat, so daß sich die Konflikte der Weltkriege - bei aller Mitschuld der Beteiligten - fast zwangsläufig ergaben.

Bei aller deutschen Mitschuld ist das entscheidende Übel doch von außen geschehen: der von

Pike erwähnte Plan, die Mitte auszuschalten, die Ausführung dieses Planes - etwa durch das Versailler Diktat - und dann die Unterstützung des Nationalsozialismus durch die den Zweiten Weltkrieg vorbereitenden 'International Bankers'. So ist das deutsche Volk durch Ränke von außen und durch innerliche Verführung durch die One-World-Bewegung niedergezwungen worden, und wird es noch heute, so daß man dem deutschen Volk nicht die Hauptschuld, geschweige denn die Alleinschuld geben kann.

Es ist für viele beschämend, daß sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg ausgerechnet Reichsaußenminister Walther Rathenau - deutscher Jude mit einem glühenden Herzen für Deutschland, am 24. Juni 1922 ermordet - gegen die Zerstörung Deutschlands und damit gegen kommende Kriege und Versklavung der Völker wandte. Seine verschiedenen Schriften sind hierbei nicht nur historisch, sondern hochaktuell. In Gerhard Müllers Überstaatliche Machtpolitik steht im Hinblick auf das deutsche Volk:

"Über die Zukunft schreibt Walther Rathenau in seiner Schrift Nach der Flut. ...

'Den Völkern der Erde, denen, die neutral, und denen, die befreundet waren, den freien überseeischen Staaten, den jungen Staatsgebilden, die neu entstanden sind, den Nationen unserer bisherigen Feinde, den Völkern, die sind, und denen, die nach uns kommen, in tiefem, feierlichem Schmerz, in der Wehmut des Scheidens und in flammender Klage rufen wir das Wort in ihre Seele:

Wir werden vernichtet. Deutschlands lebendiger Leib und Geist werden getötet. Millionen deutscher Menschen werden in Not und Tod, in Heimatlosigkeit, Sklaverei und Verzweiflung getrieben. Eines der geistigen Völker im Kreise der Erde verlischt. Seine Mütter, seine Kinder, seine Ungeborenen werden zu Tode getroffen.

Wir werden vernichtet von Brudervölkern europäischen Blutes, die sich zu Gott und zu Christus bekennen, deren Leben und Verfassung auf Sittlichkeit beruht, die sich auf Menschlichkeit, Ritterlichkeit und Zivilisation berufen, die um vergossenes Menschenblut trauern, die den Frieden der Gerechtigkeit verkünden, die die Verantwortung für das Schicksal des Erdkreises tragen. Wehe dem und seiner Seele, der es wagt, dieses Blutgericht Gerechtigkeit zu nennen. Habt Mut, spricht es aus, nennt es bei seinem Namen: es heißt Rache.

... darf um der Rache willen ein Volk der Erde von seinen Brudervölkern vernichtet werden, und wäre es das letzte und armseligste aller Völker?

... Wenn dieses Ungeheure geschieht, gegen das der schrecklichste aller Kriege nur ein Vorspiel war, so soll die Welt wissen, was geschieht, sie soll wissen, was sie zu tun im Begriffe steht. Sie soll niemals sagen dürfen: wir haben es nicht gewußt, wir haben es nicht gewollt.

Sie soll vor dem Angesicht Gottes und vor der Verantwortung der Ewigkeit ruhig und kalt das Wort aussprechen: wir wissen es und wir wollen es" (S. 253/254), ferner: "... Der deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit. Ein Volk, das Gott zum Leben geschaffen hat, das noch heute jung und stark ist, lebt und ist tot.

Es gibt Franzosen, die sagen: dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen starken Nachbar haben.

Es gibt Engländer, die sagen: dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen kontinentalen Nebenbuhler haben.

Es gibt Amerikaner, die sagen: dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen Konkurrenten der Wirtschaft haben.

... Wenn die Furchtsamen, die Neidischen und die Rachsüchtigen in einer einzigen Stunde, in der Stunde der Entscheidung, siegen und die drei großen Staatsmänner ihrer Nationen mit sich reißen, ist das Schicksal erfüllt.

Dann ist aus dem Gewölbe Europas der einstmals stärkste Stein zermalmt, dann ist die Grenze Asiens an den Rhein gerückt, dann reicht der Balkan bis zur Nordsee. Dann wird eine Horde von Verzweifelten, ein uneuropäischer Wirtschaftsgeist vor den Toren der westlichen Zivilisa-

tion lagern, der nicht mit Waffen, sondern mit Ansteckung die gesicherten Nationen bedroht. Nie kann aus Unrecht Recht und Glück entstehen.

Das Unrecht seiner Abhängigkeit und Unselbständigkeit, das Deutschland schuldlos auf sich lud, büßen wir, wie nie ein Unrecht gebüßt worden ist. Wenn aber die westlichen Nationen in ruhiger, kalter Überlegung aus Vorsicht, Interesse oder Rachegefühl Deutschland langsam töten und diese Tat Gerechtigkeit nennen, indem sie ein neues Leben der Völker, einen ewigen Frieden der Versöhnung und einen Völkerbund verkünden, so wird Gerechtigkeit nie wieder sein, was sie ist, und niemals wieder wird die Menschheit froh werden, trotz aller Triumphe.

Ein Bleigewicht wird auf dem Planeten liegen, und die kommenden Geschlechter werden mit einem Gewissen geboren werden, das nicht mehr frei ist. Die Kette der Schuld, die jetzt noch zerschnitten werden kann, wird unzerreißbar und unendlich den Leib der Erde umschnüren. Der Zwist und Streit der künftigen Epoche wird bitterer sein als je zuvor, weil er mit dem Gefühl des gemeinsamen Unrechts getränkt worden ist.

... Eine einzige große Frage des Bekenntnisses sollte den siegreichen, zivilisierten und religiösen Nationen gestellt werden.

Diese Frage lautet: Menschlichkeit oder Gewalt? Versöhnung oder Rache? Freiheit oder Unterdrückung?

Menschen aller Völker bedenkt es! Diese Stunde entscheidet nicht nur über uns Deutsche, sie entscheidet über uns und euch, über uns alle. Entscheidet sie gegen uns, so werden wir unser Schicksal tragen und in die irdische Vernichtung gehen.

Unsere Klage werdet ihr nicht hören. Dennoch wird sie da gehört werden, wo noch nie eine Klage aus Menschenbrust ungehört verhallte" (S. 255/256).

Wie sehr ist durch die dann doch erfolgte Entscheidung für Gewalt, Rache und Unterdrückung die "Gerechtigkeit" noch mehr belastet und das Gewissen unfrei geworden!

Dieser bewegten, prophetischen Klage fügt Müller hinzu: "26 Jahre später, 1945, und in den folgenden Jahren 'ziehen deutsche Füße über die Erde und suchen Heimat' (S. 258/259).

Rathenau hat mit diesen immer noch hochaktuellen und ins Herz gehenden Worten, wie sie in der Weltliteratur selten zu finden sind, die Verknüpfung des Schicksals der Völker mit dem unseres Volkes anschaulich gemacht.

Auch hat er unserem Volk seinen ihm zugedachten besonderen Weg nahegelegt, leider vergeblich. Schon die Einzigartigkeit dieser Dokumente rechtfertigen es, sie der Vergangenheit zu entreißen. Auch heute haben sie uns viel zu sagen.

Dieser Aufruf zur Versöhnung ist der Ruf eines deutschen Juden, der zudem seine Heimat Deutschland so liebt, wie wir diese Heimat auch lieben sollten. Auch dies möge uns Deutschen die deutschen Juden, die doch zu uns gehörten und gehören, nahe bringen und uns ihre Tragödie besser verstehen lehren.

Nach diesem Vorbild, das uns Rathenau so eindrucksvoll bietet, sollten wir handeln. Gerade wir als Christen sollten gemäß Matthäus 5, 9 "Friedensstifter" sein und für die Wahrheit eintreten. Wir sollten weder die Schuld unseres Volkes leugnen noch falsche Beschuldigungen unseres Volkes wie die anderer Völker dulden. Wir sollten vielmehr überall für Verständigung, Versöhnung, für die Schließung der Kluft (z.B. zwischen Juden und uns Deutschen) eintreten und gemeinsam gegen die Zerstörung und gegen die Zerstörer der Menschheit vorgehen.

Eine echte und dauerhafte Versöhnung setzt aber voraus, daß man einander auf dem Boden der Wahrheit begegnet. Auch und gerade Fragen der Vergangenheit gehören in Wahrhaftigkeit untersucht und erörtert. Nur so können sie bewältigt werden. Diese Bewältigung aber ist auch notwendig, um gemeinsam stark zu sein im Kampf gegen die Zerstörer der Völker in Abwehr und Angriff.

Wir alle sollten es endlich wieder lernen, allein nach dem Willen Jesu Christi zu fragen und allem Opportunismus aus dem Weg zu gehen. Gewiß ist das nicht leicht. Im Gegenteil, es fällt manchmal bitter schwer, das, was "ankommt", was "in" ist, fallenzulassen und Jesus zu folgen. Aber Jesu Weg sollte unser Weg sein

b) Der sich ausweitende Mord an den Ungeborenen

In manchen Staaten erreicht die Zahl der Abtreibungen bereits die Zahl der Geburten. In den letzten Jahren sind in der ganzen Welt 50 Millionen Abtreibungen vorgenommen wurden, das heißt, 50 Millionen entsetzlicher Morde. Wir werden so mehr und mehr zu einer Gesellschaft von Massenmördern. Durch Schwarzweißmalerei von einer Bevölkerungsexplosion durch den "Club of Rome", durch die Weltbank, durch das Rockefeller-Imperium und bei uns etwa durch "Pro familia", die sich "Anti familia" nennen sollte, wird durch Wort und Tat dieser Massenvernichtung, diesem größten "Holocaust" der Weg geebnet.

Da dieses Gott- und Menschenwidrige auch damit bemäntelt wird, es handle sich bei den Ungeborenen zumindest in den ersten Monaten noch nicht um Menschen, schrieb ich bereits im September 1971 u.a.: "Die ganze Fragestellung mit den vielschichtigen Diskussionen darüber, bis zu welchem Monat man noch keinen Mord begehe, ist unzureichend. Selbst wenn man sehr spät oder erst mit der Geburt 'Mensch' würde, ließe es sich doch nicht bestreiten: ein Embryo erreichte ohne Abtreibung diesen Zeitpunkt und käme zur Ausübung seines vollen Menschseins. Wir haben nicht nur den Embryo zum Zeitpunkt der Abtreibung zu sehen, sondern auch seine weiteren Möglichkeiten, die er ohne Abtreibung doch haben würde.

Wir haben auch da den ganzen Menschen zu sehen, seine ganze Lebensgeschichte, die wir nicht willkürlich unterbrechen und damit beenden dürfen. Mit welchem Recht versagen wir auch nur einem einzigen den Eintritt ins Leben, vereiteln seine mit der Befruchtung gegebene Bestimmung zum Leben? So ist schon der Zeitpunkt der Befruchtung maßgebend. Von da ab ist eine jede Abtreibung Mord. Es ist unmenschlich und undemokratisch, den Betroffenen selber zu seinem Lebensrecht nicht zu hören, sein Anliegen nicht zu vertreten. Nicht nur für uns Christen ist hier das Wort verbindlich: "Tue deinen Mund auf für die Stummen und die Sachen aller, die verlassen sind" (Sprüche 31, 8).

Zum verhängnisvollen Schweigen der Christenheit

Besonders schmerzlich ist das Verhalten des überwiegenden Teils der Christenheit - das von einzelnen Christen, von Gemeinschaften, von Kirchen und von Verantwortlichen in ihnen - in diesen Zeiten schlimmster Verführungsmächte: weithin ein Schweigen und Im-Stich-Lassen wie auch ein Unterstützen bedenklicher Bestrebungen. Und beides dient dem Vormarsch endzeitlicher antichristlicher Mächte.

Wo die Liebe erkaltet und die Wahrheit sich verflüchtigt, betrachten viele bereits das Gespräch mit anderen nur unter dem Standpunkt der Nützlichkeit. Sie meiden vor allem das Gespräch mit "Unbequemen", fragen letztlich nichts nach einem Zusammenhalten, nach Gemeinschaft und sehen auch ihre "christlichen" Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt ihrer "frommen" oder "humanitären" Karriere. Viele, die als vorbildliche Christen gelten, lassen in Wirklichkeit ihre Brüder und Schwestern bitter allein.

Man schweigt aber oft nicht nur zu aufklärerischen Tätigkeiten von Mahnern, sondern verschweigt auch Tatbestände, die dem Ansehen der One-World-Bewegung schaden könnten. So kommt es auch in der Kirche zu einer einseitigen Geschichtsbetrachtung wie auch zu einem Alleinlassen von Glaubensbrüdern und -schwestern und auch von Nichtchristen in vielen Teilen der Welt, besonders im kommunistischen Machtbereich.

Da geschieht es sogar, daß man nicht nur über ihr Schicksal schweigt, sondern überdies diejenigen noch angreift, die auf deren leidvolles Schicksal aufmerksam machen. Während man - in unseliger Vermischung von Glaube und Politik fast nur und dazu beständig Südafrika, Südkorea und manche mittelamerikanische Staaten heftig angreift, wiewohl in ihnen weit weniger

Schlimmes als in gewissen kommunistischen Staaten geschieht, schweigt man zu den millionenfachen Morden und körperlichen und seelischen Vergewaltigungen im kommunistischen Machtbereich beharrlich.

Eine Heuchelei und eine Taktik, die weithin die Unterstützung kirchlicher Medien genießen und hinab bis auf die Gemeindeebene wuchern. Es ist ein tödliches Schweigen, ein Schweigen, das schlimme Zerstörungen in der Kirche anrichtet.

Wer im kommunistischen Machtbereich unter Einsatz seines Lebens Appelle an seine Glaubensbrüder im nichtkommunistischen Teil der Welt mit erschütternden Informationen richtet, wird in der westlichen Christenheit kaum gehört. Er wird nicht nur von kleinen Gruppen nicht gehört, sondern auch von großen Kirchenverbänden nicht.

So richtete Vladimir Rusak, Diakon der Russischen Orthodoxen Kirche, einen "Offenen Brief an die Delegierten der 6. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver vom 24.7.-10.8.1983". In ihm stehen die bezeichnenden Worte: "Es ist auch schwer vorstellbar, daß mein Brief an einer der Sitzungen der Vollversammlung verlesen wird. Schwierig ist der Weg zu Ihnen, sehr schwierig. Schwieriger als zu Gott. Aber ich kann nicht schweigen."

Hierzu schrieb die Schriftleitung von "Erneuerung und Abwehr": "Neben der 'großen' Rede von Dorothee Sölle auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates, die viel kommentiert wurde, hat man in Vancouver die Briefe vieler Christen aus Osteuropa verschwiegen. Was nicht sein darf, ist eben nicht!" Kommentar überflüssig. Denn von einer Kirchenversammlung eines Gremiums, das mit Weltverschwörern und Luzifer-Verehrern gemeinsame Sache macht, den Kommunismus - auch durch derartige Manipulationen - deckt und sein Anliegen weltweit unterstützt, konnte man kaum etwas anderes erwarten.

Man konnte es kaum erwarten, daß sie, im Unterschiede zum großen Geschrei bei weit kleineren Verfehlungen im Westen, für Brüder und Schwestern unter kommunistischem Joch auch nur ein wenig die Stimme erhebt. Es sollte aber uns allen so gehen, daß wir sagen: "Aber ich kann nicht schweigen."

3. Kapitel: Der Sieg über die Finsternis

Diese vielen erschreckenden Beispiele und mein unablässiges Ringen mit den Verführungsmächten zeigen, daß ich durch die Gnade Jesu Christi nicht aufgegeben, nicht resigniert habe. So mancher meiner Amtsbrüder ist still geworden und hat sich zurückgezogen und läßt die Kämpfenden allein.

Ich finde, daß wir nicht zu fragen haben, wie spät es sei, auch nicht, ob es bereits zu spät sei. Wir haben bis zuletzt, bis ER wiederkommt - auch in den Zeiten des Antichristen hindurch - Jesus Christus nachzufolgen in Verkündigung und in Taten und im Wandel. Er ist Sieger, die letzte Zukunft gehört Ihm!

Darum, auch wenn wir Verwüstungen und Zerstörungen, selbst in der Kirche, sehen und bitter erleben müssen, wie die Liebe erkaltet und die Wahrheit überaus käuflich wird, besteht doch kein Grund zur Resignation. Lesen wir die Offenbarung Johannes mit geöffneten Augen, so erkennen wir, daß es genauso kommen "muß". Wir erfahren, daß uns kein äußerer Sieg über die Mächte der Finsternis verheißen ist: so wenig wie ein ewiges, einiges Friedensreich, so wenig eine verchristlichte Welt. Vielmehr werden die Gläubigen besonderen Unterdrückungen und Benachteiligungen ausgesetzt werden, denken wir etwa an die Stelle 13, 15 ff., wo es vom "anderen Tier" heißt:

Es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tiers den Geist gab, daß des Tiers Bild redete und machte, daß alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte - allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines

Namens... sechshundertsechundsechzig."

Wir können in die Irre führende Bewegungen nicht äußerlich besiegen oder gar vernichten, möge es auch kleinere Siege durch unseren Einfluß geben. Wir können erst recht nicht die One-World-Bewegung besiegen. Das heißt aber gerade nicht, daß wir ihr gegenüber unsere Hände in den Schoß legen dürften. Nein, durch Aufklärung, Gebet, Verkündigung des wahren Evangeliums und in unserer verantwortlichen Tätigkeit als Staatsbürger können wir hie und da und dann und wann diese Bewegung oder doch Teile von ihr eindämmen oder sogar vermindern. Eine jede Träne, die weniger geweint wird, und ein jeder Blutstropfen, der weniger fließt, ist bereits eines Einsatzes wert.

Können nicht wir der One-World-Bewegung oder sonstigen Strömung der Finsternis ein Ende setzen, so wissen wir doch in frohem Glauben, daß Jesus Christus, der am Kreuz Sünde und Tod bereits besiegt hat, alles Bedrückende mit seiner triumphierenden Wiederkunft vollends auslöschen wird. In der Offenbarung wird es so herrlich ausgedrückt: "Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein" (21, 4). Und wir wissen, daß Jesus Christus im Glauben an ihn Anteil an seinem Sieg gibt, heißt es doch so tröstlich: "Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat" (1. Johannes 5, 4).

In diesem Glauben können wir zumindest unsichtbare und doch nachhaltige Siege auch über die One-World-Bewegung erringen und sind gewiß, daß bei allem Scheitern, bei allem Verkannt-, Verhöhnt- und Zertretenwerden, keine der Abgrundmächte, sondern die ewige Herrlichkeit das letzte Wort hat, die uns liebe- und freudevoll erwartet.

Unsere geistlichen Augen sehen schon jetzt etwas von der Herrlichkeit Gottes, und wir dürfen uns bereits in diesem Kampf des Wortes des Apostels Paulus trösten: "Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden" (Römer 8, 18).

Bis dahin heißt es, vertrauensvoll und gehorsam unserem Heiland nachzufolgen - auf seine festen Verheißungen bauend -, auch in seinem geistlichen Kampf gegen die luziferischen Mächte und Bewegungen. Vertrauensvoll und dankbar mögen wir auf unserer gefährdeten und verantwortungsreichen Wanderschaft die Worte von Arno Pötsch sprechen:

"Mein Gott, mein Gott, du kennst mich ganz allein, mein Wollen und Vollbringen und Versagen und hüllst mich ganz in deine Gnade ein! Herr, tief im Staub bet' ich die Liebe an, die mir das Leben und das Heil ersann und die durch Schuld und Schicksal mich getragen!"<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 8. Januar 1998: >>Ein Jahr nach seinen antideutschen Ausfällen ist der Chef der rechtsradikalen tschechischen Republikaner, Miroslav Sladek, am Mittwoch verhaftet worden.

Sladek hatte bei einer Demonstration gegen die Unterzeichnung der deutsch-tschechischen Aussöhnungserklärung im Januar 1997 gesagt, "wir können nur bedauern, daß wir wenig Deutsche totgeschlagen haben".

Das Parlament entzog ihm daraufhin die Immunität. Gegen Sladek läuft ein Verfahren wegen Volksverhetzung. ... <<

1998

Der deutsche Moraltheologe Johannes Bökmann (1926-1998) berichtete im Januar 1998 in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 1 – 1998 (x853/...): >>... **Kein Gedenken in Triumph**

1. Vor 150 Jahren - vermutlich Ende Februar 1848 - erschien das "Manifest der Kommunistischen Partei", 23 Druckseiten stark. Es war von eigentümlich aufrührerischer Stoßkraft, großer Selbstsicherheit und jener destruktiven Radikalität, die die Arbeiterfrage als Ausgeburt einer dämonisierten "Klasse" und eines Systems darstellte, die als Ganzes entthront, abge-

schaffen, vernichtet werden sollten:

Revolution als Lösung, Gewalt als Mittel, Diktatur als Weg, Terror als Bewegungsmittel, Angstmacher, Eroberungswerkzeug zur Macht, als Einschüchterung und Zwang zu deren Erhalt.

Der hochfahrende, pseudoprophetische Ton schien von solchen zu kommen, die alle Brücken hinter sich abgebrochen hatten. Sie bedienten sich - scheinmoralisch - jener Empörung, zu der alle elementar aufgehetzt werden können, denen man Unterdrückung, Ausbeutung, Sklaverei, als ihr Schicksal zusprach. Und so verhiessen sie endgültige Befreiung, klassenlose Gleichheit, Leben nach Bedürfnissen, den "Neuen Menschen", ohne Eigentum, bei abgeschaffter Familie, ohne jene Religion, die als Opium dann nicht mehr gebraucht würde.

Das Ziel war zwar utopisch, wurde aber vielfach - gerade durch den Appell an Umsturz, Subversion, Zersetzung, Verweigerung, und immer - von Anfang an - Terror und Diktatur - als erreichbar suggeriert. Jedes Mittel war dazu ... berechtigt, gerade auch Täuschung, Unterwanderung, Lüge, Erpressung, "Arbeitslager" und schließlich massenhaft Mord.

2. Prof. Konrad Löw ("150 Jahre 'Manifest der Kommunistischen Partei'") ... schreibt: "1982 wurde mitgeteilt: In rund 22 Millionen Exemplaren hat der SED-eigene Dietz-Verlag seit 1945 die Werke von Karl Marx und Friedrich Engels verbreitet. Traditioneller Spitzenreiter ist das 'Manifest der Kommunistischen Partei', von dem seit 1945 weit über 7 Millionen Exemplare verkauft wurden".

K. Löw beschreibt es als "Geburtsurkunde eines in der Menschheitsgeschichte schier beispiellosen Vorgangs: '1918 gab es eine kommunistische Partei mit 400.000 Mitgliedern, eben die russische, 1928, nur zehn Jahre später, bereits 46 kommunistische Parteien mit 1,7 Millionen, 1980 92 Parteien mit 75 Millionen Mitgliedern.

Von diesen Parteien waren 23 an der Macht, beherrschten ein Drittel der Menschheit und ein Viertel der Erdoberfläche. Ein Triumph - ohnegleichen in der Weltgeschichte -, eine scheinbar unaufhaltsame Bewegung unter dem blutroten Banner."

3. Blutrot waren auch die - vergleichsweise absolut singulären - Massenopfer dieses natur- und gottwidrigen Aufstands mit der erhobenen Faust.

Das "Schwarzbuch" der kommunistischen Verbrechen, in Frankreich kürzlich veröffentlicht - es soll demnächst in Deutschland im Piper-Verlag erscheinen - nennt insgesamt etwa 100 Millionen Tote. Darunter China (65 Millionen Tote), Sowjetunion (20 Millionen Tote), Nordkorea (2 Millionen Tote), Kambodscha (2 Millionen Tote), Afrika (1,7 Millionen Tote), Afghanistan (1,5 Millionen Tote), Osteuropa (1 Millionen Tote) u.a.m.

Wie hat ein so bluttriefendes Zwangs-, Angst- und Terrorsystem, das alle mit Lügen bannte und sie in der Lüge zu leben erpreßte, Anziehung auf viele Intellektuelle ausgeübt und Politiker nicht gehindert, ihre Repräsentanten anzuerkennen, sie zu empfangen, jahrzehntelang kaum zu protestieren und sie schließlich als Verbündete zu wählen und ihnen Europa auszuliefern (das wollte Roosevelt zulassen), wenn nicht die deutsche Wehrmacht dazwischen gewesen wäre?

4. Da ist es wohl jene rücksichtslose Radikalität gewesen, aufgeladen durch Wut, Haß, Verachtung, welche von einem Verlangen nach einer Gerechtigkeit provoziert wurde, das - und darin liegt das aufhetzende Potential - nach Gleichheit verlangte. Da nistet sich dann zunächst Sozial- und Besitzneid, konsequent aber schließlich eine Art Seinsneid ein, der notwendigerweise unstillbar bleiben muß. Aufstand gegen die Natur, gegen ihren Urheber und Garanten, Installierung des völlig autonomen Menschen an Gottes Stelle: Kommunismus ist notwendig atheistisch.

Die Kirche hat ihn ganz früh durchschaut und ihn mit der hier notwendigen Schärfe verurteilt. Sie hat ihm keinen Weihrauch gestreut. Sie verdankt ihm wunderbare, zahlreiche (eine Zahl, die niemand zählen kann) Glaubenszeugen und Märtyrer: in Rußland, China, Spanien, Mexi-

ko und in vielen Ländern. Das ist der Ruhm der Kirche. Aber es gab hier auch Versagen, Schwäche, Versöhnungs-Illusionen, ja Verrat am geforderten Zeugnis.

Das Arrangement zwischen Moskau (dessen orthodoxer Kirche) und Rom (vermittelt und ausgehandelt von Kardinal Tisserant) anlässlich des Konzils (keine Verurteilung des Kommunismus - gegen Teilhabe am Konzil von Seiten der Orthodoxen) sowie später der vereinbarte Verzicht auf Mission dort sind Ärgernis und Schande.

5. Ist der Schoß - scheinbar erstorben - fruchtbar noch? Der Christ muß mit der Versuchlichkeit jenes dumpf-brutal-verlockenden Selbstermächtigungs-Revolutionismus rechnen, die Kirche muß aus ihrem Offenbarungswissen wachsam werden wie früher.

Gleichheitswahn zeigt sich heute in gigantischen Umverteilungsbükratien, gespeist von einem konfiskatorischen Steuersystem, alles verführerisch etikettiert als "sozial". Kam das Ende vor dem Anfang? ...<<

Der deutsche Studiendirektor Rudolf Willeke berichtete im Januar 1998 in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHE" Nr. 1 – 1998 (x853/...): >>... **Bedrohung christlicher und humaner Grundwerte durch EUropa?**

I. Die 'europäische Idee' - Die Idee des Rechts

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf den Anfang des europäischen Prozesses zurück, so können wir feststellen, daß die Gründungsväter der europäischen Einigungsbewegung nach dem 2. Weltkrieg, z.B. Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi, Robert Schuman vom Christentum beseelte Politiker waren, die nach Jahren des Krieges und des Hasses gemeinsame Institutionen und supranationale Vereinbarungen schaffen wollten, die den politischen Frieden in Europa auf Dauer stellen sollten.

Sie wollten ein geeintes Europa an Tiber und Rhein errichten,

- um das Christentum und um die vom Christentum geprägten Gesellschaften vor dem aggressiven Atheismus/Nihilismus des nationalistischen Sozialismus ebenso wie des internationalistischen Kommunismus zu bewahren,

- um das vom Christentum inspirierte Recht, das als Naturrecht (gottgegebenes, heiliges Recht) unsere Rechtskultur und Rechtsordnung prägte, gegen jede Ent-Ethisierung, Funktionalisierung oder totalitäre Instrumentalisierung abzusichern,

- um die Demokratie im Rechtsstaat gegen den Totalitarismus des Machtstaates zu verwirklichen und damit die Freiheit des Bürgers gegen den alles kollektivierenden Sozialismus und alles auflösenden Liberalismus zu verteidigen,

- um die natürlichen Ordnungen (Grundsatz der Subsidiarität - Recht der kleinen Kreise -) gegen die Erodierung von innen her bzw. gegen ihre Auflösung durch die Machtansprüche des Staates zu erhalten, und schließlich

- um die christlich-abendländische Kultur zum Fundament des friedlichen Zusammenlebens der europäischen Nachbar- und Bruderstaaten zu machen.

Religion, Recht, Nation und Kultur sollten die geistigen Mächte und die gesellschaftlichen Institutionen oder Grundlagen darstellen, auf denen das 'Europa der Vaterländer' (De Gaulle), das 'Gemeinsame Haus Europa' errichtet werden sollte. Europa sollte "ideell jeweils die Gemeinschaft derer (sein), die diese Normen für sich als bindend anerkennen" und den geistigen Werten vor den ökonomischen den Vorrang einräumen (Höllhuber, 18 S. 378). ...

- Die "Anerkennung des Rechtspositivismus (ist) unerlässlich, weil sonst Rechtsunsicherheit, Willkür und schließlich Revolutionen zu einem Dauerzustand würden und jedes auf Rechtsgrundlage und Ordnung aufgebaute Gemeinschaftsleben unmöglich wäre.

Aber ebenso unerlässlich ist es zu verlangen, daß dieser Rechtspositivismus letzten Grenzen unterworfen ist, die nicht überschritten werden können. Hier endet der Rechtspositivismus, weil der Staat niemals die alleinige Quelle allen Rechts ist und nie willkürlich bestimmen kann, was Recht oder Unrecht ist. Es gibt ein über den Gesetzen stehendes Recht, das allen

formalen Gesetzen als letzter Maßstab dienen muß. Es ist das Naturrecht, das der menschlichen Rechtssatzung unabdingbare und letzte Grenzen zieht.

- Es gibt letzte Rechtsgrundsätze, die so tief in der Natur verankert sind, daß sich alles, was als Recht und Gesetz, Moral und Sitte gelten soll, im letzten nach diesem Naturrecht, diesem über den Gesetzen stehenden Recht, auszurichten hat. Diese letzten Rechtsgrundsätze im Naturrecht sind zwingend, weil sie unabhängig vom Wandel der Zeit und vom Wechsel menschlicher Anschauungen durch die Jahrtausende gegangen sind und über alle Zeiten hinweg den gleichen Bestand und die gleiche Gültigkeit besitzen. Sie müssen deshalb einen unerläßlichen und fortwährenden Bestandteil dessen bilden, was menschliche Ordnung und menschlicher Sinn schließlich als Recht und Gesetz bezeichnen. ...

II. EUropa - rechtsstaatlich - christlich-human?

Die den Vertrag von Maastricht (7. Februar 1992) abschließenden 7 Staaten waren sich (lt. Präambel) bewußt und darin einig, daß die Grundsätze der Freiheit, der Demokratie, der Achtung der Menschenrechte bzw. Grundfreiheiten sowie der Rechtsstaatlichkeit zu den 'Grundlagen' des zukünftigen Europas zählen, daß die 'Solidarität' zwischen den Gemeinschaftsmitgliedern unter Achtung ihrer Geschichte, ihrer Kultur und ihrer Traditionen gestärkt und daß die Demokratie und Effizienz in der Arbeit der Organe gefördert werden sollten.

Aus diesen Gründen enthält der Maastrichter Vertrag, der mit einer Mehrheit von 95 % vom Deutschen Bundestag und einstimmig vom Deutschen Bundesrat angenommen wurde, in Art. F Abs. 1 und 2 die Verpflichtung, daß die Union - die "nationale Identität der Mitgliedsstaaten und der demokratischen Regierungssysteme" "achtet" und daß sie - "die Grundrechte", die "Menschenrechte" und "Grundfreiheiten" als "allgemeine Grundsätze des Gemeinschaftsrechts" anerkennt.

Zu den speziellen "Grundrechten und Grundfreiheiten" bzw. Privilegien der beiden christlichen Kirchen in EUropa hat sich der Vertrag von Maastricht nicht geäußert.

- Ein 'spezieller Kirchenartikel' wurde in Maastricht II (Amsterdam 16.6.97) zwar nicht in den Vertrag, aber wenigstens als 'Erklärung zur Schlußakte' aufgenommen. Dieser spezielle Kirchenartikel: "Die Union achtet den Status, den die Kirchen und religiösen Vereinigungen und Gemeinschaften in den Mitgliedsländern nach deren Rechtsvorschriften genießen und läßt ihn unangetastet", wurde auf Drängen Deutschlands und Österreichs gegen den Willen Frankreichs durchgesetzt.

Es bleibt also abzuwarten, ob beispielsweise bei der Harmonisierung der europäischen Steuersysteme sich etwa das französische oder das deutsche Kirchensteuersystem durchsetzen wird und ob sich deutsches Recht für Kirchenbedienstete gegen europäisches Dienstrecht behaupten kann. ...

(1) Auch wenn die Europäische Union noch kein Staat, sondern noch im Aufbau begriffen ist, - EUropa ist kein Zustand, sondern Prozeß bis zur vollständigen Integration aller Staaten - so kann man doch mit dem Bundesverfassungsgericht davon ausgehen, daß "80 % aller Regelungen" im Bereich Wirtschaft und 50 % der übrigen deutschen Gesetze von "Brüssel" okkupiert sind.

- Die 20 Kommissare vom politischen Format der Gewerkschaftsvorsitzenden Dr. M. Wulf-Mathies und des FDP-Ministers Dr. M. Bangemann machen zusammen mit 15 Ministern im Minister-Rat 28.000 Verordnungen für die 340 Mio. Bürger in der derzeitigen und die 1-3 Mrd. Menschen in der zukünftigen EU.

Mit jedem Rechtsakt aus Brüssel wird ein Stück aus unserer gewachsenen Rechtsordnung herausgebrochen und ersetzt. So hat das Europäische Parlament am 12.3.1990 mit einer 3/4-Mehrheit einen Entschließungsantrag an alle Mitgliedsstaaten angenommen, der die Abtreibung bis zum Eintritt der Geburt für "nicht rechtswidrig" oder "nicht strafbar" erklärt. Im deutschen § 218 StGB wird die Abtreibung bis zur 12. Woche unter bestimmten Vorausset-

zungen (Beratungsschein) für rechtswidrig, aber dennoch straffrei erklärt. ...

Vor dem Hintergrund der stark gestiegenen erfaßten und statistisch nicht ermittelten Abtreibungszahlen in Deutschland und EUropa muß festgestellt werden, daß die Europäische Union - die "Achtung der Menschenwürde" und die "Rechtsstaatlichkeit" (Art. F Abs. 1 u. 2 EU-Vertrag) nur auf dem Papier für 'beachtlich' hält,

- daß die europäische wie die deutsche Regelung das christliche 5. Gebot: 'Du sollst nicht töten' verleugnen und nicht "in Verantwortung vor Gott und den Menschen" handeln und daß die europäische wie die deutsche Regelung das "Recht von der Heiligkeit des menschlichen Lebens" mißachten und damit die "Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens" auflösen. (Hadamar-Urteil).

Über die Abtreibungsärzte müßte 1997 das gleiche Urteil ergehen wie 1947 über die Euthanasieärzte von Hadamar und Dresden.

- Der ebenso hochgelehrte wie hochbetagte Mitarbeiter unserer Zeitschrift E. v. Kuehnelt-Leddihn schreibt: "Es ist ein unfäßbarer Sieg des Rechtspositivismus, wenn man das Vorhandensein eines Menschen von einer parlamentarischen Mehrheit bestimmen läßt" (Theologisches, 48, Nr. 9/92) ...

Diese Konvention ist Ausdruck neu-europäischen Denkens, Ausdruck der Gottverlassenheit, Christentumsverleugnung und Unaufrichtigkeit. Wer von der Lüge lebt, muß die Wahrheit fürchten (Sprichwort).

- Der Innsbrucker Religionsphilosoph und Historiker Ivo Höllhuber beschreibt genau diese geschichtliche Situation unter der Überschrift: 'Der ethische Todesschlaf':

"Europa hat das natürliche, menschliche Gewissen und seinen Sinn für 'gut' und 'böse' unter dem Deckmantel angeblich 'tabu-freier' Wissenschaftlichkeit eingeschláfert. ... Im Freiheitswahn, alle Bindungen an göttliche und naturrechtliche Verpflichtungen und Verantwortung losgeworden zu sein, glaubt der moderne Mensch des Westens in seiner technokratischen Verblendung, keines Gottes mehr zu bedürfen und tun und lassen zu können, was immer ihm beliebt" (Höllhuber, 18 S. 511).

Die "Vergatterung zur Geheimhaltung" ist nicht nur dem deutschen Außenminister und dem Minister-Rat in Brüssel vorzuhalten, sondern scheint auch gängige Praxis der Europäischen Kommission.

(3) Die Brüsseler Kommission hat im Juli 1996 250 Wissenschaftler, Wirtschaftsexperten und Journalisten aus allen Ländern der EU eingeladen, um sie vertraglich zu verpflichten, bei Vorträgen oder Veröffentlichungen "ausschließlich Positives über die europäische Währungsunion vorzutragen und keine privaten Ansichten zu äußern, die denen der Kommission widersprechen". Für dieses 'Wohlverhalten' wurde ein zusätzliches EU-Honorar von DM 560.- je Vortrag 'ausgelobt'. Von den 250 geladenen Teilnehmern haben 170, davon 22 namentlich bekannte Deutsche diesen unethischen Vertrag unterschrieben.

- Nach Schätzungen von Experten gibt die EU-Kommission jährlich 1,445 Mrd. DM für Information und Desinformation der Europäer aus: Anläßlich der BSE-Seuche gab es ein Geheimpapier der Kommission mit dem Inhalt: "Es ist notwendig, die BSE-Affäre herunterzuspielen, indem Desinformation angewendet wird." (BfB 5/97).

Wer das "Licht der Öffentlichkeit" scheut, hat nicht das Gemeinwohl im Sinn, sondern ein schlechtes Gewissen. Legitim ist eine Herrschaft nur, wenn sich die Bürger nicht vor den Machthabern und die Machthaber nicht vor der Bürgern fürchten müssen.

Die herangezogenen Beispiele zeigen, daß christliches Denken nur noch in Leerformeln vorkommt und daß der große christliche Denker Rußlands Fjodor M. Dostojewski Recht hat, wenn er argumentiert: Wenn Gott nicht existiert, ist alles erlaubt, fehlt jeder Maßstab für gut/böse, sittlich/unsittlich, human/inhuman, menschenverachtend.

Befremdliche Symbole

Diese Distanz zum Christentum, diese Gottferne Europas kommt auch in den Symbolen und in den Botschaften dieser ‚Logos‘ zum Ausdruck, ein kurzer Exkurs sei deshalb gestattet. Das alles beherrschende Symbol Europas ist der goldene Stern in der Form des Pentagramms - eine Sternspitze zeigt nach oben -.

Dieser Stern ist auf den Staatsflaggen der USA, der Sowjet-Union, Rot-Chinas und verschiedener arabischer Staaten wiederzufinden. Im Kreise der "12" Pentagramme auf dunkelblauem Tuche symbolisiert er die Europäische Union. Dieser Sternenkranz umringt auch das Rosenkreuz der Pan-Europa-Bewegung, die von Graf Coudenhove-Kalergi gegründet wurde.

- Auf allen Euro-Banknoten, die im Juli 1997 vom Europäischen Währungsinstitut (EWI) genehmigt wurden, dominieren neben dem Stern im Sternenkranz die völker- und kontinenteverbindende Brücke und das Portal bzw. Fenster mit dem Blick auf den Stern.

Einziges Stilelement, das auf christliche Architektur zurückgehen könnte, sind die 2 Fenster, die an romanische/gotische Kathedralen erinnern (20-Euro-Schein). Neu hinzugekommen ist das goldene E mit zwei parallelen Strichen in der Mitte, das man als 'electronic cash' lesen kann, aber nicht lesen muß.

Wer sich den Sinn für Symbolik bewahrt hat, kann erkennen, daß die Euro-Symbole keine christlichen sind, daß der Pentagrammstern (Druidenfuß) in allen seinen Formen und Bedeutungsinhalten ein unchristliches, heidnisches und in vielfacher Hinsicht klar antichristliches Symbol darstellt und daß die 'Brücke' der Freimaurerei nähersteht als dem Christentum. ...<<

Der deutsche Jurist und Politologe Konrad Löw berichtete im Januar 1998 in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 1 - 1998 (x853/...): >>150 Jahre "Kommunistisches Manifest"

Zum pseudo-christlichen Weiterwirken

Karl Marx - "Prophet ... der ... Gerechtigkeit Gottes"

Das Manifest beginnt mit den Worten:

"Ein Gespenst geht um in Europa - das Gespenst des Kommunismus. Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dieses Gespenst verbündet".

An erster Stelle erwähnt das Manifest den Papst und spielt damit an auf die Enzyklika Pius' IX. Qui pluribus vom 9. November 1846. Der Papst verurteilt in ihr den Kommunismus als eine "abscheuliche Lehre, die in höchstem Grad dem Naturrecht entgegengesetzt ist und die, einmal zur Herrschaft gelangt, zu einem radikalen Umsturz der Rechte, der Lebensverhältnisse und des Eigentums, ja der menschlichen Gesellschaft führen muß".

Von dieser Betrachtungsweise wurden offiziell keine Abstriche gemacht. Knapp 100 Jahre später hieß es in der Enzyklika Divini redemptoris:

"Sorget dafür, Ehrwürdige Brüder, daß sich die Gläubigen nicht täuschen lassen! Der Kommunismus ist in seinem innersten Kern schlecht, und es darf sich auf keinem Gebiet mit ihm auf Zusammenarbeit einlassen, wer immer die christliche Kultur retten will."

Heute hätte die Kirche allen Grund, angesichts der Ströme von Blut, die aus der kommunistischen Lehre entsprungen sind, mit demütigem Stolz auf ihre heilsichtigen Vorhersagen und Warnungen hinzuweisen. Warum sie es unterläßt, ist eine offene Frage.

Einer der Gründe könnte sein, daß nicht wenige ihrer Mitglieder trotz oberhirtlicher Beschwörung glaubten und glauben, mit Kommunisten zusammenarbeiten zu müssen, so manch namhafte Befreiungstheologen. Die Versuchung zu diesem Brückenschlag ist allzu groß. Die Brücke ist gleichsam schon vorhanden und trägt den Namen "Gerechtigkeit".

In den schier zahllosen sozialkritischen Verlautbarungen der Kirchen ist stets von Gerechtigkeit die Rede. Hier nur einige Belege aus jüngster Zeit: "Kirchen für mehr Solidarität und Gerechtigkeit" lautete eine Schlagzeile, als am 28. Februar 1997 die Bischöfe Klaus Engelhardt und Karl Lehmann ihre gemeinsame Erklärung "Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit" vorstellten. Eine weitere Überschrift: "Wohlstand und Gerechtigkeit: Leitlinien der

katholischen Soziallehre für die institutionelle Gestaltung der Weltwirtschaft".

Der 27. Deutsche Evangelische Kirchentag in Leipzig (1997) stand unter dem Motto: "Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben", auf Plakaten nur "Gerechtigkeit".

Ganz in den Fußstapfen des Theologen Helmut Gollwitzer wandelnd, unterzieht auch der Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels Pastor Friedrich Schorlemmer unsere Wirtschaftsordnung einer scharfen Kritik und nähert sich in der Radikalität seiner Vorschläge dem Manifest, das er ausdrücklich erwähnt. Auch er will das Eigentum praktisch abschaffen: "Wie soll das Problem gerechter gelöst werden? Wir brauchen eine öffentliche Debatte über die Grenzen des Eigentumsrechtes. Mein Vorschlag ist, als Eigentum nur das zu schützen, was einer selbst erarbeitet hat."

Noch politischer ist auf katholischer Seite Norbert Greinacher, gefolgt von zahlreichen Kollegen und Schülern.

- Gerechtigkeit ist auch ein Lieblingswort in den Bekenntnisschriften der Kommunisten. Viele wollen ihre Hinwendung zum Kommunismus so verstanden wissen: "Da er die Gerechtigkeit über alles liebte, wurde er Kommunist."

Was hier Milovan Djilas mit Bezug auf sein Jugendidol schreibt, gilt für viele oder wird bei vielen angenommen, so zum Beispiel Leo Trotzki, Rosa Luxemburg, Susanne Leonhard, Ignace Lepp, der seine Hinwendung zum Kommunismus mit "Der Durst nach Gerechtigkeit" betitelt.

Von Ossietzky weiß Alfred Kantorowicz zu berichten:

"Ossietzky selber hat in seinen letzten Artikeln und Reden formuliert, was uns jüngere Intellektuelle derzeit zum Anschluß an die Kommunistische Partei bewog. 'Noch immer', sagte er, 'bekennt sich mein Verstand zu der heute verschmähten Demokratie - aber mein Herz folgt unwiderstehlich dem Zuge der proletarischen Massen; nicht dem in Doktrinen eingekapselten Endziel, sondern dem lebendigen Fleisch und Blut der Arbeiterbewegung, ihren Menschen, ihren nach Gerechtigkeit brennenden Seelen'."

Angesichts dieser essentiellen Gemeinsamkeit, zumindest verbal, nimmt die enge Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten nicht wunder. Das wurde auch auf dem schon erwähnten Evangelischen Kirchentag 1997 deutlich. Ausgerechnet Pfarrer Detlev Haupt, der 14 Jahre lang, von 1973 bis 1987, als IM "Raucher" für den DDR-Staatssicherheitsdienst tätig gewesen ist und dessen Berichte über Kollegen, Freunde und Gemeindemitglieder rund 1.200 Seiten füllen, wurde zum Kirchentagsbeauftragten bestellt.

Mit der Abschlußpredigt wurde Probst i.R. Heino Falcke betraut, der 1985 aus der DDR nach Düsseldorf reisen durfte, um auf dem damaligen Kirchentag die "DDR-Kirche" zu repräsentieren. Damals mahnte er:

"Darum ist der Abbau von Feindbildern ein Dauerauftrag der christlichen Gemeinde, und wir sollten, wenn wir am Vorurteilssplitter im Auge des Bruders operieren, darauf gefaßt sein, den Vorurteilsbalken im eigenen Auge gezeigt zu bekommen."

- Nun, da Freiheit und Demokratie erstritten, ruft er als Mitunterzeichner der "Erfurter Erklärung" nach Konfrontation:

"Bis hierher und nicht weiter. Der Kalte Krieg gegen den Sozialstaat hinterläßt eine andere Republik ... Wir brauchen eine außerparlamentarische Bewegung ... Die Erfahrungen von 1968 sind aufgerufen, den Machtwechsel herbeizuführen. Wir brauchen eine Regierung, die das Volk nicht als Gegner behandelt."

Dazu treffend Arnold Vaatz, Minister für Umwelt und Landesentwicklung in Sachsen:

"Niemand bestreitet Falcke das Recht auf Kritik. Interessant ist der Haß des Kirchenmannes gegen konservative Regierungen erst im Kontrast zu den versöhnlichen Worten, die er jederzeit für die heutigen Kombattanten, die SED/PDS, parat hatte. Er hat sich mit der Erfurter Erklärung in die Schar derer eingereiht, die das ungeliebte oder gar verhaßte wiedervereinigte

Deutschland nicht verhindern konnten und deshalb nur danach streben, es durch Überforderung zu zerstören."

- Weder zum Sturze Ulbrichts noch zum Sturze Honeckers hat Falcke aufgerufen. Ob er je einen solchen Sturz wünschte? Falls ja, müßte er nun wenigstens den Fortschritt an Freiheitlichkeit begreifen. Dem stellvertretenden Vorsitzenden des Rings Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), Christopher Wolf (Mainz), zufolge, nahmen am "Markt der Möglichkeiten" des Kirchentages etwa 30 Tarnorganisationen der PDS teil. Plakate der PDS in Leipzig zeigen Jesus in Gesellschaft mit Lenin.

Gennadij Sjuganow, der Führer der Kommunistischen Partei Rußlands, lobt die russisch-orthodoxe Kirche. Sie habe "in vielem auch Eigenheiten des russischen Kommunismus, der für Millionen Bürger der UdSSR zur derzeitigen Variante des christlichen Glaubens an eine lichte Zukunft für alle Gerechten wurde, vorweggenommen. Nach der Wahrheit zu leben, den Nächsten zu lieben, andere Gebote einzuhalten, die mit den christlichen übereinstimmen, das hat auch der beste, größere Teil der ehemaligen KPdSU die Kommunisten und Parteilosen gelehrt."

Derselbe Sjuganow nennt Lenin "den größten Menschen auf dem Planeten".

- "Ganz Deutschland ist besetzt von kapitalistischen Ausbeutern. Das gesamte Land? 0, nein, hinter den Bergen, ganz tief im Westerwald, gibt es nahe Betzendorf ein Örtchen, in dem für drei Tage einige geradezu sozial-revolutionäre Kräfte dieser Republik gebündelt werden." So spöttelt Matthias Arming, Frankfurter Rundschau, und fährt fort:

"Sie widerlegen das einst vertraute marxistische Theorem, nach dem der Sturm des Proletariats in entwickelten Ländern von den Metropolen ausgeht. Gewerkschafter, evangelische Pfarrer und Mitstreiter der PDS ... machen sich an der Peripherie schon mal alles andere als sozialromantische Gedanken darüber, wie sich die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft als Geschichte von Klassenkämpfen doch noch weiterschreiben ließe. 'Unsre Visionen und der Götze Markt' haben Pfarrer Franz Segbers und sein geistlicher Kollege, der PDS-Bundestagsabgeordnete Willibald Jacob aus Berlin, die Tagung in der Evangelischen Sozialakademie auf Schloß Friedewald überschrieben."

Der von "volkskirchlichem" Geist geprägte Verein "Ökumenisches Netz, Rhein, Mosel, Saar", hat eine Schrift veröffentlicht:

"Keine Versöhnung ohne Gerechtigkeit für die Opfer".

Der Titel erinnert an die Opfer des Kommunismus. Aber unter der Überschrift:

"Die Logik unseres Wirtschaftssystems - wider Gottes Geist" wird man eines anderen belehrt:

"Wenn wir von den Opfern her nach Versöhnung suchen, kommt unweigerlich unsere herrschende Wirtschaftsordnung in den Blick. Ihre Strukturen und Mechanismen opfern das Leben von Menschen und das Leben der Schöpfung und die Ideologien des Neoliberalismus rechtfertigen diese Opfer."

Die Brücke, die nach Ansicht so vieler den religiösen Menschen mit dem Kommunismus verbindet, die Gerechtigkeit, hat einen Namenspatron: Karl Marx. 1995 erschien ein Buch, betitelt "Gerechtigkeit bei Karl Marx und in der Hebräischen Bibel". Darin lesen wir gegen Ende: "Zusammenfassend ist festzustellen, daß Karl Marx sich - objektiv gesehen - als Prophet, als einer, der die in der Hebräischen Bibel dokumentierte Gerechtigkeit Gottes verkündete, zeigte. Er war auch wenn er keine unmittelbare Berufung empfand, dennoch Künder Gottes, weil er dessen Forderung nach der universellen Gerechtigkeit ... aufnahm und verkündete."

Das immerhin 238 Seiten starke Buch wäre keine Erwähnung wert, hätte nicht der Großrabbiner von Luxemburg, Dr. Emmanuel Bulz, das Geleitwort geschrieben und das Bischöfliche Generalvikariat Trier den Druck gefördert. Zudem erweckt das Buch den Eindruck großer Wissenschaftlichkeit, so daß der Unbedarfte die Irreführung nicht durchschauen kann.

- Im Vorwort wird Prof. Dr. Hermann Klenner gedankt, einem Mann, der als einer der Chef-

ideologen der DDR gewirkt und für den DDR-Staatssicherheitsdienst als IM "Klee" gearbeitet hat. Der Einleitung vorangestellt sind die Worte: "... je ne suis pas marxiste` (Karl Marx)". Daraus schließt jeder geradezu zwangsläufig, daß Marx dem Dogmatismus und der Rechthaberei abhold gewesen sei. Wer sich die Mühe macht, die Fundstelle aufzuschlagen, erfährt zu seiner Überraschung, daß Marx diesen Ausspruch nur mit Blick auf Franzosen tat, die seine Lehre eigenwillig entstellten:

"Für Ihre wiederholte Versicherung von dem bedeutenden Mißkredit des 'Marxismus' in Frankreich haben Sie doch auch keine andere Quelle als diese, d.h. Malon zweiter Hand. Nun ist der sog. 'Marxismus' in Frankreich allerdings ein ganz eigenes Produkt ...

Marx duldet keine Meinung, die von der seinigen abwich. Dutzende seiner Zeitgenossen haben ihm das schwer angekreidet. Eine Stimme von vielen, die des Revolutionshelden Carl Schurz:

"... Niemals habe ich einen Menschen gesehen von so verletzender Arroganz des Auftretens. Keiner Meinung, die von der seinen wesentlich abwich, gewährte er die Ehre einer einigermaßen respektvollen Erwähnung. Jeden, der ihm widersprach behandelte er mit kaum verhüllter Verachtung. Jedes ihm mißliebige Argument beantwortete er entweder mit beißendem Spott über die bemitleidenswerte Unwissenheit oder mit ehrenrühriger Verdächtigung der Motive dessen, der es vorgebracht."

Auch das nächste Marxzitat in dem Buch "Gerechtigkeit" gehört zu jenen wenigen (!) Texten, die immer wieder bemüht werden:

"alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist."

Das klingt vorbildlich human, und jeder, der es mit den Menschen gut meint, ist versucht, auch seine Unterschrift darunterzusetzen. Doch das Zitat ist so nicht ganz richtig wiedergegeben. Marx hat die drei ersten Worte: "alle Verhältnisse umzuwerfen" – durch Unterstreichung hervorgehoben. Das war der Kern seiner anlagebedingten Mission, die er an zahlreichen anderen Stellen wiederholt, im Manifest mit den Worten: "Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung".

- Ein eigentümlicher Prophet des hebräischen Gottes. Von ihm heißt es: "Gott sah alles an, was er gemacht hatte: es war sehr gut".

Sein "Prophet" aber behauptet: "Alles im Staate Dänemark (ist) faul." Gott wird als Schöpfergott gefeiert, sein "Prophet" schon in seiner Jugend als "Vernichter" gehänselt, da zu seinem bevorzugten Vokabular das Wort "vernichten" zählt. In dieser Destruktivität seines Naturells bleibt er zeitlebens gefangen und negiert alles Vorgefundene: den Staat im allgemeinen und seinen preußischen König, die Ehe, die Familie, das Eigentum, seine eigene "Rasse", den jüdischen Glauben der Väter und den angenommenen christlichen, jede Religion.

Geradezu mit innerer Notwendigkeit leugnet er Gott, um so für sich selbst Platz zu schaffen, einer der "gottlosen Selbstgötter", wie Heinrich Heine ihn so treffend charakterisiert. Der "gottlose Selbstgott" Marx gleicht weit eher dem "Versucher", der in der Wüste an Jesus herantritt, als irgendeinem Propheten des Herrn. Vom Versucher heißt es, er habe Jesus damit für sich gewinnen wollen, daß er ihm die Welt versprach. Genau den gleichen Köder benutzen die Freunde am Ende des Manifests, indem sie behaupten, es sei "eine Welt zu gewinnen"!

Von all dem weiß das Buch "Gerechtigkeit" nichts, auch nichts von Marxens Krisensehnsucht, seiner Bejahung des Despotismus, der Gewalt, der Diktatur, des Terrors, kurz: der Kampfansage an das Weltkulturerbe.

Fritz Gerlich, der wie kaum ein zweiter das Wesen des Nationalsozialismus und die Gefahren, die von Hitler ausgingen, anprangerte und deshalb zu einem der ersten Mordopfer im KZ Dachau wurde (1. Juli 1934), schrieb 1920 kurz nach dem Ende der Räterepublik in Bayern:

"Die Kultur aber ist eine Schöpfung des Willens und des Geistes. Mit dem Willen und dem

Verstande errichtet sich der Mensch einen geistigen Bau in der natürlichen Welt. Er heißt ihn Kirche, Staat, Wirtschaft, Recht, Kultur usw. In ihm hat auch der Proletarier seinen Platz, aber als Mitarbeiter. Daher ist der nach Alleinherrschaft strebende Proletarier der polare Gegensatz zur Kultur. Er ist Körperherrschaft über den Geist. Und deshalb ist der Diktator Proletariat der Todfeind der Kultur. Somit ist der Weg des russischen Bolschewismus als eines reinen Marxismus der der Zerstörung aller Kultur."

Aus dem Antisemiten Marx wird ein "Anwalt der Juden" gemacht. Aus dem erbitterten Feind Ferdinand Lassalles (Marx: "der krause Juddekopp", "der läppische Jüd", "der Narr", "der Hund", "der jüdische Nigger") wird sein "Freund".

Geschickte Textmanipulationen, die alles Negative ausblenden, machen es möglich! Und derlei Gaukeleien werden öffentlich gefördert!

Der Buchtitel "Gerechtigkeit bei Karl Marx" läßt erwarten, daß sich der Vielschreiber Marx mehrmals und ausdrücklich zum Thema "Gerechtigkeit" äußert und sie bejaht. Doch der Autor muß eingestehen:

"Als 'sehr fragmentarisch' bezeichnet Allessandro Baratta die Aussagen von Karl Marx über Recht und Gerechtigkeit. Dahrendorf hat weniger als sechzig Mal in Werken und Schriften das Wort Gerechtigkeit festgestellt, mehr als die Hälfte als Zitat, die andere Hälfte als ironische oder polemische Erwähnungen."

Das spricht doch Bände! - Marx und Engels haben nicht nur in der Theorie - wie gezeigt - die Philanthropie, den Humanismus, die Nächstenliebe, das Streben nach Gerechtigkeit als Handlungsmotive abgelehnt, sie haben auch nicht aus solchen Triebkräften heraus gehandelt, und zwar weder bewußt noch unbewußt.

Marx war nicht gerecht! Ein Mensch, der Dankbarkeit nicht kennt, ist nicht gerecht. Ein Mensch, der den guten Willen anderer nicht anerkennt, ist nicht gerecht. Ein Mensch, der die rücksichtslose Kritik an allem und an allen predigt, ist nicht gerecht. Ein Mensch, der nur sich selbst gelten läßt ist nicht gerecht.

- "Gerechtigkeit" ist eine moralische Kategorie, Marx aber hat Moral stets geaugnet; Moral ist für ihn nur eine "Phrase", ebenso wie die Liebe. Es ist gerade jene dezidierte und gelebte Amoralität, welche die schlimmsten Verbrechen des 20. Jahrhunderts vorbereiten half, die des Kommunismus wie des Nationalsozialismus. Und trotzdem wird durch beliebige Textspiele Marx zum Kündler der Gerechtigkeit Gottes aufgeschäumt. Der Mann, der gleichsam mit Pauken und Trompeten aus seiner Religion ausgetreten ist, wird von den Religionsdienern nicht nur kirchlich beerdigt, sondern fast zur Kultfigur gemacht, zur "Ehre der Altäre" erhoben, eben zum Kündler der Gerechtigkeit Gottes.

Schon hat er in das französische Neue Sonntagsmissale 1983 Eingang gefunden. In einem Tiroler Hotel grüßt heute Marx von der Wand, wo früher ein Kreuz zur Besinnung gerufen hätte. Dies alles, obwohl die schon erwähnte Enzyklika Divini redemptoris zutreffend feststellt, daß sich der Kommunismus auf die "von Marx verkündeten Grundsätze" stützt.

Mit einer bitteren Klage, die auch an dieser Stelle angebracht ist, schloß Steffen Heitmann, der Justizminister Sachsens, seinen Vortrag "Stellung und Wirkungsmöglichkeiten der Kirchen nach der Revolution":

Und bei der Auseinandersetzung mit der Utopie des Kommunismus fehlt weithin die klare Stimme der Kirche, die so nötig wäre, um Orientierung zu geben."

Die Betrachtungen über "Gerechtigkeit" abschließend, sei die Frage gestellt: Konnte man nicht auch aus Hitler - wie aus Marx - einen Kämpfer für Gerechtigkeit machen? Stoff war vorhanden:

Man brauchte ihn nur selektiv aufzubereiten: In den Augen aller deutschen Parteien der Weimarer Zeit war der Friedensvertrag von Versailles (1919) ein Diktat, fügte dem deutschen Volk aus Rache und Mißgunst schweres Unrecht zu. Bis auf den heutigen Tag wird dieser

Vertrag äußerst kritisch beurteilt, so von Joachim Fest in seinem Lebenswerk "Hitler".

"Allzu offenkundig waren die Widersprüche und Unaufrichtigkeiten in den 440 Artikeln des Vertragswerkes, in dem die Sieger ihre legitimen Ansprüche in der Pose des Weltenrichters vortrugen und Sündenbekenntnisse geboten, wo Interessen auf dem Spiel standen: es war überhaupt dieser gänzlich sinnlose, wenngleich nicht unbegreifliche Zug rachsüchtiger Moralität, der so viel Haß und billigen Hohn herausgefordert hat. Auch in den alliierten Ländern war die Kritik daran heftig."

Im Hochverratsprozeß wurde Hitler und seinen Genossen bescheinigt, "daß die Angeklagten bei ihrem Tun von rein vaterländischem Geiste und dem edelsten selbstlosen Willen geleitet waren." Dem unterdrückten und ausgebeuteten Volk wollte Hitler resoluter helfen als alle seine Rivalen und den Vertrag ganz aus der Welt schaffen. Das schlechte Gewissen der Westmächte half ihm, seinen Vorsatz in die Tat umzusetzen. Fritz Stern stellt fest:

"Für Millionen von Deutschen war Hitler der ersehnte Erlöser, der Retter aus Schmach und Erniedrigung."

"Die Lakaennatur deutscher Professoren"

In der vom Karl-Marx-Haus, Trier, getragenen Neuausgabe des Manifests heißt es, das Manifest sei "die Geburtsurkunde sozialistisch-kommunistischer Politikwissenschaft". Unterstellt: die Freunde seien von der Richtigkeit ihrer Analysen und Prognosen überzeugt gewesen, so bleibt immer noch die Frage, ob sie die Schrift unter "wissenschaftlicher Sozialismus" subsumiert hätten.

Wenn wir die Wissenschaftskriterien des Bundesverfassungsgerichts zugrunde legen, so kann das Manifest schwerlich als wissenschaftliches Werk qualifiziert werden. Kann es dann gleichwohl die erwähnte "Geburtsurkunde" sein?

Unbestritten ist, daß in allen von kommunistischen Parteien geführten sozialistischen Staaten die Geistesschaffenden zur Parteilichkeit verpflichtet gewesen sind und sich weitgehend daran gehalten haben. Jede Objektivität bei der Befassung mit brisanten politischen Fragen wurde mit der fristlosen Entlassung geahndet. Diese Parteilichkeit war keine Sünde gegen das geistige Vermächtnis von Marx, sondern seine Erfüllung. Nie hat Marx Pro und Contra abgewogen, sondern seine Erfüllung. Nie hat Marx Pro und Contra abgewogen, sondern nur jene Fakten berücksichtigt, die in sein Konzept paßten. Erinnert sei an die o.a. Erfahrungen Carl Schurz.

Der Marxbiograph Richard Friedenthal teilt dieses Urteil:

"Er (Marx) las viel, unendlich viel in seinem Britischen Museum. Immer jedoch, und nahezu ausschließlich, um seine bereits festgeformten und nicht einmal sehr zahlreichen Ansichten bestätigt zu finden. Man hat einige seiner dicken Notiz- und Auszugshefte verglichen mit den Originalen und gefunden, daß er ohne Skrupel ausließ, was ihm nicht ins Konzept paßte."<<

Die "BILD-Zeitung" berichtete am 5. Februar 1998: >>**4,8 Millionen arbeitslos**

Die Bundesanstalt für Arbeit gibt die offiziellen Arbeitslosenzahlen für Januar bekannt: 4,82 Millionen - höchster Stand seit 1945. Anstieg in einem Monat: 301.600. Quote West 10,5 %, Ost 21,1 %. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 19. Februar 1998 über die höchst seltene Verleihung der Londoner Ehrenbürgerwürde an Bundeskanzler Helmut Kohl: >>**Mit viel**

Glanz und Glorie

... In Großbritanniens europakritischen Kreisen muß es schon erhebliche Aufregung ausgelöst haben, daß ausgerechnet der entschiedenste Vorkämpfer Europas, Bundeskanzler Helmut Kohl, am Mittwoch abend mit der höchst seltenen Auszeichnung einer Ehrenbürgerwürde der Wirtschaftsbosse der "City of London" geehrt wurde. ...

... Die "Sun" hatte mit ihrer Viermillionenaufgabe die Ehrung als ungeheuerlich abqualifiziert und behauptet, Kohls Europaliebe werde in der Londoner City "größeren Schaden anrichten als es die deutsche Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg getan hat". Und in der "Daily Mail" hieß

es, der "miserable Wirtschaftspolitiker" Kohl strebe einen europäischen Superstaat an, der Großbritannien seiner Rolle als internationales Finanzzentrum beraube. ...

Kohl machte in seiner Dankesrede deutlich, daß er die wirtschaftliche und politische Union Europas für unabdingbar hält, aber er schilderte sie zugleich so, daß sich auch skeptische britische Beobachter eigentlich damit anfreunden können sollten. Deutschland so rühmte er, habe seine "Einheit und Freiheit nach englischem Muster" erreicht.

Der Kanzler meinte, Europa brauche die einzigartige britische Mischung von Wirklichkeits-sinn und Traditionsbewußtsein, von Pragmatismus und Idealismus".

Er habe "den Eindruck, daß man sich in der City auf die große Veränderung durch den Euro" längst eingestellt habe. "Sicherlich werden sich bald auch jene überzeugen lassen, die heute noch zögern." ...<<

Das Nachrichtenmagazin "Focus" (6/1998) berichtete im Februar 1998 über die umstrittene Wanderausstellung "Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944": >>... Ausstellungsmacher Hannes Heer präsentiert längst überfällige Korrekturen und entlarvt sich endgültig als Lügner und Fälscher

Gedränge in der Technischen Sammlung in Dresden: Am Eingang zur Wanderausstellung "Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" gehen Broschüren, Bücher und Kataloge über den Ladentisch. Aber nur wer nachfragt, bekommt zusätzliche Informationen. Abseits und oft sogar verdeckt liegt eine aufschlußreiche Liste aus. Titel: "Errata und Ergänzungen".

Es gibt sie also doch, die Fehler und Fälschungen in der umstrittenen Wehrmachtsausstellung. Einundzwanzig von ihnen führt die offizielle Irrtumsliste des Hamburger Instituts für Sozialforschung, eine private Stiftung des Multimillionärs Jan Philipp Reemtsma, auf. Darunter längst überfällige Korrekturen von Flüchtigkeitsfehlern, aber auch von haarsträubend falschen Bildzuordnungen und massiv verfälschten Textdokumenten. Weit interessanter: Mit der Liste entlarvt sich Ausstellungsmacher Hannes Heer als Lügner.

Im April 1997 hatten FOCUS-Recherchen ergeben, daß Heer ein wichtiges Bild der Ausstellung ohne jeden Beleg als Exekution von Juden in Weißrußland einordnet. Das unscharfe Foto zeigt Männer, die sich an einem Ufer ausziehen. Es stammt aus einem Nazi-Propagandabuch über das besetzte Polen. Darin sieht man auf zwei gestochen scharfen Aufnahmen, wie diese Männer vor Uniformierten antreten und sich dann entkleiden. Der Nazitext beschreibt die Szene zynisch als überfälliges Zwangsbad "jüdischer Mannschaften".

In der Liste, die das Bild (Katalog S. 115, Nr. 3) nicht unter Irrtümer, sondern unter Ergänzungen abhandelt, führt Heer als Kronzeugen für seine Bilddeutung die staatliche "Hauptkommission zur Untersuchung der Verbrechen gegen die polnische Nation" an. Eine Anfrage dort habe ergeben, daß das Foto in "deren umfangreichen Beständen nicht existiert". Damit, so Heer triumphierend, sei "Polen als Tatort wenig wahrscheinlich".

FOCUS liegt die Antwort der Warschauer Hauptkommission auf Heers dringlichen Hilferuf vom 3. Juli 1997 vor. Unter dem Aktenzeichen AR/43/12/97 schreibt der stellvertretende Leiter der Behörde, Stanislaw Biernacki, am 24. Juli 1997 genau das Gegenteil: "Die Fotos sind uns bekannt." Und: "Beide Fotografien sind auf dem Gebiet des Generalgouvernements entstanden, ... mit großer Wahrscheinlichkeit vor dem 22.6.1941."

Damit ist klar, daß Heer seit einem halben Jahr die bislang einzige handfeste Expertenaussage unterschlägt und sie jetzt sogar fälscht. Ein Desaster für die Glaubwürdigkeit der Ausstellung. Heer selbst ist mit dieser Lüge als Wissenschaftler erledigt. ...<<

Der österreichische Publizist Erik von Kuehnelt-Leddihn (1909-1999) berichtete im Februar 1998 in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 2 – 1998 (x853/...): >>Ehe und Familie, bedroht, bedrängt, belagert

Wenn wir über die Krise von Ehe und Familie reden, müssen wir uns vor Augen halten, daß

diese Tragödie im Rahmen einer spezifischen Kultur und Zivilisation stattfindet. Was aber charakterisiert diese in Euramerika?

Vor allem die Erste und dann die zweite Aufklärung unserer Tage, ferner auch die üble Erbschaft der Französischen Revolution mit ihren sadistischen Greueln, die erst im Spanischen Bürgerkrieg und in der Chinesischen Kulturrevolution ihre Nachahmer fanden. Der Hauptideologe der Französischen Revolution, der Marquis de Sade, war in dieser Beziehung nicht nur "Philosoph", sondern auch "Praktikant". Dieser radikal linken Revolution entstammen unsere Demokratie, der Nationalismus, der Nationalsozialismus und der Internationalsozialismus mit allen deren Abarten. (Der Rassismus des 19. Jahrhunderts kam erst durch die Geburtshilfe des Darwinismus richtig auf die Welt)

Wir erwähnten den Begriff "links". Was ist nun aber wirklich "links"? Hier müssen wir daran denken, daß wir mit einem Sektor des Tierreichs einen "animalischen" Herdentrieb gemeinsam haben, dank dessen uns die Gesellschaft gleichrassiger, gleichnationaler, gleichaltriger, gleichgeschlechtlicher, gleichweltanschaulicher, gleichinteressierter und mit gleichem Geschmack begabter Menschen angenehm und kongenial ist. Man ist ganz "unter sich". So wie ein Schaf in seiner Herde oder eine Ameise in ihrem Bau.

Da wir aber Menschen ... sind, haben wir auch den Trieb zur Vielfalt, der dem Tierreich fehlt. Darum genießen wir die Gesellschaft des anderen Geschlechts, die Abwechslung in der Nahrung, die Debatte mit Andersdenkenden, und vor allem das Reisen in ferne Gegenden, die in jeder Hinsicht eine totale Abwechslung bieten und auch "abenteuerlich" sind. Der "diversitären" Sehnsucht nach Vielfalt stehen die "identitären" (und "egalitären") Triebe der Einfalt gegenüber. (Zehn Zehnpfennigstücke sind "gleich" einer Mark, aber sie sind mit ihr nicht identisch.

Das Einmarkstück ist aber identisch und gleich jedem anderen Markstück desselben Prägungsjahres.) Dieser Einfalt entstammen Wunschträume von Ländern mit nur einer Sprache, einer Rasse, einer Klasse, einer Partei, einer Ideologie, einem Schultyp, einer Kleidung, einem Bildungsgrad. (Robespierre hatte schon die Uniformierung aller Franzosen und die Zerstörung aller "undemokratisch" hohen Kirchtürme geplant, was da und dort auch durchgeführt wurde. Auch an die physische Vernichtung der Elsässer dachte man, da diese sich nicht der "republikanischen Sprache" bedienten.

In seinem Testament sagte der heilige Ungarnkönig Stefan dem heiligen Emmerich: "Mein Sohn, ein Reich von nur einer Sprache und einer Sitte ist zerbrechlich und dumm", wohl ein Ausspruch, den der moderne Mensch in seiner phantasielosen Einfalt kaum verstehen könnte. Alle "Unterschiede" erscheinen ihm politisch, administrativ, wirtschaftlich und moralisch belastend.

Nun muß man einmal die Problematik der Ehe und der Familie im Rahmen unseres zutiefst "linken" Zeitalters, das gottlos oder nur noch vom Geruch einer leeren Flasche lebt, und nicht isoliert im luftleeren Raum betrachten. 1989 wurde die linke ökonomisch geschlagen. Nun aber rüstet sie sich zum biologischen Kampf.

Da ist nicht nur die Frage zu beantworten, was der Mensch ist, sondern auch was es bedeutet, ein Mann oder eine Frau zu sein. Der Mensch hat einen dreifachen Aspekt: Er ist einerseits als Ebenbild Gottes geschaffen (Genesis, 1, 27), andererseits aber ist sein Sinn von Kindheit an auf das Böse gerichtet (Genesis, 8, 21) und überdies ist er durch die Erbsünde in seiner Natur verwundet.

Männer und Frauen sind jedoch körperlich und seelisch völlig verschieden. Zwar sind ihre geistigen Eigenschaften nur "statistisch" anders gelagert; so könnte man zum Beispiel sagen, daß Männer eher brutal und Frauen eher grausam sind, doch kann man keine Regel daraus ableiten. Man nehme nur einmal 12 Farbtuben; mit diesen kann man völlig verschiedene Bilder malen, wobei auch die Farben quantitativ und nicht nur lokativ ganz anders verteilt sind.

Die neuere Forschung, auch stark durch den Feminismus angeregt, hat in den letzten Jahren immer weitere, zusätzliche Geschlechtsunterschiede wissenschaftlich festgestellt, die aber schon immer geahnt wurden.

Von den hormonalen Unterschieden wissen wir längst, vom männlichen "Y" in jeder Zelle aber erst mit Sicherheit seit 1958. Nun wurde in den letzten 20 Jahren viel Hirnforschung betrieben und auch da wieder taten sich Abgründe auf. Daß Frauen gewisse Dinge wohl tun, andere aber kaum bewältigen können, wurde von naiven Gemütern oft mit der jahrtausendlangen Unterdrückung der Frau begründet, dabei aber vergessen, daß jede Frau einen "ungebundenen" Vater und jeder Mann auch eine "geknechtete" Mutter hatte, also das Generationsargument völlig haltlos ist.

Frauen komponieren nur in den seltensten Fällen (doch hätte auch in der Vergangenheit niemand einem jungen Mädchen ein Notenheft aus der Hand gerissen), Mathematikerinnen von Weltruf sind äußerst selten, ebenso Schachmeisterinnen und Philosophinnen.

Männer lieben das Abstrakte, Frauen das Detail und das Konkrete. Wer Säuglinge betreut, darf nicht in den Wolken schweben. In den bildenden Künsten sind Frauen nur in Ausnahmefällen extrem hoch produktiv, aber sprachlich sind sie äußerst begabt (nicht nur im gesprochenen, sondern auch im geschriebenen Wort) und was sie durch reine Intuition und Inspiration vermögen, ist anscheinend außerhalb jeder wissenschaftlichen Forschungsmöglichkeit.

Nur dumme Männer verachten das weibliche Geschlecht oder legen ihm (wie der arme Strindberg) ungerechterweise männliche Maßstäbe an.

Es geht hier also (wie bei den Rassen) nicht um Über- und Unterlegenheit, sondern um weitgehende Verschiedenheiten, die der Linken nicht behagen. Sie will diese ganz einfach nicht wahrhaben.

Besonders in den Vereinigten Staaten, ursprünglich einer sehr aristokratischen Republik, in der die Demokratie seit 1828 immer größere Siege errang, tobt die Debatte nicht nur um das sehr delikate Thema der Rasseneigenschaften, sondern auch um die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wobei die Feministinnen in der Frage "Natur oder Aufzucht?" alle Geschlechtsunterschiede auf den jahrtausendealten "Patriarchalismus" zurückführen wollen.

Doch die egalitär-identitäre Ideologie unseres Zeitalters will von der Idoneität ("Eignung") der Menschen nichts wissen. Jedermann ist "mündig", jedermann kann über jegliches Ding reden und ein Urteil fällen, alle sind "gleich", alle können wählen, alle sind "auswechselbar". ... Unterschiede zu sehen, zu machen oder zu bewerten ist "undemokratisch". Ja, die (angenommene) Gleichheit ist doch eine Grundbedingung im politischen Prozeß. Wenn nicht alle Bürger "gleich" sind, wie kann man sie da nach dem Urnengang addieren?

Nun aber ist die Familie, vor allem die Großfamilie, eine "diversitäre", eine hierarchisch gegliederte Gruppe bestehend aus drei Generationen und zwei Geschlechtern mit einer ganzen Reihe von Beziehungsmöglichkeiten - Großeltern zu Eltern, Eltern zu Kindern, Kinder zu Großeltern, Geschwister untereinander, Onkel-Tanten zu Neffen-Nichten, Vettern und Basen. Die Familie bedeutet Autorität, Liebe, Tradition, Gehorsam, Treue, Freundschaft, Bindung, Loyalität, Vorfahrenverehrung, Respekt, Aufopferung, Hilfsbereitschaft, aber weder Gleichheit, noch Nämlichkeit, und unterliegt auch nicht dem Zahlenzauber der stets auf Wechsel erpichten Demokratie.

Die alte Ordnung war vertikal, die jetzige, linke, aber ist horizontal. Heute schiebt man die Großeltern gerne ins Altersheim ab, die Kinder in die Ganztagschule.

So ist die Familie in unserer Zeit ein wahrer "Fremdkörper" geworden, der womöglich durch seinen Autoritätsanspruch für einige gute Leute fast "faschistoid" wirkt. (Der Antiautoritarismus geht ja manchmal so weit, daß ein Wiener "Theologe" von Christi Jüngern als von Seinen "Haberern" d.h. Freunden, Kumpeln, schreibt, doch war Er ... der HERR.)

Darum hat die Linke, die auch den stets totaler werdenden Staat beherrscht, mit ihren horizon-

talen Leidenschaften sich stets gegen die "Exklusivität" der Ehe und Familie gewandt. Und natürlich auch auf der politischen Ebene gegen die Monarchie, die ja auf Ehe und Familie basiert und in der Christenheit (so wie die katholische Kirche) eine übernationale Einrichtung war. Im Jahre 1910 hatten von den souveränen Staaten eigentlich nur Serbien und Montenegro einheimische Dynastien.

(Die Hohenzollern waren keine Preußen, die Romanows waren mit Peter II. ausgestorben und das Haus Savoyen war französisch.) Die "Nationalmonarchien" waren zu gutem Teil Produkte des linken Nationalismus im 19. Jahrhundert.

Freilich war das traditionelle Weltbild Europas patriarchal-elterlich: da war Gott-Vater im Himmel, der heilige Vater in Rom, der Monarch der Vater des Vaterlands und der Vater als König in der Familie. Doch da war auch Maria als Königin des Himmels, die regierende Königin oder Kaiserin gelegentlich das Haupt der Dynastie und die Frau und Mutter das Herz der Familie und oft als Witwe die Stelle ihres Mannes übernehmend. Die Kirche gestand ihr ebenso wie dem Mann immer das Wichtigste zu: die Möglichkeit der Heiligkeit.

Aber hier auf Erden (wo wir alle nur Pilger auf dem Weg in die Ewigkeit sind und keine Bleibe haben) ist die Idoneität, d.h. die "Eignung" im Rahmen der Gesellschaft ausschlaggebend. Das gilt für Männer genau so wie für Frauen. Maurer sollen keine Herztransplantationen ausführen, Chirurgen keine Brücken entwerfen, Schornsteinfeger keine Uhren reparieren und Frauen nicht Scharfrichter, Soldaten, Bergleute oder Kanalräumer werden.

Der Feminismus, den wir heute in Nordeuropa und Nordamerika haben, ist teils die Reaktion auf die Misogynie in diesen Ländern, zu gutem Teil ist er aber auch das Resultat einer abstrusen Verachtung aller positiven weiblichen Werte, also eines sterilen Selbsthasses. Von den Geschlechtern gilt auch weitgehend die ernüchternde Bemerkung Freuds: "Anatomie ist Schicksal".

Der heilige Johannes Chrysostomus meinte, daß der Mann für die Frau Sicherheit, die Frau aber für den Mann Trost bedeute. Aufgabe der Frau ist es nun einmal, Kinder zu gebären und sie aufzuziehen. Ihre Rolle als Mutter, als Gattin, als Hüterin des Heims, als Quelle der Eingebungen und Ermutigungen ist nicht nur innerhalb des Christentums immer geehrt und bewundert worden.

Die Frau ist für die Völker und daher auch für die Geschichte von größter Bedeutung. Wo man sie ins Abseits drängt, kommt es zum kulturellen Stillstand. Als Brotverdienerin ist sie in einer christlichen Gesellschaft nur in zweiter Linie berufen, und wenn ein Konflikt zwischen ihrer natürlichen Berufung, ihren Pflichten und dem Erwerb für den Götzen "Lebensstandard" entsteht, sollten ihr von Gott (Heiden würden sagen: "von der Natur") gegebenen Aufgaben deutlich den Vorrang haben. Lebensstandard und Lebensqualität sind nicht dasselbe. Niemand wird mir sagen, daß die Menschen in Stockholm glücklicher sind als in Sevilla.

IV.

Die Ehe selbst ist eine "Eidgenossenschaft", aber es ist gerade die feste Bindung, die dem "modernen Menschen" zuwider ist.

Er ist eine Mischung von Papagei und Chamäleon, also ein Papamäleon, oder auch ein Jerk. ein amerikanischer Ausdruck, der wörtlich übersetzt "Ruck" bedeutet, aber für einen jüngeren Mann verwendet wird, der "geschwind", oberflächlich, wurzellos, etwas zynisch, abgeschmackt, ungebildet, unzuverlässig, also keineswegs "ideal" für eine Ehe ist, denn eine Ehe, die auch Kinder in die Welt setzt, ist nun einmal ein äußerst ernsthafter Bund. Im feudalsten Zeitalter war die ganze Gesellschaft auf Treuebündnisse gegründet. Das galt beileibe nicht nur für den Adel, sondern auch für Klerus, Bürgertum und Bauernschaft.

Basis der Ehe ist weltweit (was wir oft vergessen) weder Eros, noch Sexus, sondern die elterliche Vorsorge. Jean Guilton schrieb, daß in den gehobeneren Schichten Frankreichs erst mit Anbruch dieses Jahrhunderts die Liebeshe in den Vordergrund trat. Hermann Keyserling trat

für die "Standesehe" ein und betrachtete eine Ehe primär aufgrund einer sexuellen Anziehung als infame Verirrung. Doch auch auf den Eros ist bekanntlich kein Verlaß. Thomas von Aquin erwähnte die Freundschaft als sichere Grundlage und tatsächlich sollten sich Brautleute fragen, ob ihr Partner *ein Freund auf Lebenszeit* sein könnte, denn die Treue gehört wesenshaft zur Freundschaft und nicht zum Eros und schon gar nicht zum Sexus.

Doch die Ehe hatte schon seit jeher ihre Feinde. Da war zuerst einmal der Staat, der immer und überall eine gewisse annexionistische Tendenz hat, besonders in seiner "laizistischen" Form. Es war Frankreich, das durch die Revolution und dem Code Napoleon (1804) die Zwangszivilehe einführt, die dann im Kulturkampf durch Bismarck übernommen, im Dritten Reich weitergeführt und, wie so viele braune Gesetze, von der Zweiten österreichischen Republik wacker als nationalsozialistisches Erbstück beibehalten wurde.

Martin Luther betrachtete zwar die Ehe als "ein weltlich Ding", aber er hielt dennoch an ihrer Unauflöslichkeit fest und verbot die Wiederverheiratung Geschiedener. (Einmal drückte er allerdings ein Auge zu). Hier muß man sich immer daran erinnern, daß Luther kein Lutheraner war und der heutige "Lutheranismus" durch die Erste Aufklärung in ihr wahres Gegenteil verkehrt worden ist. Auch die anglikanische Kirche hat bis in unsere Tage die Wiederverheiratung von Geschiedenen offiziell nie gestattet.

Der katholischen Lehre nach ist die Ehe ein Sakrament (das biblische Wort für Sakrament ist *my sterion*), das sich die Brautleute mit dem Segen der Kirche gegenseitig spenden. Kurioserweise verbieten viele "liberale" Demokratien diesen persönlichen wie auch kirchlichen Akt ohne vorhergehende staatliche Zeremonie.

Doch die Ehe ist eben nicht nur eine biologische, sondern auch eine existentielle und moralische Einrichtung. "Treue bis in den Tod" ist eines ihrer Leitmotive, aber für Treue und Glaube steht im Griechischen und Lateinischen dasselbe Wort (*pistis beziehungsweise fides*). Auch im Deutschen sind Treue und Trauen wie auch Vertrauen verwandt. ... Die Ehe ist sowohl "Hingabe" an einen anderen als auch die Möglichkeit der "Erschaffung" eines neuen Menschen.

V.

Dagegen kämpft die Linke von allen Seiten, sie schießt darauf aus allen Rohren. Sie tut dies durch Gesetze, sie "verstaatlicht" die Ehe, sie beraubt sie ihrer Absolutheit, sie versucht die Familie durch den Versorgungsstaat zu ersetzen, sie bestimmt den Erziehungscharakter der Kinder und nicht zuletzt greift sie ihre biologisch-moralische Grundlage an.

Mit dem Marxismus einst innig verbunden, versucht sie sich nun mit einem veränderten, obwohl nicht ganz neuem Profil. (Der Marxismus hatte einen enormen Anfangserfolg dank seiner wirtschaftlichen Ignoranz, die auf einer ganzen Kette "klarer, aber falscher Ideen" beruhte. Jedoch, je dümmer die Idee, desto größer und schneller der Erfolg bei den Massen. Das Christentum brauchte 300 Jahre bis zum äußeren Erfolg.)

So manchem Linken fällt der Abschied von der kollektiven Staatswirtschaft gar nicht so schwer. Das einst so sozialistische Schweden hat gezeigt, daß der Versorgungsstaat auch den bösen "Kapitalismus" beherbergen kann, und China gibt uns jetzt das schöne Beispiel einer "freien Marktwirtschaft im Sozialismus".

(Die "patriotischen Kapitalisten" hatte Mao nicht nur toleriert, sondern auch gepflegt - wenn sie auch später, während der "Kulturrevolution", mit Lehrern und Bonzen manchmal auf die viehischste Art umgebracht oder sogar, wie in den Provinzen Guangxi und Hunan abgeschlachtet und von terrorisierten Bürgern buchstäblich aufgefressen wurden.

Was die Linke heute anstrebt ist nach wie vor der totale Staat, der allein imstande ist, einen gleichmacherischen Horizontalismus zu fördern und die Freiheit als "liberale" Gegenleistung auf den Unterleib zu beschränken. Daß dies zu einem barbarischen Zustand führt, wußte auch Freud (ein rechtsdralliger Atheist), der dem Christentum dankte, am Ende der Antike den Eros

vor dem Sexus gerettet zu haben. Er war ein Gegner der Promiskuität und wußte, daß eine Kultur ohne "Repression" undenkbar ist. Und dieser antiheliche und antifamiliäre Destruktivismus wird grundsätzlich und mit Fanatismus betrieben.

Die neue Regelung der Familiennamen ist nur dem Chaos förderlich, die Demoralisierungsbestrebungen jedoch bilden das weitaus größere Übel. Dank der Abschachtung der Ungeborenen geht sie bis zum Mord. Als Folge der Amoralpropaganda steigt nicht nur die Anzahl der vorgeburtlich Ermordeten, sondern auch der unehelich Geborenen und damit der existentiell vaterlosen Kinder.

Sie beträgt in den USA bei der weißen Bevölkerung über 30 Prozent, bei den Farbigen über 60, beides mit stark ansteigender Tendenz (wobei freilich die neue Rollenverteilung der Geschlechter ein wichtiger Faktor ist).

Die psychologischen Probleme dieser "vaterlosen" Einzelkinder, die dann später in ihrem Leben an den Folgen ihrer Erziehung schwer leiden werden, dürfen nicht vergessen werden. Über den Unfug, der mit dem "Sexualunterricht" getrieben wird, können Eltern und Seelsorger ein Lied singen.

Aber nicht genug damit: der gleichgeschlechtlichen "Liebe" wird zunehmend ein offizieller Status gegeben, und homosexuellen Pärchen, die gesetzliche Ansprüche auf steuerliche und andere Eheprivilegien machen, werden Adoptivkinder zugebilligt. (Der "New Yorker" veröffentlichte eine Scherzzeichnung, in dem eine lesbische Mutter einem ungezogenen Kind sagt: "Na, warte nur, du Schlingel, wenn die zweite Mama nach Hause kommt!") Auch die amerikanischen Homosexuellen stehen in der Regel links (wie auch anderswo), denn sie sind ja "identitär". Mit Geschlechtsunterschieden können sie nichts anfangen.

Die kommunistischen britischen Hochverräter, angefangen mit Philby, waren fast alle Homosexuelle und dies obwohl so geartete Unglückliche gerade in der UdSSR brutal verfolgt wurden. Kein Wunder auch, daß Walt Whitman, der große Barde der ursprünglich so unamerikanischen Demokratie, ein Schwuler war, den Thomas Mann mit dem Hinweis auf sein Gebrechen als echten Vertreter einer demokratischen Mentalität zitierte.

Doch bei uns stehen die Dinge auch nicht besser, wenn ein evangelisches Diakoniewerk ein sexuelles Gesellschaftsspiel mit anatomischen Details für Kinder herausgibt oder ein in der Schweiz aktiver holländischer Pastor ein Buch veröffentlicht, in dem die Pädophilie für ihre Praktizierer wie auch für ihre Opfer im Kindesalter als höchst "gesund" dargestellt, ja geradezu empfohlen wird.

Die liberale Demokratie hat ein Janusgesicht mit einem egalitär-identitären und einen freiheitlichen Aspekt. Die Demokratisten wollen alles "demokratisieren", aber in der echten Ehe ist das ebenso unmöglich wie in der katholischen Kirche, in Banken, Kasernen, Schulen, Fabriken, Bauernhöfen oder Atomkraftwerken.

Der liberalen Komponente sind ebenfalls Grenzen gesetzt. Zellen, die sich unbegrenzt vermehren, muß man auch Schranken setzen, sonst können sie tödlich werden. Völker, die keine Werte haben, sind wertlos und gehen in der Geschichte unter. Sie sterben nur zu oft ganz einfach aus, wenn sie nicht von anderen Völkern überrollt werden.

Die Krise der Ehe und der Familie würde da verhängnisvoll die Weichen stellen. Diese Krise (Krisis heißt ursprünglich "Urteil") kann nicht isoliert behandelt oder gar geheilt werden. Kulturen bilden, wie der menschliche Körper, stets ein Ganzes. Ebensowenig könnte man die Syphilis heilen, indem man die einzelnen Geschwüre herauschnitt und die Wunden dann kosmetisch behandelte.

Diese Krise ist ein einzelner (wenn auch zentraler) Teil einer Un-Ordnung, die vor über 200 Jahren ihren Anfang nahm und immer "kritischer" wird. Im Kern ist sie natürlich ein theologisches Problem, denn nur eine theistische Religion kann dem Menschen eine Antwort auf die Frage des Woher, des Wohin, des Warum und des Wie geben. Auch ein "natürliches Sittenge-

setz" von Menschen erforscht kann das praktisch nicht, sondern nur Gottes geoffenbartes Wort. ...<<

Das Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" (11/1998) berichtete am 9. März 1998 über die 68er Bewegung: >>68er an die Macht

Joschka Fischer und Gerhard Schröder, Straßenkämpfer und Altjusos auf dem Marsch in die Berliner Republik. ...

Einer hüllte sich tagelang in Schweigen, obwohl er der zweite große Sieger der Niedersachsen-Wahl war: Joschka Fischer, der designierte Vizekanzler einer rot-grünen Bundesregierung - die Erfüllung eines Lebenstraums auch für ihn. Mag sein, daß er, wie einst Franz Beckenbauer nach dem Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1990, erst einmal ganz allein und still den Triumph genießen wollte, um sich des einzigartigen Augenblicks zu vergewissern. Demnächst also: Schröder/Fischer statt Kohl/Kinkel. Wächst auch da zusammen, was zusammengehört?

Wenn es bei der Bundestagswahl am 27. September tatsächlich zum Ernstfall kommen sollte, dann übernimmt, pünktlich zum 30jährigen Dienstjubiläum der Revolte von 1968, die Generation von Rudi Dutschke und Daniel Cohn-Bendit, von Apo und Woodstock die politische Macht an Rhein und Spree, dann vertreibt Uschi Obermaier Juliane Weber aus dem Kanzleramt.

Bleibt die Frage: Handelt es sich dabei um einen ganz normalen Generationswechsel an der Spitze des Staates - auch Kiesinger, Brandt, Schmidt und Kohl zogen gut 50jährig ins höchste Regierungsamt ein - oder um die verspätete Rache der 68er für die Demütigung durch die schier endlose Ära Kohl? Kommen die Ex-Straßenkämpfer, Alt-Jusos und sitzkissenerprobten Friedensaktivisten also, wie die "Berliner Zeitung" mutmaßte, als anachronistische Wiedergänger, als Untote und Zombies einer spätestens 1989 schmachvoll untergegangenen Epoche an die Macht, nur um ihre eigene spießige "Kohl-Welt" von links zu etablieren, diesmal rot-grün getüncht statt schwarz-gelb: "Emanzipations-Nippes" statt Vaterlands-Rhetorik?

Tatsächlich hat die sozialdemokratische Enkel-Generation - weder Schröder noch Lafontaine kämpften "68 auf den Barrikaden und sind doch kulturell geprägt von dieser aufregenden, revolutionären Epoche - jetzt die letzte Chance, in die Bundesministerien und ins Kanzleramt zu gelangen. Und natürlich geht es auch um die machstrategische Vollendung eines Generationsprojekts namens "Kohl muß weg".

Weder in Frankreich noch in England würde dem Generationen-Aspekt eines mit Spannung erwarteten Regierungswechsels derart große Beachtung geschenkt. Doch in Deutschland ist "1968" zu einem quasinationalen Gründungsmythos geworden und mit ihm die Generation, die die offene Straßenschlacht wiederentdeckte, die freie Liebe und das intensive Beziehungsgespräch in der Wohngemeinschaft.

So werden in Deutschland die runden 68er-Jahrestage begangen wie anderswo siegreiche Feldzüge oder die Abschaffung der Monarchie. Inzwischen ist fast jeder "irgendwo" ein alter 68er, und längst sind sie überall in der Gesellschaft an den Schaltstellen angelangt - in der Werbung. Als Darsteller im Film "Va Banque" und in den Medien, in Politik und Kultur, an den Universitäten sowieso und auch in der Wirtschaft, wo sie sich beim "Follow-up-Coaching" das allerneueste Konzept des "Business Reframing" anhören. Sie pflegen das Andenken der großen alten Zeit und vollenden ihre Karriere. In der SPD haben sie nun allein das Sagen. Die 78er, die gut 40jährigen, haben hier nichts zu melden.

Schlägt das Imperium der Mick-Jagger-Fans jetzt zurück? Tatsächlich hat die Toskana-Fraktion der angeblich hedonistischen Brandt-Enkel von Lafontaine bis Engholm ungezählte Chiantis herunterspülen müssen, bis sich das Blatt zu wenden begann. Eigentlich waren sie alle zusammen längst als notorische Gurken- und Verlierertruppe gebrandmarkt: als Westentaschen-Egomane, passionierte Weintrinker und hochehrgeizige Juso-Häuptlinge außer

Diensten, denen seit den "antikapitalistischen Strukturreformen" der siebziger Jahre nichts wirklich Originelles mehr eingefallen war.

Gewiß, mit ihrer zur Schau gestellten postmateriellen Nachdenklichkeit, mit Betroffenheitsrhetorik und ausgefeilter "Streitkultur" prägten sie das gesellschaftliche Klima der späten achtziger Jahre durchaus mit.

Auf dem Hintergrund von Öko- und "Dritte Welt-Läden", von Frauen- und Friedensbewegung profilierte sich ein vergleichsweise sanfter Überredungsdiskurs, den Björn Engholm geradezu kongenial verkörperte. Stets war er "ein Stück weit" irritiert, aber auch bewegt von den Dingen, die man "irgendwie" zusammenbringen mußte, damit sich niemand "ausgegrenzt" fühlte - bis es ihn selber traf.

Es war die Zeit der Katastrophenszenarien von Atomkrieg bis zum Ozonloch, aber auch der ästhetischen Postmoderne - eine Phase relativ unbedrängten Wohlstands, in der die Angst vor Umweltzerstörung größer war als die vor Arbeitslosigkeit.

Während die sozialdemokratischen 68er die vermeintlich weichen Zukunftsthemen besetzten, beherrschte Kohl die harte Gegenwart. Alle Häme über das "pfälzische Gesamtkunstwerk" (Fischer), alle systemkritischen Parteisymposien, Fachtagungen, Strategiepapiere, Grundsatzprogramme und Zukunftsfolgenabschätzungskommissionen der SPD änderten nichts an dieser Aufgabenverteilung, auch wenn die Enkel Schritt für Schritt die Staatskanzleien der SPD-regierten Bundesländer eroberten.

Doch allmählich schälte sich eine merkwürdige Dialektik heraus: Die von Kohl angekündigte "geistig-moralische Wende" zerstäubte im Alltag der pluralistischen Gesellschaft, und die Ju-so-Utopien einer Alternative zum "staatsmonopolistischen Kapitalismus" vergilbten im Licht der sozialökonomischen Tatsachen.

Die Wirklichkeit, die in Deutschland traditionell einen schweren Stand hat gegen all die schönen Ideen und großen Wahrheiten, setzte linken wie rechten Ideologien nachhaltig zu. Der Realitätsschock kam in kleinen, homöopathischen Dosen, doch er wirkte: hier als Liberalisierung, ja "Amerikanisierung" der Sitten und Gebräuche (auch ein Erbe der antiautoritären Impulse von "68"), dort in Form eines wachsenden Pragmatismus, der ohne transzendenten Sinn der Geschichte auskommt, sogar ohne den "Orientierungsrahmen '90" der SPD.

Unter Kohls Regentschaft wurden viele aus der 68er-Generation zu Verrätern an ihren alten Idealen und konnten doch immer wieder mit dem deutschen Polit-Kabarett über den tumben Kanzler aus Oggersheim herzlich lachen. Denn sie wußten ja, wie schrecklich falsch er alles machte.

Der Fall der Mauer aber, die plötzlich eingetretene Zukunft, mit der niemand gerechnet hatte, machte die meisten stumm, selbst wenn sie unentwegt redeten - über ein drohendes "Großdeutschland" etwa, die Rückkehr des Nationalismus, über D-Mark-Imperialismus und die Kosten der Wiedervereinigung.

Die Geschichte hatte sie einfach auf dem falschen Fuß erwischt. Jetzt zeigte sich, wie viele Ressentiments und linkstraditionalistische Spießerweisheiten sich im postmodernen Jahrzehnt gehalten hatten, als die ausufernden Straßenfeste ganz Deutschland in eine einzige multikulturelle Scampi- und Frascati-Zone zu verwandeln schien.

Lafontaines Niederlage gegen Kohl 1990 war so vorhersehbar wie das Scheitern der westdeutschen Grünen an der Fünfprozenthürde. Der Zusammenbruch des ehemaligen Ostblocks vollendete das Werk von Desillusionierung und Realitätsanerkennung, das auch unter den grünen, lange Zeit in "Fundis" und "Realos" gespaltenen Generationsfratres zu quälenden Lernprozessen und schmerzhaften Eingeständnissen von Irrtümern geführt hatte.

In seinem 1992 erschienenen Buch "Die Linke nach dem Sozialismus" resümierte Joschka Fischer, den Schriftsteller und kommunistischen Renegaten Manès Sperber zitierend: "Man mag zweifeln, ob sich die Linke ohne eschatologische Hoffnung halten kann, doch steht fest,

daß sie nicht weiterleben wird, ohne gegen jede Mystifizierung zu kämpfen, die sie auf ihrem Wege antrifft."

Was diese entmystifizierte, realistische Linke sei, ist im Laufe der neunziger Jahre kaum klarer geworden. Anstatt intellektuelle Debatten über ein neues Verhältnis zur komplizierten Wirklichkeit anzuzetteln, verfiel auch die Generation von Teach-in und Open-end-Diskussion, sofern sie nicht zu Amt und Mandat gelangte, mehrheitlich der Entpolitisierung - einer Mischung aus zynischer Abgeklärtheit, Resignation und akutem Selbstschutz vor enttäuschten Erwartungen.

Fast schien es, als hätte sich die 68er-Generation im Status quo der Bundesrepublik, zwischen Frankfurt-Bockenheim und Valle Gran Rey auf Gomera, häuslich eingerichtet, als fürchtete sie gar jede größere Veränderung der schönen neuen Gemütlichkeit, die von der globalisierten Weltgesellschaft ausgehen könnte. Hier traf sie sich wieder mit dem strukturkonservativen Mainstream der Bevölkerung, die immer nur die Risiken statt der Chancen sieht und doch am liebsten Norbert Blüm glaubt: "Die Renten sind sicher."

Gerhard Schröders plebiszitär errungene Kanzlerkandidatur könnte daran etwas ändern. Vielleicht gerade deshalb, weil die Chance auf den Wechsel in Deutschland so lange auf sich warten ließ - und weil sie eher gegen die SPD, die Traditionspartei des programmatischen Fortschritts, als mit ihr erkämpft wurde. Das ist ein Zeichen für den allgemeinen Wunsch nach einer neuen gesellschaftlichen Dynamik. Und die Zeit scheint reif dafür.

Schon deshalb wird es kein Polit-Revival der siebziger Jahre geben, etwa mit den gefürchteten Thesenpapieren von Johano Strasser, mit Heidemarie Wieczorek-Zeul als Bundesfamilienministerin und "Rock gegen Rechts" vorm Kanzleramt, mit Stamokap-Debatte bis in den frühen Morgen und Konstantin Wecker am Klavier beim Bundespresseball: "Gestern homs den Willy derschlogn!"

Die geistig-moralischen Flokatis sind längst eingemottet und die blauen Bände der Marx-Engels-Werke in unerreichbare Höhen der Ikea-Regale verschwunden. All die nostalgischen Biographien der 68er ("Wie alles anfang", "Was wir wollten, was wir wurden") sind sicher zwischen ungezählten Buchdeckeln verstaubt. Ein 68er-"Milieu", das sich rächen wollte, existiert nicht mehr. Vermufftspießiger, als der Vorsitzende der Jungen Union, Klaus Escher, vergangene Woche im ZDF gegenüber Joschka Fischer auftrat, kann sich auch der letzte verbitterte Alt-68er im SPD-Ortsverein Köln-Nippes nicht gebärden.

"All das ist Schnee von gestern. Der Traum von einer ganz anderen Politik" wird nur noch in einigen Ecken der SPD geträumt", formulierte die "Frankfurter Allgemeine" zu Recht. Wenn im Herbst 1998, nach all dem Vergangenen, die Vertreter der ehemaligen Anti-Parteien-Partei in Koalitionsverhandlungen auf den Anti-Partei-Menschen aus Hannover treffen sollten, dann versammelt sich die geballte Lebenserfahrung von mehr als drei Jahrzehnten abenteuerlicher Achterbahn-Fahrt zwischen "revolutionärem Kampf" und "neuer Mitte", zwischen ganz unten und ganz oben.

Es könnte die Ironie der Geschichte sein, daß dieselbe Generation, die den "Modernisierungsschub" von 1968 eingeleitet hat, nun, 30 Jahre später, nach unzähligen Irrungen und Wirrungen, eine zweite Raketenstufe gesellschaftlicher Modernisierung zündet - auch wenn noch der praktische Bausatz fehlt. Und wieder wird niemand vorhersagen können, wo die Einzelteile dereinst landen werden.<<

Das Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" (13/1998) berichtete am 23. März 1998: >>Strahlen in der Wüste

Späte Folgen des Golfkriegs: Auf den Schlachtfeldern von 1991 erkrankten auffallend viele Kinder an Krebs

Ali Hillal, acht, hat alle seine Haare verloren, eine Folge der Chemotherapie. Am Bett des sterbenden Kindes im el-Mansur-Krankenhaus von Bagdad wacht die verzweifelte Mutter.

Latif Abd el-Sattar, fünf, auch er völlig kahl, hätte nach Auskunft der Ärzte eine gute Überlebenschance, wenn die notwendigen Medikamente zur Verfügung stünden. Marwa Adil, zehn, leidet an Leukämie, aber das Spital hat noch nicht einmal Punktionsnadeln für notwendige Rückenmarktests. Die Ärzte baten Marwas Vater, er solle doch versuchen, welche zu besorgen. Nur wo?

In irakischen Krankenhäusern herrschen erschreckende Zustände. Saddam Husseins Regierung läßt Reporter gern hinein: Seht her, was das Embargo der Vereinten Nationen anrichtet. "Clinton ermordet Babys", skandieren Einpeitscher auf staatlich organisierten Kundgebungen. Während einer Demonstration führte die Menge in offenen Särgen tote Kinder mit.

Die Gruselpropaganda verschweigt, daß die Uno Arzneimittel immer schon vom Boykott ausgenommen hatte. Richtig ist aber, daß sieben Jahre nach dem Golfkrieg vor allem im Süden, rund um die Provinzhauptstadt Basra, die Zahl der Krebserkrankungen deutlich zugenommen hat.

Ein Bagdader Krankenhaus registrierte 1.050 Fälle von Leukämie bei Kindern - fünfmal so viele wie zuvor. "Fast alle kommen aus dem Süden, aus Basra, Nassirija, Kerbala und Nad-schaf", berichtete Dr. Ali Ismail dem britischen Nahost-Experten Robert Fisk vom Londoner "Independent". Das größte Hospital in Basra behandelte voriges Jahr 380 neue Krebspatienten - vor 1991 waren es höchstens 80 im Jahr.

Ärzte in Basra markierten auf Landkarten die Herkunftsorte von 765 Krebskranken: Alle stammen aus einem westlich von Basra gelegenen Landwirtschaftsgebiet; in der Nähe fand 1991 eine Panzerschlacht zwischen US-Truppen und Saddam Husseins Republikanischer Garde statt.

Damals waren die amerikanischen Militärs stolz auf ihren angeblich "sauberen" Krieg, der Zivilisten schonen sollte. Doch unter den Langzeitfolgen leidet die Bevölkerung noch heute. Gleich mehrere Risiken verbinden sich zu einem tödlichen Gemisch: Kampfstoffschwaden, aufgestiegen aus den Trümmern irakischer Munitionsdepots, die im Bomben- und Granatenhagel der Alliierten zerstört worden waren, legten sich - unerkannt - auf die Region. Und aus 732 Ölquellen, die Saddams fliehende Soldaten in Kuwait angesteckt hatten, stieg wochenlang ätzender Rauch in die Atmosphäre.

Zu all dem auch noch: Die alliierten Truppen setzten über eine Million Granaten ein, die zur Erhöhung der Durchschlagskraft einen Kern aus abgereichertem Uran ("depleted Uranium", Militärkürzel DU) enthielten. Allein amerikanische Panzer verschossen mindestens 4.000 schwere DU-Granaten. 940.000 Uran-Geschosse kleineren Kalibers feuerten A-10-"Panzerknacker"-Flugzeuge ab. Über 1.000 irakische Panzer und Militärfahrzeuge wurden durchlöchert, die US-Militärs jubilierten.

Vor dem Golfkrieg war Uran-Munition noch nie in großen Mengen eingesetzt worden. Abgereichertes Uran ist fast dreimal so dicht wie der härteste Stahl und daher bestens geeignet, Panzerplatten zu durchschlagen. Das Material ist an sich harmlos, doch beim Durchbohren des Ziels werden kleine Staubwolken hochgiftiger, radioaktiver Teilchen freigesetzt. Die Dosis sei allerdings kaum gefährlich, hieß es früher immer.

Die verseuchten und vergifteten Kriegstrümmer rund um Basra wurden nie beseitigt. Kinder spielen in zerschossenen Fahrzeugen und lesen Metallreste auf. Irakische Experten sind überzeugt, daß Schadstoffe ins Grundwasser und in die Nahrungskette gelangt sind. Niemand hat die Bauern gewarnt, Kartoffeln und Zwiebeln hier anzubauen; Rinder und Schafe weiden auf verseuchtem Grund.

Saddam Hussein kümmert sich wenig um die Opfer: Die Bevölkerung im Südirak ist überwiegend schiitisch wie der benachbarte Iran und hat sich schon mehrmals gegen das Regime in Bagdad erhoben.

Mit ihrer Fürsorgepflicht nahmen es jedoch auch die Alliierten nicht so genau: Erst nach

Kriegsende, als sich bei Veteranen erste Symptome rätselhafter Beschwerden zeigten, kamen Bedenken auf. In internen Schreiben warnten Fachleute das Londoner Verteidigungsministerium vor einem "ernsthaften" Krebsrisiko, das von den Schlachtfeldern ausgehe. "Wir müssen uns auf ein potentiell Problem vorbereiten", erkannte auch die "Defense Nuclear Agency" des Pentagon.

Öffentlich leugneten die Militärs weiterhin jede Gefahr. 1993 gab die "New York Times" Alarm. Unter der Überschrift "Die Wüste zum Strahlen gebracht" schrieb Wissenschaftsjournalist Eric Hoskins, daß Überreste "amerikanischer Uran-Granaten noch immer irakische Kinder umbringen" könnten. Die U. S. Army schätzt die auf den Golfkriegsschauplätzen herumliegende Uran-Menge auf 300 Tonnen.

Das Pentagon hatte 16 Abrams-Panzer zurück in die USA verschifft, die irrtümlich von der eigenen Truppe mit Uran-Munition beschossen worden waren. Die Wracks waren so stark verseucht, daß sie in einem Lager für radioaktive Abfälle in South Carolina entsorgt werden mußten. Zuvor hatten 27 Soldaten die Panzer ohne Schutzkleidung untersucht - ein sträflicher Leichtsinn, wie sich bald herausstellte.

Die 27 gehören zu insgesamt 112 US-Soldaten, die - wie das Pentagon erst im August 1997 zugab - 1991 dem giftigen und radioaktiven Uran ausgesetzt waren. 35 GIs sind Überlebende aus den unter eigenen Beschuß geratenen Panzern, 50 waren bei einer Explosion im Munitionsdepot von Doha in Kuwait verwundet worden.

Im Januar dann räumte ein 32-Seiten-Bericht des "Büros zur Untersuchung von Golfkriegs-krankheiten" im Pentagon ein, daß möglicherweise "Tausende von Soldaten" schädlichen Strahlen ausgesetzt gewesen seien.

"Was hat das zu bedeuten?" fragte der amerikanische Veteranen-Vertreter Dan Fahey, "waren es 2.000 oder 50.000" - oder gar 400.000, wie seine Studie für möglich hält?

Wahrscheinlich noch größer ist die Zahl der Araber - Soldaten wie Zivilisten -, die mit den gefährlichen Spezialgranaten Kontakt hatten - und womöglich noch heute von ihnen getötet werden.<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 27. März 1998: >>>**Ja-Wort aus Bonn: Polen, Tschechen und Ungarn in die NATO**

Der Bundestag hat am Donnerstag dem Beitritt Polens, Tschechiens und Ungarns zur NATO zugestimmt. Die osteuropäischen Nachbarstaaten sprachen von einer "historischen Weichenstellung". Die NATO-Osterweiterung stützte sich im Bonner Parlament auf eine breite Mehrheit: Neben CDU/CSU und FDP votierten auch die Sozialdemokraten dafür. Die Fraktion der Grünen jedoch war einmal mehr zerrissen: Es gab Ja-Stimmen, Nein-Stimmen und viele Enthaltungen. ...

Im Bonner Kanzleramt trudelten bereits in der Nacht zum Freitag die Danksagungen ein. Polens Präsident Aleksander Kwasniewski nannte die Zustimmung des Bonner Parlaments in einem Schreiben an Bundeskanzler Helmut Kohl "historisch". Das tschechische Außenministerium erklärt, die deutsche Entscheidung sei "ein weiterer Schritt auf dem Weg zu gutnachbarschaftlichen Beziehungen im Geiste europäischer Partnerschaft".

... Nach der heutigen Billigung durch den Bundesrat ist Deutschland nach Kanada, Norwegen und Dänemark der vierte der 16 NATO-Staaten, der die Erweiterung ratifiziert hat.

Viele Redner sprachen von einer der wichtigsten außenpolitischen Entscheidung, die der Bundestag jemals getroffen habe.

"Jetzt wächst in ganz Europa zusammen, was zusammengehört", sagte Außenminister Klaus Kinkel. "Dies ist ein Tag, an dem wir dankbar sein sollten." Ohne den Freiheitswillen dieser Staaten hätte Deutschland seine Einheit nicht erreicht. ...<<

Das Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" (3/2015) berichtete später über mögliche Folgen der NATO-Osterweiterung: >>>**Gorbatschow warnt vor einem großen Krieg in Europa**

und erhebt schwere Vorwürfe gegen Putin, Deutschland und Amerika

Michail Gorbatschow warnt vor einem großen Krieg in Europa wegen der Ukraine.

"Ein solcher Krieg würde heute wohl unweigerlich in einen Atomkrieg münden. Wenn angesichts dieser angeheizten Stimmung einer die Nerven verliert, werden wir die nächsten Jahre nicht überleben", erklärte der Friedensnobelpreisträger gegenüber dem SPIEGEL. "Ich sage so etwas nicht leichtfertig. Ich mache mir wirklich allergrößte Sorgen."

Angesichts eines "katastrophalen Vertrauensverlustes" zwischen Rußland und dem Westen forderte er dazu auf, die Beziehungen zu "enteisen", und wandte sich gegen Versuche, Rußland zu isolieren, und gegen westliche Wirtschaftssanktionen.

"Es war auch falsch, Rußland aus der G8 auszuschließen. Das erinnert an Blutrache und führt ins Nichts", sagte Gorbatschow.

In scharfen Worten kritisierte er die deutsche Ukraine-Politik. "Das neue Deutschland will sich überall einmischen. In Deutschland möchten anscheinend viele bei der neuen Teilung Europas mitmachen", sagte er.

"Deutschland hat im Zweiten Weltkrieg schon einmal versucht, seinen Machtbereich nach Osten zu erweitern. Welche Lektion braucht es noch?"

Als "saudumm und höchst gefährlich" bezeichnete der letzte Staatschef der Sowjetunion Gedankenspiele im Westen, Putin zu stürzen.

Amerika und der Nato warf Gorbatschow vor, die europäische Sicherheitsstruktur durch die Erweiterung des westlichen Verteidigungsbündnisses zerstört zu haben.

"Kein Kremlchef kann so etwas ignorieren", sagte er, Amerika habe leider angefangen, ein Mega-Imperium zu errichten.

Gorbatschow verteidigte Putins Annexion der Krim, kritisierte aber Putins autoritären Führungsstil. "Wir brauchen freie Wahlen und die Teilnahme der Menschen am politischen Prozeß", sagte er.

"Es ist schlicht nicht in Ordnung, wenn jemand wie der Anti-Korruptions-Blogger und Politiker Alexej Nawalny unter Hausarrest gestellt wird, nur weil er den Mund aufgemacht hat."<<

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.05.2024

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x046/79) = Stalins Vernichtungskrieg. Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage, Seite 79.

x046	Hoffmann, Joachim: <u>Stalins Vernichtungskrieg</u> . Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage. München 2001.
x087	Möller, Horst (Hg.): <u>Der rote Holocaust und die Deutschen</u> . Die Debatte um das "Schwarzbuch des Kommunismus". München 1999.
x169	Finkelstein, Norman G.: <u>Die Holocaust-Industrie</u> . Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird. München 2002.
x265	Courtois, Stéphane u.a.: <u>Das Schwarzbuch des Kommunismus</u> . Unterdrückung, Verbrechen und Terror. München 2004.
x268	Nawratil, Heinz: Der Kult mit der Schuld. Geschichte im Unterbewußtsein. 2. Auflage. München 2004.
x303	Westermann Schulbuchverlag GmbH, Braunschweig (Hg.): <u>Durchblick</u> . GSW Geschichte/Politik 9/10. 1. Auflage. Braunschweig 2004.
x364	Griffin, Des: Wer regiert die Welt? Leonberg 1992.

Internet

x853	THEOLOGISCHES, katholische Monatschrift: http://www.theologisches.net/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=58 - März 2015.
x1.101	https://horst-koch.de/christus-und-die-welt-des-antichristus/ - April 2022